

Steirische Statistiken



Natürliche Bevölkerungsbewegung 2012 mit Trendbeobachtungen

Heft 6/2013



Abteilung 7 Landes- und Gemeindeentwicklung
Referat Statistik und Geoinformation
www.landesstatistik.steiermark.at



Das Land
Steiermark

Natürliche Bevölkerungsbewegung 2012

Vorwort

Um zu einer öffentlichen Bewusstseinsbildung bezüglich der Vorgänge in der natürlichen Bevölkerungsbewegung der Steiermark beizutragen, werden die Ergebnisse eines Jahres von der Landesstatistik umfassend analysiert und in einer Publikation dokumentiert. Erkenntnisse von Zusammenhängen können für spezifische Entscheidungen und Planungen hilfreich sein.

Im Vergleich zu den Ergebnissen des Jahres 2011 sind im Berichtsjahr 2012 folgende Entwicklungen für unser Bundesland zu vermerken: So ist die Zahl der Geburten trotz der abnehmenden Zahl potenzieller Mütter gestiegen, ebenso die Zahl der Sterbefälle aufgrund der steigenden Anzahl älterer Menschen. Die Heiratszahlen haben gegen den längerfristigen Trend zugenommen, wogegen es bei den Scheidungszahlen seit dem Höchststand 2007 zu einer weiteren Abnahme gekommen ist.

Um auch kleinräumig Beobachtungen zu ermöglichen, sind in einem Tabellenanhang die Geburten und Sterbefälle inkl. relativer Raten auf der Gemeindeebene dargestellt.

Trotz des erwähnten Anstiegs eher problematisch zu sehen ist die niedrige Geburtenzahl, die steirische Bevölkerung weist nach wie vor nur die zweitniedrigste Gesamtfruchtbarkeitsrate aller Bundesländer auf. Damit ist unser Bundesland von den künftigen Auswirkungen der demografischen Alterung – trotz anhaltender Zuwanderung - auch mit am stärksten betroffen.

Eng mit der Geburt in Zusammenhang steht natürlich die Vergabe eines Vornamens. Es ist daher schon Tradition, dass nach dem Bericht über die Natürliche Bevölkerungsbewegung eine Auswertung der Vornamensstatistik angeschlossen wird.

Dabei zeigt sich für das Berichtsjahr 2012, dass Luca überraschend erstmals auf Platz 1 zu finden ist, nach lediglich Platz 22 (!) 2011, gefolgt vom Langzeitführenden Lukas, während die letztjährigen Spitzenreiter Maximilian und Alexander nur mehr 7. und 8. sind. Bei den Mädchen ist wie schon 2010 Anna an der Spitze, gefolgt von der Vorjahressiegerin Lena, Hannah ist wie 2011 auf Platz 3 zu finden.

Ein Blick auf unsere Homepage unter www.statistik.steiermark.at bietet weitere Informationsmöglichkeiten zur Natürlichen Bevölkerungsbewegung der Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen und Scheidungen sowie anderen statistischen Themenbereichen.

Zu erwähnen wäre noch, dass aus Lesbarkeits- und Platzgründen oft nur die männliche Form verwendet wird, die Aussagen aber für beide Geschlechter gelten.

Graz, im August 2013

DI Martin Mayer

Leiter des Referats Statistik und Geoinformation

AU ISSN 0039-1093

57. Jahrgang

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, Abteilung 7, Referat Statistik und Geoinformation

Redaktion: DI Martin Mayer, Tel.: 0316/877-2904, FAX: 0316/877-5943,

E-mail: landesstatistik@stmk.gv.at

Internet: www.statistik.steiermark.at

Druck: Abteilung 2 - Zentralkanzlei

Alle: 8010 Graz-Burg, Hofgasse 15

INHALTSVERZEICHNIS

NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG 2012 MIT TRENDBEOBACHTUNGEN	5
1 ÜBERBLICK	5
1.1 Steiermark: Hauptergebnisse 2012	5
1.2 Natürliche Bevölkerungsbewegung der ausländischen Wohnbevölkerung	6
2 STATISTISCHE ANALYSE DER LEBENDGEBURTEN 2012.....	8
2.1 Entwicklung der Geburtenzahlen und Geburtenbilanzen bis 2012	8
2.2 Hauptergebnisse 2012 regional.....	10
2.2.1 Geburten absolut und relativ (Geburtenziffer)	10
2.2.2 Regionale Gesamtfruchtbarkeitsraten	11
2.3 Legitimität und Geburtenfolge.....	16
2.4 Merkmale der Mutter	19
2.4.1 Alter der Mutter.....	19
2.4.2 Veränderung von Fruchtbarkeit und Zahl potentieller Mütter.....	21
2.4.3 Familienstand der Mutter	23
2.4.4 Beruf, Lebensunterhalt und Stellung im Beruf der Mutter	24
2.4.5 Höchste abgeschlossene Ausbildung der Mutter	25
2.5 Merkmale des ehelichen Vaters	26
2.5.1 Alter des ehelichen Vaters.....	26
2.5.2 Berufstätigkeit und höchste abgeschlossene Ausbildung des ehelichen Vaters	26
2.6 Sonstige Merkmale	27
2.6.1 Anstaltsgeburten.....	27
2.6.2 Geschlecht	27
2.6.3 Gewicht, Körpergröße und weitere Merkmale	28
2.6.4 Ehedauer der Eltern	29
2.6.5 Staatsangehörigkeit	29
2.6.6 Religionsbekenntnis der Eltern	30
2.6.7 Mehrlingsgeburten	31
2.7 Geburtenziffern auf Bezirks- und Gemeindeebene.....	32
3 STATISTISCHE ANALYSE DER STERBEFÄLLE 2012	35
3.1 Entwicklung der Sterblichkeit und Lebenserwartung	35
3.2 Die regionale Verteilung der Sterbefälle im Jahr 2012.....	38
3.2.1 Allgemein.....	38
3.2.2 Lebenserwartung auf Bezirksebene.....	39
3.2.3 Säuglingssterblichkeit im Bundesländervergleich und auf Bezirksebene	43
3.3 Gestorbene nach Alter und Anstaltssterbefällen im Jahr 2012	46
3.4 Gestorbene 2012 nach Sterbemonat und Geschlecht	48
3.5 Sterbefälle 2012 nach ausgesuchten Todesursachengruppen.....	48

3.6	Sterbeziffern auf Bezirks- und Gemeindeebene	54
4	STATISTISCHE ANALYSE DER EHESCHLIEßUNGEN IM JAHR 2012	58
4.1	Entwicklung bis 2012	58
4.2	Hauptergebnis 2012	60
4.3	Strukturmerkmale der Eheschließungen 2012	60
4.4	Eheschließungen 2012 nach dem Alter der Brautleute	64
4.5	Legitimierung von gemeinsamen vorehelichen Kindern im Jahr 2012	66
4.6	Räumliche Verteilung der Eheschließungen und Legitimierungen 2012 auf der Bezirksebene	67
5	STATISTISCHE ANALYSE DER EHESCHIEDUNGEN 2012	71
5.1	Entwicklung bis 2012	71
5.1.1	Entwicklung der Scheidungsziffer der Ehen	73
5.2	Hauptergebnis 2012	74
5.3	Alter der Geschiedenen	75
5.4	Ehedauer	76
5.5	Berufsstellung der Geschiedenen	78
5.6	Ordnungszahl der geschiedenen Ehen	79
5.7	Verschulden, Scheidungsgrund und Bestimmungen des Ehegesetzes	79
5.8	Ehescheidungen und betroffene Kinder	81
5.9	Räumliche Verteilung	83
6	TABELLENTEIL	87
	VORNAMENSSTATISTIK 2012	98
1	EINLEITUNG	98
2	STEIERMARKERGEBNIS	98
2.1	Knabennamen und Allgemeines	100
2.2	Mädchennamen	102
3	ÖSTERREICH: DIE BELIEBTESTEN VORNAMEN IM JAHR 2012	103
	TABELLENANHANG: GEMEINDETABELLE	105
VERZEICHNIS		
	Berichte aus der Publikationsreihe „Steirische Statistiken“ seit 1980	131

STEIERMARK

Natürliche Bevölkerungsbewegung 2012 mit Trendbeobachtungen

Sigrid Kern, Martin Mayer

1 Überblick

1.1 Steiermark: Hauptergebnisse 2012

- Die Zahl der **Geburten** beträgt im Jahr 2012 genau 10.349 und ist damit um 1,6% höher als im Vorjahr (2011: 10.191), womit dieser Wert dem Stand von 2003 entspricht und der siebtniedrigste je erzielte ist. Die Zahl der unehelichen Geburten ist von 4.949 (2011) auf 5.204 deutlich stärker gestiegen, sodass die Unehelichenrate einen neuen Rekordwert mit 50,3% erreicht und es damit erstmals mehr uneheliche als eheliche Geburten gibt! Ebenfalls leicht gestiegen ist die Zahl der Kinder pro Frau von 1,33 (2011) auf 1,36, das ist der höchste Wert seit 1997. Das entspricht weiterhin etwa 4 Kindern je 3 Frauen, wobei allerdings etwa jede dritte Frau bei Fortsetzung des derzeitigen Trends überhaupt keine Kinder mehr bekommen wird.
- Die Zahl der **Sterbefälle** ist 2012 um 2,8% auf 11.990 gestiegen, das ist der zweithöchste Wert seit 1998, wobei im Vergleich zum Vorjahr die Zahl der Todesfälle bei den Frauen mit +5,7% deutlich gestiegen ist, während bei den Männern es einen weiteren leichten Rückgang gab (-0,4%). Die Lebenserwartung der Männer ist daher weiterhin im Steigen begriffen und zwar von 78,2 auf 78,8 Jahre (neuer Höchststand!), während jene der Frauen hingegen gesunken ist (von 83,8 auf 83,4 Jahre). Die Säuglingssterblichkeit ist 2012 in der Steiermark deutlich gestiegen, das ergibt erstmals seit langem die nach Wien zweithöchste Rate (bisher hatte die Steiermark zumeist einen der niedrigsten Werte!).
- Das **Geburtendefizit** ist im Jahr 2012 weiter gestiegen (von -1.477 auf -1.641) und damit das zweithöchste seit dem 2. Weltkrieg (das höchste Defizit war 2009 mit -1.905).
- Die **Heiratszahlen** waren 2012 mit genau 5.481 Eheschließungen um 6,2% höher als im Vorjahr und immerhin um 12% über dem Wert von 2008, womit die Eheschließungsziffer auf 4,5 Ehen pro 1.000 Einwohner ebenfalls gestiegen ist. Konkret wird unter Beibehaltung der derzeitigen altersspezifischen Erstheiratshäufigkeiten aber weiterhin nur etwas mehr als die Hälfte der steirischen Frauen und Männer jemals heiraten. Regional sieht man, dass wie bereits in den Vorjahren die Heiratsraten im städtischen Bereich (speziell Großraum Graz inkl. Leibnitz) höher sind als im ländlichen.
- Die **Scheidungen** sind im Jahr 2012 deutlich gesunken, und zwar um 7,3% auf genau 2.199, das ist der geringste Wert der letzten 18 Jahre und um 22% niedriger als 2007 (Höchststand)! Die so genannte Gesamtscheidungsrate ist folglich mit 38,9% (2007: 47,5%, 2011: 41,3%) ebenfalls gesunken. Regional gab es im Großraum Graz sowie in Bruck-Mürzzuschlag und Murtal mit bis zu 47% die höchsten Raten, die niedrigsten mit rund 30% im ländlichen Bereich (Minimum in Murau mit 26%).

Tabelle 1

Steiermark: Die natürliche Bevölkerungsbewegung 2012 (endgültige Ergebnisse)					
Ereignisse	2012	2010	2009	Veränderung 2011/12	
				absolut	in %
Lebendgeburten	10.349	10.191	10.400	158	1,6
davon unehelich	5.204	4.949	5.151	255	5,2
in %	50,3	48,6	49,5	-	-
Sterbefälle	11.990	11.668	11.852	322	2,8
Geburtendefizit	-1.641	-1.477	-1.452	-164	11,1
Eheschließungen	5.481	5.161	5.263	320	6,2
Ehescheidungen	2.199	2.373	2.292	-174	-7,3

Q: STATISTIK AUSTRIA; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

1.2 Natürliche Bevölkerungsbewegung der ausländischen Wohnbevölkerung

Welche Auswirkungen die internationale Zuwanderung der vergangenen Jahre auf die natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark hatte bzw. hat, zeigt die folgende Tabelle.

Tabelle 2

Steiermark: Die natürliche Bevölkerungsbewegung der In- und Ausländer seit 1993								
Jahr	Lebendgeborene			Gestorbene			Geburtenüberschuss	
	Inländer	Ausländer		Inländer	Ausländer		Inländer	Ausländer
	absolut	absolut	in %	absolut	absolut	in %	absolut	
1993	12.622	739	5,5	12.259	170	1,4	363	569
1994	12.136	809	6,2	11.870	163	1,4	266	646
1995	11.415	811	6,6	11.903	154	1,3	-488	657
1996	11.451	973	7,8	11.893	173	1,4	-442	800
1997	10.774	947	8,1	11.942	169	1,4	-1.168	778
1998	10.195	973	8,7	11.658	162	1,4	-1.463	811
1999	9.728	1.037	9,6	11.698	139	1,2	-1.970	898
2000	9.683	992	9,3	11.464	135	1,2	-1.781	857
2001	9.146	868	8,7	11.251	115	1,0	-2.105	753
2002	9.551	911	8,7	11.358	149	1,3	-1.807	762
2003	9.548	816	7,9	11.686	143	1,2	-2.138	673
2004	9.580	884	8,4	11.353	131	1,1	-1.773	753
2005	9.522	929	8,9	11.322	131	1,1	-1.800	798
2006	9.378	908	8,8	11.352	121	1,1	-1.974	787
2007	9.270	897	8,8	11.264	131	1,1	-1.994	766
2008	9.222	1.033	10,1	11.540	185	1,6	-2.318	848
2009	9.162	1.026	10,1	11.888	205	1,7	-2.726	821
2010	9.224	1.176	11,3	11.630	222	1,9	-2.406	954
2011	9.091	1.100	10,8	11.457	211	1,8	-2.366	889
2012	9.069	1.280	12,4	11.754	236	2,0	-2.685	1.044

Q: STATISTIK AUSTRIA; Natürliche Bevölkerungsbewegung, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Die **ausländischen Geburten** (= ausländische Staatsangehörigkeit des Kindes, also genau dann, wenn weder Mutter noch ehelicher Vater Österreicher sind) sind im Vergleich zum Vorjahr um 16,4% wieder deutlich gestiegen und erreichen einen **neuen Rekordwert**, nachdem im Vorjahr ein Rückgang zu verzeichnen war. Seit 1988 haben sie sich zahlenmäßig mehr als verachtfacht. Im Jahr 1999 wurde die 1.000er Marke erstmals erreicht. Danach waren die Ausländergeburten tendenziell eher rückläufig, mit einem hohen Anstieg 2008 wiederum auf über 1.000 Geburten, der 2010 deutlich getoppt wurde. Nach einem Absinken im Berichtsjahr 2011 erreicht diese Zahl 2012 einen neuen Höchstwert. Leicht gesunken ist hingegen die Zahl der **inländischen Geburten**.

Die 1.280 Lebendgeborenen mit ausländischer Staatsangehörigkeit machen mit 12,4% 2012 wieder fast ein Achtel der gesamten Lebendgeburten eines Jahres in der Steiermark aus, was deutlich über dem Bevölkerungsanteil der ausländischen Wohnbevölkerung von derzeit (1.1.2013) 7,5% liegt. Die Zahl der **Geburten von ausländischen Müttern** betrug 2012 genau 1.818 (2011: 1.699, 2010: 1.732, 2009: 1.628, 2008: 1.662, 2007: 1.527), das sind **17,6% aller Geburten**, wobei ein Kind genau dann die österreichische Staatsbürgerschaft bekommt, wenn entweder die Mutter oder der eheliche Vater Österreicher ist.

Da es in den letzten Jahren und Jahrzehnten in der Steiermark viele **Einbürgerungen** gegeben hat (in Summe der letzten 20 Jahre über 29.000, bei einem Bestand von derzeit (1.1.2013) genau 90.761 Ausländern; allerdings mit starkem Rückgang der Einbürgerungszahlen seit Inkrafttreten des neuen Staatsbürgerschaftsgesetzes 2006), ist zusätzlich auch die Zahl der Geburten von Müttern nach dem Geburtsland interessant. Demnach gab es 2012 exakt 2.161 (2011: 2.079, 2010: 2.104, 2009: 1.995, 2008: 2.131, 2007: 2.132) Lebendgeburten von **im Ausland geborenen Müttern**, das ist über **ein Fünftel** (genau 20,9%; 2001 erst 13,4%) **aller Geburten**, davon fast die Hälfte in Graz-Stadt (genau 1.037). In Graz macht dieser Anteil 40,5% (2011 sogar 41,7%) aus, d.h. rund zwei Fünftel aller Grazer Geburten stammen von Müttern mit Geburtsort im Ausland.

Kombiniert man Geburtsland mit Staatsbürgerschaft, bekommt man auch noch Informationen über die Herkunft der Mütter, wobei ausländische Herkunft dann zutrifft, wenn entweder das Geburtsland und/oder die Staatsbürgerschaft Ausland sind. So wurden 2012 in der Steiermark genau **2.229 Kinder von Müttern mit ausländischer Herkunft** geboren, ein Anteil von 21,5%, wobei die meisten dieser Mütter auch im Ausland geboren wurden. In Graz waren es genau 1.055 von 2.558 Kindern, also 41,2% von Müttern ausländischer Herkunft.

Da die internationalen Zuwanderer noch relativ jung sind, ist auch die **Sterblichkeit in der ausländischen Wohnbevölkerung sehr gering**. Der Anteil an den gesamten Sterbefällen liegt im Jahr 2012 bei leicht gestiegenen 2%.

Die errechnete **Lebenserwartung** ergibt wie schon in den Vorjahren für Ausländer **hohe Werte** (Männer 79,7 Jahre, Frauen 83,9 Jahre, damit bei den Männern um fast 1 Jahr über den Werten der Gesamtbevölkerung, bei den Frauen um rund ein halbes Jahr darüber), die auch aufgrund der geringen Besetzungszahlen problematisch sind. Gründe für die zumeist hohen Ergebnisse (positive Selektion bei Auswanderung, Einbürgerung der meisten Ausländer bevor sie ins höhere „Sterbealter“ kommen, Untererfassung bei Todesfällen im Ausland?) können

nur vermutet werden. Für 2012 wurde auch wieder die Lebenserwartung für **im Ausland Geborene** berechnet, hier ergeben sich aufgrund der höheren Besetzungszahlen (1.020 Gestorbene (8,5%) wurden im Ausland geboren) und der mit der Gesamtbevölkerung eher vergleichbaren Altersstruktur durchaus relevante Werte von 79,0 Jahren für Männer und 83,5 Jahren für Frauen (jeweils niedriger als 2011: bei den Männern um 1,3 Jahre und bei den Frauen rund ein halbes Jahr). Diese Ergebnisse für das Jahr 2012 entsprechen ungefähr dem Niveau der steirischen Gesamtbevölkerung (Männer 78,8 Jahre und Frauen 83,4 Jahre bei der Geburt).

Die Sterblichkeit in der ausländischen Wohnbevölkerung war aber bis 1989 höher als die jeweiligen Geburtenziffern, wodurch sich im Gegensatz zur inländischen Bevölkerung Geburtendefizite ergaben. Seit 1990 waren bei den **Ausländern** (speziell durch den sukzessiven Familiennachzug) jedoch insbesondere zu Beginn der 90er Jahre stark steigende Geburtenüberschüsse zu registrieren. Die **Geburtenbilanz** fiel auch im Jahr 2012 mit einem **Plus von 1.044** sehr positiv aus und ist somit **die höchste je erreichte**. Jedoch reicht dieser von der ausländischen Wohnbevölkerung (Bevölkerungsanteil wie erwähnt 7,5%) in der Steiermark erzielte Geburtenüberschuss wie schon seit 1997 bei weitem nicht aus, um das 2012 wieder gestiegene und weiterhin sehr hohe Geburtendefizit der Inländer auszugleichen.

Auffallend ist darüber hinaus, dass die **Unehelichenrate** in der **nicht-österreichischen Wohnbevölkerung** (31,1%) bei den Lebendgeborenen **deutlich geringer** ist als bei den Österreichern (53,0%). Die Unehelichenrate bei den österreichischen Staatsbürgern stieg noch dazu in den vergangenen Jahren in der Steiermark von 39,9% (1995 und 1996) auf eben 51,1% 2011 und nun 53,0%. Im Gegensatz dazu sank die Unehelichenrate bei den fremden Staatsangehörigen von 16,4% 1995 auf 11,3% im Jahr 1997, danach kam es zu deutlichen Erhöhungen, bis 2001 auf 19,2%, auch seither steigt die Rate tendenziell immer weiter an (2003: 21,2%, 2004: 23,9%, 2005: 26,7%, 2006: 25,2%, 2007: 28,4%, 2008: 28,6%, 2009: 29,7%, 2010: 29%), ist jedoch 2011 mit 28% wieder etwas gesunken, um 2012 auf 31,1% zu springen, der Abstand zu den Inländern ist damit enorm.

2 Statistische Analyse der Lebendgeburten 2012

2.1 Entwicklung der Geburtenzahlen und Geburtenbilanzen bis 2012

Die **Zahl der Geburten stieg** im Jahr 2012 mit **1,6%** oder in absoluten Zahlen um 158 Kinder deutlich gegenüber 2011 und befindet sich mit nunmehr **10.349** auf dem siebten niedrigsten Stand bisher, nur knapp unter dem Wert von 2003.

Einer der Hauptgründe für die tendenziell immer geringer werdenden Geburtenzahlen (siehe Anhangtabelle I) ist das weitere Sinken der Frauenzahl im Hauptgebäralter (20 bis unter 35 Jahre), von 1992 (Höchststand seit 1961) bis 2012 ist diese Zahl um über ein Fünftel (20,4%) von 142.913 auf 113.706 im Jahresdurchschnitt gesunken.

2012 beträgt die **Geburtenziffer** (Lebendgeburten auf 1.000 Einwohner) gestiegene 8,6 (2011: 8,4), das ist der wie 2006 und 2010 sechsniedrigste Wert bisher. Im Vergleich: 1996: 10,5, 1998: 9,4.

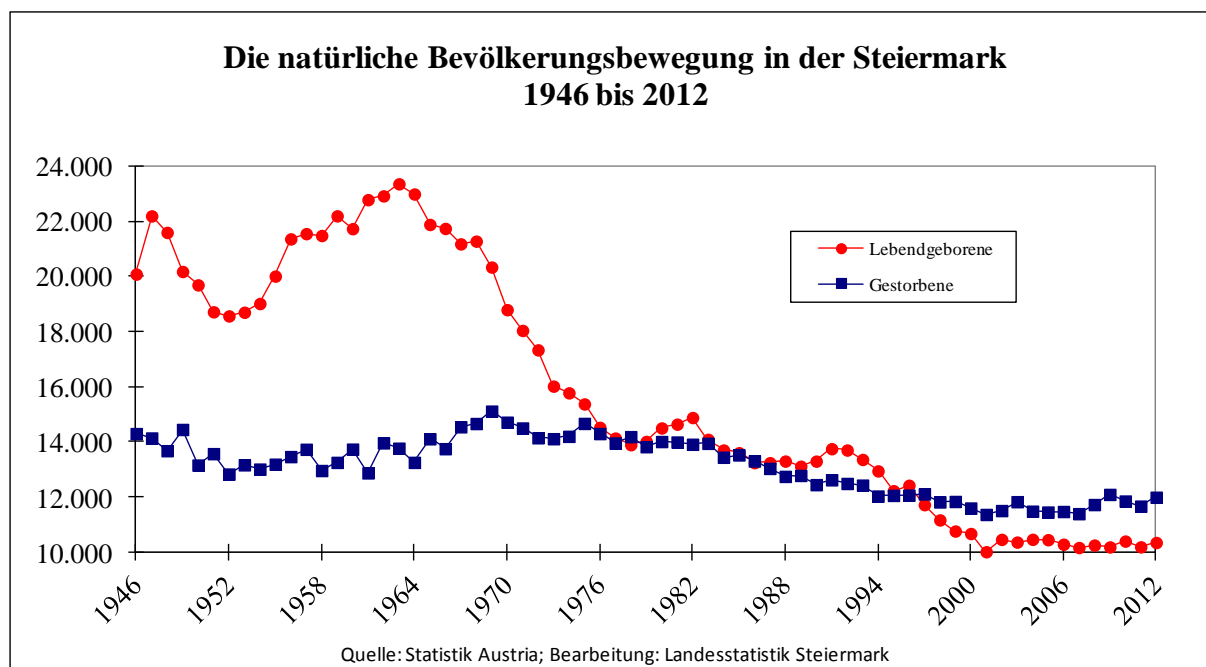
Betrachtet man die **Entwicklung der absoluten Geburtenzahlen** in den letzten Jahren, so ist es von 1995 auf 1996 das einzige Mal in den 90er Jahren zu einem leichten Anstieg (+1,6%) gekommen. Von 2001 auf 2002 zeigte sich nach einem ziemlich großen Rückgang ein erfreulicher Anstieg um 4,3%, auch von 2003 auf 2004, von 2007 auf 2008 und von 2009 auf 2010 erhöhten sich die Zahlen leicht, 2011 gab es wieder einen Rückgang um 2%, so wie meistens in den letzten beiden Jahrzehnten mit zum Teil deutlichen Geburtenrückgängen, 2012 stieg die Zahl nun wieder um 1,6% (1994/95: -5,6%, 1996/97: -5,7%, 1997/98: -4,7%, 1998/99: -3,6%, 2000/01: -6,2%, 2002/03: -0,9%, 2004/05: -0,1%, 2005/06: -1,6%, 2006/07: -1,2%, 2008/09: -0,7%, 2009/10: 2,1%; 2010/11: -2,0%, 2011/12: +1,6%).

Der Anstieg der Sterbefälle im Jahr 2012 (im Vergleich zum Vorjahr +2,8% - siehe Tabelle 15) und die Erhöhung der Geburtenzahl (wie erwähnt +1,6% - siehe Tabelle 3) ergaben einen **Anstieg des Geburtendefizits** und zwar **um 11,1%**, dieses beträgt nun für das Jahr 2012 -1.641 Personen (2011: -1.477, 2010: -1.452, 2009: -1.905, 2008: -1.470), und ist **das zweithöchste seit 1945** (nach 2009). Zurückzuführen ist dieser Anstieg auf das erhöhte Geburtendefizit der Inländer, das durch den erhöhten Geburtenüberschuss der Ausländer etwas gedämpft werden konnte. Dennoch kann dieser das Defizit bereits seit geraumer Zeit bei weitem nicht mehr ausgleichen (siehe Tabelle 2).

Betrachtet man die **Entwicklung der Geburten- bzw. Sterbezahlen** und damit der Geburtenbilanzen längerfristig, so sieht man anhand der folgenden Grafik, dass es bis Mitte der 70er Jahre hohe Geburtenüberschüsse gab, besonders in der Zeit des Babybooms bis Ende der 60er Jahre. 1978 kam es dann erstmals zu einem Geburtendefizit (siehe auch Anhangtabelle I).

Zurückzuführen sind die großen Veränderungen in der steirischen Geburtenbilanz fast ausschließlich auf die Zahl der Geburten, denn die Sterbefälle zeigen keine großen Schwankungen, wenngleich sie auch - zumindest bisher - tendenziell leicht abnehmen, was sich aber mit der zunehmenden Überalterung ändern wird. Zu leichten Phasen des Aufschwunges bei den Geburten kam es noch einmal jeweils zu Beginn der 80er und 90er Jahre, als die Geburtenbilanzen daraufhin kurzfristig wieder stiegen. Seit 1996 ist allerdings auch dieses letzte Hoch endgültig vorbei, und seit 1997 sind die Geburtenbilanzen durchgehend negativ mit steigender Tendenz.

Grafik 1



Regional **sehr hohe Geburtendefizite** (siehe Tabelle III des Anhangs) haben nach wie vor die obersteirischen Industriebezirke **Bruck-Mürzzuschlag** und **Leoben** aber auch **Murtal** und **Voitsberg** aufzuweisen. Auch die **Südoststeiermark** und **Graz-Umgebung** weisen deutlich mehr Sterbefälle als Geburten auf,

Lediglich in **Weiz** (+39) und **Graz-Stadt** (+373) findet man 2012 einen Geburtenüberschuss. In **Graz-Stadt** wurde er erstmals 2004 erreicht. 2005 hat sich dieser positive Geburtensaldo durch vermehrte Geburten von Migrantinnen mehr als vervierfacht (von 53 auf 223), 2010 wurde mit +487 ein neuer Höchststand erreicht, der 2011 und 2012 nicht übertroffen werden konnte (+320 bzw. +373).

2.2 Hauptergebnisse 2012 regional

2.2.1 Geburten absolut und relativ (Geburtenziffer)

Landesweit kommen in den obersteirischen Industriebezirken **Leoben**, **Bruck-Mürzzuschlag** und **Murtal**, bezogen auf die Wohnbevölkerung, am **wenigsten Kinder** zur Welt (6,2, 7,6 bzw. 7,7 je 1.000 Einwohner), wogegen weiterhin im Bezirk **Weiz** sowie in der Stadt **Graz** mit 9,8 (bzw. 9,7) auf 1.000 Einwohner **am meisten Geburten** registriert werden.

Tabelle 3

Steiermark: Lebendgeborene nach Bezirk, Legitimität, Geschlecht und Staatsangehörigkeit 2012										
Bezirke	Lebendgeborene			davon						
	insgesamt	Veränd. gg. Vorj. in %	Geburtenziffer ¹⁾	männlich	weiblich	ehelich	unehelich	in % ²⁾	Ausländer	in %
Graz-Stadt	2.558	2,9	9,7	1.333	1.225	1.523	1.035	40,5	609	23,8
Deutschlandsb.	494	6,2	8,2	246	248	235	259	52,4	28	5,7
Graz-Umgeb.	1.209	2,5	8,4	615	594	634	575	47,6	115	9,5
Leibnitz	683	3,0	8,8	350	333	299	384	56,2	57	8,3
Leoben	388	-9,3	6,2	206	182	193	195	50,3	56	14,4
Liezen	650	5,7	8,2	337	313	273	377	58,0	75	11,5
Murau	238	3,0	8,2	119	119	71	167	70,2	12	5,0
Voitsberg	434	7,4	8,4	252	182	191	243	56,0	22	5,1
Weiz	860	-3,6	9,8	463	397	409	451	52,4	51	5,9
Murtal	568	-1,6	7,7	300	268	259	309	54,4	69	12,1
Bruck-Mürzzuschl.	770	7,4	7,6	402	368	391	379	49,2	107	13,9
Hartberg-Fürstenf.	783	1,4	8,8	419	364	351	432	55,2	36	4,6
Südoststeiermark	714	-6,3	8,0	379	335	316	398	55,7	43	6,0
Steiermark	10.349	1,6	8,6	5.421	4.928	5.145	5.204	50,3	1.280	12,4

¹⁾Geburten auf 1.000 Einwohner, Grundzahlen STATISTIK AUSTRIA (POPREG) - Bezirke: Durchschnitt Bevölkerung 1.1.2012 und 1.1.2013; Steiermark: Jahresdurchschnitt 2012, ²⁾Unehelichenquote

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2012; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

2012 verzeichneten insgesamt 4 der derzeit 13 steirischen **Bezirke** gegenüber 2011 ein Minus bei der Zahl der Neugeborenen, wobei Leoben den größten Rückgang (-9,3%) hatte, gefolgt von der Südoststeiermark (-6,3%). Am besten schnitten 2012 Bruck-Mürzzuschlag und Voitsberg (jeweils +7,4%) ab, gefolgt von Deutschlandsberg (+6,2%), wobei Deutschlandsberg ein Jahr davor das größte Minus einheimste, was deutlich macht, dass es jährlich zu größeren Zufallsschwankungen kommen kann. Wie bereits erwähnt gab es in der Landeshauptstadt Graz 2012 wieder ein Plus von 2,9%, nach 2011 mit einem deutlichen Minus von 6,8% (2010 gab es ein Plus von 10%).

2.2.2 Regionale Gesamtfruchtbarkeitsraten

Die Gesamtfruchtbarkeitsrate (kurz: GFR) oder zusammengefasste Geburtenziffer gibt an, wie viele Kinder im Durchschnitt von einer Frau geboren würden, wenn sie sich ihr Leben lang den altersspezifischen Geburtenziffern des Beobachtungsjahres entsprechend verhielte und es keine Sterblichkeit gäbe.

Tabelle 4

Steiermark: Gesamfruchtbarkeitsraten auf der Bezirksebene								
Bezirk	Ø 1979-83	Ø 1989-93	Ø 1999-2003	Ø 2008-12	2009*	2010*	2011*	2012*
Graz-Stadt	1,27	1,18	1,23	1,28	1,24	1,34	1,24	1,25
D.landsberg	1,67	1,48	1,28	1,37	1,37	1,42	1,32	1,43
Graz-Umgeb.	1,66	1,47	1,22	1,38	1,37	1,42	1,36	1,40
Leibnitz	1,72	1,54	1,28	1,32	1,28	1,32	1,37	1,42
Leoben	1,37	1,29	1,21	1,26	1,18	1,35	1,29	1,18
Liezen	1,76	1,54	1,34	1,39	1,41	1,36	1,35	1,43
Murau	1,89	1,60	1,23	1,40	1,35	1,40	1,40	1,48
Voitsberg	1,35	1,35	1,23	1,37	1,38	1,22	1,36	1,48
Weiz	1,84	1,62	1,34	1,52	1,46	1,57	1,64	1,58
Murtal	1,62	1,45	1,32	1,43	1,51	1,36	1,44	1,43
Bruck-Mürzzuschlag	1,51	1,36	1,18	1,35	1,35	1,38	1,32	1,43
Hartberg-Fürstenfeld	1,87	1,67	1,30	1,41	1,32	1,43	1,41	1,46
Südoststeiermark	1,82	1,55	1,29	1,34	1,35	1,29	1,42	1,37
Steiermark	1,61	1,44	1,28	1,34	1,32	1,36	1,33	1,36
Inländerinnen	-	-	-	1,26	1,24	1,27	1,26	1,28
Ausländerinnen	-	-	-	2,00	2,01	2,03	1,88	1,98
Österreich	1,63	1,49	1,36	1,42	1,39	1,44	1,43	1,44

* Bevölkerungsdaten: Steiermark: POPREG Jahresdurchschnitt 2008/2009/2010/2011;2012: Durchschnitt 1.1.2012/1.1.2013; Bezirke: Durchschnitt 1.1.2008/1.1.2009, 1.1.2009/1.1.2010 bzw. 1.1.2010/1.1.2011, 1.1.2011/1.1.2012, 1.1.2012/1.1.2013

Q: STATISTIK AUSTRIA (Einzeldaten 1999-2012); Regionalprognose Steiermark 2000-2050; VZ 2001, ÖROK (GFR der Jahre 1979-93, Regionalisierte Bev.prognose 1991-2021 sowie 2001-2031); Berechnungen: Landesstatistik Steiermark; Rundungsdifferenzen möglich

Diese Raten wurden vor 13 Jahren erstmals aktuell für die Jahre 1997 bis 1999 auf der Bezirksebene berechnet und danach um die Ergebnisse für 2000 bis 2012 ergänzt. Allerdings wurde für die Berechnungen der GFR der Jahre 1997 bis 1999 als Bezugsbevölkerung eine auf der Prognose der ÖROK basierende Population herangezogen, während für 2000 die Daten der von der Statistik Austria erstellten „Regionalprognose Steiermark“ verwendet wurden. Für die Berechnungen der Berichtsjahre 2001 bis 2003 wurden für die Bezirke die Ergebnisse der Volkszählung 2001, für 2004 die ÖROK Regionalprognose 2001-2031 und POPREG (Statistik Austria), für 2005 bis 2012 jeweils der Durchschnitt der Jahresanfangs- und -endbestände aus POPREG herangezogen, für die Steiermarkergebnisse wurden bis 2003 die Bevölkerungsfortschreibung und ab 2004 POPREG-Jahresdurchschnitte als Datenquelle gewählt. Diese notwendigerweise unterschiedlichen Datenquellen waren bis 2005 mit ein Grund für die zum Teil größeren Veränderungen in den steirischen Bezirken gegenüber den Ergebnissen der Vorjahre.

Zur Minimierung von Zufallsschwankungen (teils sehr geringe Besetzungszahlen!) sollte vor allem der jeweilige aktuelle Fünf-Jahresschnitt betrachtet werden (Tabelle 4), inklusive einem Vergleich mit den Durchschnittswerten der Jahre 1979-83, 1989-93 und 1999-2003 sowie den entsprechenden Landes- und Bundeswerten.

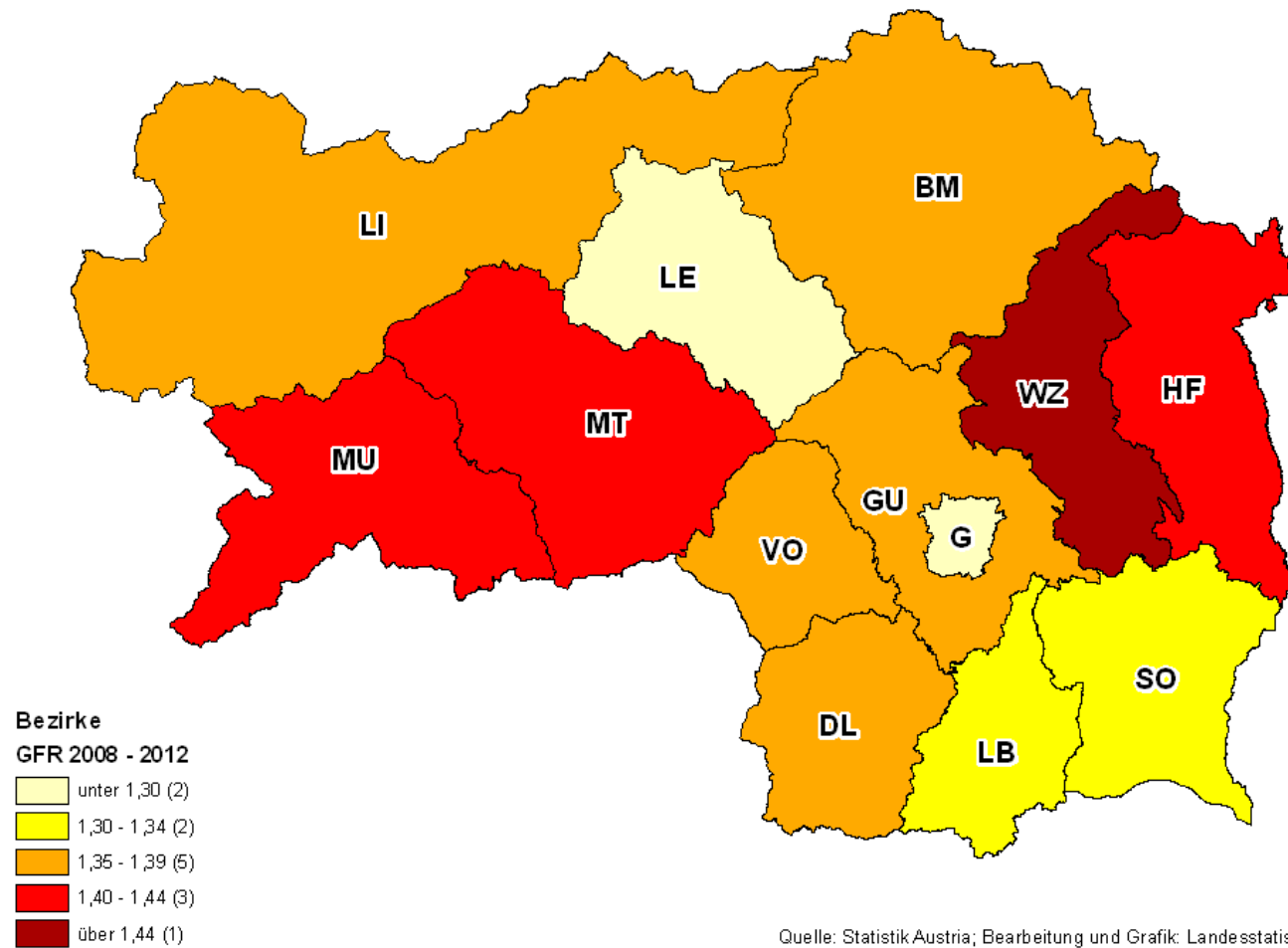
Demnach kommen (laut aktuellem Fünf-Jahresschnitt 2008-2012) besonders in **Leoben**, aber auch in **Graz** und **Leibnitz**, sowie in der **Südoststeiermark** und **Bruck-Mürzzuschlag am wenigsten Kinder pro Frau** zur Welt.

Die **höchsten Gesamtfruchtbarkeitsraten** findet man hingegen insbesondere in den **ländlichen oststeirischen Bezirken** (allen voran Weiz, aber auch Hartberg – Platz 3) und der **westlichen Obersteiermark** (Murtal – Platz 2, Murau und Liezen), wobei die Unterschiede tendenziell immer geringer werden.

So betrug die **Bandbreite** im Durchschnitt der Jahre 1979 bis 1983 (bezogen auf die neuen seit 2013 geltenden Bezirke) noch 0,62 (Graz mit 1,27 bis Murau mit 1,89), zwischen 1989 und 1993 noch 0,49 (wiederum Graz mit 1,18 bis Hartberg-Füstenfeld mit 1,67), 1999 bis 2003 aber nur mehr 0,16 (Bruck-Mürzzuschlag mit 1,18 bis Liezen und Weiz mit je 1,34). Seither ist der Unterschied wieder etwas gestiegen. Die Differenz zwischen höchsten Wert (Weiz 1,52 – deutlich gegenüber Durchschnitt 1999-2003 gestiegen) und niedrigsten (Leoben 1,26) beträgt 0,27 (ohne Berücksichtigung von Weiz (also Murtal als zweite mit 1,43) wäre der Unterschied ungefähr auf gleichem Niveau wie 1999-2003). Statistisch erfassen kann man diese sich verändernden Unterschiede auch in Form der Streuung der Werte um den Mittelwert (= **Standardabweichung**), diese betrug 1979-83 noch 0,21, 1989-93 dann 0,14 und 1999-2003 nur mehr 0,05. Für die aktuelle Periode 2008-2012 wurde mit 0,07 ein nur knapp höherer Wert errechnet.

Grafik 2

Steiermark - Gesamtfruchtbarkeitsrate Jahresdurchschnitt 2008 - 2012



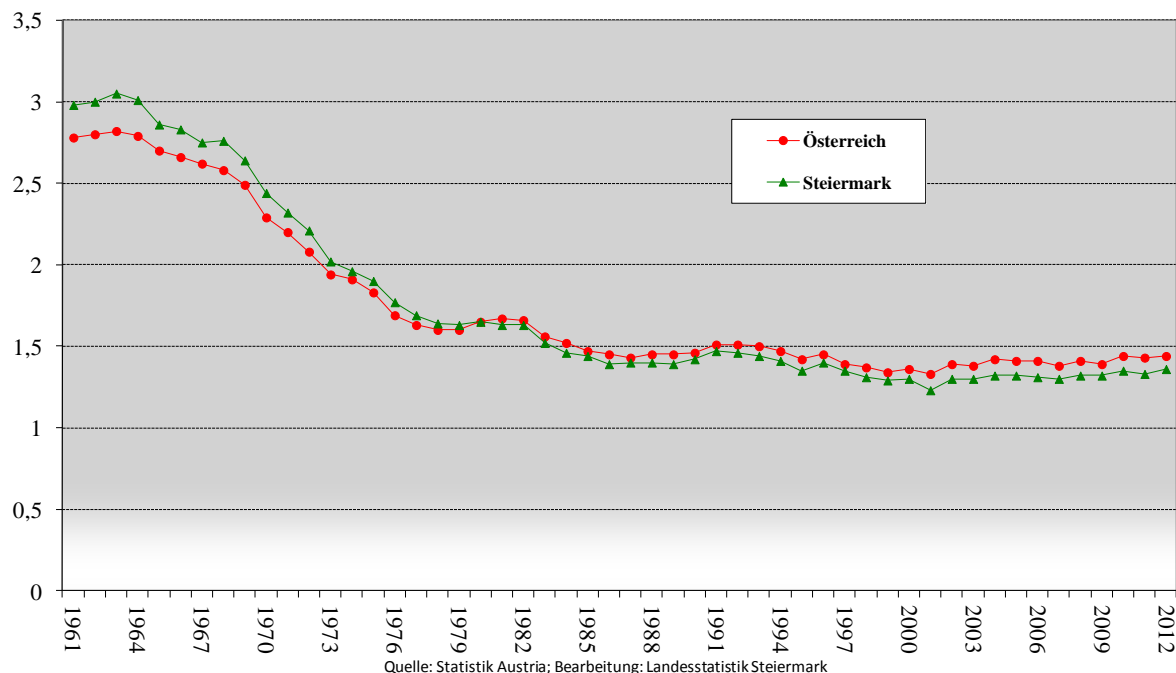
Allgemein gab es im Laufe der letzten Jahrzehnte in allen Bezirken mehr oder weniger **starke Rückgänge**, wobei diese in den (zumeist ländlichen) Bezirken mit hohem Ausgangsniveau am stärksten ausgefallen sind, während es in den städtischen Bezirken ausgehend von bereits sehr niedrigen Raten nur mehr moderate Rückgänge gegeben hat. Damit hat eine wie erwähnt weitere Angleichung der Werte stattgefunden, wobei die meisten Bezirke in den letzten Jahren seit der Jahrtausendwende sogar deutliche Zuwächse erzielen konnten.

Der weitaus **größte Unterschied** in der Rate lässt sich aber **nach der Nationalität** ausmachen. So haben die Ausländerinnen mit einer GFR von 2,0 im Durchschnitt der Jahre 2008 bis 2012 eine um fast drei Fünftel höhere Quote als die Inländerinnen (1,26), was die Vermutung zulässt, dass sich diese Bevölkerungsgruppe im Geburtsverhalten stärker an ihren jeweiligen Herkunftsländern mit zumeist höheren Geburtenraten orientiert als an hiesigen Verhältnissen. Für 2012 wurde aufgrund der bis vor kurzem hohen Einbürgerungszahlen der letzten Jahre (siehe auch Abschnitt 1.2) auch wieder der Unterschied nach dem **Geburtsland** der Mütter berechnet, es können ähnliche Aussagen wie nach der Nationalität getroffen werden, die Rate der im Inland geborenen Frauen ist mit 1,28 nahezu gleich hoch wie die der Inländerinnen, bei den im Ausland geborenen Frauen liegt die Rate mit 1,86 doch deutlich unter dem Wert der Ausländerinnen (1,98), hier ist mit den Daten 2012 also eine gewisse Angleichung an die hiesigen Verhältnisse sichtbar.

Die **gesamtsteirische Fruchtbarkeitsrate** (siehe auch Kapitel 2.4.2) ist nach dramatischen Rückgängen insbesondere in den 70er Jahren auch im Laufe der 80er und 90er Jahre weiter gesunken, und zwar fast parallel zur Österreich-Quote (2012: 1,44), jedoch auf seit Beginn der 80er Jahre etwas niedrigerem und davor etwas höherem Niveau (siehe nachfolgende Grafik). Im **Bundesländervergleich** ist die Steiermark somit 2012 wie die Jahre davor mit 1,36 Kindern pro Frau auf dem vorletzten Platz anzutreffen, dahinter rangiert nur noch das Burgenland (1,30). Weiterhin an der Spitze zu finden sind Vorarlberg und Oberösterreich mit 1,56 bzw. 1,55.

Grafik 3

Entwicklung der Gesamtfertilitätsrate 1961 - 2012



2.3 Legitimität und Geburtenfolge

Steiermarkweit ist im Jahr 2012 bei den **ehelichen** Lebendgeborenen ein deutlicher Rückgang festzustellen (-1,9% bzw. -97), die Zahl der **unehelich** Geborenen ist hingegen gestiegen (5,2% bzw. +255). Durch diese Entwicklung wird das Rekordniveau der **Unehelichenquote** aus dem Jahr 2010 von 49,5% mit 50,3% überschritten, womit nun erstmals **mehr als jede zweite Geburt in der Steiermark** unehelich ist! Mit dieser Quote liegt die Steiermark in der Bundesländerreihung nach wie vor hinter Kärnten (55,3%) an zweiter Stelle mit deutlichem Abstand zu Tirol (45,6%), Oberösterreich (43,5%) und Salzburg (43,1%). Die geringste Unehelichenquote wies wie 2006 bis 2011 Wien (2005: Vorarlberg, 2004: Burgenland) mit einem Anteil von 33,8% auf. Unter dem Österreichschnitt (41,5%) liegen zusätzlich Vorarlberg (37,0%) und Niederösterreich (37,2%). Die Steiermark hat sich mit ihrer Zunahme mit dem Bundestrend entwickelt, denn österreichweit stieg die Unehelichenquote von 40,4% im Jahr 2011 weiter auf aktuell eben 41,5% an.

Regional gesehen lag im Jahr 2012 sogar in **10 der 13 steirischen Bezirke** die Unehelichenquote **über 50%**, wobei die höchsten Werte in den Bezirken **Murau** (70,2%, wieder Platz 1 bundesweit!), **Liezen** (58%, Platz 6 unter allen österreichischen Bezirken), **Leibnitz** (56,2% Platz 7 unter allen österreichischen Bezirken) und **Voitsberg** (56,0% Platz 9 unter allen österreichischen Bezirken) zu finden waren (Tabelle 3). Murau ist damit wie zumeist ganz vorne dabei. Auch die anderen Bezirke waren im Vorjahr (2011) unter den Top Zehn vertreten. Demnach kommt also mehr als jedes zweite Kind in den erwähnten 10 Bezirken unehelich auf die Welt, in Murau sogar fast drei von vier Kindern! In der Steiermark insgesamt war es vergleichsweise mehr als jedes zweite Kind, in Österreich mehr als zwei von fünf Kindern. Mit Abstand am **geringsten** war der Anteil der unehelich geborenen Kinder

wieder in **Graz-Stadt** (aufgrund der hohen Zahl an Ausländergeburten, mit 40,5% als einziger steirischer Bezirk unter dem Bundeswert!), mit Abstand gefolgt von **Graz-Umgebung** (47,6%). Wegen der teilweise recht geringen Besetzungszahlen kommt es hier jedoch immer wieder zu teils beträchtlichen Schwankungen der Jahresergebnisse, wobei aber 2012 **unter den 20 österreichischen Bezirken mit den höchsten Unehelichenquoten nicht weniger als 9 steirische** (inkl. Platz 1) sowie 8 **Bezirke** aus Kärnten zu finden sind, was doch eine ziemlich eindeutige regionale Konzentration darstellt!

Die Unehelichenquoten bei den **Erstgeburten** fallen deutlich höher aus. In den meisten Bezirken bis auf Graz-Stadt (51,3%) und Graz-Umgebung (59,8%) wurden ganz grob zwei von drei Erstgeborenen unehelich geboren (über 60%), wobei hier 2012 der Bezirk Murau (83,1%) ebenfalls an der Spitze liegt. Steiermarkweit stammten mehr als drei von fünf (62,8%) Erstgeborenen von Eltern ohne Trauschein. Deutlich über 50% lag der Anteil der unehelichen Kinder bei den **Zweitgeborenen** nur mehr in Murau und Liezen, insgesamt bei 43% (vgl. dazu Tabelle IV im Tabellenanhang zu diesem Bericht).

Tabelle 5

Steiermark: Lebendgeborene 2012 nach Lebendgeburtenfolge und Legitimität				
Lebendgeburtenfolge ¹⁾	Lebendgeborene insgesamt	davon		
		ehelich	unehelich	in % ²⁾
1	5.154	1.919	3.235	62,8
2	3.626	2.066	1.560	43,0
3	1.100	800	300	27,3
4	333	259	74	22,2
5 +	136	101	35	25,7

¹⁾1= erstes Kind, 2= zweites Kind,..., 5 + = fünftes, sechstes etc. Kind, ²⁾Unehelichenquote.

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2012, Bearbeitung Landesstatistik Steiermark.

Die Struktur der Geburten in der gesamten Steiermark anhand der **(Lebend-)Geburtenfolge** entsprach 2012 ziemlich genau dem Muster der Vorjahre (in Klammern die Anteile 2011): 49,8 (49,4) Prozent aller Lebendgeborenen waren Erstgeborene, 35,0 (33,8) Prozent Zweitgeborene, 10,6 (11,7) Prozent Drittgeborene, 3,2 (3,4) Prozent Viertgeborene und nur 1,3 (1,7) Prozent der Lebendgeborenen waren Fünft- oder Mehrgeborene. Insgesamt hat also nur der Anteil der Erst- und Zweitgeborenen 2012 leicht zugenommen.

Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Zahl der Erstgeborenen um 122 bzw. 2,4%, bei den Zweitgeborenen um 5,2% bzw. +178 Kindern. Bei den Drittgeborenen und Viertgeborenen betrug die Verringerungen -96 bzw. -13 Geburten. Die kleinste Gruppe der Fünft- und Mehrgeborenen hat gegenüber 2011 um fast 20% bzw. 33 Kinder abgenommen.

Betrachtet man die letzte Gruppe der Fünft- und Mehrgeborenen im Detail, so kamen in der Steiermark im Jahr 2012 (in Klammern die Zahlen 2011) noch 88 (103) als fünftes Kind, 19 (38) als sechstes, 15 (13) als siebentes, 7 (10) als achttes, 4 (2) als neuntes und zwei (1) als zehntes Kind und 1 (0) als zwölftes Kind einer Mutter zur Welt.

Die **Unehelichenquote** der Erstgeborenen ist, gemäß dem längerfristigen Trend, 2012 wieder etwas gestiegen (2010 62,9%, 2011 60,8%, 2012 62,8%), aber nach wie vor wesentlich höher als bei den danach Geborenen. Es zeigt sich also einmal mehr, dass die Kindeseltern vor der Geburt des zweiten Kindes zu einem großen Teil eine Ehe eingehen. Dadurch senkt sich bei den Zweitgeborenen die Unehelichenrate radikal ab, und zwar von fast 63% bei den Erstgeborenen auf unter 43% bei den Zweitgeborenen. So war absolut gesehen die Zahl der ehelichen Zweitgeborenen auch im Jahr 2012 wieder deutlich höher als jene der ehelichen Erstgeborenen. Im Gegensatz dazu sind 62,2% aller unehelichen Kinder Erstgeborene (Erstgeborenen-Anteil bei den ehelichen Kindern: 37,3%).

Die - analog zu der in Abschnitt 4.1. analysierten so genannten Gesamtertheiratsrate - errechnete Maßzahl für die Geburten, die angibt, wie viel **Prozent der jungen Frauen** (unter Beibehaltung der derzeitigen altersspezifischen Erstgeburtenraten) **voraussichtlich jemals ein Kind bekommen werden**, zeigt, dass dieser Wert im Jahr 2012 mit **68,1%** weiter leichtgestiegen ist (2011: 66,2%, in den Jahren davor zwischen 63% und 66%) und damit deutlich über dem Wert von 2001, wo er sogar nur 61% betrug. Als Vergleichswert betrug er auch Mitte der 80er Jahre um die 67%, was wie gesagt bedeuten würde, dass ohne zukünftige Änderung des Geburtenverhaltens **nur mehr zwei von drei Frauen jemals Mütter werden!**

Gesicherte Daten gibt es allerdings nur für Frauenkohorten bzw. **Geburtsjahrgänge mit abgeschlossenener Fertilität**, was aber nichts über aktuelle Trends aussagt. So haben die Geburtsjahre 1950-60 eine Kinderlosenrate von rund 13%, in den zwei Jahrzehnten davor waren es etwa 10%, was den Trend zu höheren Kinderlosenzahlen allerdings zumindest bestätigen würde. Der endgültige Wert der Geburtsjahrgänge 1960-70 dürfte sich nach den Ergebnissen der Volkszählung 2001 bei etwa 20% einpendeln (vgl. „Steirische Statistiken“, Heft 1/2003, Seite 25 ff.).

Aus der **Häufigkeitsverteilung der höheren Geburtenfolge** lässt sich auch die **regional** unterschiedliche Bereitschaft in der Bevölkerung zu mehr Kindern pro Frau/Familie ausmachen. Im Fünf-Jahresdurchschnitt 2008 bis 2012 (wegen großer Zufallsschwankungen) ergeben die prozentuellen Anteile der Summen von vierten und weiteren Kindern an den gesamten Lebendgeburtenzahlen eines Bezirkes die nachstehende Rangfolge:

1. Leoben	6,9	8. Weiz	4,6
2. Graz (Stadt)	6,0	9. Graz-Umgebung	4,6
3. Bruck-Mürzzuschlag	5,5	10. Südoststeiermark	4,4
4. Murau	5,3	11. Hartberg-Fürstenfeld	4,1
5. Murtal	5,1	12. Leibnitz	4,1
6. Liezen	4,8	13. Voitsberg	4,0
7. Deutschlandsberg	4,7	Steiermark	5,1

Die Anteile variieren zwischen **6,9 Prozent in Leoben** und **4,0 Prozent in Voitsberg**. Der Steiermarkschnitt liegt bei gesunkenen 5,1%.

Aufgrund der geringen Besetzungszahlen (daher Fünf-Jahresdurchschnitte) kommt es jedoch immer wieder zu **großen jährlichen Schwankungen**. Der Bezirk Voitsberg, der in der letzt-

jährigen Fünfjahreswertung auf dem letzten Platz lag, belegt in der Jahreswertung 2012 den 6. Platz. Der Bezirk Bruck-Mürzzuschlag hingegen, der in der letzten Fünfjahreswertung auf dem 3. Platz rangierte, ist in der aktuellen Jahreswertung nur auf dem 11. und damit auf dem vorvorletzten Platz zu finden, sowie der Bezirk Murau (in der letzten Fünfjahreswertung auf dem 4. Platz, in der aktuellen Jahreswertung nur auf dem 10. Platz).

2.4 Merkmale der Mutter

2.4.1 Alter der Mutter

Das **Durchschnittsalter der Mütter** hat sich 2012 marginal gegenüber 2011 (30,2 Jahre) verringert und liegt nun bei **30,1 Jahren**.

Gegenüber 2011 gab es im Berichtsjahr 2012 prozentuelle Erhöhungen bei den Unehelichenquoten in den höheren Altersstufen (35 bis unter 40 Jahren +4,2 Prozentpunkte und 45 und älter +5 Prozentpunkte), somit liegen weiterhin die Raten in allen (höher besetzten) Altersgruppen bereits weit über 30%.

Dennoch sinkt tendenziell die Unehelichenrate der Lebendgeborenen mit zunehmendem Alter der Mütter, was ein Indiz dafür ist, dass vor allem bei den unter 30-Jährigen Lebensgemeinschaften der Eheschließung vorgelagert sind. So kamen 2012 fast 9 von 10 Lebendgeborenen von unter 20-jährigen Müttern unehelich zur Welt.

Tabelle 6

Steiermark: Lebendgeborene 2012 nach dem Alter der Mutter und der Legitimität				
Alter der Mutter in Jahren	Lebendgeborene Insgesamt	davon		
		ehelich	unehelich	in % ¹⁾
15 bis unter 20	324	38	286	88,3
20 bis unter 25	1.526	547	979	64,2
25 bis unter 30	3.236	1.532	1.704	52,7
30 bis unter 35	3.307	1.870	1.437	43,5
35 bis unter 40	1.586	936	650	41,0
40 bis unter 45	353	213	140	39,7
45 und älter	17	9	8	47,1
Durchschnittsalter ²⁾	30,1	31,2	29,1	-
Median ²⁾	30,1	31,0	29,0	-

¹⁾ Unehelichenquote ²⁾ Rundungsdifferenzen möglich; Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2012, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Das **durchschnittliche Erstgeburtsalter** ist gegenüber 2011 mit **28,5 Jahren** gleichgeblieben, im Vergleich dazu betrug das durchschnittliche Alter der Mütter in der Steiermark bei ihrer ersten Geburt im Jahr 1990 nur 25,9 Jahre.

Die **jüngste Mutter** war 2012 genau **14½ Jahre** und die **Älteste** gebar im Alter von **54 Jahren und 9 Monaten** ihr 5. Kind (vier Jahre älter als 2011). Das Rekordalter erreichte 2007 hingegen eine Mutter mit 66 Jahren. Eine Frau wurde 2012 mit 16 Jahren und 9 Monaten bereits zum zweiten Mal Mutter, eine weitere Frau gebar im Alter von 22 Jahren ihr fünftes Kind. Eine Mutter brachte mit 39 Jahren ihr zwölftes Kind zur Welt, zwei andere um deren 40. Geburtstag ihr 10. Kind. Es gab 2012 auch eine 49-Jährige, für die es ihre Erstgeburt war (drei weitere Erstgebärende waren ebenfalls zwischen 45 und unter 50 Jahren).

Nur mehr 0,9% der Lebendgeborenen des Jahres 2012 (2011: 1,8%, 2010: 2,7%, 2009: 4,3%, 2008: 5,9%, 2007: 8,6%, 2006: 11,5%, 2005: 13,5%, 2004: 18%, 2003: 22%) entfielen auf **Mütter, deren Geburtsjahr in die Periode des Baby-Booms** (1955 – 1969) fiel (in diesen Jahren gab es ohne Unterbrechung jährlich jeweils mehr als 20.000 Geburten). Die Bedeutung dieser bis vor einigen Jahren zahlenmäßig außerordentlich wichtigen Mütterkohorte nimmt natürlich altersbedingt rapide ab, wodurch sich auch die Zahl der potentiellen Mütter immer weiter verringert, da geburtenschwächere Jahrgänge nachkommen. So ist zum Beispiel die Zahl der Frauen im Hauptgebäralter von 20 bis unter 35 Jahren von fast 143.000 im Jahr 1992 (siehe weiter oben) auf rund 113.700 im Jahr 2012 um über ein Fünftel gesunken.

Diese Entwicklung schwächt sich zwar gerade etwas ab, wird aber wieder etwas stärker werden, allerdings durch die massive Zuwanderung der letzten Jahre deutlich geringer ausfallen als noch vor einigen Jahren befürchtet. Es ist daher längerfristig mit Geburtenrückgängen zu rechnen, sofern es nicht zu einer deutlichen Steigerung der Geburten pro Frau kommt. Ein Vergleich der Gesamtfruchtbarkeitsraten der letzten 10 Jahre lässt einen leichten Anstieg erkennen (siehe auch Kapitel 2.4.2.), ob das bereits der Beginn einer Trendwende ist, ist aber ungewiss, die jüngsten Entwicklungen 2012 inkl. der ersten Monatsergebnisse des laufenden Jahres deuten eher nicht darauf hin.

Die absolut **meisten Lebendgeburten** wurden im Jahr 2012 diesmal von Müttern im Alter **zwischen 30 und 34 Jahren** zur Welt gebracht, (2011 und davor im Alter **zwischen 25 und 30 Jahren**), wobei die Anteile der unteren Altersgruppen tendenziell geringer werden, während die höheren Altersstufen immer mehr zulegen. So entfielen im Jahr 2012 wie 2011 bereits über 50% (exakt 2012 50,9%) aller Lebendgeborenen auf die Altersgruppe der ab 30-jährigen Mütter (2011: 50,4%, 2010: 48%, 2005: 45,2%, 2003: 43,7%). In der internationalen Forschung wird dies als „Nachzieheffekt“ eingestuft. Dieser ist in den skandinavischen Ländern beispielsweise sehr hoch.

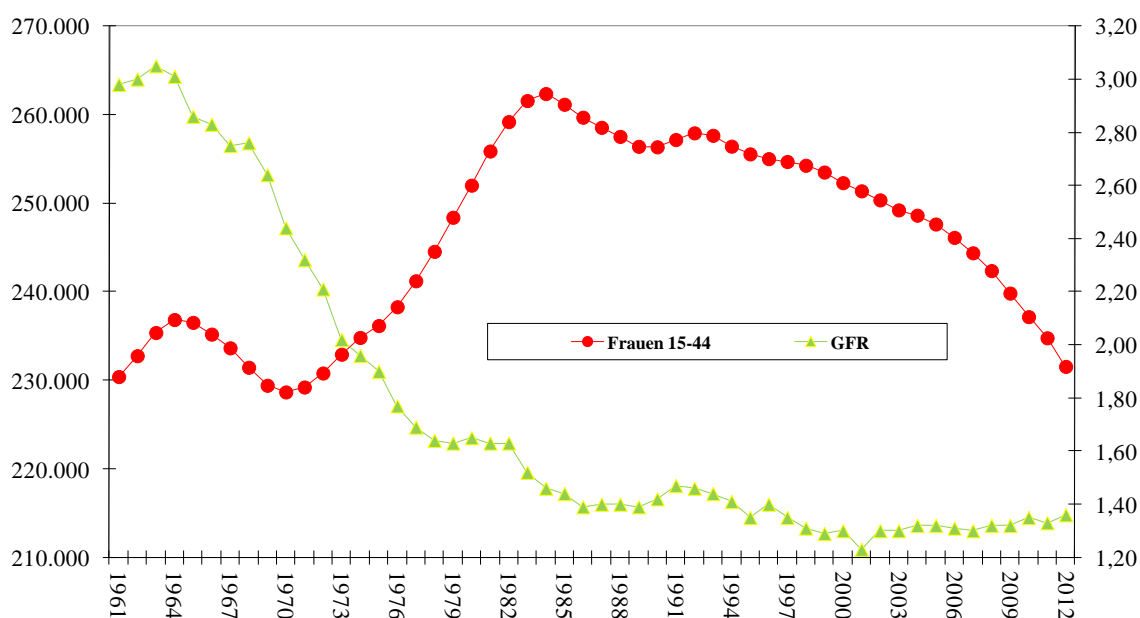
Das **höchste Durchschnittsalter** bei der Geburt wurde mit 30,8 Jahren - das sind fast 9 Monate über dem Landesschnitt von 30,1 Jahren (2011: 30,2, 2010: 29,9, 2006: 29,6, 2005: 29,4, 2003: 29,2) - wiederum in **Graz-Stadt** vor **Graz-Umgebung** (30,7) registriert. **Liezen** (30,2) und **Weiz** (30,1) liegen noch über dem Landesschnitt. Alle anderen Bezirke liegen darunter. Das **niedrigste Durchschnittsalter** bei der Geburt findet man 2012 in den Bezirken **Bruck-Mürzzuschlag** mit 29,3 Jahren, **Leibnitz** und **Murtal** mit jeweils 29,5 Jahren. Vergleicht man also Graz mit Bruck-Mürzzuschlag hinsichtlich des Durchschnittsalters, so zeigt sich, dass die gebärenden Frauen in Bruck-Mürzzuschlag im Schnitt um über 1½ Jahre jünger sind als in Graz.

2.4.2 Veränderung von Fruchtbarkeit und Zahl potentieller Mütter

Wie bereits in den vorangegangenen Kapiteln angedeutet wurde, hängt die Zahl der Geburten und damit die derzeit beobachtbare Geburtenentwicklung primär von zwei Komponenten ab, die in diesem Abschnitt nun etwas näher beleuchtet werden, und zwar einerseits von der Kinderzahl pro Frau (Gesamtfruchtbarkeitsrate bzw. detaillierter die altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern) und andererseits von der Zahl der Frauen im so genannten gebärfähigen Alter (15 bis unter 45 Jahre). Anhand der folgenden Grafik ist deutlich zu sehen, dass diese Entwicklungen nicht nur entgegengesetzte Richtungen, sondern auch durchaus unterschiedliche zeitliche Dynamiken aufweisen.

Grafik 4

Steiermark: Frauen im gebärfähigen Alter bzw. GFR (1961 bis 2012)



Quelle: Statistik Austria; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

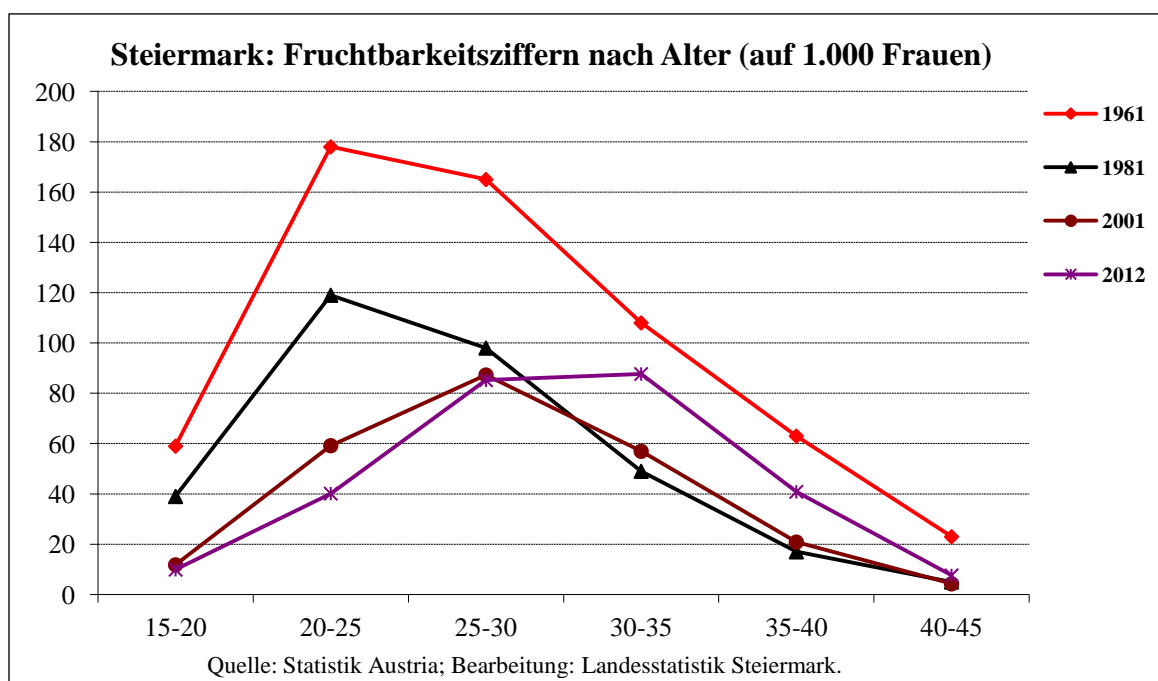
Eine relativ kontinuierliche **Abwärtsentwicklung** ist im Bereich der **Gesamtfruchtbarkeitsrate** erkennbar, wobei insbesondere im Laufe der 60er und 70er Jahre dramatische Rückgänge zu verzeichnen waren. So hat sich die GFR von 1963 bis 1983 - also im Verlauf von lediglich 20 Jahren - von 3,05 auf 1,52 halbiert. Seither geht es zwar stetig, aber nicht mehr so rasant bergab. Nur um 1990 gab es aufgrund des einsetzenden Ausländerzuströmes einen kleinen Anstieg, der aber schon bald wieder verebbte. Das bis dato niedrigste Niveau wurde 2001 mit einer (revidierten) GFR von nur noch 1,23 erreicht, wobei es seither wieder etwas bergauf gegangen ist, im Berichtsjahr 2012 ist es nach einem Rückgang 2011 wieder zu einem leichten Anstieg von 1,33 auf 1,36 gekommen.

Ganz anders stellt sich die Entwicklung der **Zahl der Frauen** zwischen 15 und unter 45 Jahren dar. Hier waren von Beginn der 70er Jahre an bis zur Mitte der 80er Jahre deutliche Steigerungen zu verzeichnen, die die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter um weit mehr als 30.000 von unter 229.000 im Jahr 1970 (dem tiefsten Stand seit 1961) auf den historischen Höchststand von über 262.000 im Jahr 1984 steigen ließ. Diese Entwicklung hat den Gebur-

tenrückgang infolge der gleichzeitig stark sinkenden Fruchtbarkeitsraten zumindest etwas gemildert. Seither hat sich die Zahl der Frauen im Alter zwischen 15 und 45 Jahren jedoch vergleichsweise nur relativ wenig verändert, die Tendenz ist aber – mit Ausnahme zu Beginn der 90er Jahre (Stichwort Ausländerzuzug) – trotz anhaltender Zuwanderung eindeutig fallend (derzeit etwas unter 232.000), mit immer größer werdenden Rückgängen, da nun die zahlenmäßig starke Babyboom-Generation sukzessive diese Altersgruppe verlässt und nur mehr geburtenschwache Jahrgänge nachrücken (siehe auch oben).

Verändert hat sich aber sehr wohl die interne Verteilung, indem die höheren Altersgruppen in letzter Zeit immer mehr Gewicht erhalten. Dass diese Frauen aber aufgrund niedriger Fruchtbarkeitsziffern für die Gesamtfertilität nicht so relevant sind und es damit automatisch zu weiteren Geburtenrückgängen kommen muss, zeigt folgende Grafik (inklusive Zeitverlauf).

Grafik 5



Wie bereits erwähnt (siehe Tabelle 6), entfällt das Gros der Geburten (78,0% 2012, 78,3% 2011, 78,8% 2010, 80,5% im Jahr 2005) auf die Altersgruppe der 20- bis unter 35-Jährigen. Grafik 5 zeigt, dass sich das Fertilitätsniveau hier insbesondere bei den 20- bis unter 25-Jährigen in den vergangenen 50 Jahren kontinuierlich drastisch verringert hat, aber auch die Kinderzahlen der 15- bis unter 20-Jährigen nehmen stetig ab. Es sind dies die Altersgruppen mit Ausbildungszeiten bzw. mit der höchsten weiblichen Erwerbsquote (20-25-Jährige). Hingegen ist bei den über 30-Jährigen seit den 80er Jahren kein Rückgang mehr zu bemerken, es ist sogar zu leichten Anstiegen gekommen. In der in Bezug auf die Fruchtbarkeit inzwischen wichtigsten Altersgruppe der 25- bis unter 30-jährigen Frauen ist der Rückgang bereits seit den 70er und 80er Jahren deutlich gebremst und in den letzten zehn Jahren befindet sich die Fruchtbarkeitsziffer ungefähr auf gleichem Niveau.

Während also in den **60er Jahren** die massivsten **Rückgänge** der Fruchtbarkeit bei den **Frauen in den mittleren und höheren Altersgruppen** (höhere Geburtenfolgen) erfolgten, sind **seither** vor allem **Rückgänge bei den jüngeren Frauen** zu beobachten. Die Frauen bekommen also nicht nur **weniger Kinder** als früher, sie bekommen sie nun im Schnitt auch **in einem höheren Alter**.

Bemerkenswert sind somit nicht nur die drastischen Rückgänge der Gesamtfruchtbarkeitsrate, sondern auch die Rückgänge bzw. **Verschiebungen in den einzelnen Altersgruppen**, wie anhand der vorherigen Grafik ersichtlich.

Deutlich wird das auch im **Vergleich** der absoluten Zahlen von **2012** zu 20 Jahren davor, also **1992**. Hier gab es in Summe einen Rückgang um 3.353 oder 24,5% von 13.702 auf eben 10.349 Lebendgeburten. Bei den unter 25-Jährigen allerdings betrug das Minus fast zwei Drittel (!) von 5.006 auf nur mehr 1.850 Geburten, bei den 25-29-Jährigen immerhin noch über ein Drittel von 5.132 auf 3.236, während es bei den 30-34-jährigen Müttern bereits ein deutliches Plus um ein Viertel von 2.654 auf 3.307 Geburten gab, hingegen bei den 35-39-Jährigen bereits eine Steigerung um 103,6% von 779 auf 1.586 Geburten und bei den ab 40-Jährigen sogar fast eine Verdreifachung (!) von 131 auf 370 innerhalb von nur 20 Jahren!

Hier sieht man noch einmal deutlich, dass auch enorme relative Zuwächse in den höheren Mütter-Altersgruppen bei weitem zu geringe Besetzungszahlen aufweisen, um die drastischen Rückgänge in den „fruchtbareren“ jüngeren Jahren zu kompensieren.

2.4.3 Familienstand der Mutter

Fast die Hälfte des Geburtenvolumens von 2012, nämlich 49,6% (2011: 51,4%, 2010: 50,4%, 2009: 52,2%, 2008: 52,3%, 2007: 52,1%, 2006: 54,2%, 2005: 53,4%, 2004: 54,1%, 2003: 54,9%), entfiel auf **verheiratete Mütter**. 1996 lag dieser Anteil noch bei 61,6%. Auch daran ist der längerfristige Anstieg der Unehelichkeit zu erkennen.

Bei über 46% (2006 noch 42%) aller Lebendgeburten befindet sich inzwischen der Anteil der im Jahr 2012 von ledigen Müttern geborenen Kinder. Insgesamt liegt die Unehelichenquote jedoch bei 50,3%, da zusätzlich 371 Kinder als uneheliche von verwitweten oder geschiedenen Müttern zur Welt gebracht wurden.

Tabelle 7

Steiermark: Lebendgeburten 2012 nach Legitimität und Familienstand der Mutter				
Familienstand der Mutter	Lebendgeburten insgesamt	davon		
		ehelich	unehelich	in % ¹⁾
Ledig*	4.833	0	4.833	100,0
verheiratet	5.137	5.137	0	0,0
verwitwet	9	1	8	88,9
geschieden	370	7	363	98,1
insgesamt	10.349	5.145	5.204	50,3

¹⁾Unehelichenquote;* inklusive eingetragene Partnerschaft;

2.4.4 Beruf, Lebensunterhalt und Stellung im Beruf der Mutter

Wie im Vorjahr stellten im Berichtsjahr 2012 mit einem **Anteil** von 56,3% (2011: 56,5%, 2010: 54,1%, 2009: 52,5%, 2008: 52%, 2007: 55,2%, 2006: 56,6%, 2005: 60,9%, 2004: 59,6%, 2003: 62,8%, 2002: 65,1%, 2001: 68,9%) jene Mütter den höchsten Geburtenanteil, die in **sonstigen Wirtschaftszweigen** tätig waren. Danach folgte mit einem Anteil von 16,5% (2011: 17,7%, 2010: 20,7%, 2009: 22,7%, 2008: 23,7%, 2007: 25,2%, 2006: 26,9%, 2005: 26,4%, 2004: 25,5%, 2003: 23,4%; 2002: 23,2 %, 2001:19,7%) die Sammelgruppe der **Hausfrauen und Pensionistinnen**, eine Gruppe, die mit 36,3% übrigens eine außerordentlich geringe Unehelichenquote aufweist. Niedriger ist der Anteil der unehelichen Kinder nur noch bei den in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Müttern, deren Geburtenanteil tendenziell jedoch immer weiter zurückgeht (2012: 0,8%, 2011: 0,9%, 2010: 1%, 2009: 1,1%, 2008, 2007: 1,2%, 2006: 1,1%, 2005 und 2004: 1,4%; 2003: 1,4%; 2002: 1,9%; 2001: 2,1%; 2000: 2,3%; 1999: 2,7%). Sie wurden 2012 zahlenmäßig wiederum deutlich von der Gruppe jener Mütter, die noch in Ausbildung stehen, übertroffen (2012: 2,0%, 2011: 1,8%, 2010: 2,1%, 2009: 1,7%, 2008: 2,1%, 2007: 1,9%, 2006: 2,1%, 2005: 2,0%, 2004: 2,3%), wobei hier altersbedingt mehr als drei Fünftel aller Kinder unehelich zur Welt kommen.

Mit 24,3% wiederum höher als in den Vorjahren (2011: 23,2%, 2010: 22,1%, 2009: 21,9%, 2008: 21%, 2007: 16,5%, 2006: 13,3%, 2005: 9,3%) ist die Gruppe „unbekannt“, sodass Vergleiche mit den Vorjahren immer schwieriger werden.

Tabelle 8

Steiermark: Lebendgeburten 2012 nach Legitimität und Beruf, Lebensunterhalt sowie Stellung im Beruf der Mutter				
Beruf/Stellung der Mutter	Lebendgeburten insgesamt	davon		
		ehelich	unehelich	in % ¹⁾
Land- u. Forstwirtsch. zus.	84	63	21	25,0
Selbständig, mithelfend	47	38	9	19,1
unselbständig	37	25	12	32,4
Sonst. Wirtsch.zweige zus.	5.829	2.681	3.148	54,0
Selbständig, mithelfend	150	77	73	48,7
Angest., Lehl. im Ang.	4.766	2.206	2.560	53,7
Arbeiter, Lehl. im Arb.	913	398	515	56,4
Studentin, Schülerin	208	80	128	61,5
Hausfrau, Pensionistin	1.712	1.091	621	36,3
unbekannt	2.516	1.230	1.286	51,1
Lebendgeburten insges.	10.349	5.145	5.204	50,3

¹⁾ Unehelichenquote

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2012

2.4.5 Höchste abgeschlossene Ausbildung der Mutter

Tabelle 9

Steiermark: Lebendgeburten 2012 nach Legitimität und höchster abgeschlossener Ausbildung der Mutter				
Höchste abgeschlossene Ausbildung der Mutter	Lebendgeburten insgesamt	davon		
		ehelich	unehelich	in % ¹⁾
Pflichtschule	1.080	610	470	43,5
Lehre	2.953	1.253	1.700	57,6
Mittlere Schule (ohne Matura)	1.052	466	586	55,7
Höhere Schule (mit Matura)	1.664	855	809	48,6
Lehrer- oder berufsbildende Akademie	394	216	178	45,2
Universität, Kunsthochschule	1.366	845	521	38,1
unbekannt	1.840	900	940	51,1
Lebendgeburten insgesamt	10.349	5.145	5.204	50,3

¹⁾Unehelichenquote

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2012

Mit fast einem Drittel (genau 28,5%), wie in den Vorjahren, stellten auch im Jahr 2012 jene Mütter, die nach der Pflichtschule eine Lehre absolvierten, den mit Abstand höchsten Prozentsatz an den Lebendgeburten in der Steiermark.

Mit 10,4% deutlich im Sinken begriffen ist der Geburtenanteil der Pflichtschulabsolventinnen (im Vergleich dazu 2011: 11,3%, 2010: 11,8%, 2009: 12,5%, 2008: 13,3%, 2007: 14,4%, 2002: 17,8%, 2000: 19,7%, 1998: 21,3%; 1989: 26,5%). Eher im Steigen begriffen ist mit 16,1% der Prozentsatz der Geburten von Müttern mit Maturaabschluss (2004: 12,9%). Etwa so viele Geburten wie in den Vorjahren entfielen auf Absolventinnen mittlerer Schulen (2012: 10,2%, 2011: 10,8%, 2010: 11,3%, 2009: 12,3%, 2008: 11,3%, 2007: 12,8%).

Der Anteil der Akademikerinnen unter den Müttern liegt 2012 bei 13,2% der Lebendgeburten und ist im Vergleich zu 2011 (12,5%) und 2005 (8,6%) weiter deutlich gestiegen (im Vergleich zu nur 3% 1989), während 3,8% (2011: 4,2%, 2010: 4,2%, 2009: 4,5%) aller Lebendgeborenen eine Akademieabsolventin als Mutter haben.

Weiter zugelegt und damit die Vergleichbarkeit erschwerend hat die Kategorie „unbekannt“ (von 17,2% 2011 auf 17,8% 2012).

Was die Unehelichenquote betrifft, lässt sich generell auch für 2012 festhalten, dass grob gesehen mit zunehmendem Bildungsstand (und damit im Schnitt auch höherem Alter) der Mütter die Unehelichenquote abnimmt (außer im Bereich Pflichtschule, der stark durch Geburten von Ausländerinnen mit zumeist geringem Bildungsstand und deren niedriger Unehelichenquote beeinflusst ist). Weiters wird aus der längerfristigen Entwicklung deutlich, dass der Ausbildungsstand der Mütter parallel zu dem der Gesamtbevölkerung sukzessive zunimmt.

2.5 Merkmale des ehelichen Vaters

2.5.1 Alter des ehelichen Vaters

Seit 1994 ist bei den **ehelichen Vätern** die Altersgruppe von **30 bis unter 35 Jahren die häufigste**. Davor waren es die 25- bis unter 30-Jährigen. Waren etwa 1990 noch mehr als die Hälfte der ehelichen Väter unter 30 Jahre alt, so ist es jetzt weniger als ein Viertel. Immerhin stark gestiegene 18,1% der ehelichen Väter sind bereits 40 Jahre und älter. Der **älteste eheliche Vater** im Jahr 2012 war **66 Jahre** alt (2011: 70, 2010: 79, 2009: 69, 2008: 66, 2007: 76, 2006: 64, 2005: 66, 2004: 73, 2003: 65), die Mutter des Babys um 35 Jahre jünger. Die vier jüngsten verheirateten Väter waren 2012 keine 20 Jahre alt. Bei einem 22-jährigen verheirateten Vater war die dazugehörige Mutter des Babys bereits 38 Jahre alt. Sie sind auch jene frisch gebackenen verheirateten Eltern mit dem größten Altersunterschied, wo sie älter als er ist. Umgekehrt war bei dem erwähnten 66-jährigen ehelichen Vater die Mutter des Babys erst 30 Jahre alt, d.h. der Altersabstand zwischen den beiden betrug fast 35½ Jahre. Der zweitgrößte Altersabstand macht 33 Jahre aus, hier ist der eheliche Vater 65 Jahre und die Kindesmutter 32 Jahre alt.

Tabelle 10

Steiermark: Ehelich Lebendgeborene 2012 nach dem Alter des Vaters			
Alter des Vaters	Eheliche Lebendgeburten	Alter des Vaters	Eheliche Lebendgeburten
bis unter 20	4	45 bis unter 50	235
20 bis unter 25	241	50 bis unter 55	67
25 bis unter 30	980	55 bis unter 60	11
30 bis unter 35	1.634	60 bis unter 65	2
35 bis unter 40	1.353	65 und mehr	2
40 bis unter 45	616	insgesamt	5.145

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2012.

2.5.2 Berufstätigkeit und höchste abgeschlossene Ausbildung des ehelichen Vaters

Nach der Berufstätigkeit haben sich im Vergleich zu den letzten Jahren keine wesentlichen Veränderungen ergeben. Geht man zeitlich etwas weiter zurück, so sieht man deutliche Abnahmen im Bereich der Land- und Forstwirtschaft und auch bei den Arbeitern. Hohe Anteilswüchse findet man hingegen bei den sonstigen Nichtberufstätigen und Pensionisten, den sonstigen Selbständigen und auch bei den Angestellten, was insgesamt den Wandel in der Altersstruktur der Väter und der Berufsstruktur der Männer widerspiegelt.

Nach der Ausbildung des Vaters lässt sich wie schon bei den Müttern erkennen, dass die Väter mit einem Lehraabschluss als höchste abgeschlossene Ausbildung den mit Abstand größten Anteil an den ehelichen Lebendgeborenen des Jahres 2012 stellen. Bei den Vätern entfallen mit 42,6% sogar mehr als 2 von 5 ehelichen Geburten in diese Ausbildungskategorie (ungefähr gleich hoch wie 2011: 42,5, 2010: 40,4%, 2003: 45,0%), dennoch weit unter dem Anteil

von 1996 (54,2%). Eheliche Väter mit zumindest Maturaabschluss (39,3%) sind ebenfalls sehr stark vertreten (vergleiche 1990 mit erst 21,3 %).

Tabelle 11

Steiermark: Ehelich Lebendgeborene 2012 nach der Ausbildung und der Berufstätigkeit des Vaters			
Beruf/Stellung des Vaters	Eheliche Lebendgeburten	Höchste abgeschlossene Ausbildung des Vaters	Eheliche Lebendgeburten
Land- u. Forstwirtsch. zus.	101	Pflichtschule	421
selbständig, mithelfend	73	Lehre	1.720
unselbständig	28	Mittlere Schule (o. Matura)	311
Sonst. Wirtsch.zweige zus.	3208	Höhere Schule (m. Matura)	679
selbständig, mithelfend	240	Lehrer- o. berufsbild. Akad.	110
Angest., Lehrl. im Ang.	1.895	Universität, Kunsthochsch.	801
Arbeiter, Lehrl. im Arb.	1.073	unbekannt	1.103
Student, Schüler	44	Insgesamt	5.145
Sonst. Nichtberufst., Pens.	134	Anteil Lehre (ohne unbek.)	42,6%
unbekannt	1.658	Anteil höhere Schule und akad. Ausbildung (o.unb.)	39,3%
Insgesamt	5.145		

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2012.

2.6 Sonstige Merkmale

2.6.1 Anstaltsgeburten

Von den 10.349 Lebendgeborenen kamen im Jahr 2012 10.183 Kinder **in Anstalten** zur Welt. Dies machte einen Anteil von **98,4%** aus (2011 98,6%), was knapp über dem Niveau der Vorjahre liegt.

Der Anstaltsanteil lag bei den ehelich Geborenen bei 98,3% und bei den unehelichen bei 98,4%.

2.6.2 Geschlecht

(siehe auch Tabelle 3)

Insgesamt kamen in der Steiermark im Jahr 2012 5.421 Buben und 4.928 Mädchen zur Welt. Dieses **Überwiegen der männlichen Geburtenzahlen** entspricht auch dem internationalen demographischen Muster.

Nachdem der Unterschied zur weiblichen Geburtenzahl mit +10% im Jahr 1992 sehr stark ausgefallen war und sich mit +6,7% 1993 und +4,1% 1994 normalisiert hatte, betrug der Überhang 1995 wieder +9,5% und 1996 +7,5%. 1997 gab es mit einem Plus von 3,5% den seit langem geringsten Unterschied zwischen den Geburtenzahlen der Geschlechter. 1998 sank diese Differenz sogar noch weiter auf nur mehr +2,5%. 1999 wurde mit +6,5% schließlich wieder ein etwas höherer Unterschied festgestellt, der sich im Jahr 2000 abermals auf

4,0% reduzierte, um 2001 und 2002 wieder auf 5,8% bzw. 6,4% anzusteigen, wobei diese Werte in etwa dem langjährigen Durchschnitt entsprechen. 2003 war der Überhang mit 3,9% vergleichsweise gering, 2004 erhöhte sich dieser leicht und betrug 4,3%, 2005 sind lediglich um 3,2% mehr Buben als Mädchen auf die Welt gekommen, im Jahr 2006 hat dieser Wert mit 1,7% einen langjährigen Tiefpunkt erreicht, 2007 waren es 3%, 2008 nur 2,9% und 2009 4,5%, im Berichtsjahr 2010 schließlich war der Überhang mit 4% zwar wieder etwas höher als 2005 bis 2008, womit dieser Wert aber trotzdem bereits das 8. Jahr hintereinander unter dem langjährigen Durchschnitt (siehe oben, zwischen 5 und 6%) liegt, **2012 wie 2011 hingegen ist wieder ein deutlicher Überhang der männlichen Lebendgeburten zu verzeichnen (+10,0%, 2011: 10,2%).**

Deutliche Überhänge der männlichen Lebendgeburten um ein Sechstel (15,1%) bis zu fast zwei Fünftel (38,5!) waren im Jahr 2012 in den Bezirken Hartberg-Fürstenfeld, Weiz und Voitsberg zu verzeichnen, insgesamt gab es **in 12 der 13 steirischen Bezirke einen Bubenüberschuss**. Einzig im Bezirk Deutschlandsberg kamen um zwei Mädchen mehr als Buben zur Welt.

2.6.3 Gewicht, Körpergröße und weitere Merkmale

Das **Durchschnittsgewicht** der lebend geborenen Buben lag im Jahr 2012 bei 3,33 kg (2011: 3,35 kg, 2010: 3,33 kg, 2009: 3,32 kg, 2008: 3,33 kg, 2007: 3,34 kg) und das der Mädchen 3,19 kg (2007 bis 2011 bei 3,20 kg). Insgesamt betrug das Durchschnittsgewicht 3,27 kg.

791 Kinder (Anteil 2012 7,6%, Anteil 2011 7,3%, Anteil 2010 und 2009 je 7,5%, 2008 7,7%, 2005 bis 2007 je 7,4% der Lebendgeborenen, 2000 nur 6,1%) kamen mit einem Geburtsgewicht von weniger als 2,5 kg zur Welt, darunter 54 (2011: 47, 2010 und 2009: 45, 2008: 31, 2007: 47, 2006: 49, 2005: 51, 2004: 41, 2003: 44, 2002: 54) Säuglinge mit weniger als 1 kg. Der Anteil unter 2,5 kg ist dabei bei den Mädchengeburt (8,9%) deutlich höher als bei den Bubengeburt (6,5%), 2011 hingegen war der Unterschied deutlich schwächer (7,9% zu 6,9%).

Das **schwerste Neugeborene** - ein Bub - wog exakt **5,46 kg** (Größe 61 cm).

Die **Durchschnittsgröße** betrug im Jahr 2012 wie 2011 bei den lebend geborenen Buben 50,8 cm und bei den Mädchen 50 cm. Insgesamt lag die Körperlänge im Schnitt bei 50,4 cm.

Der **größte Säugling** – ist auch das schwerste Neugeborene - hatte 2012 eine Länge von **61 cm** (Gewicht 5,46 kg).

Die längste **Zeitspanne zu einer vorangegangenen Geburt** betrug 2012 über 25 Jahre (Mutter über 46 Jahre alt), die kürzeste nicht einmal 10 Monate.

Zehn Babies erblickten bis zu einer **Schwangerschaftsdauer** von 23 Wochen das Licht der Welt, wogegen eines dies erst nach 43 Wochen tat (Ø 38,7 Wochen) und damit fast doppelt so lang im mütterlichen Bauch blieb.

2.6.4 Ehedauer der Eltern

Von den 5.145 ehelich lebend geborenen Kindern des Jahres 2012 wurden 3.571, das sind über zwei Drittel, in den ersten fünf Jahren der Ehe ihrer Eltern geboren.

Bezogen auf alle ehelich Lebendgeborenen errechnet sich die **mittlere Ehedauer** (Median) mit **3,09 Jahren** (2011: 3,26, 2010: 3,36, 2009: 3,18, 2008: 3,25, 2007: 3,23, 2005: 3,39, 2004: 3,45) und die durchschnittliche Ehedauer (arithmetisches Mittel) mit 4,16 Jahren (2011: 4,36, 2010: 4,39, 2009: 4,32, 2008: 4,41, 2007: 4,44, 2005: 4,54, 2004: 4,64, 2003: 4,61), man sieht hier also ein tendenziell leichtes Absinken der Ehedauer in den letzten Jahren.

Fast drei Fünftel der ehelichen **Erstgeborenen** kamen dabei in den ersten beiden Ehejahren ihrer Eltern zur Welt (58,2% ,2011: 54,8%, 2010: 55,8%, 2009: 56,5%, 2008: 57,7%, 2007: 57,2%, 2005: 56,5%). Die mittlere Ehedauer liegt hier bei 1,65 Jahren. Ein Kind wurde erst im 21. Ehejahr ihrer Eltern als erstes Kind geboren.

Ein Kind kam im 26. Ehejahr seiner Eltern als viertes Kind auf die Welt, nachdem im Jahr 2007 kein einziges Kind nach der Silbernen Hochzeit seiner Eltern zur Welt gekommen war (2006 noch vier, 2008 bis 2011 jeweils eines). Hingegen kam 2012 ein Kind im **vierten Ehemonat** seiner Eltern als **sechstes Kind** (der Mutter) zur Welt (es handelte sich dabei wohl nicht um das sechste gemeinsame Kind der Eltern...).

2.6.5 Staatsangehörigkeit

(vgl. auch Tabellen 2 und 3 bzw. Abschnitte 1.2. und 2.2.2.)

Der Anteil der lebendgeborenen Kinder mit einer **nicht österreichischen Staatsangehörigkeit** hat einen neuen historischen Höchststand erreicht (12,4%, vormals 2010 mit 11,3%, 2011 10,8%).

Absolut gesehen hat die Zahl der Lebendgeborenen mit fremder Staatsangehörigkeit nach dem Rekordwert des Jahres 1999 mit erstmals über 1.000 und dem geringfügig darunter liegenden Wert im Jahr 2000 im Berichtsjahr 2012 (wie schon 2008 bis 2011) mit 1.280 wieder klar den vierstelligen Bereich und diesmal den höchsten Wert seit Beginn der Berichterstattung erreicht. Gegenüber 2011 ist diese Zahl um 180 Geburten bzw. um 16,4% gestiegen. Die Zahl der inländischen Lebendgeborenen ist hingegen zurückgegangen, und zwar von 9.091 im Jahr 2011 auf 9.069 Neugeborene im Jahr 2012 bzw. um -0,2%.

Tabelle 12

Lebendgeborene nach Lebendgeburtenfolge und Staat (Anteile in %)							
Staatsangehörigkeit	Jahr	1	2	3	4	5+	Gesamt
Insgesamt	2009	48,1	35,1	11,6	3,4	1,8	100,0
	2010	48,1	35,3	11,6	3,4	1,6	100,0
	2011	49,4	33,8	11,7	3,4	1,7	100,0
	2012	49,8	35,0	10,6	3,2	1,3	100,0
Österreich	2009	48,7	35,6	11,1	3,0	1,5	100,0
	2010	49,1	35,7	11,0	2,9	1,3	100,0
	2011	50,0	34,4	11,2	3,0	1,4	100,0
	2012	50,7	35,6	9,7	2,8	1,1	100,0
Nicht Österreich	2009	42,5	29,9	15,7	7,0	4,9	100,0
	2010	40,1	32,5	16,2	7,4	3,9	100,0
	2011	43,9	29,3	15,8	7,0	4,0	100,0
	2012	43,2	30,9	17,0	6,2	2,7	100,0

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2008-2011, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Wie bereits erwähnt, hat insgesamt der Anteil der Erst- und Zweitgeborenen 2012 etwas zugenommen, was aufgrund der zahlenmäßigen Dominanz auch ungefähr dem Muster bei den österreichischen Staatsbürgern entspricht. Bei den Nicht-Österreichern hat sich der Anteil der Erstgeborenen gegenüber 2011 kaum verändert (-,7 Prozentpunkte), wogegen jener der Zweitgeborenen von 29,3% auf 30,9% stieg.

Allerdings ist wie auch in den Vorjahren der **Anteil der dritt- und mehr-geborenen Kinder mit einer nicht österreichischen Staatsangehörigkeit wesentlich höher** (2012 wie 2011 fast doppelt so hoch!) als bei denen mit österreichischer Staatsbürgerschaft (Österreich: 13,6%, Nicht-Österreich: 25,9%). Im Vergleich zum Jahr 2011 ist dieser Anteil jedoch sowohl bei den inländischen als auch bei den ausländischen Kindern etwas gesunken (2011 Österreich: 15,6%, Nicht-Österreich: 26,8%).

In der **regionalen Verteilung** (siehe Tabelle 3) waren 2012 wie schon in den Vorjahren absolut gesehen die meisten Lebendgeburten mit nicht österreichischer Staatsangehörigkeit in der Landeshauptstadt Graz (609, also fast die Hälfte!) im Bezirken Graz-Umgebung (115), Bruck-Mürzzuschlag (107), Liezen (75) und Murtal (69) zu verzeichnen.

Den **höchsten Ausländergeburtenanteil** an der Gesamtzahl der Lebendgeborenen hatte einmal mehr **Graz-Stadt** (23,8%!), gefolgt von den Bezirken Leoben (14,4%) sowie Bruck-Mürzzuschlag (13,9%) und Murtal (12,1%).

Die diesbezüglich **geringsten Anteile** wiesen Hartberg-Fürstenfeld (4,6%), Murau und Voitsberg (um die 5,0%) auf, aber auch in Deutschlandsberg (5,7%), Weiz (5,9%) und der Südoststeiermark (6%) ist der Anteil noch vergleichsweise sehr gering.

2.6.6 Religionsbekenntnis der Eltern

Zum vierten Mal haben wir uns 2012 auch das Religionsbekenntnis der Eltern angesehen.

Von den insgesamt 10.349 Lebendgeborenen waren die **Mütter** zu 70,6% römisch-katholisch, 8,0% waren islamisch, 4% evangelisch und 3,8% hatten eine andere Religion. Die restlichen 13,6% waren ohne Bekenntnis bzw. das Religionsbekenntnis war unbekannt.

Bei den 5.145 ehelichen Kindern (bei den Unehelichen gibt es keine Informationen zum Vater) waren die **Väter** zu 58,9% römisch-katholisch, 14,9% waren islamisch, 3,6% evangelisch und 4,6% hatten ein anderes Religionsbekenntnis. Die restlichen 18% waren ohne Bekenntnis oder es war unbekannt.

Man sieht also deutliche Unterschiede zwischen dem Religionsbekenntnis aller Mütter und dem der ehelichen Väter, was auch damit zu tun hat, dass im Ausland Geborene und Ausländer eher verheiratet sind und im Schnitt ein anderes Religionsbekenntnis (mehr islamisch, weniger römisch-katholisch) aufweisen als Personen inländischer Herkunft. Vergleicht man die ehelichen Mütter mit den ehelichen Vätern, dann sind die Anteile relativ ähnlich.

Im **Zeitvergleich** waren bei den **Müttern** 5 Jahre davor, also 2007, 74,2% römisch-katholisch, 8,0% islamisch und 10,9% ohne Bekenntnis (inkl. unbekannt), 10 Jahre davor, 2002, waren 80,7% römisch-katholisch, 5,7% islamisch und 7,2% ohne Bekenntnis (inkl. unbekannt). 15 Jahre davor schließlich, also 1997, waren 84,1% der Mütter römisch-katholisch, 3,7% islamisch und 5,8% ohne Bekenntnis (inkl. unbekannt).

Im **Zeitvergleich** der ehelichen **Väter** waren 2007 63,5% römisch-katholisch, 14,9% islamisch und 14,4% ohne Bekenntnis (inkl. unbekannt), 10 Jahre davor, 2002, waren 72,9% römisch-katholisch, 9,4% islamisch und 11,4% ohne Bekenntnis (inkl. unbekannt). 15 Jahre davor schließlich, also 1997, waren 77,3% der Väter römisch-katholisch, 6,3% islamisch und 9,9% ohne Bekenntnis (inkl. unbekannt).

Man sieht hier deutlich einen markanten und stetigen **Rückgang** beim Religionsbekenntnis **römisch-katholisch** bei gleichzeitigem deutlichen **Anstieg des Islam** (mehr als eine Verdoppelung innerhalb von 15 Jahren), ebenso hat sich der Anteil der Mütter ohne Bekenntnis mehr als und jener der Väter ohne Bekenntnis in etwa verdoppelt. Die Anteile der Evangelischen und der Sonstigen haben sich weniger verändert, bei den Evangelischen gab es leichte Rückgänge, bei den Sonstigen leichte Zuwächse.

2.6.7 Mehrlingsgeburten

Im Jahr 2012 wurden in der Steiermark **146 Mehrlingsgeburten** registriert (2011: 177, 2010: 173, 2009: 166, 2008: 168, 2007: 157, 2006: 160, 2005: 166, 2004: 151, 2003: 158, 2002: 175, 2001 und 2000: 134, 1999: 145, 1998: 134, 1997: 161), davon **144 Zwillings- und zwei Drillingsgeburten** (2011: 4, 2010: 3, 2009: 2, 2008 sechs, 2007 drei, 2006 eine, 2005 sechs). Nachdem 2011 der höchste Wert an Mehrlingsgeburten seit über 20 Jahren erreicht wurde, sind im Jahr 2012 deutlich weniger registriert worden. Das entspricht nicht dem Trend der letzten Jahre, wo trotz tendenziell fallender Gesamtgeburtenszahlen eher höhere bzw. gleich bleibende Mehrlingsgeburtenszahlen festzustellen waren.

Unter den Zwillingen gab es 58 x 2 Mädchen, 43 x 2 Knaben und 43 x 1 Mädchen und einen Knaben.

Bei den 2 Drillingsgeburten kamen ein Knabe und zwei Mädchen zur Welt.

Insgesamt gab es 2012 genau 293 lebendgeborene Mehrlingskinder (und leider 1 Totgeborenes - 2011 2, 2007 sogar 9), das sind **2,8 Prozent der Lebendgeborenen** (2011: 3,5%, 2010: 3,3%, 2009: 3,2%, 2008: 3,3%, 2007: 3%, 2006: 3,1%, 2005: 3,2%, 2004: 2,8%, 2003: 3,0%, 2002: 3,3%, 2001: 2,7%, 2000: 2,5%, 1999: 2,7%, 1998: 2,4%, 1997: 2,7%). Auch anhand dieser Zahlen sieht man, das Jahr 2012 entspricht nicht dem Trend der Vorjahre, wo ein tendenzieller Anstieg der Mehrlingsgeburten zu erkennen ist (mit 2011 als höchster Wert der letzten Jahrzehnte!)

2.7 Geburtenziffern auf Bezirks- und Gemeindeebene

(siehe Tabellenanhang)

Im letzten Kapitel zum Thema „Geburten“ soll ein kurzer Überblick speziell über extreme Werte von Geburtenziffern auf der Bezirks- und Gemeindeebene gegeben werden.

Von den 13 steirischen **Bezirken** wies 2012 wieder Weiz die höchste Geburtenziffer auf, trotz des Rückgangs auf 9,8 (2011: 10,2) Geburten auf 1.000 Einwohner (bezogen auf den Bevölkerungsdurchschnitt von 1.1.2012 und 1.1.2013). Die Stadt Graz ist nach wie vor auf Platz zwei (9,7 Geburten auf 1.000 Einwohner, 2011 9,8). Diesmal folgt Leibnitz mit 8,8 Geburten auf 1.000 Einwohner. Der neue Bezirk Hartberg-Fürstenfeld ist auf Platz 4 ebenfalls mit 8,8 Geburten auf 1.000 Einwohner vorzufinden. Alle anderen Bezirke sind unter dem Landeschnitt von 8,6 anzutreffen.

Am schlechtesten schneidet wieder einmal der obersteirischen Bezirk Leoben ab (6,2), gefolgt von Bruck-Mürzzuschlag (7,6) und dem Murtal (7,7).

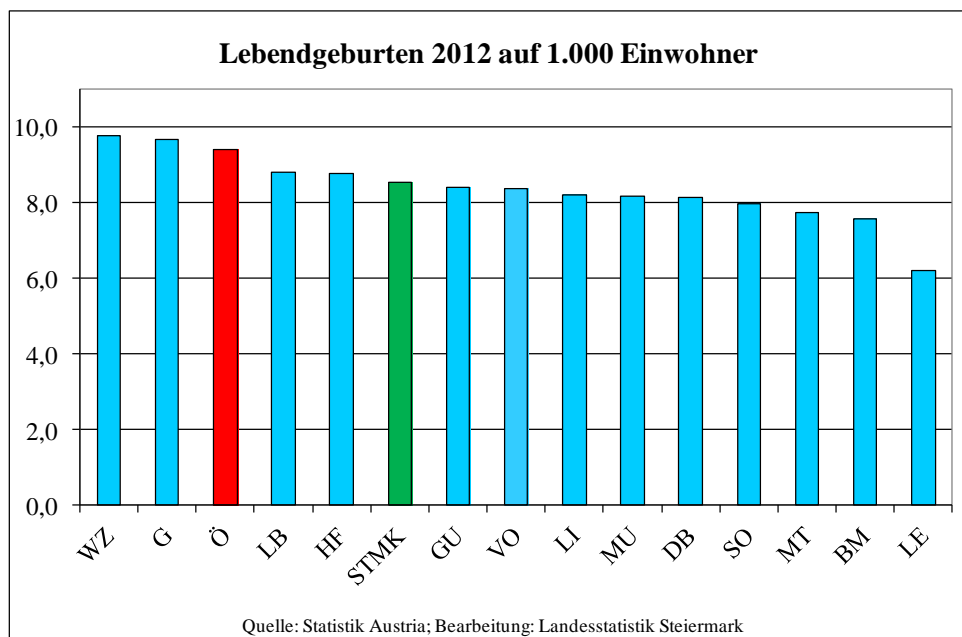
Bezirksranking 1

Steiermark (Bezirke): Geburtenziffern 2012		
Rang	Bezirk	Geburten/1.000 Einw.*
1	Weiz	9,8
2	Graz-Stadt	9,7
3	Leibnitz	8,8
4	Hartberg-Fürstenfeld	8,8
-	Steiermark	8,6
5	Graz-Umgebung	8,4
6	Voitsberg	8,4
7	Liezen	8,2
8	Murau	8,2
9	Deutschlandsberg	8,2
10	Südoststeiermark	8,0
11	Murtal	7,7
12	Bruck-Mürzzuschlag	7,6
13	Leoben	6,2

* bezogen auf die Wohnbevölkerung, Durchschnitt Bevölkerungsregister 1.1.2012 und 1.1.2013

Q: STATISTIK AUSTRIA, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Grafik 6



Auf der **Gemeindeebene** bewegen sich die Geburtenziffern naturgemäß in einer weitaus größeren Bandbreite, angefangen von 0 in 9 (2011 in 7) Kleinstgemeinden (alle bis auf Hieflau mit unter 400 Einwohnern) bis hin zum **Höchstwert von 28,5** (2011: 19,3, 2010: 27,2, 2009: 32,2, 2008: 21,8, 2007: 21,1, 2006: 16,8, 2005: 50!) Geburten auf 1.000 Einwohner in der Kleinstgemeinde **Triebendorf**, wo auf 141 Einwohner (Bevölkerungsschnitt von 1.1.2012 und 1.1.2013) 4 Geburten kamen.

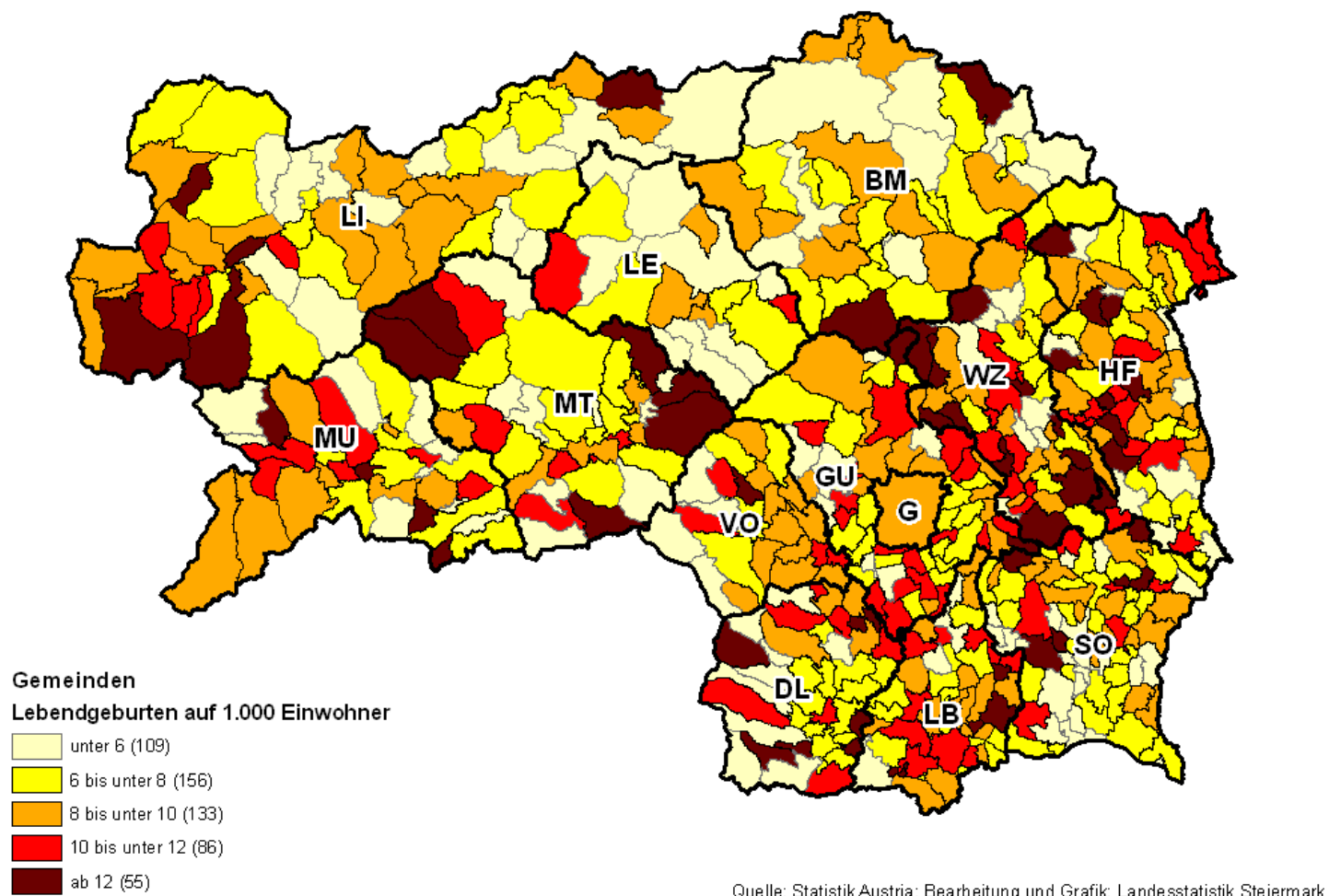
Über dem Steiermarkschnitt von 8,6 Geburten auf 1.000 Einwohner liegen 232 Gemeinden (2011: 233, 2010: 241, 2009: 237, 2008: 216, 2007: 229), darunter 307 Gemeinden. Die Verteilung um den Landeswert ist somit eher ungleichmäßig, fast drei von fünf Gemeinden liegen unter dem Landesschnitt, der stark vom relativ hohen Wert (9,7) der Landeshauptstadt beeinflusst ist.

Das nachstehende Gemeinderanking zeigt, dass sehr hohe Geburtenraten vorwiegend in agrarischen Klein- und Kleinstgemeinden zu finden sind (sämtliche Gemeinden haben unter 1.000 Einwohner). Von den Großgemeinden (ab 10.000 Einwohner) schnitt Graz mit 9,7 weitaus am besten ab, gefolgt von Kapfenberg mit 8,6, die vier restlichen Großgemeinden liegen mit Werten von 7,9 (Bruck/Mur), 7,3 (Knittelfeld), 7,0 Leoben und 5,7 (Trofaiach) bereits deutlich unter dem Landesschnitt, vor allem Trofaiach.

Regional gesehen ist die Verteilung der aufgelisteten Gemeinden mit den höchsten Geburtenraten recht gleichmäßig bezogen auf das gesamte Landesgebiet, nur die Obersteiermark ist eher wenig vertreten.

Ein Vergleich mit den Vorjahresergebnissen zeigt, dass die zeitliche Schwankung hinsichtlich der Geburtenzahlen sehr groß ist. So findet sich nur eine einzige Gemeinde aus der Wertung des Jahres 2011 auch 2012 wieder unter den Top 10 (Platz 6 Hainsdorf im Schwarzautal).

Steiermark - Gemeinden: Lebendgeburten 2012 auf 1.000 Einwohner



Gemeinderanking 1

Steiermark (Gemeinden): Höchste Geburtenziffern 2012			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Geburten/1.000 Einw. *
1	Triebendorf	Murau	28,5
2	Dürnstein in der Steiermark	Murau	25,5
3	Oberrettenbach	Weiz	21,3
4	Unterauersbach	Südoststeiermark	20,1
5	Hartl	Hartberg-Fürstenfeld	18,2
6	Hainsdorf im Schwarzautal	Leibnitz	17,8
7	Stenzengreith	Weiz	17,4
8	Raabau	Südoststeiermark	17,1
9	Piberegg	Voitsberg	16,7
10	Breitenfeld an der Rittschein	Südoststeiermark	16,5

* bezogen auf die Wohnbevölkerung Durchschnitt Bevölkerungsregister 1.1.2012 und 1.1.2013

Q: STATISTIK AUSTRIA, Landesstatistik Steiermark; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Auch am unteren Ende des Rankings dominieren die Klein- und Kleinstgemeinden. Die erste größere Gemeinde (über 5.000 Einwohner) mit einer sehr geringen Geburtenziffer ist wie bereits erwähnt Trofaiach mit nur 5,7 Geburten auf 1.000 Einwohner, gefolgt von Fohnsdorf (6,2), Mürzzuschlag (6,5) und Fürstenfeld (6,5), die erste Gemeinde mit über 1.000 Einwohnern ist Haseldorf-Tobelbad mit nur 3 Geburten 2012 und damit lediglich 2,2 pro 1.000 Einwohner. Wie weiter oben erwähnt gab es auch 6 Kleinstgemeinden unter 400 Einwohner ohne eine einzige Geburt 2012, sowie in Hieflau mit 755 Einwohnern.

3 Statistische Analyse der Sterbefälle 2012

3.1 Entwicklung der Sterblichkeit und Lebenserwartung

Der über weite Zeitstrecken zurückzuverfolgende **Rückgang in der Sterblichkeit** ist vor allem in der Entwicklung der Sterbeziffer (Sterbefälle pro 1.000 Einwohner und Jahr) erkennbar. Daneben ist ein genereller Trend in Richtung Erreichung eines **höheren Alters** auch in der Steiermark zu konstatieren, wobei sich im Jahr 2012 die Lebenserwartung (bei der Geburt) **bei den Frauen** nach dem Rekordniveau aus dem Jahr 2011 um **0,4 Jahre verringert** hat und nun **bei 83,4 Jahre** liegt. Bei den Männern hingegen hat sich dieser Wert weiter deutlich erhöht (+0,6 Jahre) und erreicht somit ein **neues Rekordniveau von 78,8 Jahren**.

Die beobachtbare mittel- und längerfristige **Steigerung in der Lebenserwartung** bei der Geburt ist dabei auch zu einem gewichtigen Teil durch den Rückgang der Säuglingssterblichkeit bedingt. Im Einklang mit der Entwicklung rückläufiger Geburten ist dadurch das Durchschnittsalter der steirischen Bevölkerung im Steigen begriffen und ein eindeutiger Trend in

Richtung Überalterung feststellbar. Vergleiche dazu auch die im Frühjahr 2011 erschienene Untersuchung „Ageing - Bericht 2011“ im Heft 2/2011 der „Steirischen Statistiken“.

Tabelle 13

Steiermark: Entwicklung der Sterblichkeit und Lebenserwartung					
Jahr	Sterbefälle		Lebenserwartung bei der Geburt in Jahren		
	absolut	Sterbeziffer ¹⁾	Mann	Frau	gesamt ²⁾
1961	12.874	11,3	66,6	72,0	69,3
1971	14.501	12,1	66,0	73,4	69,7
1981	13.992	11,8	69,0	76,0	72,5
1991	12.623	10,8	72,4	79,0	75,7
1992	12.490	10,6	73,0	78,9	76,0
1993	12.429	10,5	72,9	79,5	76,2
1994	12.033	10,1	73,1	80,2	76,6
1995	12.057	10,2	73,8	80,2	77,0
1996	12.066	10,2	73,8	80,5	77,2
1997	12.111	10,2	73,8	80,5	77,2
1998	11.820	10,0	74,8	80,9	77,8
1999	11.837	10,0	74,7	81,3	78,0
2000	11.599	9,8	75,0	81,1	78,1
2001	11.366	9,6	75,6	81,9	78,7
2002	11.507	9,7	75,9	81,9	78,9
2003	11.829	9,9	75,6	82,2	78,9
2004	11.484	9,6	76,7	82,3	79,5
2005	11.453	9,5	76,6	82,7	79,7
2006	11.473	9,5	77,0	82,8	79,9
2007	11.395	9,5	77,5	83,3	80,4
2008	11.725	9,7	77,3	83,4	80,4
2009	12.093	10,0	77,5	83,1	80,3
2010	11.852	9,8	77,8	83,5	80,7
2011	11.668	9,6	78,2	83,8	81,0
2012	11.990	9,9	78,8	83,4	81,1

1) Sterbeziffer: Gestorbene auf 1.000 Einwohner. 2) Arithmetisches Mittel.

Q: STATISTIK AUSTRIA: Demographische Indikatoren für Steiermark 1961-2012; Bearb.: Landesstatistik Steiermark, Rundungsdifferenzen möglich.

Um dem verstärkten Bedürfnis nach regionalen Ergebnissen nachzukommen, wurden 2012 wie schon seit 1999 die Lebenserwartungen auch auf Bezirksebene berechnet. Die Ergebnisse werden inklusive historischer Zeitreihen im Kapitel 3.2.2. präsentiert.

Der vorhin erwähnte Trend zu einem kollektiven Älterwerden drückt sich auch in der Zunahme der **Zahlen an hochbetagten Mitbürgern** in der Steiermark aus, wobei im Jahr 2012 - im Gegensatz zu 1996 bis 1999 - die Zahl der über 80-Jährigen wieder gestiegen ist (+1,9%). Der Grund für dieses zwischenzeitige Abflauen der Entwicklung liegt im Geburtenausfall während des 1. Weltkriegs, wodurch Ende der 90er Jahre sehr schwache Geburtenjahrgänge in die Gruppe der 80- und Mehrjährigen nachrückten. Dieses „Wellental“ ist längst überwunden, da nun die wieder geburtenstärkere Generation der in den 20er Jahren Geborenen in die Gruppe der ab 80-Jährigen nachrückt. Bei den über 90-Jährigen war dieser Entwicklungsknick allerdings 10 Jahre später zu beobachten, sodass es hier zwischen 2006 und 2008 Rückgänge gab (2008 gegenüber 2007 -4,4%, 2007 zu 2006 -5,5%, 2006 zu 2005 -4,9%), 2009 allerdings

bereits wieder einen leichten Zuwachs um 0,9%, 2010 einen markanten Anstieg um 13,6% und 2011 wieder um weitere 13,3%. 2012 machte der Zuwachs 11,5% aus. Somit hat sich insgesamt die Zahl der 80- und Mehrjährigen seit 1961 mehr als verdreieinhalbfacht, jene der 90- und Mehrjährigen in dieser Zeit weit mehr als verneunfacht!

Mit 67.518 80- und Mehrjährigen in der Steiermark (im Jahresdurchschnitt) war diese Altersgruppe 2012 zum Beispiel deutlich größer als die gesamte Einwohnerzahl des politischen Bezirks Leoben (laut Bevölkerungsregister waren das im Schnitt 1.1.2012/1.1.2013 genau 62.307 Personen)!

Die anteilmäßige Schichtung nach dem Geschlecht zeigt seit 1961 global eine deutliche Verschiebung zugunsten der Frauen. Ab Ende der 80er Jahre konnten allerdings die Männer in etwa ein Konstanthalten ihrer Anteilswerte verzeichnen. Auch wenn der Frauenanteil in den letzten Jahren speziell bei den 80- und Mehrjährigen etwas gefallen ist, gab es im Jahr 2012 unter den Hochbetagten über **90-Jährigen mehr als dreimal so viele Frauen wie Männer, bei den ab 80-Jährigen waren es mehr als doppelt so viele Frauen wie Männer.**

Tabelle 14

Steiermark: Zahlen von Hochbetagten				
Jahr	80- und Mehrjährige		90- und Mehrjährige	
	absolut	dav. weiblich in %	absolut	dav. weiblich in %
1961	18.031	60,2	1.014	62,6
1971	22.293	65,4	1.561	65,1
1981	28.729	68,5	2.125	73,8
1991	39.951	69,3	3.508	76,5
1995	44.662	69,7	4.469	75,9
1996	43.770	70,3	4.674	76,1
1997	42.333	70,8	4.901	77,0
1998	41.108	71,1	5.162	77,7
1999	40.832	71,2	5.501	77,5
2000	42.320	71,1	5.938	77,2
2001	45.145	71,1	6.370	77,0
2002	48.119	71,1	6.773	77,0
2003	50.643	71,0	7.125	76,7
2004	53.083	71,1	7.438	76,6
2005	55.443	71,0	7.528	76,3
2006	57.753	70,6	7.157	76,9
2007	59.774	70,1	6.818	77,6
2008	61.524	69,4	6.515	77,9
2009	62.979	68,7	6.574	77,3
2010	64.659	68,1	7.471	77,1
2011	66.232	67,4	8.461	77,0
2012	67.518	66,8	9.431	77,2

Q: STATISTIK AUSTRIA: Demograph. Indikatoren für Steiermark 1961 – 2012; Bearb.: Landesstatistik Steiermark

3.2 Die regionale Verteilung der Sterbefälle im Jahr 2012

3.2.1 Allgemein

Die **Gesamtsterblichkeit** ist steiermarkweit im Jahr 2012 mit 9,9 Sterbefällen je 1.000 Einwohner gegenüber dem Vorjahr wieder gestiegen (2011: 9,6) und befindet sich damit wieder deutlich über dem historischen Tiefststand von 9,5. Auch absolut und relativ gesehen ist die **Zahl der Sterbefälle gestiegen**, was damit die zweithöchste Zahl an Sterbefällen seit 1998 bedeutet (vergleiche auch Tabelle I im Tabellenteil), wobei es diesmal bei den Frauen (+5,7%) 2012 einen deutlich höheren Anstieg der Sterbefälle gab, wohingegen bei den Männern es zu einem geringen Rückgang kam (-0,4%), insgesamt gab es ein Plus von genau 322 Fällen bzw. 2,8% gegenüber 2011.

Tabelle 15

Steiermark: Sterbefälle und Sterbeziffern 2012 nach politischen Bezirken						
Bezirke	Sterbefälle					auf 1.000 Ew. ¹⁾
	insgesamt	Veränd.gg. Vorj. in %	männlich	weiblich	im 1. Lebensjahr	
Graz	2.185	0,9	965	1.220	10	8,3
Deutschlandsberg	593	-3,3	252	341	1	9,8
Graz-Umgebung	1.352	7,6	645	707	4	9,4
Leibnitz	776	11,3	360	416	3	10,0
Leoben	719	-2,7	354	365	1	11,5
Liezen	769	2,8	356	413	1	9,7
Murau	284	-2,7	131	153	1	9,8
Voitsberg	647	3,0	326	321	1	12,5
Weiz	821	7,7	403	418	2	9,3
Murtal	851	1,2	390	461	4	11,6
Bruck-Mürzzuschlag	1.272	3,8	620	652	2	12,5
Hartberg-Fürstenfeld	835	-1,5	380	455	2	9,4
Südoststeiermark	886	4,0	419	467	1	9,9
Steiermark	11.990	2,8	5.601	6.389	33	9,9

¹⁾ Bezirke: Durchschnitt Bevölkerungsregister 1.1.2012 und 1.1.2013, Steiermark: Bevölkerungsregister Jahresdurchschnitt 2011, STATISTIK AUSTRIA.

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2012, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Die **höchste Sterbeziffer** mit 12,5 auf 1.000 Einwohner hatte im Jahr 2012 der neue Bezirk **Bruck-Mürzzuschlag** gleichauf mit **Voitsberg** gefolgt von **Murtal** mit 11,6 und **Leoben** mit 11,5. Die **niedrigste Sterbeziffer** errechnete sich mit 8,3 in **Graz-Stadt**, gefolgt von **Weiz** mit 9,3 und **Graz-Umgebung** sowie **Hartberg-Fürstenfeld** mit 9,4.

Im **Jahresabstand** war wie für die gesamte Steiermark in 9 Bezirken ein Anstieg der Sterbezahlen zu verzeichnen. Relativ am stärksten haben sich die Todesfälle dabei in Leibnitz um 11,3%, gefolgt von Weiz um 7,7% und Graz-Umgebung um 7,6% erhöht (im Vorjahr hatte Leibnitz ein Minus von 5,3%, Weiz und Graz-Umgebung jeweils ein Plus von 3,4% bzw.

0,9%), während Deutschlandsberg diesmal mit -3,3% den mit Abstand höchsten Rückgang aufwies (2011 ebenfalls -3,3%). Bei diesen jährlichen Entwicklungen kommt es immer wieder zu großen Schwankungen besonders in kleineren Bezirken.

Wenig verändert hat sich im Vergleich zu den Vorjahren der deutliche **Überhang der weiblichen gegenüber den männlichen Sterbefällen**. 1997 betrug dieser +6,6%, 1998 +11,6%, 1999 +9,1%, 2000 +11,0%, 2001 +10,2%, 2002 +10,3%, 2003 +9,2%, 2004 sogar 14,7%, 2005 8,8%, 2006 12%, 2007 9,2%, 2008 8%, 2009 9,6%, 2010 und 2011 9,9% und **2012 nun durch den starken Anstieg bei den Frauen 14,1%**. Zu erklären ist diese überproportionale weibliche Sterblichkeit durch die Altersstruktur der Frauen, die etwa ab 50 Jahren - mit zunehmendem Alter immer stärker - zahlenmäßig gegenüber den Männern dominieren, während in jüngeren Jahren die Männer überwiegen.

In Tabelle 15 sind auch die Absolutzahlen der im Jahr 2012 im ersten Lebensjahr verstorbenen Säuglinge enthalten. Die **Säuglingssterblichkeit** hatte absolut betrachtet in den letzten Jahren und Jahrzehnten erfreulicherweise einen tendenziell abnehmenden Trend zu verzeichnen. Zwar ist 2012 die Zahl im Vergleich zu 2011 um 13 Fälle gestiegen und befindet sich somit nun auf dem Niveau von 2010, dennoch ist sie noch deutlich geringer als in den 80er und 90er Jahren (1987: 112, 1989: 87, 1991: 81, 1992: 88, 1993: 70, 1994: 57, 1995: 25, 1996: 46, 1997: 54, 1998: 39, 1999: 35, 2000: 45, 2001: 33, 2002: 30, 2003: 32, 2004: 34, 2005: 37, 2006: 35, 2007: 25, 2008: 28, 2009: 27, 2010: 34, 2011: 20; 2012: 33 siehe auch Tabelle I im Anhang). Auf die Säuglingssterblichkeit wird in Abschnitt 3.2.3. noch näher eingegangen.

3.2.2 Lebenserwartung auf Bezirksebene

Ein besseres Maß für die Sterblichkeit auf der Bezirksebene ist die **regionale Lebenserwartung**, die im Rahmen dieses Berichts zum 14. Mal berechnet wurde, wobei der Durchschnitt der Jahre 2008-2012 als relevanter Wert (Vermeidung von Zufallseinflüssen) verwendet wird.

Im Gegensatz zur zuvor dokumentierten regionalen (rohen) Sterbeziffer wird bei der Berechnung der Lebenserwartung die aktuelle Altersstruktur mitberücksichtigt, was Verzerrungen durch unterschiedliche Strukturen verhindert.

Für die Altersstruktur 2012 wurde, wie schon für 2005 bis 2011, das Bevölkerungsregister von Statistik Austria verwendet, wogegen 2004 noch eine Abschätzung auf Basis der ÖROK-Bevölkerungsprognose und 2003 die Daten der Volkszählung 2001 herangezogen wurden.

Diese bis vor einigen Jahren unterschiedlichen Bezugsbevölkerungen waren neben den zu erwartenden jährlichen Schwankungen in der Sterblichkeit mit ein Grund für die zum Teil deutlichen Veränderungen der regionalen Lebenserwartung im Vergleich zu den Vorjahren.

Auf der Landesebene befindet sich die **Lebenserwartung** seit langem in etwa **auf Bundesniveau**, wobei ein gewisser Aufhol- bzw. Überholprozess über die Jahre nicht zu übersehen ist. Aktuell ist die Lebenserwartung in der Steiermark bei den Männern etwas höher als bundesweit, bei den Frauen ungefähr gleich (0,1 Jahr darunter).

So ist die Lebenserwartung der steirischen Männer seit Beginn der 70er Jahre im Schnitt um rund 0,3 Jahre pro Kalenderjahr gestiegen. Bei den Frauen war der Anstieg auf höherem Niveau etwas niedriger, sodass sich die Schere zwischen männlicher und weiblicher Lebenserwartung ein wenig verringert hat. Dennoch können die steirischen Frauen aber auf eine noch immer um etwas mehr als 4½ Jahre höhere Lebenserwartung als die Männer verweisen. Im **Bundesländervergleich** 2012 ist die Steiermark bei den Frauen (mit Vorarlberg als Spitzenreiter) aufgrund des Rückgangs nur an der 6. Stelle zu finden, bei den Männern rangiert unser Bundesland an der 4. Stelle (hier ist Tirol in Führung). In beiden Fällen ganz hinten sind die östlichen Bundesländer Niederösterreich, Burgenland und speziell Wien zu finden, die ersten Plätze werden von den westlichen Bundesländern eingenommen.

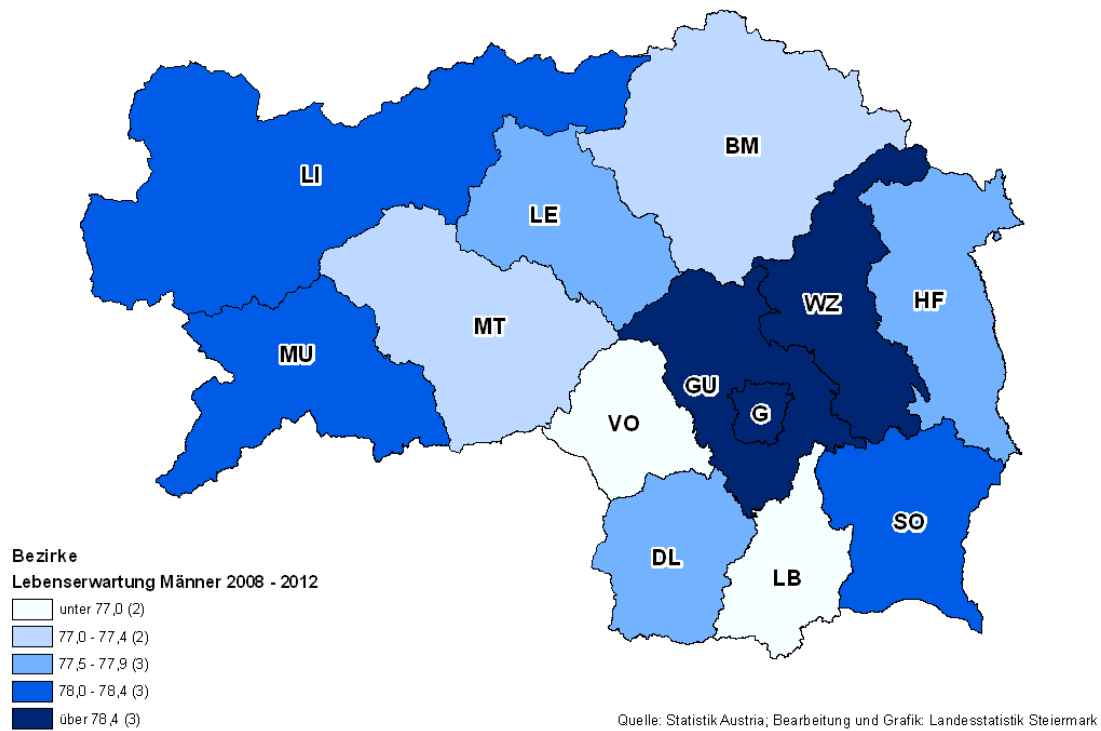
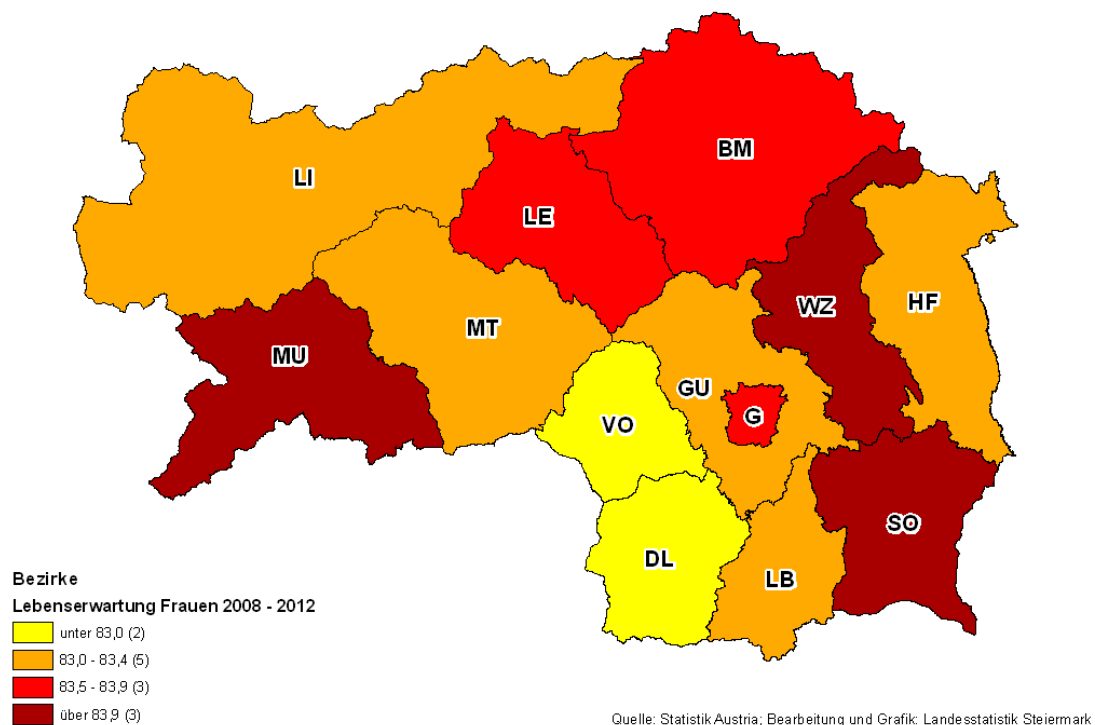
Tabelle 16

Steiermark (Männer): Lebenserwartungen auf der Bezirksebene							
Bezirk	Ø 1970-73	Ø 1979-83	Ø 1989-93	Ø 1999-2003	Ø 2008-12	2011 ⁱ⁾	2012 ⁱⁱ⁾
Graz-Stadt	67,9	70,0	72,8	75,8	78,4	78,9	79,1
D.landsberg	65,0	68,4	71,7	74,1	77,7	78,0	79,0
Graz-Umgeb.	66,1	68,8	72,9	76,1	78,5	78,8	78,7
Leibnitz	64,3	66,7	71,1	74,1	76,9	78,5	77,7
Leoben	65,9	68,4	72,3	75,0	77,6	78,2	79,2
Liezen	67,3	69,5	73,0	76,3	78,4	78,6	79,5
Murau	67,5	69,9	72,1	74,9	78,4	78,8	79,5
Voitsberg	65,8	68,4	72,0	74,8	76,5	76,9	76,7
Weiz	67,1	69,4	72,6	76,6	78,6	78,3	78,8
Murtal	65,8	67,7	72,5	75,8	77,3	76,4	78,5
Bruck-Mürzz.	65,9	68,8	72,1	74,7	77,3	77,6	77,7
Hartb.-Fürst.	66,3	68,4	72,1	74,9	78,0	77,4	80,4
Südoststeierm.	66,1	67,9	72,5	75,6	78,4	79,0	80,0
Steiermark	66,6	69,0	72,6	75,4	77,9	78,2	78,8
Österreich	66,9	69,2	72,5	75,4	77,8	78,1	78,3

ⁱ⁾ Bevölkerungsdaten: Steiermark: POPREG Jahres-Ø 2011; Bezirke: Durchschnitt 1.1.2011 und 1.1.2012

ⁱⁱ⁾ Bevölkerungsdaten: Steiermark: POPREG Jahres-Ø 2012; Bezirke: Durchschnitt 1.1.2012 und 1.1.2013

Q: STATISTIK AUSTRIA (Einzeldaten 1999-2012, Regionalprognose Steiermark 2000-2050, VZ 2001, Bevölkerungsregister POPREG, Fortschreibungen), ÖROK (GFR der Jahre 1979-93, Regionalisierte Bev.prognose 1991-2021 sowie 2001-2031); Berechnungen: Landesstatistik Steiermark; Rundungsdifferenzen möglich.

Grafik 8**Steiermark - Lebenserwartung Männer - Jahresdurchschnitt 2008 - 2012**Grafik 9**Steiermark - Lebenserwartung Frauen - Jahresdurchschnitt 2008 - 2012**

Auch in den einzelnen Bezirken ist es in den letzten Jahrzehnten zu kontinuierlichen Anstiegen der Lebenserwartung gekommen.

Bei den Männern findet man die **höchsten Werte im Jahresdurchschnitt 2008-2012 in Weiz, Graz-Umgebung** sowie der **Stadt Graz, der Südoststeiermark, Murau und Liezen** mit einer durchschnittlichen Lebenserwartung bei der Geburt von genau 78,6 bzw. 78,5 und 78,4 Jahren und damit grob ein halbes Jahr über dem Landesschnitt. Fast eineinhalb Jahre unter dem Steiermarkschnitt von genau 77,9 Jahren rangiert hingegen mit einem Wert von nur 76,5 Jahren der Bezirk **Voitsberg**, gefolgt von **Leibnitz** (76,9 Jahre).

Im längerfristigen Vergleich (Ø 1970-73 bis Ø 2008-12) hat sich die Lebenserwartung der Steirer seit Beginn der 70er Jahre landesweit um genau 11,3 Jahre erhöht, insbesondere im Bezirk **Deutschlandsberg**, aber auch in **Leibnitz, Graz-Umgebung** und der **Südoststeiermark** mit Zuwächsen zwischen 12,3 (Südoststeiermark) und 12,7 Jahren (Deutschlandsberg), wobei Leibnitz und Deutschlandsberg vor Murtal, Leoben und Bruck-Mürzzuschlag Anfang der 70er Jahre unter den Bezirken noch klar an den letzten Stellen gelegen waren. Vergleichsweise gering ist der Anstieg der Lebenserwartung hingegen in den Bezirken **Graz-Stadt** (+ 10,5 Jahre), **Voitsberg** (+10,7 Jahre) und **Murau** (+ 10,9 Jahre) ausgefallen, wobei **Graz** und **Murau** zu Beginn der 70er Jahre an der Spitze rangierten und somit von einem bereits recht hohen Niveau ausgegangen sind.

Tabelle 17

Steiermark (Frauen): Lebenserwartungen auf der Bezirksebene							
Bezirk	Ø 1970-73	Ø 1979-83	Ø 1989-93	Ø 1999-2003	Ø 2008-12	2011 ⁱ⁾	2012 ⁱⁱ⁾
Graz-Stadt	74,0	76,5	78,9	81,7	83,6	83,7	83,4
D.landsberg	73,0	75,7	78,5	81,2	82,5	83,8	82,2
Graz-Umgeb.	73,3	76,1	78,5	81,8	83,2	83,8	83,2
Leibnitz	72,6	74,6	78,8	80,9	83,1	83,2	82,3
Leoben	73,5	75,9	78,4	81,7	83,5	83,9	84,3
Liezen	74,3	77,0	79,6	81,5	83,3	84,0	84,0
Murau	72,8	76,0	79,9	82,3	84,1	84,9	85,2
Voitsberg	72,5	75,7	79,3	81,0	82,6	81,7	83,4
Weiz	73,7	76,1	79,4	82,1	84,3	85,1	84,0
Murtal	71,8	75,7	78,9	82,1	83,0	84,0	82,2
Bruck-Mürzz.	72,8	75,5	78,5	81,0	83,6	83,8	83,3
Hartb.-Fürst.	73,5	75,6	79,2	82,0	83,2	83,9	83,0
Südoststeierm.	72,7	75,5	79,0	82,3	84,2	84,2	84,3
Steiermark	73,5	76,1	79,1	81,7	83,4	83,8	83,4
Österreich	73,9	76,3	79,1	81,4	83,1	83,4	83,3

ⁱ⁾ Bevölkerungsdaten: Steiermark: POPREG Jahres-Ø 2011; Bezirke: Durchschnitt 1.1.2011 und 1.1.2012

ⁱⁱ⁾ Bevölkerungsdaten: Steiermark: POPREG Jahres-Ø 2012; Bezirke: Durchschnitt 1.1.2012 und 1.1.2013

Q: STATISTIK AUSTRIA (Einzeldaten 1999-2012, Regionalprognose Steiermark 2000-2050, VZ 2001, Bevölkerungsregister POPREG, Fortschreibungen), ÖROK (GFR der Jahre 1979-93, Regionalisierte Bev.prognose 1991-2021 sowie 2001-2031); Berechnungen: Landesstatistik Steiermark; Rundungsdifferenzen möglich.

Bei der regionalen Betrachtung der **Lebenserwartung der Frauen** fällt auf, dass hier die **Unterschiede** normalerweise etwas geringer sind als bei den Männern. Aktuell ist die Spannbreite zwischen höchstem und niedrigstem Bezirkswert ($\bar{\text{Ø}}$ 2008-2012) bei den Männern 2,2 und bei den Frauen gleichauf bei 1,9 Jahren, ausgedrückt als statistisches Maß lässt sich für die Lebenserwartung der Männer eine Varianz (mittlere quadratische Abweichung vom Durchschnitt) von 0,46 angeben (2011: 0,4, 2010: 0,46, 2009: 0,40), während die Frauen mit 0,33 (2011: ,35, 2010: 0,29, 2008 und 2009: 0,27) weiterhin einen etwas geringeren Wert aufweisen.

Spitzenreiter bei der Lebenserwartung der Frauen 2008-2012 sind die Bezirke **Weiz** und die **Südoststeiermark** mit 84,3 bzw 84,2 Jahren, gefolgt von **Murau** und der **Stadt Graz**. An letzter Stelle hingegen liegt bei den Frauen **Deutschlandsberg** (82,5 Jahre) sowie **Voitsberg** (82,6 Jahre), gefolgt von **Murtal** (83,0 Jahre).

Seit Beginn der 70er Jahre ($\bar{\text{Ø}}$ 1970-73 bis $\bar{\text{Ø}}$ 2008-12) hat sich die weibliche Lebenserwartung landesweit um 9,9 Jahre erhöht, wobei diesmal der Bezirk **Südoststeiermark** vom unteren Mittelfeld kommend ($\bar{\text{Ø}}$ 1970-73 Platz 10) mit einem Plus von 11,4 Jahren am deutlichsten aufgeholt hat und in der aktuellen Fünf-Jahres-Wertung sogar auf dem zweiten Platz liegt, gefolgt von **Murau** mit +11,3 Jahren ($\bar{\text{Ø}}$ 1970-73 Platz 9) und **Murtal** +11,2 Jahre ($\bar{\text{Ø}}$ 1970-73 letzter Platz). Hingegen hat sich die Lebenserwartung in den Anfang der 70er Jahre an der Spitze rangierenden Bezirken **Liezen**, **Graz-Stadt** und **Weiz** unterdurchschnittlich entwickelt, wobei das Plus in Liezen lediglich 9 Jahre beträgt und dieser Bezirk nun im aktuellen Ranking leicht unter dem Steiermarkschnitt liegt. Deutschlandsberg und Graz folgen mit einem Zuwachs von 9,5 bzw. 9,6 Jahren und befinden sich im aktuellen Ranking ($\bar{\text{Ø}}$ 2008-12) auf dem letzten (Deutschlandsberg) und dem vierten Platz (Stadt-Graz), Weiz hingegen hat sich mit 10,6 Jahren von Platz 3 ($\bar{\text{Ø}}$ 1970-73) auf Platz 1 gehievt.

3.2.3 Säuglingssterblichkeit im Bundesländervergleich und auf Bezirksebene

Damit ein Indikator für die Gesundheitsverhältnisse der ansässigen Bevölkerung in der regionalen Zuordnung gegeben ist, sind die Ergebnisse nach dem Wohnortprinzip (hier nach dem Wohnort der Mutter) sortiert. Ein Nachweis nach dem Ereignisortprinzip (zumeist Spitäler) würde eine Verzerrung bedeuten, da die Häufigkeiten in Zentren mit hoch spezialisierten geburtsmedizinischen Einrichtungen wesentlich größer sind.

Tabelle 18

Rate der Säuglingssterblichkeit ¹⁾ nach Bundesländern 2003 - 2012										
	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Burgenland	6,0	2,3	3,7	3,8	4,1	3,2	0,9	2,3	3,7	2,3
Kärnten	2,3	2,9	2,9	3,7	2,1	1,9	3,1	1,7	3,9	2,8
Niederösterreich	4,6	4,4	3,6	3,5	4,4	4,7	4,2	3,6	3,9	3,1
Oberösterreich	4,7	5,2	3,7	3,4	3,4	3,1	3,9	3,9	3,0	2,9
Salzburg	4,4	4,8	4,5	2,2	2,4	2,6	2,5	4,9	1,8	2,6
Steiermark	3,1	3,2	3,5	3,4	2,5	2,7	2,7	3,3	2,0	3,2
Tirol	3,1	4,0	3,9	3,3	2,3	1,6	2,7	2,5	3,3	2,0
Vorarlberg	3,4	4,0	5,0	4,7	3,2	4,0	3,5	2,6	3,7	3,1
Wien	6,3	5,7	5,7	4,3	5,4	5,5	5,5	5,8	5,3	4,3
Österreich	4,5	4,5	4,2	3,6	3,7	3,7	3,8	3,9	3,6	3,2

¹⁾Gestorbene Säuglinge im ersten Lebensjahr pro 1.000 Lebendgeborene (Promille); Q: STATISTIK AUSTRIA

Die vorige Tabelle zeigt, dass die **Steiermark** hinsichtlich der Säuglingssterblichkeit diesmal **genau im Bundesschnitt** liegt. In den Vorjahren befand sich diese Kennziffer stets darunter. Die Steiermark war sogar ein Bundesland mit sehr geringer Säuglingssterblichkeit. Zwischen 1994 und 1996 sowie 2001 rangierte sie im Bundesländervergleich sogar an erster Stelle (mit der geringsten Sterblichkeit), im Berichtsjahr 2011 wurde der 2. Platz erreicht, **2012** hingegen ist sie im Bundesländervergleich ein Bundesland mit der höchsten Säuglingssterblichkeit (Platz 8, dahinter liegt nur noch Wien).

1991 unterschritt die Steiermark erstmals die 6-Promille-Marke, 1994 die 5-Promille-Marke und 1995 wurde der unglaubliche Wert von 2 Promille erreicht, der auch im europaweiten Vergleich einzigartig war und 2011 wieder erreicht werden konnte! Dieser außerordentlich niedrige Wert konnte zwar in den Jahren dazwischen sowie 2012 nicht gehalten werden, dennoch setzt sich auch seit 1996 die langjährige Entwicklung zu tendenziell niedrigeren Raten fort, auch wenn bei den angeführten Jahreswerten zu bedenken ist, dass es sich hier um sehr geringe Besetzungszahlen handelt, wodurch die Zufallsschwankungen naturgemäß recht hoch sind. Umso erfreulicher ist die relative Konstanz der positiven Entwicklung in der Steiermark in den vergangenen beiden Jahrzehnten.

Tabelle 19

Steiermark: Rate der Säuglingssterblichkeit in den politischen Bezirken von 2008 bis 2012 und im Fünfjahresschnitt 2008-2012						
Bezirke	2008	2009	2010	2011	2012	Ø 2008-12
Graz	3,1	2,5	2,6	2,4	3,9	2,9
Deutschlandsberg	2,0	2,0	4,0	0,0	2,0	2,0
Graz-Umgebung	2,5	1,7	4,1	1,7	3,3	2,6
Leibnitz	0,0	7,9	3,1	4,5	4,4	4,0
Leoben	0,0	2,5	0,0	2,3	2,6	1,5
Liezen	0,0	4,5	6,3	3,3	1,5	3,1
Murau	8,2	4,3	4,2	0,0	4,2	4,2
Voitsberg	4,5	2,3	2,7	0,0	2,3	2,4
Weiz	2,6	2,5	2,3	0,0	2,3	2,0
Murtal	6,9	3,2	3,6	5,2	7,0	5,2
Bruck-Mürzzuschlag	2,8	2,6	1,3	0,0	2,6	1,9
Hartberg-Fürstenfeld	4,9	0,0	5,1	0,0	2,6	2,5
Südoststeiermark	0,0	1,3	4,2	3,9	1,4	2,2
Steiermark	2,7	2,7	3,3	2,0	3,2	2,8

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Die Tatsache, dass es sich wie gesagt meist um recht kleine Grundzahlen handelt, wodurch sich zum Teil starke Zufallsschwankungen bei der Berechnung von Jahreswerten ergeben können, trifft natürlich auf **Bezirksergebnisse** noch stärker zu. Unter diesem Vorbehalt ist daher auch die vorangegangene Tabelle zu werten, insbesondere was die Jahresergebnisse anlangt. Eine gewisse Aussagekraft kann auf der Bezirksebene somit erst im Schnitt eines längeren Zeitraumes gewonnen werden. Aus diesem Grund wurde auch der Fünf-Jahres-Schnitt von 2008 bis 2012 berechnet (arithmetisches Mittel).

Die **niedrigste Durchschnittsrate** weist dabei der Bezirk **Leoben** mit einem Wert von 1,5 auf, es gab hier also in den letzten 5 Jahren 1 Todesfall auf 666 Lebendgeborene in dieser Altersgruppe! Dahinter rangiert **Bruck-Mürzzuschlag** mit 1,9.

Die **höchste Durchschnittsrate** 2008-2012 mit einem Wert von **5,2** findet sich in **Murtal** mit **4,5**, gefolgt von **Murau** mit 4,2 und **Leibnitz** mit 4,0.

Für einen längerfristigen Vergleich wird auf den Fünfjahresdurchschnitt von 2003 bis 2007 in Tabelle V im Tabellenanhang zu diesem Bericht verwiesen.

Was die einzelnen Jahresergebnisse anlangt, so fällt auf, dass die Säuglingssterblichkeit im Jahr 2012 im Gegensatz zu den Vorjahren in keinem Bezirk (2011 in acht Bezirken, 2010 und 2009 in vier, 2008 in fünf, 2005 bis 2007 in je vier) gleich Null war. Wenn man die Bezirke vor Zusammenlegung 1.1. 2013 betrachtet, zeigt sich, nur in Radkersburg starb kein Säugling. Die höchsten Säuglingssterblichkeitsraten (nach Gebietstand 1.1.2013) weist 2012 der Bezirk **Murtal** (7,0) auf, weit dahinter gefolgt von **Leibnitz** (4,4).

3.3 Gestorbene nach Alter und Anstaltssterbefällen im Jahr 2012

In der folgenden Tabelle werden die Sterbefälle nach den Merkmalen des Alters gegliedert, und dazu die Information angeboten, ob es sich um einen Anstaltssterbefall handelte oder nicht.

Das **höchste Alter** unter den 11.990 im Jahr 2012 verstorbenen Steirern erreichte eine **Frau mit 107 Jahren und fast 2 Monaten**, der älteste Mann war fast 103 Jahre alt. Insgesamt waren es **93 Hundert- und Mehrjährige**, davon 17 Männer, wobei einer genau vier Tage nach seinem 100. Geburtstag verstorben ist (2011: 8, 2010: 11, 2009: 7, 2008: 8, 2007: 13, 2006: 9, 2005 nur 3!) und 76 Frauen (2011: 70, 2010: 60, 2009: 55, 2008: 53, 2007: 45), die im Jahr 2012 verstarben, womit die Zahl gegenüber den Vorjahren (2011:78, 2010: 71, 2009: 62, 2008: 61, 2007: 58, 2006: 55, 2005: 53, 2004: 49, 2003: 56, 2002: 45 Personen, 2001 erst 34) weiter gestiegen ist.

Bereits deutlich über zwei Drittel, nämlich 68,7% (2011: 67,6%, 2010: 68%, 2009 und 2008: 68,6%, 2007: 67,8%, 2006: 67,2%, 2005: 66,4%, 2004: 66,1%, 2003: 64,7%, 2002: 64,1%, 2001: 62,6%, 1999:61,8%, 1997:59,4%) aller Sterbefälle, entfielen auch im Jahr 2012 auf die Altersgruppe der 75- und Mehrjährigen.

Eine geschlechtsspezifische Betrachtung zeigt, dass 2012 wie in den Jahren 1996 bis 2002 und 2007 bis 2011 die absolut höchste Zahl der Sterbefälle bei den **Frauen** in die Altersgruppe der 85- bis unter 90-Jährigen fiel (davor 80- bis unter 85-Jährige). Bei den **Männern** ist das seit 2004 die Altersgruppe der 80- bis unter 85-Jährigen, während dort von 1998 bis 2003 die meisten Sterbefälle in der Altersgruppe der 75- bis unter 80-Jährigen verzeichnet wurden. Im Gegensatz dazu wies 1997 die Altersgruppe der 70- bis unter 75-Jährigen und 1996 wie auch jetzt die der 80- bis unter 85-Jährigen die absolut höchste Zahl an Sterbefällen bei den Männern auf.

Aus der folgenden Tabelle ist auch zu erkennen, dass die Männer in jungen Jahren (ab 15 Jahren) wesentlich risikoreicher leben als die Frauen. So waren beispielsweise unter den Gestorbenen des Jahres 2012 (wie auch in den Vorjahren) im Alter von 15 bis unter 35 Jahren zu zwei Drittel die Männer vertreten. Der geschlechtsspezifische Unterschied bei den Kindern bis unter 5 Jahren (bei zum Glück sehr geringen Besetzungszahlen) ging wie im Vorjahr zu Lasten der Mädchen, wobei dieses Ungleichgewicht besonders im ersten Lebensjahr zu sehen ist (Mädchen [23] versus Burschen [10]). Bei den 5- bis unter 15-Jährigen liegt die Sachlage anders, auf 3 Mädchen entfallen 7 Burschen. Ab einem Alter von 80 Jahren ist die Zahl der weiblichen Sterbefälle pro Jahr dann höher als jene der Männer, wobei der Frauenanteil mit zunehmendem Alter aufgrund der höheren Lebenserwartung immer mehr steigt. Am höchsten ist der Frauenanteil in der Gruppe der 95- und Mehrjährigen, denn hier entfiel im Jahr 2012 nur knapp über ein Fünftel der Todesfälle auf Männer.

Tabelle 20

Steiermark: Gestorbene 2012 nach Alter, Geschlecht und Anstaltssterbefall							
Altersgruppe	Gestorbene insgesamt	davon					
		männlich		weiblich		Anstaltssterbefälle	
		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
unter 1	33	10	0,2	23	0,4	32	97,0
1 bis unter 5	6	2	0,0	4	0,1	5	83,3
5 bis unter 10	3	2	0,0	1	0,0	3	100,0
10 bis unter 15	7	5	0,1	2	0,0	5	71,4
15 bis unter 20	17	11	0,2	6	0,1	4	23,5
20 bis unter 25	25	17	0,3	8	0,1	4	16,0
25 bis unter 30	37	24	0,4	13	0,2	16	43,2
30 bis unter 35	37	25	0,4	12	0,2	13	35,1
35 bis unter 40	57	38	0,7	19	0,3	25	43,9
40 bis unter 45	104	71	1,3	33	0,5	46	44,2
45 bis unter 50	216	142	2,5	74	1,2	110	50,9
50 bis unter 55	310	196	3,5	114	1,8	165	53,2
55 bis unter 60	401	267	4,8	134	2,1	227	56,6
60 bis unter 65	588	371	6,6	217	3,4	334	56,8
65 bis unter 70	717	454	8,1	263	4,1	415	57,9
70 bis unter 75	1.189	740	13,2	449	7,0	673	56,6
75 bis unter 80	1.274	727	13,0	547	8,6	658	51,6
80 bis unter 85	2.094	1.005	17,9	1.089	17,0	1.027	49,0
85 bis unter 90	2.645	907	16,2	1.738	27,2	1.098	41,5
90 bis unter 95	1.652	463	8,3	1.189	18,6	531	32,1
95 und älter	578	124	2,2	454	7,1	143	24,7
insgesamt	11.990	5.601	100,0	6.389	100,0	5.534	46,2

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2012, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Den höchsten Männeranteil unter den Verstorbenen des Jahres 2012 weist diesmal die Altersgruppe der 10- bis unter 15-Jährigen (2011: 35- bis unter 40-Jährigen, 2010: 20- bis unter 25-Jährigen, 2009: 15- unter 20-Jährige, 2007 und 2008: 20- bis unter 25-Jährige) mit 71,4% auf, wobei die Ergebnisse aufgrund der geringen Besetzungszahlen in diesen jungen Altersgruppen von Jahr zu Jahr teilweise stärker variieren, der deutliche Überhang männlicher Sterbefälle ist aber durchwegs gegeben.

Der Anteil der **Anstaltssterbefälle** an der Gesamtzahl aller Sterbefälle ist im Vergleich zum Vorjahr mit 46,2% auf relativ niedrigem Niveau weiter etwas gesunken. Den höchsten Anteil von 100% (nur 3 Fälle) wiesen dabei die 5- unter 10-Jährigen auf, gefolgt von den Säuglingen mit 97% und den 1 bis unter 5-Jährigen (83,3%). Mindestens 44,2% (bis maximal 57,9%) betrug der Anteil der Anstaltssterbefälle durchwegs in der Gruppe der 40- bis unter 85-Jährigen.

Gering ist der Anteil bei den 15- bis unter 40-Jährigen (zwischen 16,0% und 43,9%). Danach steigt der Anteil mit zunehmendem Alter tendenziell an. Erst ab einem Alter von 80 Jahren

beginnen die Anteile wieder zu fallen, um schließlich in der Altersgruppe der ab 95-Jährigen mit lediglich rund einem Viertel (exakt 24,7%) zu enden.

Allgemein kann man sagen, dass einerseits bei sehr alten Menschen eine Tendenz hin zum Ableben im vertrauten Kreis der Familie zu erkennen ist, andererseits zeigt ein Vergleich der letzten Jahre aber auch, dass sich insgesamt der Anteil der Anstaltssterbefälle auf einigermassen konstantem Niveau bewegt.

3.4 Gestorbene 2012 nach Sterbemonat und Geschlecht

In absoluten Zahlen zeigte sich wie in den Berichtsjahren zuvor, dass eine **erhöhte Sterblichkeit in den Herbst- und Wintermonaten Jänner bis März bzw. Oktober bis Dezember** gegeben ist, wobei der Anteil 2012 mit 52,9 % auf gleichem Niveau wie 2011 und 2010 ist und somit etwas niedriger als in den Vorjahren, denn es gab auch schon Jahre mit Werten von rund 54%, aber auch **Mai** und **April** sind diesmal erhöht.

Im Geschlechtervergleich fällt 2012 wie im Jahr 2011 bei Männern der Monat August mit leichter Untersterblichkeit auf (in den Jahren 2008 bis 2010 war es der Monat Juni), auf diesen Monat entfielen im Jahr 2012 nur 7,1% aller männlichen Todesfälle in der Steiermark, bei den Frauen war das 2012 der Juli mit 7,3% (wie 2011), knapp gefolgt vom Juni. Der Monat mit signifikanter Übersterblichkeit war 2012 für Männer und Frauen der März (2011: Jänner), hier wurden 9,7% der männlichen und 10,6% der weiblichen Todesfälle 2012 registriert.

Tabelle 21

Steiermark: Gestorbene 2012 nach dem Sterbemonat und Geschlecht												
	Jän.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
männl.	472	491	542	479	467	449	432	398	451	441	478	501
weibl.	526	580	677	540	524	474	469	486	483	535	524	571
gesamt	998	1.071	1.219	1.019	991	923	901	884	934	976	1.002	1.072

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2012, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

3.5 Sterbefälle 2012 nach ausgesuchten Todesursachengruppen

Im Wesentlichen ergaben sich in den letzten Jahren bei den Todesursachen-Hauptgruppen eher geringe Veränderungen in den Schichtungen. Die Anteile an der Gesamtzahl der Sterbefälle blieben grob gesehen etwa gleich.

Der Anteil der **Krebserkrankungen** als Todesursache ist im Jahr 2012 um 0,1 Prozentpunkt auf 25,8% gestiegen, bei den Männern sogar um 1,1 Prozentpunkte (von 27,8% auf 28,9%), bei den Frauen hingegen hat sich der Anteil um 0,6 Prozentpunkte verringert (von 23,7% auf 23,1%). Generell sind Männer von dieser Todesursache stärker betroffen. Eine Detailanalyse des Datenquellenmaterials zeigt zum Beispiel, dass in der Altersgruppe der 55- bis unter 65-Jährigen 46,3% mehr Männer (278) an Krebs gestorben sind als Frauen (190).

Nach wie vor die sowohl bei Frauen als auch bei Männern mit Abstand **häufigste Todesursachengruppe** bilden die **Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems**, wengleich der Anteil

dieser Todesursache an den gesamten Sterbefällen im Jahr **2012** wie schon seit 2003 bei beiden Geschlechtern, aber besonders bei den Männern, **deutlich niedriger** ist als in den Jahren davor und insgesamt nun weit weniger als die Hälfte beträgt. Geschlechtsspezifisch überwiegen hier klar die Frauen, denn bei immerhin fast der Hälfte der weiblichen Todesfälle wurde eine Erkrankung des Herz-Kreislaufsystems als Todesursache angegeben.

Tabelle 22

Steiermark: Zahl der Sterbefälle nach Todesursachen 2009 bis 2012						
Todesursachengruppen	2009	2010	2011	2012	männl.	weibl.
Bösartige Neubildungen (B.N.)	3.002	3.026	2.996	3.094	1.616	1.478
Anteil in %	24,8	25,5	25,7	25,8	28,9	23,1
Krankh. d. Herz-Kreislaufsystems (HK)	5.386	5.201	4.992	5.189	2.089	3.100
Anteil in %	44,5	43,9	42,8	43,3	37,3	48,5
Krankheiten der Atmungsorgane (AO)	562	604	555	556	317	239
Anteil in %	4,6	5,1	4,8	4,6	5,7	3,7
Krankh. d. Verdauungsorgane (VO)	487	498	488	422	243	179
Anteil in %	4,0	4,2	4,2	3,5	4,3	2,8
Sonstige Krankheiten (SK)	1.995*	1.928	1.990	2.088	920	1168
Anteil in %	16,5	16,3	17,1	17,4	16,4	18,3
Verletzungen u. Vergiftungen (V.u.V.)	661	595	647	641	416	225
Anteil in %	5,5	5,0	5,5	5,3	7,4	3,5
Ingesamt = 100 %	12.093	11.852	11.668	11.990	5.601	6.389

* 2009 inkl. 80 Sterbefälle (55 Männer, 25 Frauen) mit unbekannter Todesursache aufgrund von erstmaliger Einbeziehung von im Ausland verstorbenen Personen mit Hauptwohnsitz in der Steiermark

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung (2009 - 2012), Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Bei den anderen Todesursachen gab es 2012 eher eine uneinheitliche Entwicklung im Vergleich zu 2011. Insgesamt besteht bei den **Krankheiten der Atmungsorgane**, der **Verdauungsorgane** und besonders bei den **Verletzungen und Vergiftungen** nach wie vor ein deutlicher männlicher Überhang.

Einen weiblichen Überhang findet man schließlich bei den **sonstigen Krankheiten**, die im Jahr 2012 sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen angestiegen sind, wobei diese Todesursache nun einen Anteil von etwas über einem Sechstel ausmacht (bei den Frauen deutlich darüber, bei den Männern leicht darunter).

Tabelle 23

Steiermark: Anteile von ausgesuchten Todesursachenhauptgruppen an den Sterbefällen verschiedener Altersgruppen im Jahr 2012							
Altersgruppe	Sterbefälle insgesamt = 100%	darunter					
		B.N. ¹⁾		H.K. ²⁾		V.V. ³⁾	
		absolut	Ant. in %	absolut	Ant. in %	absolut	Ant. in %
0 bis unter 5	39	0	0,0	0	0,0	2	5,1
5 bis unter 15	10	0	0,0	1	10,0	3	30,0
15 bis unter 25	42	6	14,3	0	0,0	22	52,4
25 bis unter 45	235	63	26,8	27	11,5	90	38,3
45 bis unter 65	1.515	674	44,5	293	19,3	158	10,4
65 bis unter 75	1.906	797	41,8	531	27,9	98	5,1
75 bis unter 85	3.368	887	26,3	1.436	42,6	134	4,0
85 und mehr	4.875	667	13,7	2.901	59,5	134	2,7
insgesamt	11.990	3.094	25,8	5.189	43,3	641	5,3

1) B.N. = Bösartige Neubildungen (ICD-Codes C00-C97 nach ICD10)

2) H.K. = Krankheiten des Herz-Kreislaufsystems (ICD-Codes I00-I99 nach ICD10)

3) V.V. = Verletzungen und Vergiftungen (ICD-Codes V01-Y89 nach ICD10)

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2012; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Tabelle 23 zeigt deutlich, dass **mit zunehmendem Alter die Bedeutung der Herz- und Kreislauferkrankungen als Todesursache immer größer** wird, während die bösartigen Neubildungen anteilmäßig in der Gruppe der 45- bis unter 75-Jährigen ihren Höhepunkt erreichen und dann sukzessive als Todesursache zurückgehen. In der höchsten Altersgruppe der 85- und Mehrjährigen sind schließlich fast drei Fünftel der Todesfälle auf Herz- und Kreislauferkrankungen zurückzuführen. In Zusammenhang mit der höheren weiblichen Lebenserwartung erklärt das auch die größere Bedeutung dieser Todesursache bei den Frauen.

Das Sterberisiko in den **jüngeren Altersgruppen** ist durch **Verletzungen und Vergiftungen** einschließlich Unfälle und Selbstmorde besonders hoch. Über die Hälfte aller Todesfälle bei jungen Menschen von 15 bis unter 25 Jahren gingen im Jahr 2012 darauf zurück, dabei allein mehr als ein Viertel durch Selbstmord (s.u.) und auch bei den 25- bis unter 45-Jährigen ist diese Todesursache klar dominierend (dabei allein etwa 18,7% durch Selbstmord), wobei in diesem Alter zusätzlich jedoch bereits die bösartigen Neubildungen und auch die Herz- und Kreislauferkrankungen ins Gewicht fallen.

Die absolute Zahl der jüngeren Menschen im Alter bis unter 45 Jahren, die an **Herz- und Kreislauferkrankungen** gestorben sind, ist 2012 wieder gesunken, somit wesentlich geringer als z.B. im Jahr 2002 (2012: 28, 2011: 33, 2010: 46, 2009: 41, 2008: 38, 2007: 44, 2006: 40, 2005: 43, 2004: 37, 2003: 34, 2002: 60). Im Jahr 2012 ist erfreulicherweise kein Kind (unter 15 Jahren) an **bösartigen Neubildungen** gestorben (im Jahr 2000 noch 10 Kinder, 2007 waren es drei, 2008 eines, 2009 zwei, 2010 keines, 2011 6). Bei den Sterbefällen unserer Jünger-

ten unter fünf Jahren befindet sich die Todesursache **Verletzungen und Vergiftungen** weiter auf sehr niedrigem Niveau. 2012 sind hier zwei Sterbefälle zu vermelden (2001: 5, 2002: 2, 2003: 3, 2004: 1, 2005 bis 2008 je 2, 2009: 3, 2010: 1, 2011: 0), bei den 5- bis unter 15-Jährigen gab es nach den hohen Werten 2008 (11) und 2009 (9) einen sehr erfreulichen Rückgang auf nur eine Person im Jahr 2011. Im Jahr 2012 kann von drei Personen berichtet werden, bedauerlicherweise, wie man in Tabelle 24 sieht, hat einer von diesen drei Selbstmord begangen.

In die Todesursachenhauptgruppe Verletzungen, Vergiftungen und Unfälle fällt auch die **Todesursache Selbstmord und Selbstbeschädigung**. Sie wird in der folgenden Tabelle gesondert dargestellt.

Tabelle 24

Steiermark: Gestorbene 2012 nach der Todesursache Selbstmord und Selbstbeschädigung																	
Alter	10-14	15-19	20-24	25-29	30-34	35-39	40-44	45-49	50-54	55-59	60-64	65-69	70-74	75-79	80-84	85 u.ä.	zusammen
männl.	1	4	8	7	7	7	16	16	20	11	12	6	17	16	15	14	177
weibl.	0	0	0	2	2	1	2	4	7	4	8	7	7	4	5	4	57
gesamt	1	4	8	9	9	8	18	20	27	15	20	13	24	20	20	18	234

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2012.

Die Zahl der Todesfälle durch **Selbstmord und Selbstbeschädigung**, die in der Steiermark lange Zeit bis Mitte der 90er Jahre auf international sehr hohem Niveau (26 Selbstmorde pro 100.000 Einwohner) in etwa konstant geblieben war, hat sich in den Jahren 1997 bis 2001 deutlich verringert. Dieser positive Trend hat sich im Jahr 2002 und 2003 nicht fortgesetzt, die Zahl der Todesfälle durch Selbstmord und Selbstbeschädigung erreichte nach einem Tiefstand 2001 wieder den Wert des Jahres 1998. Nach einem erfreulichen Rückgang im Jahr 2004 und einer Erhöhung 2005 hat sich die Zahl der Todesfälle durch Selbstmord und Selbstbeschädigung 2006 etwas (auf 260) verringert, um 2007 deutlich unter das Niveau von 2001 zu sinken, was damit den geringsten Wert der letzten Jahrzehnte darstellte. 2008 kam es zu einem Anstieg, im Jahr 2009 zu einem leichten Rückgang, 2010 zu einem deutlichen Rückgang auf einen neuen Tiefstand. 2011 gab es wieder einen Anstieg, der sich 2012 nicht fortsetzte. Es gab zwei Fälle weniger als 2011. **Der aktuelle Wert ist einer der niedrigsten bisher.** Dies ist aus folgenden Zahlen erkennbar: 1988: 322, 1989: 319, 1990: 324, 1991: 308, 1992: 319, 1993: 310, 1994 und 1995: 316, 1996: 317, 1997: 291, 1998: 284, 1999: 280, 2000: 273, 2001: 231, 2002: 275, 2003: 287, 2004: 256, 2005: 270, 2006: 260, 2007: 223, 2008: 240, 2009: 237, 2010: 211, 2011: 236, 2012: 234 (entspricht 19,3 Selbstmorden pro 100.000 Einwohner). Mit dieser Rate liegt die Steiermark deutlich über dem Bundesschnitt von 15,1, und auch **im Bundesländervergleich ist unser Bundesland dieses Jahr an zweiter Stelle** nach Salzburg mit 19,8 Selbstmorden auf 100.000 Einwohner (in den Jahren zuvor war die Steiermark stets der Spitzenreiter, ausgenommen 2010, hier war sie erstmals nicht auf Platz 1 zu sehen), dahinter folgen Kärnten mit 17,5 und Niederösterreich mit 16,1 Selbstmorden auf 100.000 Einwohner.

Tabelle 24 zeigt deutlich, dass die **Männer in fast allen Altersgruppen** (bis auf den 65- bis unter 70-Jährigen) **stärker zum Suizid neigen als die Frauen**. Insgesamt entfielen im Jahr 2012 drei Viertel der Selbstmorde auf Männer, was deutlich unter dem Niveau von 2010 (81%) und leicht über jenem von 2011 (72,5%) liegt. Bis auf die Altersgruppe der 65- bis unter 70-Jährigen gab es im Jahr 2012 in keiner (2009 und 2010 in keiner einzigen) Altersgruppe mehr weibliche als männliche Selbstmorde. 2011 gab es ebenfalls eine Altersgruppe und zwar jene der 10- bis unter 15-Jährigen (1 Mädchen). Am eklatantesten war dieses Ungleichgewicht 2012 in der Altersgruppe der 40- bis unter 45-Jährigen, in denen in Summe 16 Männer und zwei Frauen vertreten waren. Bei den 35 bis unter 40-Jährigen sind 7 Männer und eine einzige Frau zu verzeichnen. Vergleichsweise viele Selbstmorde gab es bei den Männern auch bei den 45- bis unter 55-Jährigen (Midlife-Crisis?) sowie in den hohen Altersstufen (ab 70 Jahren), bei den Frauen absolut am meisten mit 50 bis 54 Jahren (im Wechsel?) sowie zwischen 60 und 74 Jahren.

Wie bereits berichtet wurde auch 2012 bedauerlicherweise ein Selbstmord unter den unter 15-Jährigen registriert (2011 einer, 2010 keiner, 2008 und 2009 je 3). Insgesamt sind Selbstmorde mit über einem Fünftel (38 von 173) die **häufigste Todesursache in der Altersgruppe 15 bis unter 40 Jahre**, besonders bei den Männern und deutlich vor den Verkehrsunfällen (28)!

Bezieht man nun die absolute Zahl von Selbstmorden auf die jeweilige Bevölkerungszahl in den einzelnen Altersgruppen, so wird ersichtlich, in welchem Alter das Risiko Selbstmord zu begehen am höchsten ist. Tabelle 25 zeigt dabei, dass die **Selbstmordrate** insbesondere bei Männern im fortgeschrittenen Alter ganz dramatisch steigt.

Bei den Frauen ist 2012 ab dem 60. Lebensjahr eine erhöhte Suizidneigung festzustellen, wobei die Altersgruppen der 60 bis unter 70-Jährigen und die 80 bis unter 85-Jährigen besonders herausragen (um die 22 bis 23 Selbstmorde auf 100.000 Einwohner). Bei den Männern sind bereits Raten über 30 in den jüngeren Jahren festzustellen (ab 40 Jahren). In höheren Altersgruppen machen sie sogar ein Vielfaches der Rate der Frauen aus (bis zu 9-fach). Generell war das **Selbstmordrisiko** bei Frauen in allen Altersgruppen deutlich geringer als jenes der Männer.

Tabelle 25

Steiermark: Selbstmordraten im Jahr 2012 ¹⁾																	
Alter	10-14	15-19	20-24	25-29	30-34	35-39	40-44	45-49	50-54	55-59	60-64	65-69	70-74	75-79	80-84	85 u.ä.	zus.
männl.	3,4	11,4	19,9	17,3	17,9	17,8	33,6	31,1	42,4	28,4	36,2	21,7	58,3	92,6	110,7	158,5	29,9
weibl.	0,0	0,0	0,0	5,3	5,3	2,6	4,3	8,0	15,0	10,0	22,4	22,3	20,2	17,0	22,9	17,2	9,2
gesamt	1,8	5,9	10,2	11,5	11,7	10,2	19,2	19,8	28,8	19,1	29,0	22,0	37,6	49,0	56,5	56,1	19,3

¹⁾Anzahl der Todesfälle durch Selbstmord und Selbstbeschädigung je 100.000 Einwohner (Jahresdurchschnitt) in der jeweiligen Altersgruppe. Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2012

Analysiert man die **Selbstmorde nach Monaten**, so fällt diesmal auf, dass sowohl die **Frühlingsmonate** März, April und Mai **erhöhte Zahlen** an Selbstmorden aufweisen (in Summe passierten 27,7% aller Suizide in diesen 3 Monaten), als auch die **Herbst und Wintermonate** (Jänner vor Dezember und November in Summe dieser 3 Monate fanden 26,9% aller

Selbstmorde statt). Dies entspricht nicht der längerfristigen Beobachtung (erhöhte Zahlen im Frühling, geringere im Herbst und Winter).

Auf der **Bezirksebene** sind aufgrund der geringen Besetzungszahlen jährliche Auswertungen der Suizide nicht sinnvoll, da die Werte großen Zufallsschwankungen unterliegen. Daher sind in der folgenden Tabelle die durchschnittlichen Selbstmordraten der letzten 5 Jahre (pro 100.000 Einwohner) aufgelistet, wobei als zugrunde liegende Bevölkerungszahl der Einfachheit halber für alle 5 betrachteten Jahre (2008 bis 2012) der Mittelwert des Jahres 2010 herangezogen wurde. Anzumerken ist auch, dass die angeführten Selbstmordraten rohen Raten (d.h. Selbstmorde je 100.000 Einwohner) ohne Altersstandardisierung entsprechen, sodass der direkte Vergleich zwischen den Bezirken aufgrund unterschiedlicher Altersstrukturen nur eingeschränkt möglich ist.

Tabelle 26

Steiermark (Bezirke): Selbstmordraten je 100.000 Einw. im Durchschnitt 2008 - 2012							
Bezirk	männlich	weiblich	gesamt	Bezirk	männlich	weiblich	gesamt
Graz	22,6	8,8	15,4	Voitsberg	40,0	11,9	25,6
Deutschlandsberg	32,7	9,1	20,7	Weiz	36,0	8,2	22,0
Graz-Umgebung	28,9	6,4	17,4	Murtal	32,4	14,8	23,4
Leibnitz	32,2	7,6	19,7	Bruck-Mürzzuschlag	32,7	8,7	20,4
Leoben	33,8	9,2	21,2	Hartberg-Fürstenfeld	24,4	5,7	14,9
Liezen	34,9	11,7	23,0	Südoststeiermark	30,2	4,4	17,1
Murau	39,7	10,7	25,0	Steiermark gesamt	30,2	8,6	19,1

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Trotzdem sind aus der vorigen Tabelle **hohe Selbstmordraten** besonders in den Bezirken Voitsberg und Murau zu erkennen, während Hartberg-Fürstenfeld und Graz-Stadt eher **niedrige Raten** aufweisen. Die höchsten Raten bei den Frauen findet man in Murtal, Voitsberg und Liezen, die mit Abstand niedrigste in der Südoststeiermark, bei den Männern weist Graz-Stadt die niedrigste Rate sowie Voitsberg die höchste auf, wobei die niedrigste Rate bei den Männern noch immer deutlich über der höchsten Rate bei den Frauen ist!

Für den Fall, dass an einem **detaillierten Datenmaterial über Todesursachen** Interesse besteht, wird darauf hingewiesen, dass eine spezielle Auswertung der regionalen Verteilung von Todesursachen im Durchschnitt des Zeitraumes von 1998 bis 2004 von Statistik Austria durchgeführt und deren Ergebnisse in der Publikation "Österr. Todesursachenatlas 1998/2004" veröffentlicht wurden. Einige Detailinformationen für die Steiermark, und speziell für deren politische Bezirke, wurden von der Landesstatistik Steiermark analysiert und zusammengefasst und Anfang 2009 in der Reihe "Steirische Statistiken" im Heft 1/2009 („Regionale Todesursachen in der Steiermark 1998/2004“) publiziert.

3.6 Sterbeziffern auf Bezirks- und Gemeindeebene

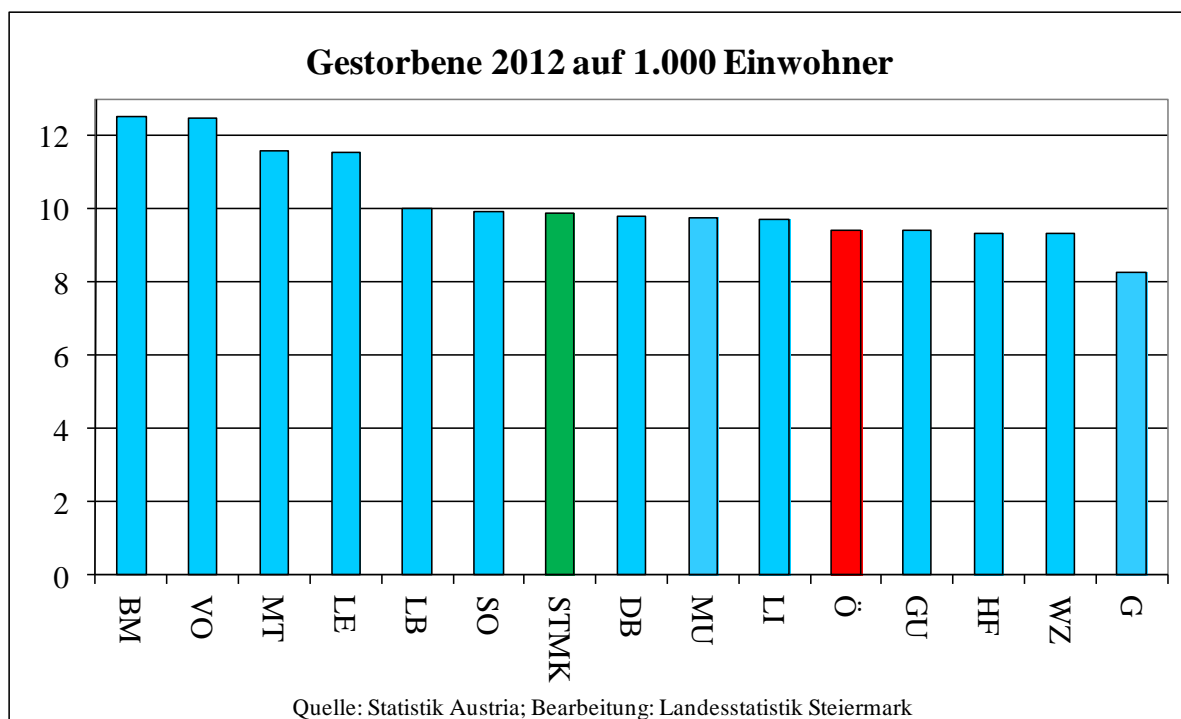
(siehe Tabellenanhang)

Wie schon bei den Geburten soll auch bei den Todesfällen im letzten Kapitel ein kurzer Überblick speziell über extreme Werte von Sterbeziffern auf Bezirks- und Gemeindeebene gegeben werden.

Insgesamt bewegten sich die Sterbeziffern (= Gestorbene je 1.000 Einwohner) im Jahr 2012 in den steirischen **Bezirken** zwischen 8,3 (Bezirk Graz-Stadt) und 12,5 (Bezirk Bruck-Mürzzuschlag). Steiermarkweit verstarben im Berichtsjahr 9,9 (2005 bis 2007 je 9,5, 2008: 9,7, 2009: 10,0, 2010: 9,8, 2011: 9,6) Personen je 1.000 Einwohner, also weiterhin etwa 1% der Wohnbevölkerung.

Erwartungsgemäß wiesen natürlich vor allem die demografisch gesehen „jungen“ Bezirke die niedrigsten Sterbeziffern auf, während die „alten“ Bezirke wie Bruck-Mürzzuschlag oder Murtal, aber auch Voitsberg die meisten Todesfälle bezogen auf die Zahl ihrer Einwohner verzeichneten. Um nun die über den Alterseffekt hinausgehenden potentiellen regionalen Unterschiede in der Sterblichkeit zu eruieren, bedarf es der Berechnung so genannter altersstandardisierter Raten, was jedoch den Rahmen dieser Auswertungen sprengen würde. Allerdings sind die altersstrukturunabhängigen regionalen Unterschiede in den unter Punkt 3.2.2. berechneten regionalen Lebenserwartungen ebenfalls ersichtlich.

Grafik 10



Bezirksranking 2

Steiermark (Bezirke): Sterbeziffern 2012		
Rang	Bezirk	Gestorbene/1.000 Einw.*
1	Bruck-Mürzzuschlag	12,5
2	Voitsberg	12,5
3	Murtal	11,6
4	Leoben	11,5
5	Leibnitz	10,0
6	Südoststeiermark	9,9
-	Steiermark	9,9
7	Deutschlandsberg	9,8
8	Murau	9,8
9	Liezen	9,7
10	Graz-Umgebung	9,4
11	Hartberg-Fürstenfeld	9,4
12	Weiz	9,3
13	Graz	8,3

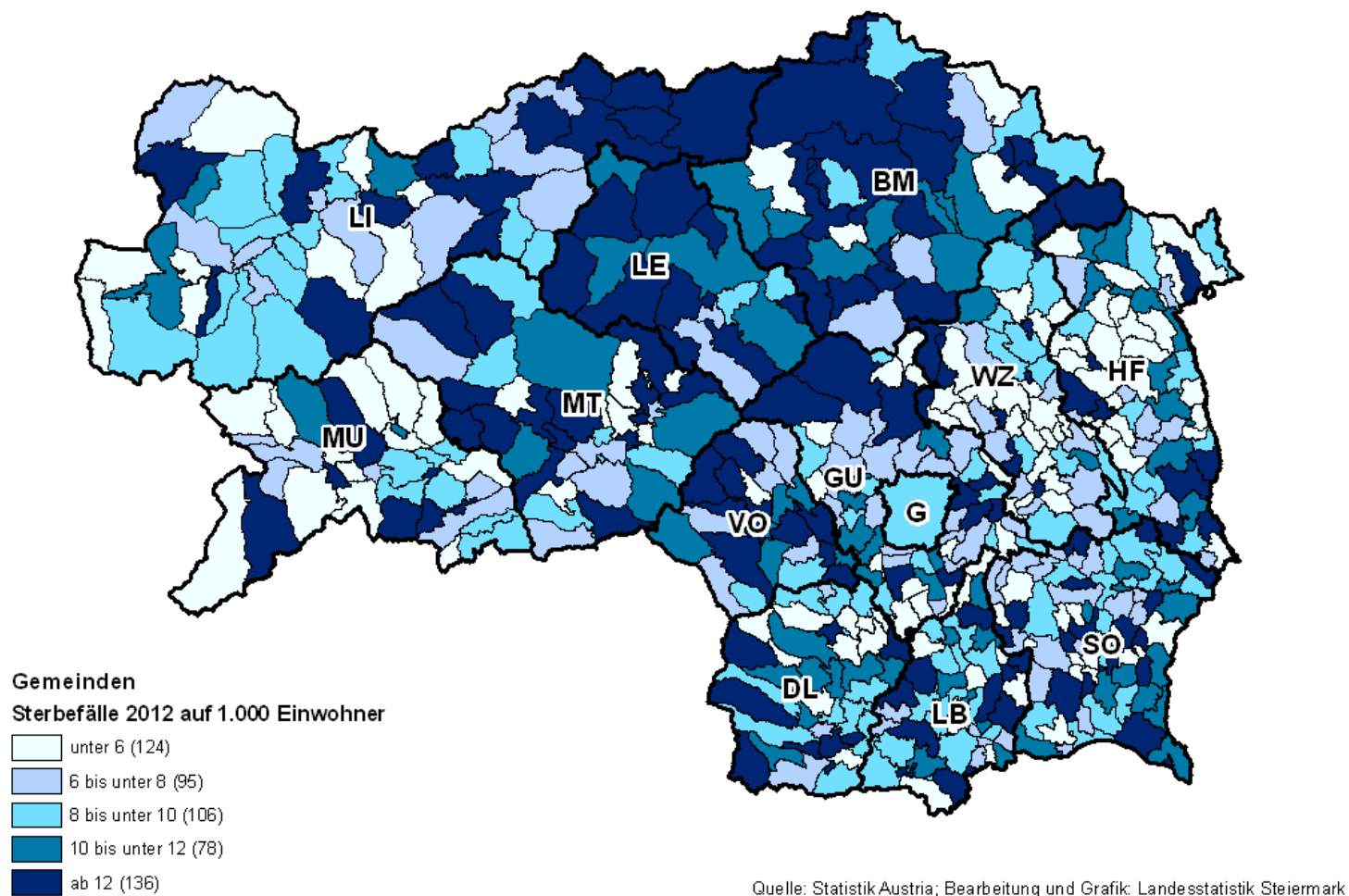
* bezogen auf die Wohnbevölkerung Durchschnitt Bevölkerungsregister 1.1.2012 und 1.1.2013

Q.: STATISTIK AUSTRIA; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Auf der **Gemeindeebene** bewegen sich die Sterbeziffern naturgemäß in einer viel weiteren Bandbreite, angefangen von 0,0 in 11 Kleinstgemeinden (2002 und 2003 je 11, 2004 14, 2005 6, 2006 13, 2007 16, 2008 8, 2009 13, 2010 14, 2011 12) mit weniger als 550 Einwohnern bis hin zum **Extremwert von 32,7 in Teufenbach**. Diesmal sind zwei der zehn Gemeinden mit den höchsten Sterbeziffern 2011 im Jahr 2012 anzutreffen, wobei Bad Radkersburg 2011 auf Platz 1 nun den Platz 6 einnimmt und St. Johann am Tauern nun auf Platz 2 liegt (2011 Platz 10 - siehe folgendes Gemeinderanking 2).

Allgemein kann gesagt werden, dass die Hauptursache für ungewöhnlich hohe Sterbeziffern in den meisten Gemeinden die dort bestehenden **Seniorenheime bzw. Seniorenpflegeanstalten** sein dürften. Bezüglich der Verteilung der aufgelisteten Top 10 - Gemeinden auf die Bezirke zeigt sich, dass die Obersteiermark diesmal mit 5 Gemeinden (davon 4 auf den ersten Plätzen) gleichauf wie im Vorjahr vertreten ist und die Aufteilung auf die steirischen Regionen damit wieder etwas gleichmäßiger ist.

Steiermark - Gemeinden: Sterbefälle 2012 auf 1.000 Einwohner



Gemeinderanking 2

Steiermark (Gemeinden): Höchste Sterbeziffern 2012			
Rang	Gemeinde	Bezirk	Gestorbene/1.000 Einw.*
1	Teufenbach	Murau	32,7
2	Sankt Johann am Tauern	Murtal	31,0
3	Vordernberg	Leoben	30,3
4	Oberaich	Bruck-Mürzzuschlag	29,2
5	Rettenegg	Weiz	29,1
6	Bad Radkersburg	Südoststeiermark	27,3
7	Sankt Lorenzen bei Knittelf.	Murtal	25,1
8	Söchau	Hartberg-Fürstenfeld	23,8
9	Stubenberg	Hartberg-Fürstenfeld	23,4
10	Arnfels	Leibnitz	23,2

* bezogen auf die Wohnbevölkerung Durchschnitt Bevölkerungsregister 1.1.2012 und 1.1.2013

Q: STATISTIK AUSTRIA; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Unter dem Steiermark-Wert von 9,9 Sterbefällen je 1.000 Einwohner liegen 320 Gemeinden mit durchschnittlich 2.215 Einwohnern. Nur 46 dieser Gemeinden zählten mehr als 2.215 Einwohner, wobei Graz die mit Abstand größte Gemeinde dieser Gruppe mit unterdurchschnittlichen Sterbeziffern ist und damit den Durchschnitt natürlich extrem beeinflusst (Durchschnitt mit Graz 2.215 Einwohner, ohne Graz nur 1.394).

Überdurchschnittliche Sterbeziffern wiesen demnach 219 Gemeinden mit im Schnitt 2.288 Einwohnern auf. In diese Kategorie fallen u.a. alle Großgemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnern (außer Graz). Es finden sich jedoch auch 114 Kleingemeinden unter 1.500 Einwohnern (etwa ein Drittel aller Gemeinden dieser Gruppe).

Unter den Großgemeinden (ab 10.000 Einwohner) wies im Jahr 2012, wie seit 2006, übrigens Graz mit 8,3 die niedrigste Rate auf, während Knittelfeld (wie in den Vorjahren) mit 14,6 (2009 noch 13,3) die höchste Rate verzeichnete.

4 Statistische Analyse der Eheschließungen im Jahr 2012

4.1 Entwicklung bis 2012

Absolute Höhepunkte bei den Eheschließungszahlen waren ab 1900 in der Steiermark unmittelbar nach den beiden Weltkriegen festzustellen. Dabei spielte sicher das Nachholen von während der Kriegszeit aufgeschobenen Eheschließungen eine Rolle. **Seit Mitte der 60er Jahre nehmen die jährlichen Heiratsziffern in der Steiermark mehr oder weniger kontinuierlich ab.** Kurzfristige Zwischenbooms, die zumeist auf angekündigte bzw. tatsächlich gesetzte fiskalische Maßnahmen zurückzuführen waren, überdeckten diesen Trend nur.

Weiter **im Sinken** begriffen ist längerfristig auch der **Anteil der Erstehen**, obwohl es hier kurzfristig zu Steigerungen gekommen ist.

Der zweite **Grundtrend**, der sich in den vergangenen Jahrzehnten bemerkbar gemacht hat, ist ein **Anstieg des mittleren Heiratsalters der Brautleute**, wobei in letzter Zeit es zu einer Stagnation gekommen ist.

In der Folge werden einige wichtige statistische Maßzahlen in einer Zeitreihe dargestellt.

Tabelle 27

Steiermark: Eheschließungen von 2002 bis 2012											
Jahr	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Eheschl. insg.	5.028	4.948	5.109	5.476	5.307	5.090	4.891	4.966	5.263	5.161	5.481
auf 1.000 Einw.	4,2	4,2	4,3	4,6	4,4	4,2	4,1	4,1	4,4	4,3	4,5
Erstehen in % ¹⁾	66,6	67,2	65,8	63,2	64,3	67,2	66,4	67,0	68,2	69,0	70,7
mittleres Alter ²⁾ Bräutigam	32,0	32,5	32,8	33,5	33,9	34,0	34,3	34,6	34,8	34,8	34,6
mittleres Alter ²⁾ Braut	29,3	29,7	30,1	30,5	30,8	31,0	30,9	31,3	31,5	31,6	31,5

¹⁾ Anteil der Eheschließungen, bei denen beide Eheleute noch ledig waren.

²⁾ Das ist das Heiratsalter des Mittelfalles in der nach Alter geordneten Reihe der Heiratenden (Median).

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung.

In der vorigen Tabelle sind die oben erwähnten Grundtrends zumindest teilweise deutlich erkennbar, wobei aber in den Jahren 2004 und 2005 ein Aufwärtstrend bei der Zahl der Eheschließungen abzulesen war, der sich 2006 bis 2008 allerdings nicht fortgesetzt hat, 2009 kam es jedoch wieder zu einem leichten Anstieg, der sich 2010 verstärkt hat, 2011 gab es wieder einen Rückgang. Im **Jahr 2012** übersteigt die Zahl der Eheschließungen sogar das Niveau von 2005 und erreicht eine Steigerungsrate gegenüber 2011 von 6,2%. Die **Eheschließungsziffer** liegt 2012 nun bei **4,5** Eheschließungen je 1.000 Einwohner und somit weiter deutlich über dem historischen Tiefststand der Jahre 2001, 2008 und 2009 und etwas unter dem Österreichschnitt (4,6). Ein EU-Vergleich der Ergebnisse der Jahre 2010-2012 (es liegen nicht für alle EU-Länder die Zahlen für 2012 vor) zeigt, dass sich Österreich in der Eheschließungsstatistik im unteren Mittelfeld befindet. Kleine Mitgliedsstaaten wie Zypern, Litauen und Malta führen das Spitzenfeld an, gefolgt von Lettland und Polen, weitere 8 EU-Länder liegen über

dem Österreichwert. Estland und Kroatien verzeichnen ebenfalls 4,6 Ehen auf 1.000 Einwohner (so wie Österreich). Die restlichen EU-Länder haben geringere Eheschließungsziffern. Das Schlusslicht bilden Slowenien und Bulgarien.

Der **Anteil der Erstehen** ist bis 2005 deutlich auf 63% gefallen, um bis 2012 wieder leicht auf 70,7% anzusteigen. Anders ausgedrückt bedeutet dies, dass etwa bei einer von drei Eheschließungen zumindest einer der Brautleute nicht mehr ledig, d.h. entweder geschieden oder verwitwet, ist.

Das **mittlere Heiratsalter** ist in den vergangenen 10 Jahren sowohl bei den Frauen (+2,2 Jahre zwischen 2002 und 2012) als auch bei den Männern (+2,6 Jahre) fast kontinuierlich gestiegen, wobei im Berichtsjahr der historische Höchststand aus dem Jahr 2011 von 31,6 Jahren bei den Frauen und 34,8 Jahren bei den Männern nicht gehalten werden kann (2012: Braut 31,5 Jahre, Bräutigam 34,6 Jahre).

Das **mittlere Erstheiratsalter** (mittleres Alter der ledigen Brautleute) liegt naturgemäß etwas niedriger, hat sich im Jahr 2012 nach fast kontinuierlichen Anstiegen in den vergangenen Jahren gegenüber 2011 bei den Männern leicht verringert und liegt nun bei 32,4 Jahren. Bei den Frauen hat sich das mittlere Erstheiratsalter marginal erhöht und zwar von 30,0 Jahren auf 30,1. Im Vergleich dazu betrug das mittlere Erstheiratsalter Anfang der 90er Jahre bei den Männern noch 27 Jahre und bei den Frauen 24,7 Jahre.

Im EU-Vergleich sind diese Werte (die Österreichwerte liegen leicht darunter - Männer 32,2 Jahre, Frauen 29,8) in den vorderen Reihen anzutreffen, aber von den Spitzenreitern noch weit entfernt (Schweden, Dänemark), dort entspricht das mittlere Alter der Braut etwa dem des Bräutigams bei uns. Mit dem Anstieg des mittleren Heiratsalters verkürzt sich allerdings physiologisch die Zeitspanne der Proliferationsfähigkeit innerhalb der ehelichen Gemeinschaft.

Wie bereits in den Vorjahren wurde auch im Rahmen dieses Berichts die so genannte **Gesamterstheiratsziffer für Frauen** berechnet, die angibt, wie viel Prozent der jungen Frauen (unter Beibehaltung der derzeitigen altersspezifischen Erstheiratshäufigkeiten) voraussichtlich jemals (bzw. bis zum 50. Lebensjahr) heiraten werden. Dieser Wert betrug in den 60er Jahren annähernd 100%, in den 70ern fast 80% und in den 80ern um die zwei Drittel (abgesehen von den Auswirkungen der Abschaffung des Heiratsgeldes in den Jahren 1988 und 1989). Im Jahr 1999 erreichte die Gesamterstheiratsziffer von Frauen mit einem Wert von lediglich 53% den damaligen Tiefststand, der dem Wert des Jahres 1989 entsprach. Im Jahr 2001 ging die Rate dann auf lediglich 47% zurück und erreichte somit einen neuen historischen Tiefststand abgesehen von der Ausnahmeerscheinung in den späten 80ern. Das aktuelle Berichtsjahr 2012 ist geprägt von einem deutlichen Anstieg. Die **Gesamterstheiratsziffer für Frauen** liegt nun mit 55% deutlich über dem Vorjahreswert und somit auch deutlich über dem Tiefststand von 2001 (2003 lag der Wert ebenfalls bei 48%, 2002 und 2004 bei 49%, 2005 bei 51%, 2006 und 2007 bei je 50%, 2008 bei 47%, 2009 bei 48%, 2010 bei 52% und 2011 51%). Dies würde weiterhin bedeuten, dass ohne zukünftige Änderung des Heiratsverhaltens **nur (etwas mehr als) jede zweite Frau jemals in ihrem Leben heiratet!** Damit liegt die Steiermark diesmal etwas über dem Bundesniveau (53%). Interessant ist auch, dass die Gesamterstheiratsziffer

der Männer (unter 50 Jahre) etwas geringer ist und bei 51% liegt (2011 47%), aber noch leicht über dem Österreichschnitt von 50%, wobei die Ursachen für den Unterschied zu den Frauen die größere Zahl an Männern (zumindest in den relevanten Altersklassen) und - allerdings nur marginal - auch die aufgrund des höheren Heiratsalters bei den Männern eher relevante der Berechnung zugrunde liegende Altersgrenze (von 50 Jahren) sein dürfte.

4.2 Hauptergebnis 2012

Mit **5.481 Eheschließungen** wurden im Jahr 2012 um **6,2 Prozent** beziehungsweise **320 mehr registriert** als 2011. Die Eheschließungsziffer ist leicht auf 4,5 gestiegen und somit klar über dem Tiefststand der Jahre 2001, 2008 und 2009 mit 4,1.

Die absolute Eheschließungszahl des Jahres 2012 ist zwar die dreizehntniedrigste seit dem 2. Weltkrieg, lag aber um etwa 357 über dem vorangegangenen Zehnjahresschnitt (2002 - 2011 im Durchschnitt genau 5.124 Eheschließungen), 2008 lag sie noch um fast 233 darunter!

2012 war es im dritten Jahr möglich, bei den Bezirkshauptmannschaften **gleichgeschlechtliche Partnerschaften** eintragen zu lassen, wovon in der Steiermark wie im Vorjahr wieder 46 Paare – davon 21 in Graz - Gebrauch machten, darunter 25 männliche und 21 weibliche Paare. In Österreich insgesamt waren es 2012 genau 386 eingetragene Partnerschaften, davon fast die Hälfte in Wien (46,4%).

4.3 Strukturmerkmale der Eheschließungen 2012

Nach dem **Familienstand der Brautleute vor der Eheschließung** kann eine Gliederung nach folgenden Gesichtspunkten getroffen werden:

- a) Erstehen (beide ledig),
- b) teilweise Erstehe bzw. teilweise Wiederverheiratung (einer ledig) und
- c) beiderseitige Wiederverheiratung (beide nicht ledig).

Tabelle 28

Steiermark: Eheschließungen nach dem Familienstand der Brautleute mit Vorjahresvergleich (Veränderung in Prozent)								
Jahr	insgesamt		beide ledig		einer ledig		keiner ledig	
	absolut	V. in %	absolut	V. in %	absolut	V. in %	absolut	V. in %
1996	6.124	0,9	4.522	-0,9	1.045	5,0	557	8,8
1997	6.083	-0,7	4.430	-2,0	1.066	2,0	587	5,4
1998	5.569	-8,4	4.003	-9,6	994	-6,8	572	-2,6
1999	5.503	-1,2	3.877	-3,1	1.026	3,2	600	4,9
2000	5.473	-0,5	3.806	-1,8	1.063	3,6	604	0,7
2001	4.818	-12,0	3.286	-13,7	933	-12,2	599	-0,8
2002	5.028	4,4	3.348	1,9	1.073	15,0	607	1,3
2003	4.948	-1,6	3.324	-0,7	996	-7,2	628	3,5
2004	5.109	3,3	3.362	1,1	1.097	10,1	650	3,5
2005	5.476	7,2	3.459	2,9	1.250	13,9	767	18,0
2006	5.307	-3,1	3.415	-1,3	1.171	-6,3	721	-6,0
2007	5.090	-4,1	3.418	0,1	1.004	-14,3	668	-7,4
2008	4.891	-3,9	3.247	-5,0	989	-1,5	655	-1,9
2009	4.966	1,5	3.329	2,5	975	-1,4	662	1,1
2010	5.263	6,0	3.587	7,8	992	1,7	684	3,3
2011	5.161	-1,9	3.559	-0,8	956	-3,6	646	-5,6
2012	5.481	6,2	3.876	8,9	978	2,3	627	-2,9

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung der Steiermark; Bearbeitung.: Landesstatistik Steiermark.

Von den insgesamt **5.481 Eheschließungen** des Jahres 2012 (wie erwähnt +320 gegenüber 2011) waren - mit längerfristig abnehmender Tendenz - **3.876 Erstehen** (+317 oder +8,9% gegenüber 2011) und **1.605 Wiederverheiratungen** (+3 oder +0,2% gegenüber 2011), wobei damit 2012 gegen den längerfristigen Trend die Erstehen deutlich gestiegen sind, während die Wiederverheiratungen in Summe kaum Einbußen hinnehmen mussten.

Das heißt, der Anteil der Erstehen ist deutlich gestiegen. Bei über 70% aller Eheschließungen waren beide Brautleute ledig, also um rund fünf Prozentpunkte unter dem Niveau Mitte der 90er Jahre (hier lag der Anteil noch bei drei Viertel).

Nach dem Gesichtspunkt, **die wievielte Ehe** (Ordnungszahl) im Jahr 2012 eingegangen wurde, ergeben sich folgende Strukturen:

Tabelle 29

Steiermark: Eheschließungen 2012 nach Ordnungszahl und Geschlecht						
Geschlecht	Eheschließungen insgesamt	O r d n u n g s z a h l				
		1.	2.	3.	4.	5.u.w.Ehe
Männer	5.481	4.325	985	139	29	3
Frauen	5.481	4.405	929	122	18	7

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2012.

Hier ergeben sich auch im Jahr 2012 keine wesentlichen Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Zwar ist der Anteil der ersten Ehen in diesem Jahr bei beiden Geschlechtern gestiegen (von 75% 2011 auf fast 80% 2012), aber das entspricht nicht dem langfristigen Trend.

So war es im Jahr 2012 **für** je fast **ein Fünftel** der heiratenden Männer und Frauen **nicht mehr die erste Ehe**. Unterschiede bei allerdings relativ geringen Besetzungszahlen waren 2012 wie schon in den Vorjahren bei den Eheschließungen der höchsten Ordnungen festzustellen, hier gab es wie im Vorjahr mehr Männer (mit 32 Eheschließungen der Ordnungszahl 4 und mehr) als Frauen (mit 25 derartigen Eheschließungen). **Spitzenreiter** waren 2012 diesmal zwei Pärchen, wo es für einen der Partner bereits die 8. Eheschließung und für den anderen die 7. Eheschließung war!

Wie viele Jahre bei den Wiederverhelichungen seit der letzten Ehelösung jeweils vergangen sind, fasst folgende Tabelle zusammen:

Tabelle 30

Steiermark: Eheschließungen 2012 - Wiederverhelichungen von Verwitweten oder Geschiedenen nach Geschlecht und Dauer seit der letzten Ehelösung		
Dauer seit der letzten Ehelösung	Männer	Frauen
bis unter 1 Jahr	119	88
1 bis unter 5 Jahre	343	304
5 bis unter 10 Jahre	299	282
10 bis unter 20 Jahre	291	292
20 und mehr Jahre	104	110
insgesamt	1.156	1.076

¹⁾Entspricht der Quersumme der Ordnungszahlen 2. bis 5. u. weitere Ehe in der vorhergehenden Tabelle.

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2012.

Die vorige Tabelle zeigt, dass in der überwiegenden Zahl der Fälle die **Wiederverhelichung** innerhalb einer relativ kurzen Zeitspanne seit der letzten Ehelösung erfolgt. So fanden im Berichtsjahr 2012 bei den Männern 40,0%, (2011: 41,4%, 2010: 40,5% 2009: 41,5%, 2006: 45%, 2005: 49%, 2004: 52%) und bei den Frauen 36,4% (2011: 40% , 2010 35,5%, 2009: 43%, 2008: 39%, 2007: 42%, 2006: 45%, 2005: 47%, 2004: 49%) der Wiederverhelichungen innerhalb von weniger als 5 Jahren seit der letzten Ehelösung statt. Es wird damit aber inzwischen doch deutlich seltener als in der Hälfte der Fälle nach maximal 5 Jahren wieder geheiratet, wobei dieser Wert in den letzten Jahren stark gesunken ist und damit tendenziell – wenn überhaupt - immer später nach der letzten Ehelösung wieder geheiratet wird.

Da die Steiermark vor allem ab dem Jahr 1989 **internationale** Wanderungsgewinne erzielte, werden die Auswirkungen der **Zuwanderungen** in der Eheschließungsstatistik laufend beobachtet und in der folgenden Tabelle wiedergegeben.

Tabelle 31

Steiermark: Eheschließungen 1989 bis 2012 nach der Staatsangehörigkeit					
Jahr	beide Inländer	Mann: Inländer Frau: Ausländerin	Mann: Ausländer Frau: Inländerin	beide Ausländer	insgesamt
1989	5.658	152	127	57	5.994
1990	5.930	190	100	101	6.321
1991	5.574	238	117	98	6.027
1992	5.591	312	175	140	6.218
1993	5.385	276	203	154	6.018
1994	5.315	310	226	162	6.013
1995	5.319	359	203	188	6.069
1996	5.386	319	222	197	6.124
1997	5.298	368	233	184	6.083
1998	4.898	329	208	134	5.569
1999	4.791	380	197	135	5.503
2000	4.730	385	219	139	5.473
2001	3.938	473	280	127	4.818
2002	4.058	482	345	143	5.028
2003	3.881	541	398	128	4.948
2004	3.903	574	489	143	5.109
2005	4.089	691	526	170	5.476
2006	4.213	574	363	157	5.307
2007	4.273	420	256	141	5.090
2008	4.112	417	205	157	4.891
2009	4.195	410	207	154	4.966
2010	4.481	433	197	152	5.263
2011	4.306	437	216	202	5.161
2012	4.567	464	241	209	5.481

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung - Arbeitstabellen für Steiermark.

Tatsächlich ist seit 1989 ein tendenzielles Ansteigen der Ausländer-Eheschließungen zu erkennen, besonders bis 2005 bei den so genannten Mischeheschließungen (s.u.), seither ist es aber in diesem Bereich zu markanten Rückgängen gekommen, wahrscheinlich aufgrund des Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetzes 2006 und des Asylgesetzes 2005, die beide seit 1.1.2006 in Kraft sind (u.a. keine automatische Aufenthaltsgenehmigung mehr durch Heirat).

So ist etwa der **Anteil der reinen Inländer-Eheschließungen** von 94% im Jahr 1989 über 86% noch im Jahr 2000 auf den Tiefststand von 74,7% im Jahr 2005 regelrecht eingebrochen, 2006 wurden wieder 79,4% erreicht, 2010 sogar wieder 85,1%. Im aktuellen Berichtsjahr sank der Anteil auf **83,3%**. Andererseits stieg der **Anteil der reinen Ausländer-Eheschließungen** von 1% im Jahr 1989 auf über 3% im Jahr 1996. In den Folgejahren setzte sich dieser Trend jedoch nicht mehr weiter fort, und 1998 ging der Anteil wieder auf 2,4% zurück. Seit 2005 schien dieser bei rund um **3%** mehr oder weniger zu stagnieren. Im Jahr 2011 jedoch gab es eine Erhöhung (+50 zu 2010), die den Anteil auf 3,9% hinauftrieb, 2012 macht der Anteil 3,8% aus. Bis 2005 (s.o.) im Steigen begriffen war hingegen der Anteil der „**Mischeheschließungen**“ (Mann Inländer, Frau Ausländerin oder umgekehrt), der von knapp 5% im Jahr 1989 über 11% noch im Jahr 2000 auf über 22% im Jahr 2005 geradezu explodiert ist und 2012 genau 12,9% beträgt. Diese langfristige Entwicklung kann durchaus auch

als Zeichen zunehmender Integration bzw. Akzeptanz der nicht-österreichischen Mitbürger in der Steiermark gewertet werden.

Nach **Nationen** haben 2012 von den 241 Inländerinnen, die Ausländer geheiratet haben, 50 einen Deutschen geheiratet, 41 einen Bosnier und 27 einen Türken. Von den 464 Inländern, die eine Ausländerin geheiratet haben, haben 90 eine Deutsche, 57 eine Rumänin, 38 eine Bosnierin, 22 eine Slowakin sowie 22 eine Ungarin und 20 eine Kroatianin geheiratet. Unter den 209 reinen Ausländer-Eheschließungen waren 52 zwischen Rumänen und 26 zwischen Bosnier.

In Zusammenhang mit dem längerfristigen Ansteigen der Zahl der Ausländer-Eheschließungen ist wohl auch der tendenzielle Zuwachs ausländischer Geburten in den letzten Jahren zu sehen. Diese waren nämlich überwiegend ehelicher Natur (Unehelichenquote bei Geburten nur 31,1% gegenüber 53% bei den inländischen Geburten). Vergleiche hierzu auch die Ausführungen zu Punkt 1.2. und 2.6.6. in diesem Bericht.

Schließlich kann man sich die Eheschließungen nach dem **Monat der Eheschließung** ansehen, wobei es hier im Jahresverlauf wie zu erwarten beträchtliche Unterschiede gibt. So war im Berichtsjahr 2012 wie 2011 nicht wie so oft der Wonnemonat Mai der Spitzenreiter (wie auch in den Jahren 2007 und 2008 wegen der „magischen“ Daten 7.7.2007 und 8.8.2008), sondern die Monate **Juni** und **August** mit 828 Eheschließungen, gefolgt vom **September** mit 808, danach kommt erst der Mai mit 715 Eheschließungen, der Juli folgt mit 684. Im Dezember wurden 309 Ehen geschlossen, wobei auf das „magische“ Datum **12.12.2012**, einen Mittwoch, 121 Eheschließungen (fast 40% im Dezember und über ein Drittel aller Mittwoch-Eheschließungen 2012) entfielen. Der 12.12.2012 war auch das letzte derartige Datum in diesem Jahrhundert. Alle anderen Monate sind – auch wetterbedingt – weit abgeschlagen, insgesamt fanden 2012 (ähnlich wie in den Vorjahren) 3 von 4 Eheschließungen in den 6 Monaten Mai bis Oktober statt.

4.4 Eheschließungen 2012 nach dem Alter der Brautleute

Die statistische Beobachtung des Alters der Eheschließenden erlangt für die demographische Forschung auch dadurch Bedeutung, dass sie mittelbar über wesentliche Eigenschaften des jeweiligen Ehebestandes unterrichtet. Vor allem die Erfassung und Darstellung des Heiratsalters der Frau ist ein erster und grober Hinweis auf die potentielle Fertilität der Bevölkerung, denn je höher das mittlere Heiratsalter liegt, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit einer höheren Kinderzahl in der folgenden Ehe.

Trotz eines weiter deutlich **gestiegenen mittleren Heiratsalters** wurde auch im Jahr 2012 der Großteil der Ehen in relativ jungen Jahren eingegangen. So waren – etwas weniger als in den Vorjahren – 51,7% der heiratenden Männer und 64,4% der heiratenden Frauen unter 35 Jahre alt. 10 Jahre zuvor, im Jahr 2002, lag dieser Anteil bei den Männern noch bei ca. zwei Drittel und bei den Frauen bei rund drei Viertel. Parallel dazu ist der Anteil der heiratenden Männer (Frauen) zwischen 35 und 50 Jahren von 28% (21%) im Jahr 2002 auf 36,6% (28,3%) im Jahr

2012 gestiegen. Dies zeigt, dass die unteren Alterskategorien weiter verlieren, während die oberen Altersgruppen mehr und mehr an Bedeutung gewinnen.

Tabelle 32

Steiermark: Eheschließungen 2012 nach dem Alter und dem vorherigen Familienstand								
Eheschließungen nach dem Alter	Männer				Frauen			
	insges.	ledig	verw.	gesch. ¹⁾	insges.	ledig	verw.	gesch. ¹⁾
Gesamt	5.481	4.325	40	1.116	5.481	4.405	21	1.055
unter 20	7	7	0	0	63	62	0	1
20-24	319	316	0	3	655	643	0	12
25-29	1.141	1.108	0	33	1.518	1457	1	60
30-34	1.369	1.296	2	71	1.292	1.172	2	118
35-39	899	777	0	122	751	577	2	172
40-44	667	462	2	203	474	261	3	210
45-49	439	200	3	236	324	119	2	203
50-54	303	105	6	192	244	80	7	157
55-59	152	34	2	116	92	22	2	68
60-69	139	14	15	110	55	8	1	46
70 u.mehr	46	6	10	30	13	4	1	8
Median	34,6	32,4	64,1	47,9	31,5	30,1	50,4	44,2
Ar. Mittel	37,1	33,9	61,5	48,2	33,9	31,4	48,0	44,1

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2012.¹⁾ inkl. aufgelöste eingetragene Partnerschaft.

Der Anstieg des mittleren und durchschnittlichen Heiratsalters ist dabei 2012 in sämtlichen Familienstandskategorien (außer bei den relativ gering besetzten Verwitweten) zu sehen, zusätzlich steigen tendenziell besonders die Anteile der Geschiedenen immer weiter an, sodass sich durch deren höheren Altersschnitt (mit immer höherem Gewicht) automatisch auch der Gesamtschnitt noch weiter erhöht.

Trotz des angestiegenen mittleren Heiratsalters wurden auch 2012 Ehen in jungen Jahren eingegangen: Die **jüngste Braut** war genau **17½ Jahre**, der **jüngste Bräutigam 18½ Jahre**, sie mit österreichischer, er mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft (und nicht gemeinsam vor dem Traualtar). Dabei wiesen 35% der jungen Frauen und 30% der jungen Männer, die bis zu ihrem 22. (Frauen) bzw. 25. (Männer) Lebensjahr geheiratet haben, eine nicht-österreichische Staatsangehörigkeit auf, während insgesamt nur ein Achtel (12,3%) der Bräute bzw. ein Zwölftel (8,2%) der Bräutigame ausländische Staatsbürger waren!

Generell ist das **mittlere Heiratsalter** der **Inländer** (35,1 Jahre) und Inländerinnen (31,7 Jahre) deutlich höher als jenes der ausländischen Eheschließenden (Männer 30,1 Jahre bzw. Frauen 29,9 Jahre), besonders bei den Männern.

Der **älteste Bräutigam** des Jahres 2012 war bereits 88 Jahre und 5 Monate, die **älteste Braut** 82 Jahre und 8 Monate. Aus den statistischen Unterlagen ist ersichtlich, dass die älteste Braut nicht mit dem ältesten Bräutigam vor dem Traualtar stand.

Wie schon in den Vorjahren war auch im Jahr 2012 in etwa jeder vierten geschlossenen Ehe die Braut älter als der Bräutigam, in 3 Fällen (1996 nur in 2, 1998 in 8, 2003 in 22 Fällen, 2004 in 41, 2005 in 33, 2006 in 22, 2007 in 8, 2008 und 2009 in 6, 2010 in 3, 2011 7) mit zumeist inländischer Braut und ausländischem Bräutigam sogar um 20 und mehr Jahre, mit 23 Jahren als Maximum (Braut fast 48, Bräutigam 24). Umgekehrt war das immerhin 63mal (2011 77mal, 2010: 71mal, 2009: 67mal, 2008: 73mal, 2007: 81mal, 2006: 94mal, 2005: 108mal, 2004: 71mal, 2003: 81mal, 2002: 96mal) der Fall, mit 39 (2007 sogar 66!) Jahren als Maximum (Bräutigam 64 (4. Ehe), Braut 25). Ein Brautpaar war 2012 auf den Tag genau gleich alt (2011 und 2010 waren es 4 Brautpaare, 2009 hingegen auch nur eines)! Im Durchschnitt war der Mann etwas über 3 Jahre älter als seine Braut, womit der **Altersabstand** gegenüber 2011 bis 2009 gleich geblieben ist.

4.5 Legitimierung von gemeinsamen vorehelichen Kindern im Jahr 2012

Da die **Steiermark** nach Kärnten die **zweithöchste Unehelichenquote** aller österreichischen Bundesländer aufweist und auch im Jahr 2012 wieder mit 50,3% deutlich über dem Österreichschnitt von 41,5% lag, spielt die Legitimierung der vorehelichen Kinder durch eine nachfolgende Eheschließung der Eltern auch quantitativ eine große Rolle.

Der folgenden Tabelle kann man entnehmen, dass im Berichtsjahr 2012 immerhin 31,4%, also **fast ein Drittel** der legitimierten Kinder, noch **in den ersten beiden Lebensjahren** stand. Ein Vergleich mit den Vorjahren (2011: 31,6%, 2010: 30,1%, 2009: 30,8%, 2008: 32,1%, 2007: 30,2%, 2006: 34,9%, 2005: 32,6%, 2003: 34,5%, 2002: 35,5%, 1999: 35,7%, 1997: 38,9%) zeigt jedoch, dass dieser Anteil tendenziell rückläufig ist, was den längerfristigen Trend bestätigt, dass die Eltern auch nach der Geburt eines Kindes immer später heiraten (wenn überhaupt!).

Tabelle 33

Steiermark: Eheschließungen 2012: Legitimierte Kinder nach Altersstufen					
Alter des Kindes bei der Eheschl. in Jahren	absolut	Anteil in %	Alter des Kindes bei der Eheschl. in Jahren	absolut	Anteil in %
0 bis unter 1	362	13,4	10 bis unter 14	147	5,4
1 bis unter 2	486	18,0	14 bis unter 19	89	3,3
2 bis unter 3	377	14,0	19 und mehr	67	2,5
3 bis unter 4	286	10,6	0 bis unter 6	1.965	72,8
4 bis unter 5	257	9,5	0 bis unter 14	2.542	94,2
5 bis unter 10	627	23,2	insgesamt	2.698	100,0

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2012, Bearbeitung: Landesstatistik.

Die anteilmäßige Schichtung in der folgenden Tabelle ergibt, dass 72,8% (2011: 71,2%, 2010: 70,5%, 2009: 72,5%, 2008: 73,5%, 2007: 73,2%, 2006: 75,8%, 2005: 75,1%, 2004: 78,8%, 2002: 80,2%, 1999: 78,0%, 1998: 81,9%, 1997: 84,0%) der legitimierten Kinder im

Vorschulalter und **94,2% unter 14 Jahren** (2011: 93,9%, 2010: 94,7, 2009: 94,8%, 2008: 94,9%, 2007: 95,7%, 2006: 95,2%, 2005: 96,6%, 2004: 96,8%, 2002: 97,8%, 1999: 97,8%, 1998: 98,1%, 1997: 98,6%) waren, wobei beide Anteile deutlich unter dem Durchschnitt der Vorjahre liegen, was die zuvor getätigte Aussage der immer späteren Eheschließung auch nach der Geburt eines Kindes weiter erhärtet.

Bezogen auf die insgesamt 5.481 Eheschließungen des Berichtsjahres ergab die **Gesamtzahl von 2.698 legitimierten Kindern** eine gegenüber den Jahren davor stark gestiegene statistische Durchschnittszahl von **0,49 Kindern pro Eheschließung** (2011: 0,50, 2010: 0,49, 2007 bis 2009: 0,47, 2006: 0,44, 2004 und 2005: 0,4, 2002 und 2003: 0,39) oder anders ausgedrückt 1 Kind auf 2 Ehen. Die Absolutzahl der legitimierten Kinder ist im Vergleich zu 2011 aufgrund des starken Anstieges der Eheschließungen um 5,5% gestiegen.

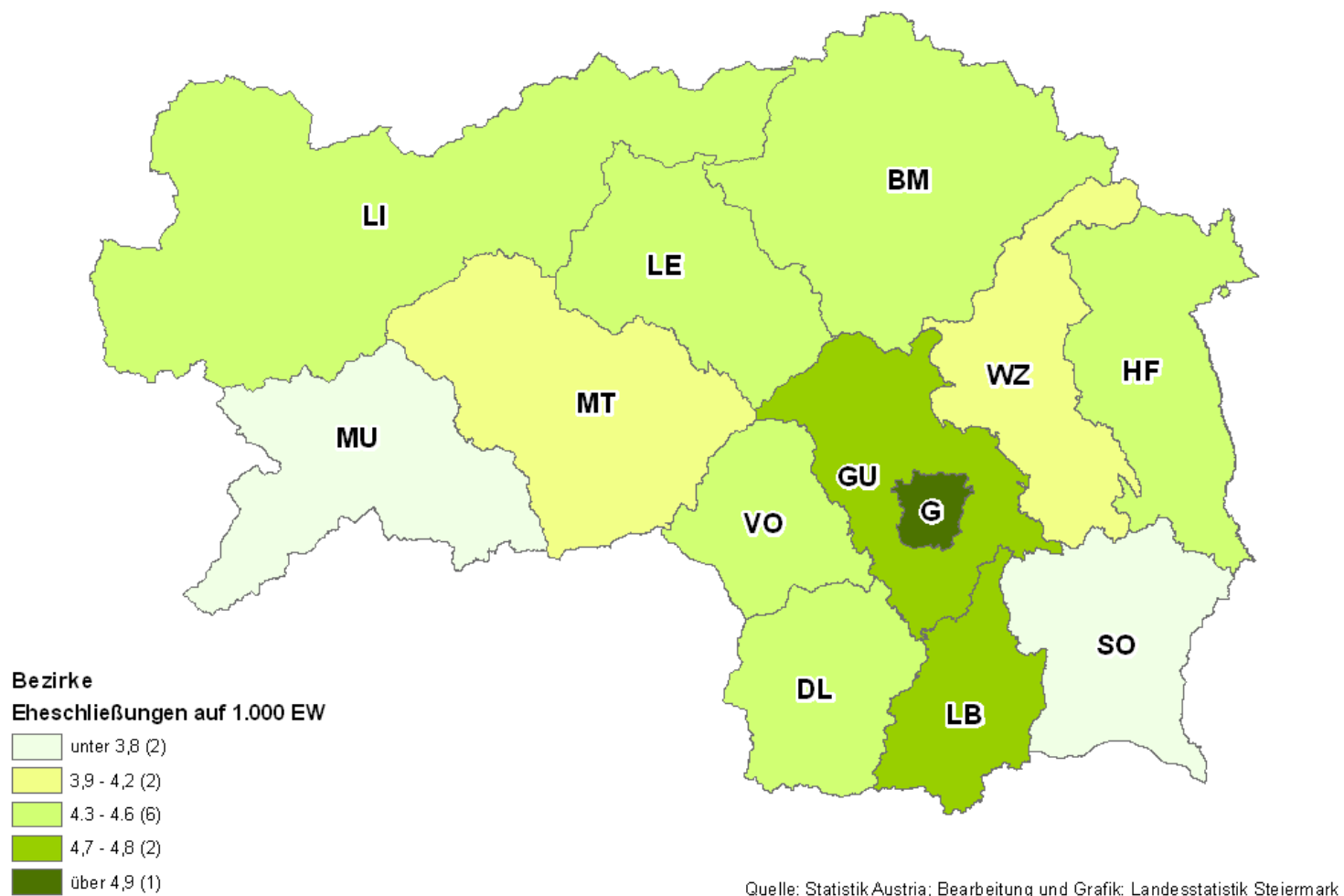
In den letzten Jahren wurden in der Steiermark jährlich etwa 4.000 - 5.000 Kinder unehelich geboren, während die Zahl der durch nachfolgende Eheschließung der Eltern legitimierten Kinder etwa in der Größenordnung von 2.000 - 2.500, 1995 bis 1997 sogar bei ungefähr 2.700, liegt. Das bedeutet, dass auf lange Sicht in der Steiermark etwa **die Hälfte der unehelich geborenen Kinder später einmal legitimiert wird**.

4.6 Räumliche Verteilung der Eheschließungen und Legitimierungen 2012 auf der Bezirksebene

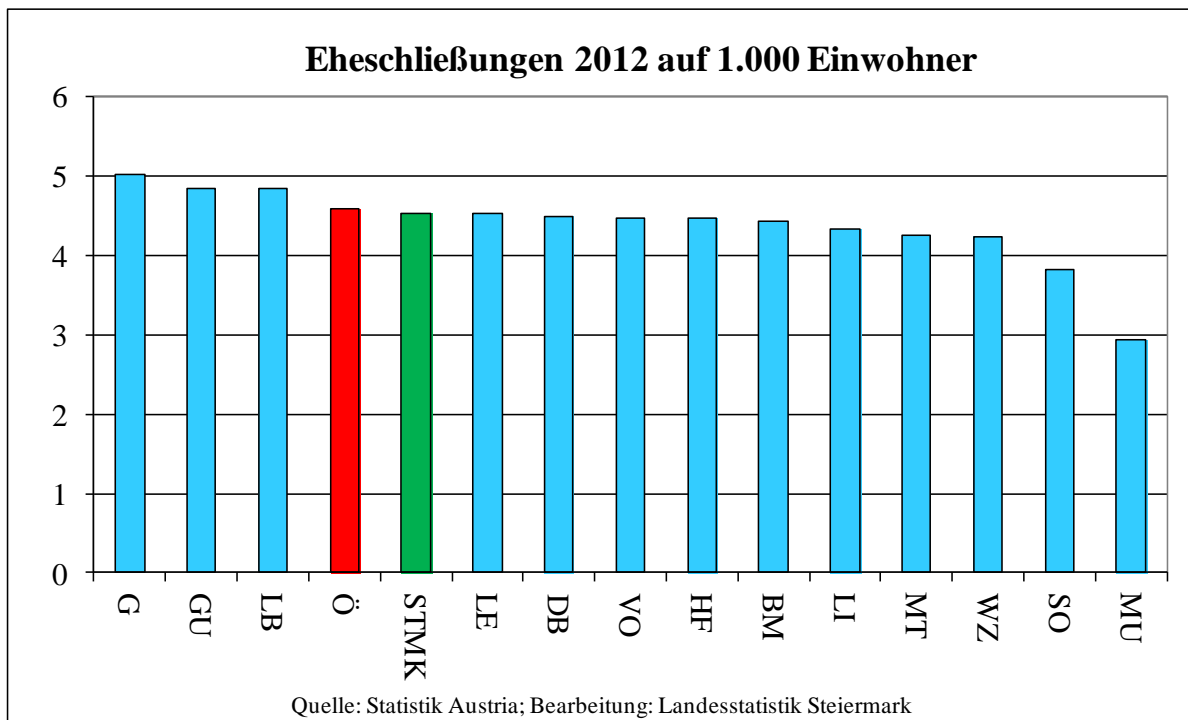
Das **höchste Eheschließungsaufkommen** des Jahres 2012 (siehe auch folgende Grafiken) bezogen auf die Bevölkerungszahl (=Heiratsziffer) hatte wie zumeist in den letzten Jahren **Graz-Stadt** mit 5,0. In der Vergangenheit war diese Ziffer aufgrund von gesetzlichen Maßnahmen (siehe 4.3.) seit 2005 deutlich gesunkenen und erreichte im Vorjahr nur 4,6 Ehen (2005 noch 6,4, 2006 noch 5,6) auf 1.000 Einwohner, nun jedoch ist sie wieder gestiegen. An zweiter Stelle rangieren **Graz-Umgebung** und **Leibnitz** mit jeweils 4,8 Ehen auf 1.000 Einwohnern, dahinter folgen **Leoben, Deutschlandsberg, Voitsberg und Hartberg-Fürstenfeld** mit jeweils 4,5.

Die **geringste Eheschließungshäufigkeit** verzeichnete auch im Jahr 2012 der ländliche Bezirk **Murau** mit nur 2,9 Ehen je 1.000 Einwohner, gefolgt von der **Südoststeiermark** mit 3,8 sowie **Weiz** und **Murtal** mit jeweils 4,2, woraus recht deutlich wird, dass im ländlichen Bereich inzwischen eindeutig weniger geheiratet wird als in den Städten, was auch bundesweit mit der vergleichsweise hohen Rate in Wien zusammenpasst.

Steiermark - Eheschließungen 2012 auf 1.000 Einwohner



Grafik 13



Deutlich um ein Fünftel mehr Eheschließungen als 2011 gab es im Bezirk **Leibnitz**, gefolgt von **Hartberg-Fürstenfeld** (+16%). Ein Plus von fast 10% erreichten **Graz**, **Graz-Umgebung** und **Voitsberg**. In fast allen Bezirken stieg die Zahl der Eheschließungen, wobei bis auf die vorher genannten der Zuwachs eher moderat ausfiel. In drei Bezirken gab es einen Rückgang, wobei in **Deutschlandsberg** das Minus keine 2% ausmachte, in der **Südoststeiermark** über 5%, aber in **Murau** beträchtliche 14,1% (siehe Tabelle 34).

Tabelle 34

Steiermark: Eheschließungen und Zahl der gemeinsamen Kinder 2012 in den politischen Bezirken							
Bezirk	Eheschließungen insgesamt			davon Ersterhen		Zahl der gem. Kinder	
	absolut	Veränd. zu 2011	auf 1.000 Ew. 1)	absolut	Anteil in %	absolut	pro Ehe im Ø
Graz	1.323	9,2%	5,0	903	68,3	363	0,27
Deutschlandsberg	272	-1,8%	4,5	206	75,7	155	0,57
Graz-Umgebung	697	9,2%	4,8	470	67,4	299	0,43
Leibnitz	375	21,8%	4,8	254	67,7	233	0,62
Leoben	282	1,1%	4,5	205	72,7	117	0,41
Liezen	342	1,5%	4,3	244	71,3	206	0,60
Murau	85	-14,1%	2,9	68	80,0	75	0,88
Voitsberg	232	9,4%	4,5	168	72,4	154	0,66
Weiz	372	3,9%	4,2	287	77,2	252	0,68
Murtal	312	4,3%	4,2	212	67,9	191	0,61
Bruck- Mürzzuschlag	449	2,3%	4,4	293	65,3	188	0,42
Hartberg- Fürstenfeld	399	16,0%	4,5	302	75,7	243	0,61
Südoststeiermark	341	-5,3%	3,8	264	77,4	222	0,65
Steiermark	5.481	6,2%	4,5	3.876	70,7	2.698	0,49

¹⁾ Bezirke: POPREG (2012 revidiert) Durchschnitt von 1.1.2012 und 1.1.2013, Steiermark: POPREG Jahresdurchschnitt 2013, STATISTIK AUSTRIA.

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2012, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Generell **hohe Anteile von Ersterhen** an der Gesamtzahl der Eheschließungen haben traditionell die Bezirke mit einer überwiegend agrarischen Struktur wie **Murau** (80,0%) und die **Südoststeiermark** (77,4%), aber auch **Weiz** (77,2%). Ein Grund dafür sind auch die in diesen Regionen relativ geringen Scheidungsraten. Besonders viele **Wiederverehelichungen** verzeichnet der Bezirk **Bruck-Mürzzuschlag**, die ehemalige obersteirische Industriezone (34,7%). Dieser Bezirk ist auch von einer hohen Scheidungsrate betroffen.

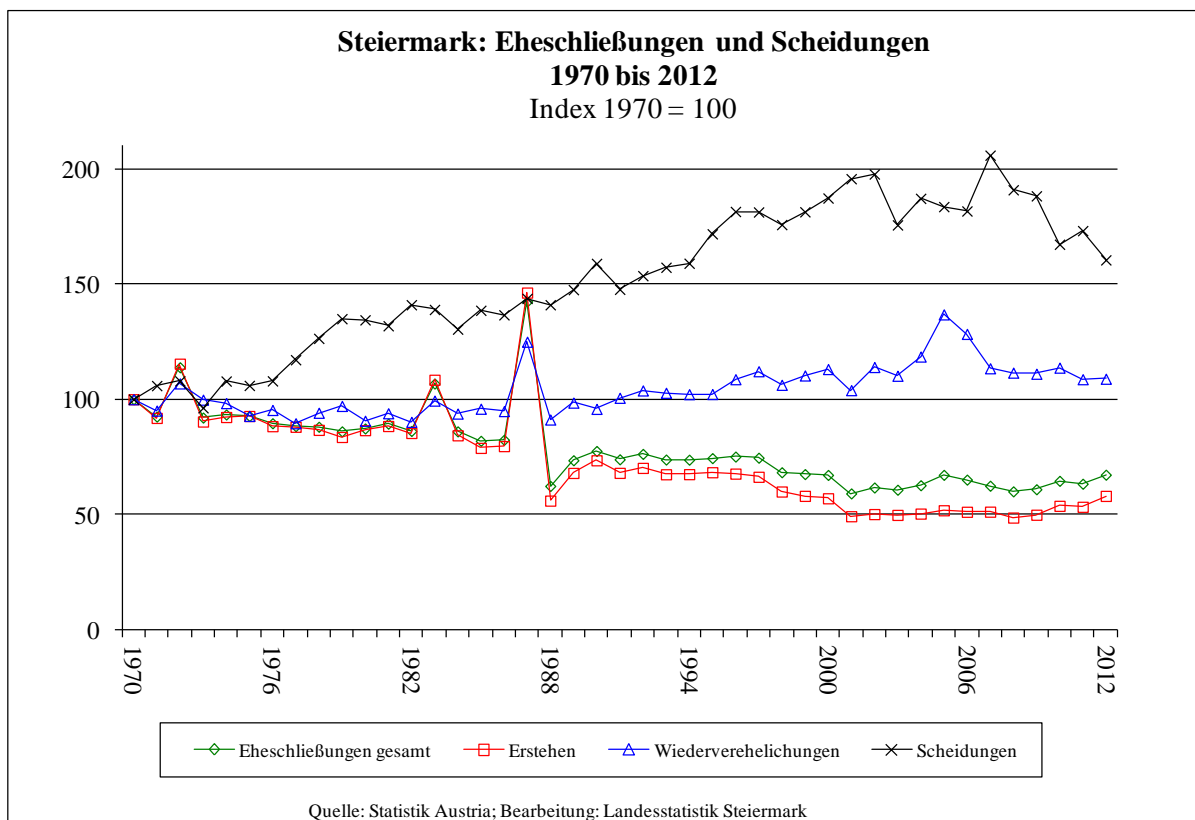
Was die **durchschnittliche Zahl gemeinsamer vorehelicher Kinder** pro Ehe anlangt, so lag wie schon in den Vorjahren auch im Jahr 2012 der Bezirk Murau mit einer errechneten Quote von 0,88 (2011: 0,77, 2010: 0,82, 2009: 0,77, 2008: 0,82, 2007: 0,81, 2006: 0,94, 2005: 0,83, 2004: 0,77, 2003: 0,88, 2002: 0,67, 2001: 0,80) an der Spitze, was in Zusammenhang mit der anhaltend hohen Rate an unehelich Geborenen leicht erklärbar ist. Die geringste Quote wies diesbezüglich erneut die Landeshauptstadt Graz mit 0,27 (2011: 0,29 2010: 0,28, 2008 und 2009: 0,27, 2007: 0,23, 2006: 0,25, 2005: 0,20, 2004: 0,23, 2001 bis 2003: 0,19, 2000: 0,25) auf, verursacht besonders durch eine vergleichsweise niedrige Unehelichenquote.

5 Statistische Analyse der Ehescheidungen 2012

5.1 Entwicklung bis 2012

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges kam es zur ersten richtigen Scheidungswelle in Österreich, die danach abebbte. Nach einem Tiefstand im Jahr 1963 wurden die Scheidungen in der Steiermark wieder Jahr für Jahr häufiger (siehe auch folgende Grafik) und überstiegen 1989 erstmals die 2.000er Marke. Bis 1996 hielt dieser Trend weiter an und mit 2.487 Ehescheidungen pro Jahr war 1996 bis damals „das“ Rekordjahr. In den Jahren danach blieb die Zahl der Scheidungen in etwa konstant, bis es in den Jahren 2000 bis 2002 wiederum zu deutlichen Steigerungen und damit zu neuen historischen Höchstständen gekommen ist. Im Jahr 2003 hat sich dieser Anstieg nicht fortgesetzt, es kam zu einem massiven Rückgang der Scheidungen gegenüber dem historischen Höchststand des Vorjahres auf das Niveau von 1998 (-11,2%). Im Jahr 2004 stieg die Zahl um 6,0% wieder an, 2005 kam es zu einem leichten Rückgang, ebenso 2006, während 2007 die Zahl der Scheidungen regelrecht explodiert ist (um +332 bzw. 13,3%) und damit einen neuen historischen Höchstwert erreicht hat.

Grafik 14

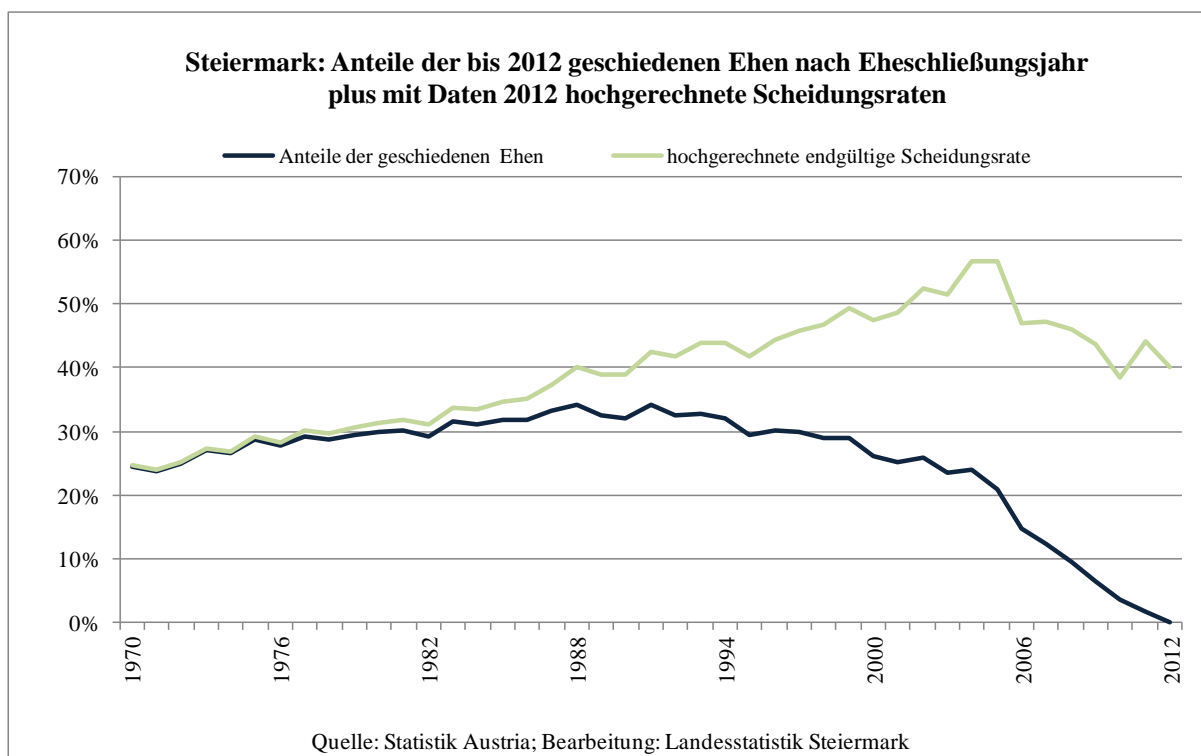


Im **Berichtsjahr 2012** ist die Zahl der Scheidungen - wie in den Jahren 2008 bis 2010 - zurückgegangen, und zwar von 2.373 (2011) auf 2.199 um 7,3%, das ist nun der **niedrigste Wert seit 1995**, längerfristig ist aber eher ein Anstieg ersichtlich (siehe vorige Grafik). Man wird sehen, in welche Richtung die kommenden Jahre gehen.

Die **Gesamtscheidungsrate** (Anzahl der Scheidungen bezogen auf die Zahl der Eheschließungen der jeweiligen Eheschließungsjahre) stieg von 38,6% im Jahr 2003 auf 42,2% 2004, ging 2005 leicht auf 41,7% zurück, blieb 2006 in etwa gleich auf 41,9% und stieg 2007 aufgrund des extremen Anstiegs der Scheidungszahl auf den neuen Rekordwert 47,5% an, im Jahr 2008 kam es zu einem Rückgang auf 44,4%, 2009 dann auf 44%, 2010 kam es zu einem weiteren deutlichen Absinken auf 39,9%. 2011 hingegen ist der Wert wieder gestiegen (auf 41,3%). Dies entspricht dem Niveau von 2005. **Im Berichtsjahr 2012 ist diese Rate wieder zurückgegangen und zwar auf 38,9%** und ist somit die niedrigste seit 2003, jedoch war sie auch schon deutlich geringer. 1994 betrug sie noch 30,5%, 1995 33,5%, 1996 erreichte sie bereits 35,9% und stieg 1997 weiter auf 36,3%. Im Jahr 1998 sank sie erstmals seit 1994 wieder auf das Niveau von 1996 (35,6%) und stieg danach deutlich auf 37,1% (1999) an. Im Jahr 2000 betrug die Gesamtscheidungsrate 38,8% und stieg 2001 auf 41,4%. 2002 erreichte sie schließlich einen neuen Höhepunkt mit 42,7%.

Eine weitere Scheidungs-Maßzahl ist der **Anteil der Ehescheidungen an den Ehelösungen insgesamt** (inkl. Ehelösung durch Tod (2012: 4.400) und auch Aufhebung/Nichtigerklärung (2012: 7, 2011: 12, 2010 nur 2)). Dieser Anteil betrug 2012 für die Steiermark genau 33,3%, das ist der 7. Platz (in den Vorjahren war es der 6. Platz) unter den Bundesländern (1. Wien mit 45,1%, 9. Burgenland mit 28,9%) und liegt deutlich unter dem Bundesschnitt von 36,4%. Anfang bis Mitte der 70er Jahre lag dieser Anteil in der Steiermark bei etwa 20%, Anfang der 80er Jahre bei etwa 25%, um dann Anfang der 90er Jahre auf etwa 30% zu steigen. Ende der 90er Jahre waren es bereits rund 35%, 2007 wurde der bisherige Rekordwert von 39,2% erreicht, 2008 waren es 36,9%, 2009 36,4%, 2010 34,2%, 2011 34,8%. **2012** kam es zu einem **merklichen Rückgang** auf wie erwähnt **33,3%**.

In diesem Bericht zum vierten Mal betrachtet werden auch die einzelnen **Eheschließungsjahre** in der Steiermark **nach dem Anteil bereits erfolgter Scheidungen** (an den Eheschließungen), wobei sich diese Anteile natürlich jährlich weiter erhöhen und man erst in einigen Jahren die Auswirkungen der hohen Scheidungsraten der letzten Jahre anhand dieser Anteile erkennen wird können. Aufgrund der Verfügbarkeit der Daten werden hier nur die Eheschließungsjahre ab 1970 betrachtet, demnach ist inzwischen etwa ein Viertel der in den Jahren 1970 bis 1974 geschlossenen Ehen geschieden, die von 1975 bis 1999 geschlossenen Ehen bewegen sich bei einer Rate von 27,7 bis 34,1% mit Höhepunkten 1988 und 1991 von über 34%. Wenn man diese **Daten** mit der Verteilung der Scheidungen 2012 nach Eheschließungsjahren **hochrechnet**, kommt man auf einen von etwa 25% 1970 über 31% 1980, fast 40% 1990 und 47% 2000 mit folgenden Höhepunkten 2004 und 2005 bei über 56% fast durchgehenden **Anstieg der Scheidungsrate** mit durchaus plausiblen Werten (siehe folgende Grafik)!

Grafik 15**5.1.1 Entwicklung der Scheidungsziffer der Ehen**

Die so genannte Scheidungsziffer der Ehen, die vor 13 Jahren das erste Mal für die Jahre 1971 bis 1999 berechnet wurde, ist definiert als die **Zahl der Scheidungen bezogen auf die** (geschätzte) **Zahl der bestehenden Ehen**, was aufgrund der relevanteren Bezugsgröße eine bessere Maßzahl darstellt als die weiter unten erwähnte rohe Scheidungsziffer bzw. allgemeine Scheidungsrate (auf 1.000 Einwohner), die sich auf die an sich inadäquate Bezugsgröße Gesamtbevölkerung bezieht, was zu Verzerrungen führen kann. Aufgrund der leichten Verfügbarkeit, besonders auch auf regionaler Ebene, findet sie aber trotzdem Anwendung.

Präzise ist die Scheidungsziffer der Ehen definiert als Zahl der Scheidungen bezogen auf 1.000 bestehende Ehen.

Man sieht natürlich auch anhand dieser Zahlen den kontinuierlichen Anstieg der Scheidungsintensität bis 2007. Wurde etwa Anfang der 70er Jahre jedes Jahr etwas mehr als jede 200. Ehe geschieden, so war das zu Beginn der 80er Jahre jede 140. und in den frühen 90er Jahren etwa jede 120. Ehe. Von 1995 bis 2006 lassen die vorhandenen Daten darauf schließen, dass **jedes Jahr etwa jede 100. Ehe**, also rund ein Prozent der bestehenden Ehen, **geschieden** wird. Im Jahr 2007 ist die Scheidungsziffer der Ehen gegenüber dem Vorjahr deutlich gestiegen, sodass nach diesen Daten **2007 bereits etwa jede 85. bestehende Ehe** geschieden wurde, **2008** kam es wieder zu einem leichten Rückgang, es war **jede 90. Ehe** betroffen, **2009** war es ebenfalls rund **jede 90. Ehe**, die geschieden wurde, 2011 ist es wie bereits 2010 etwa jede 100. Ehe, **2012** in etwa **jede 105. Ehe**.

Tabelle 35

Steiermark: Scheidungen sowie Scheidungsziffer der Ehen 1976 bis 2012					
Jahr	Scheidungen		Jahr	Scheidungen	
	absolut	auf 1.000 besteh. Ehen		absolut	auf 1.000 besteh. Ehen
1976	1.479	5,6	1995	2.354	9,1
1977	1.605	6,1	1996	2.487	9,6
1978	1.732	6,5	1997	2.484	9,7
1979	1.849	7,0	1998	2.409	9,4
1980	1.842	7,0	1999	2.485	9,8
1981	1.807	6,9	2000	2.567	10,1
1982	1.932	7,3	2001	2.682	10,7
1983	1.904	7,2	2002 ¹⁾	2.722	10,9
1984	1.787	6,8	2003 ¹⁾	2.419	9,8
1985	1.899	7,2	2004	2.565	10,5
1986	1.872	7,1	2005	2.516	10,3
1987	1.970	7,4	2006	2.490	10,3
1988	1.932	7,3	2007	2.822	11,7
1989	2.022	7,6	2008	2.616	11,0
1990	2.178	8,3	2009	2.580	10,9
1991	2.024	7,7	2010	2.292	9,8
1992	2.105	8,0	2011	2.373	10,2
1993	2.155	8,2	2012	2.199	9,5
1994	2.179	8,4			

¹⁾revidierte Zahlen, Q: STATISTIK AUSTRIA; Berechnungen: Landesstatistik Steiermark.

5.2 Hauptergebnis 2012

(siehe auch Punkt 5.9 weiter unten)

Im Berichtsjahr **2012** gab es in der Steiermark einen deutlichen Rückgang gegenüber 2011 und zwar von 2.373 auf 2.199 Scheidungen (-174 bzw. -7,3%). Über 68% dieser geschiedenen Ehen waren so genannte Erstehen, d.h. hier war es für Mann und Frau die jeweils erste Ehe gewesen. Die **Gesamtscheidungsrate** hat sich aufgrund des starken Rückgangs der Scheidungszahl von 41,3% um 2,4 Prozentpunkte auf 38,9% verringert. Die allgemeine Scheidungsrate (= Scheidungen pro 1.000 Einwohner) ist folglich von 2,0 im Jahr 2011 auf nun 1,8 gefallen, die erwähnte Scheidungsziffer der Ehen von 10,2 auf 9,5 Scheidungen pro 1.000 bestehende.

Im Vorjahresvergleich **fielen die Scheidungszahlen** aufgrund des landesweiten deutlichen Rückganges **in 11 der 13 steirischen Bezirke**. Dabei liegt relativ gesehen **Voitsberg** an erster Stelle vor **Murau** mit einem Minus von über 21%, gefolgt von **Hartberg-Fürstenfeld** (-16,1%), **Murtal** und **Weiz** (über -14,5%). In absoluten Zahlen betrachtet sieht die Reihung anders aus: **Graz** ist hier mit -32 in Front vor **Murtal** mit -25 und **Hartberg-Fürstenfeld** mit -24.

Einzig in zwei Bezirken und zwar in **Bruck-Mürzzuschlag** und in der **Südoststeiermark** wurde hingegen ein Plus gegenüber dem Vorjahr verzeichnet (+11,7% bzw. 4,6%).

Diese Veränderungen der absoluten Scheidungszahlen wirken sich natürlich auch auf die regionalen Scheidungsziffern und die Gesamtscheidungsraten aus, auf die später näher eingegangen wird.

Allgemein sind bei den angeführten Veränderungsraten jedoch die **teilweise sehr geringen Besetzungszahlen** zu bedenken (siehe z. B. Murau), wodurch es leicht zu großen jährlichen (Zufalls-)Schwankungen kommen kann.

5.3 Alter der Geschiedenen

Die **Altersspanne** der geschiedenen **Frauen** reichte im Jahr 2012 von 20 bis fast 83 Jahren. Bei den **Männern** war der jüngste Geschiedene 20 Jahre alt, der älteste fast 90. Im Mittel (Median) waren die Frauen zum Zeitpunkt der Scheidung über 41 Jahre alt, die Männer über 44, was jeweils einer leichten Steigerung zum Vorjahr entspricht.

In über 74% der Scheidungsfälle war der Mann älter als die Frau, in 52 Fällen sogar um 20 und mehr Jahre (Maximum 43 Jahre, sie fast 29½, er fast 73 Jahre). Es wurden im Jahr 2012 jedoch auch 8 Ehen geschieden, in denen die Frau um 20 oder mehr Jahre älter als ihr Ehemann war (Maximum 52 Jahre und 7 Monate, sie über 82½ Jahre, er über 30 Jahre), im Mittel (Median) war aber der Mann um 2 Jahre und fast 5 Monate älter.

Tabelle 36

Steiermark: Ehescheidungen 2012: Alter der Geschiedenen bei der zugrunde liegenden Eheschließung und bei der Scheidung				
Alter in Lebensjahren	d e r F r a u		d e s M a n n e s	
	bei der Eheschließung	bei der Ehescheidung	bei der Eheschließung	bei der Ehescheidung
bis unter 20	164	0	40	0
20 bis unter 25	672	57	430	25
25 bis unter 30	609	211	652	128
30 bis unter 35	361	322	476	263
35 bis unter 40	189	364	246	304
40 bis unter 45	114	436	184	417
45 bis unter 50	62	388	94	439
50 und mehr	28	421	77	623
Median ¹⁾	26,8	41,8	29,8	44,5
Arithm. Mittel ¹⁾	28,6	41,7	31,6	44,7

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2012; ¹⁾Rundungsdifferenzen möglich.

Die im Jahr 2012 in der Steiermark geschiedenen Ehen wurden von 31% der Frauen im Alter von 20 bis unter 25 Jahren eingegangen (2011: 30%, 2010: 33%, 2009: 34%, 2008: 35%, 2007: 37%, 2006: 35%, 2005: 39%, 2004: 37%, 2003: 39%, 2002: 42%, 2001: 39%, 1999: 42%, 1998: 44%, 1990: 47%). Die größte Ehescheidungshäufigkeit (54,0%) entfiel auf die

Altersgruppe der 35- bis unter 50-Jährigen, wobei es immer häufiger in noch höheren Altersgruppen zu Scheidungen kommt, was auch am weiteren Anstieg des mittleren Scheidungsalters ersichtlich ist, das sich im Vergleich zum Vorjahr weiter leicht auf 41,8 Jahre erhöht hat und seit 1990 (32,6 Jahre) bereits um 9 Jahre gestiegen ist.

Die steirischen Männer schlossen die im Jahr 2012 zu Bruch gegangenen Ehen am häufigsten im Alter von 25 bis unter 30 Jahren (29,6%). Damit waren sie zum Zeitpunkt der Eheschließung im Mittel um 3 Jahre älter als die geschiedenen Frauen zum Zeitpunkt ihrer Eheschließung.

Ähnlich wie bei den Frauen entfielen im Jahr 2012 bei den Männern die **meisten Ehescheidungen**, nämlich 52,8%, auf die Altersgruppe der **35- bis unter 50-Jährigen**, wobei allerdings auch hier die höheren Altersgruppen immer stärker ins Gewicht fallen. So ist das mittlere Scheidungsalter der Männer im Vergleich zum Vorjahr weiter leicht auf 44,5 Jahre (2011 44,3) gestiegen, im Vergleich zu 1990 (35,8 Jahre) sogar über 8½ Jahre.

Ein Vergleich des durchschnittlichen Alters bei der Schließung bzw. der Scheidung dieser Ehen lässt auf eine **durchschnittliche Ehedauer von über 13 Jahren** schließen.

5.4 Ehedauer

Die Ehe, die am längsten bis zu ihrer Scheidung im Jahr 2012 währte, hatte immerhin einen **Bestand von fast 56 (!) Jahren** aufzuweisen, damit wurden vier (2011 fünf, 2010 eine, 2007 ebenfalls fünf, 2006 keine) Ehen nach dem Jubiläum der "Goldenen Hochzeit" geschieden, während die kürzeste Ehe hingegen lediglich **2½ Monate** dauerte, die Scheidung wurde in diesem Fall einen Monat und 17 Tage nach der Eheschließung beantragt. Insgesamt wurden 36 Ehen (2011: 28) bereits im ersten Jahr geschieden.

Die in der folgenden Tabelle dargestellten **Scheidungshäufigkeiten nach der Ehedauer** zeigen deutlich, dass auch im Jahr 2012 immer noch **fast die Hälfte** (47,2%) der geschiedenen Ehen **keine 10 Jahre** gedauert haben. Dabei ist im Jahr 2012 der Anteil der Scheidungsfälle mit einer Ehedauer von weniger als fünf Jahren wieder gestiegen und befindet sich nun mit 23,5% deutlich über den letztaktuellen Tiefststand von 2011. Merklich **erhöht** hat sich in den letzten Jahren der **Anteil der „Langzeitehen“** (20 oder mehr Jahre) an den Scheidungsfällen. Zwar ist im Jahr 2012 der Anteil nicht so hoch wie 2011 (27,5%), aber es entfielen immerhin noch fast 24% der Scheidungen in der Steiermark auf eine Ehe, die 20 oder mehr Jahre überdauert hatte. 1993 lag dieser Anteil erst bei 16%.

In absoluten Zahlen werden seit 1995 jährlich bereits mehr als 200 Ehen **nach der Silberhochzeit geschieden**, während es im Jahr 1989 beispielsweise erst 129 waren. Verglichen mit den 275 im Jahr 2012 nach 25 und mehr Jahren geschiedenen Ehen (2011 waren es 322 und somit der Höchststand!) bedeutet das eine Steigerung um 113% (im Vorjahr zu 1989 eine Steigerung von über 150)! Diese Entwicklung spiegelt sich natürlich auch in der tendenziell eher steigenden **durchschnittlichen Ehedauer** der geschiedenen Ehen wider, die sich 2011 mit 13,8 Jahren auf dem Höchststand befand und nun **13,1 Jahre** beträgt.

Tabelle 37

Steiermark: Scheidungshäufigkeit nach der Ehedauer 1999 bis 2012 (Anteile der Ehedauergruppen an der Gesamtzahl der jährlichen Ehescheidungen)									
Jahr	Scheidungen insgesamt	Bis unt. 5	5 bis u. 10	10 bis u. 15	15 bis u. 20	20 bis u. 25	25 und mehr J.	Median ¹⁾	Arithm. Mittel ¹⁾
1999	2.485 (=100%)	675 (27,2%)	605 (24,3%)	437 (17,6%)	336 (13,5%)	203 (8,2%)	229 (9,2%)	9,5	11,7
2000	2.567 (=100%)	738 (28,7%)	590 (23,0%)	433 (16,9%)	328 (12,8%)	236 (9,2%)	242 (9,4%)	9,5	11,8
2001	2.682 (=100%)	737 (27,5%)	658 (24,5%)	477 (17,8%)	325 (12,1%)	230 (8,6%)	255 (9,5%)	9,5	11,8
2002 ²⁾	2.722 (=100%)	715 (26,3%)	658 (24,2%)	488 (17,9%)	343 (12,6%)	220 (8,1%)	298 (10,9%)	9,9	12,2
2003 ²⁾	2.419 (=100%)	664 (27,4%)	551 (22,8%)	377 (15,6%)	378 (15,6%)	191 (7,9%)	258 (10,7%)	9,9	12,2
2004	2.565 (=100%)	745 (29,0%)	551 (21,5%)	398 (15,5%)	360 (14,0%)	266 (10,4%)	245 (9,6%)	9,8	12,0
2005	2.516 (=100%)	685 (27,2%)	552 (21,9%)	391 (15,5%)	335 (13,3%)	257 (10,2%)	296 (11,8%)	10,2	12,5
2006	2.490 (=100%)	732 (29,4%)	540 (21,7%)	369 (14,8%)	348 (14,0%)	221 (8,9%)	280 (11,2%)	9,7	12,2
2007	2.822 (=100%)	837 (29,7%)	523 (18,5%)	450 (15,9%)	395 (14,0%)	280 (9,9%)	337 (11,9%)	10,5	12,7
2008	2.616 (=100%)	733 (26,0%)	545 (19,3%)	413 (14,6%)	307 (10,9%)	300 (10,6%)	318 (11,3%)	10,5	12,7
2009	2.580 (=100%)	616 (23,9%)	529 (20,5%)	420 (16,3%)	358 (13,9%)	291 (11,3%)	366 (14,2%)	11,6	13,6
2010	2.292 (=100%)	526 (22,9%)	514 (22,4%)	392 (17,1%)	328 (14,3%)	235 (10,3%)	297 (13,0%)	11,1	13,2
2011	2.373 (=100%)	502 (21,2%)	540 (22,8%)	388 (16,4%)	338 (14,2%)	283 (11,9%)	322 (13,6%)	11,8	13,8
2012	2.199 (=100%)	517 (23,5%)	520 (23,6%)	359 (16,3%)	277 (12,6%)	251 (11,4%)	275 (12,5%)	10,8	13,1

¹⁾ Rundungsdifferenzen möglich, ²⁾ revidierte Zahlen

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark

In den letzten 27 Jahren war das 3. Ehejahr am öftesten (11 mal!) das so genannte „**verflichte**“ mit den höchsten Scheidungszahlen, 2012 wie 2011 war das allerdings das **4. Ehejahr**, die meisten Scheidungen fielen eben ins vierte Ehejahr (135), gefolgt vom achten (131), dritten und sechsten Ehejahr (jeweils 118).

Tabelle 38

Die meisten Scheidungen (absolut gesehen) fielen im Jahr ... in das ... Ehejahr					
Jahr	Ehejahr	Jahr	Ehejahr	Jahr	Ehejahr
1985	2.	1995	3.	2005	4.
1986	3.	1996	3.	2006	3.
1987	3.	1997	3.	2007	3.
1988	5.	1998	3.	2008	3.
1989	8.	1999	3.	2009	4.
1990	3.	2000	4.	2010	6.
1991	4.	2001	4.	2011	4.
1992	5.	2002	5.	2012	4.
1993	6.	2003	4.		
1994	7.	2004	2.		

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Auffällig bleibt wie in den Vorjahren die ungewöhnlich **hohe absolute Scheidungszahl im 25. Ehejahr (Platz 15)**. Erklärt werden kann dieses Phänomen durch das Rekorderheschließungsjahr 1987 (Abschaffung des Heiratsgeldes 1988), das seit 1989 folglich auch hohe Scheidungszahlen produziert.

5.5 Berufsstellung der Geschiedenen

Bei den **Frauen** ist im Jahr 2012 der Anteil der Angestellten/Beamtinnen an den Geschiedenen etwas gestiegen sowie jener der arbeitslosen Geschiedenen und jener der Pensionistinnen, der Anteil der Arbeiterinnen sowie jener der Sonstigen (besonders Hausfrauen) gingen 2012 zurück. Bei den **Männern** hat sich ebenfalls der Anteil der Angestellten und Beamten weiter erhöht wogegen der Anteil der Arbeiter hingegen weiter gesunken ist. Generell konnten aber auch im Jahr 2012 keine gravierenden Anteilsverschiebungen festgestellt werden, es kommt kurzfristig hauptsächlich zu mehr oder weniger Zufallsschwankungen aufgrund teilweise doch recht geringer Besetzungszahlen.

Vergleicht man nun die Anteile der einzelnen Berufsgruppen an den Scheidungen mit jenen an der Gesamtbevölkerung (des entsprechenden Alters), so fällt auf, dass bei den Scheidungsfällen die unselbständig Beschäftigten und hier wiederum vor allem die Angestellten und Beamten deutlich überrepräsentiert sind, was auf eine erhöhte Scheidungsbereitschaft dieser Berufsgruppe schließen lässt, während in der Landwirtschaft tätige Männer und Frauen mit stark unterrepräsentierten Anteilen um lediglich 1% eine deutlich geringere Scheidungsbereitschaft haben, was auch mit den geringen Scheidungsraten im ländlichen Raum korreliert.

Tabelle 39

Steiermark: Ehescheidungen 2012 nach Berufsstellung				
Berufsstellung	der Frau		des Mannes	
	absolut	in %	absolut	in %
Selbst., Mithelf. i. d. Landw.	14	0,6	28	1,3
Sonst. Selbst. u. Mithelfende	102	4,6	243	11,1
Angestellte, Beamte	1.203	54,7	934	42,5
Arbeiter(in)	367	16,7	645	29,3
Arbeitslose	168	7,6	115	5,2
Student(in), Schüler(in)	21	1,0	7	0,3
Pensionist(in)	154	7,0	211	9,6
Sonstige (z.B. Haushalt)	170	7,7	16	0,7
Selbst., Mithelf. insgesamt	116	5,3	271	12,3
Unselbständige insgesamt	1.738	79,0	1.694	77,0
Nichtberufstätige insgesamt	345	15,7	234	10,6
Zusammen	2.199	100,0	2.199	100,0

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2012; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

5.6 Ordnungszahl der geschiedenen Ehen

Im Vergleich zum Vorjahr ist im Berichtsjahr 2012 der Anteil der geschiedenen Erstehen bei beiden Geschlechtern etwas zurückgegangen. Gleiches gilt auch für jene Ehen, in denen es für beide Eheleute die erste Eheschließung war. Diese Entwicklung des Jahres 2012 verlief gemäß des längerfristigen Trends, dass insgesamt gesehen der Erstehenanteil auch bei den Eheschließungen Jahr für Jahr tendenziell immer weiter zurückgeht (siehe Kapitel 4).

Tabelle 40

Steiermark: Ehescheidungen 2012 nach der Ordnungszahl der Ehe		
Ordnungszahl der Ehe	Frau	Mann
Erstehe	1.727	1.750
in % aller Scheidungen	78,5	79,6
Zweite und weitere Ehe	472	449
Beiderseitige Erstehe	1.511	
in % aller Scheidungen	68,7	

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2012; Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

5.7 Verschulden, Scheidungsgrund und Bestimmungen des Ehegesetzes

Vor allem seit der Scheidungsreform des Jahres 1978 stehen die **einvernehmlichen Scheidungen im Vordergrund**.

Im Jahr 2012 war die **mittlere Verfahrensdauer eher kurz**: Bei den Gerichtsverfahren nach §49 des Ehegesetzes betrug sie 7,3 Monate und war damit etwas länger als in den zwei Jahren

davor (2011: 6,4, 2010: 6,7, 2009: 8,1, 2008: 6,8, 2007: 7,8, 2005 und 2006: 7,6; 2004: 8,1; 2003: 10,3; 2002: 7,5; 2001: 6,6; 1990: 4,2). Bei jenen nach §55 dauerte das Verfahren im Mittel 2,8 Monate, diesmal etwas länger als in den Vorjahren (2011 und 2010: 2,4, 2009: 2,6, 2008: 3, 2006 und 2007: 2,6, 2005: 2,7; 2004: 2,3; 2003: 2,2; 2002: 2,6; 2001: 2,9; 1990: 3,3), nach §55a 1,4 Monate. Insgesamt waren 2012 im Mittel 1,5 Monate (2011 und 2010: 1,6, 2008 und 2009: 1,7, 2007: 1,9, 2006: 1,8, 2005: 1,5, 2002: 1,4; 1990: 0,7) für die Verfahrensdauer zu rechnen. Wie in den Vorjahren wurden auch 2012 über 95% (exakt 96,1%) aller Verfahren innerhalb des Zeitraumes von einem Jahr abgeschlossen, zwei Verfahren konnten 2012 nach über 5 Jahren abgeschlossen werden, 9 wurden am Tag der Einreichung abgewickelt.

Tabelle 41

Steiermark: Ehescheidungen 2012			
Träger des Verschuldens / des Grundes		Norm des Ehegesetzes	
Frau	23	§ 55 (Auflös. d. häusl. Gemeinsch.)	81
Mann	104	§ 55a (Einvernehmen)	1.998
beide	34	Sonstige Paragraphen	120
keiner von beiden	2.038	darunter: § 49	100

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2012

Im Berichtsjahr 2012 wurden von den insgesamt 2.199 Scheidungsfällen **90,9%** (2011: 88,5%, 2010: 88,9%, 2009: 89,3%, 2008: 89,7%, 2007: 90,1%, 2006: 89,1%, 2005: 89,2%; 2004: 88,1%; 2003: 87,9%; 2002: 89%; 2001: 90,2%; 2000: 91,4%; 1990: 88,3%) **im Einvernehmen** nach § 55a des Ehegesetzes geschieden. Dieser Anteil ist somit gegenüber den Vorjahren leicht gestiegen und liegt leicht unter dem Niveau von 2000. In absoluten wie auch relativen Zahlen deckt sich diese Größenordnung der Scheidungen 2012 zumindest grob mit jener, die „**keinen von beiden**“ als Träger des Verschuldens / des Grundes ausweisen (**92,7%**; 2011: 90,4%, 2010: 90,6%, 2009: 91,7%, 2008: 91,8%, 2007: 87,9%, 2006: 85,4%, 2005: 86,4%; 2004: 87,2%; 2003: 90,6%; 2002: 89,7%; 2001: 91,2%; 2000: 92,4%; 1990: 88,5%).

Ein Verschulden der **Frau** war in **1%** (2011: 1%, 2010: 0,9%, 2009: 0,7%, 2008: 0,8%, 2007: 2%, 2006: 1,7%, 2005: 1,4%; 2004: 2,6%; 2003: 1,8%; 2002: 2,3%; 2001: 0,7%; 1998: 1%; 1990: 0,6%) und ein solches des **Mannes** in **4,7%** (2011: 6,4%, 2010: 6,1%, 2009: 5,7%, 2008: 6,2%, 2007: 5,2%, 2006: 5,5%, 2005: 5,7%; 2004: 4,2%; 2003: 5,3%; 2002: 5,6%; 2001: 6,1%; 2000: 5,4%; 1999: 6,7%; 1990: 9,1%) der Fälle zu registrieren. In nur 34 Fällen (**1,5%**) traf das Verschulden **beide Ehepartner** (2011: 2,1%, 2010: 2,4%, 2009: 1,9%, 2008: 1,2%, 2007: 5%, 2006: 7,3%, 2005: 6,4%; 2004: 6,0%; 2003: 2,4%; 2002: 2,4%; 2001: 2%; 2000: 1,6%; 1998: 2,4%; 1990: 1,8%), womit bei dieser Kategorie die Werte seit 2008 wieder mit denjenigen vor 2004 vergleichbar sind, da es in den Jahren 2004 bis 2007 in Relation sehr hohe Anteile gegeben hatte.

5.8 Ehescheidungen und betroffene Kinder

Im Jahr 2012 war über **ein Drittel** aller geschiedenen Ehen in der Steiermark **kinderlos** (747, 34,0%). In 66% aller Fälle waren jedoch Kinder sämtlicher Altersstufen (das heißt auch 19- und Mehrjährige) von der Scheidung ihrer Eltern betroffen. Darunter befanden sich 557 Ehen mit einem Kind, 660 Ehen mit zwei Kindern und 235 Ehen mit 3 und mehr Kindern.

Die **durchschnittliche Kinderzahl** je geschiedener Ehe liegt bei **1,22 Kindern** knapp unter dem Niveau von 2011 aber auf dem Niveau von 1998 und 1999. Damit setzt sich der seit Mitte der 90er Jahre diesbezüglich erkennbare leicht rückläufige Trend im Jahr 2012 nicht fort. Insgesamt betrug die Zahl der betroffenen Kinder im Jahr 2012 genau 2.676, was gegenüber dem Vorjahr hingegen ein Minus von 8,3% bedeutet.

Tabelle 42

Steiermark: Ehescheidungen 1995 bis 2012 und betroffene Kinder							
	Scheidungen					Kinder	
	Scheidungen insgesamt (100 %)	Scheidungen von Ehen ohne Kinder		Scheidungen von Ehen mit Kindern		betroffene Kinder	Ø Kinderzahl je gesch. Ehe
		abs.	in %	abs.	in %		
1995	2.354	642	27,3	1.712	72,7	2.945	1,25
1996	2.487	709	28,5	1.778	71,5	3.063	1,23
1997	2.484	714	28,7	1.770	71,3	3.061	1,23
1998	2.409	731	30,3	1.678	69,7	2.945	1,22
1999	2.485	714	28,7	1.771	71,3	3.023	1,22
2000	2.567	761	29,6	1.806	70,4	3.115	1,21
2001	2.682	813	30,3	1.869	69,7	3.251	1,21
2002 ¹⁾	2.722	831	30,5	1.891	69,5	3.255	1,20
2003 ¹⁾	2.419	796	32,9	1.623	67,1	2.857	1,18
2004	2.565	882	34,4	1.683	65,6	2.964	1,16
2005	2.516	878	34,9	1.638	65,1	2.887	1,15
2006	2.490	891	35,8	1.599	64,2	2.872	1,15
2007	2.822	1.012	35,9	1.810	64,1	3.306	1,17
2008	2.616	895	34,2	1.721	65,8	3.088	1,18
2009	2.580	867	33,6	1.713	66,4	2.997	1,16
2010	2.292	776	33,9	1.516	66,1	2.690	1,17
2011	2.373	766	32,3	1.607	67,7	2.918	1,23
2012	2.199	747	34,0	1.452	66,0	2.676	1,22

¹⁾ revidierte Zahlen

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Vor allem die betroffenen Kinder im Alter von unter 14 Jahren werden häufig auch als "**Scheidungswaisen**" apostrophiert. Im Jahr 2012 wurden 844 Ehen mit Kindern in dieser Altersgruppe geschieden. Das waren fast zwei Fünftel aller geschiedenen Ehen des Berichtsjahres. Die Gesamtzahl der betroffenen Kinder dieser Altersgruppe betrug 1.273. Davon waren 18 Kinder noch im ersten Lebensjahr, 115 ein oder zwei Jahre alt und 294 standen im Kindergartenalter (drei bis unter sechs Jahre).

Tabelle 43

Steiermark: Ehescheidungen 1995 bis 2012 und betroffene Kinder unter 14 Jahren							
	Scheidungen					Kinder	
	Scheidungen Insgesamt (100 %)	Scheid. ¹⁾ v. Ehen o. Kinder u. 14 J.		Scheid. v. Ehen m. Kindern u. 14 J.		betroffene Kinder unter 14 J.	Ø Zahl d. Ki. unter 14 J./ geschied. Ehe
		abs.	in %	abs.	in %		
1995	2.354	1.127	47,9	1.227	52,1	1.787	0,76
1996	2.487	1.186	47,7	1.301	52,3	1.912 ²⁾	0,77
1997	2.484	1.247	50,2	1.237	49,8	1.815 ²⁾	0,73
1998	2.409	1.254	52,1	1.155	47,9	1.734 ²⁾	0,72
1999	2.485	1.252	50,4	1.233	49,6	1.771 ²⁾	0,71
2000	2.567	1.324	51,6	1.243	48,4	1.781	0,69
2001	2.682	1.395	52,0	1.287	48,0	1.882 ²⁾	0,70
2002 ³⁾	2.722	1.444	53,0	1.278	47,0	1.878 ²⁾	0,69
2003 ³⁾	2.419	1.351	55,8	1.068	44,2	1.570 ²⁾	0,65
2004	2.565	1.484	57,9	1.081	42,1	1.550	0,60
2005	2.516	1.522	60,5	994	39,5	1.458 ²⁾	0,58
2006	2.490	1.500	60,2	990	39,8	1.453 ²⁾	0,58
2007	2.822	1.748	61,9	1.074	38,1	1.569 ²⁾	0,56
2008	2.616	1.620	61,9	996	38,1	1.484 ²⁾	0,57
2009	2.580	1.633	63,3	947	36,7	1.351 ²⁾	0,52
2010	2.292	1.402	61,2	890	38,8	1.245 ²⁾	0,54
2011	2.373	1.496	63,0	877	37,0	1.327 ²⁾	0,56
2012	2.199	1.355	61,6	844	38,4	1.273	0,58

¹⁾ Ehen ohne Kinder oder mit solchen, die älter als 14 Jahre waren.

²⁾ ohne Kinder unbekanntes Alters (2011: 28, 2010: 23, 2009: 20, 2008: 39, 2007: 51, 2006: 40, 2005: 39, 2004: keine, 2003: 56; 2002: 43; 2001: 55; 2000: keine, 1999: 11, 1998: 8, 1997: 53, 1996: 27)

³⁾ revidierte Ergebnisse

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

In den letzten Jahren sind somit jährlich grob zwischen 1.200 und 1.900 Kinder im Alter von unter 14 Jahren von der Scheidung ihrer Eltern betroffen gewesen. Insgesamt waren es etwa 3.000 Kinder aller Altersstufen jährlich (2010 und 2012 deutlich weniger). Das bedeutet, dass bezogen auf durchschnittlich 12.000 Lebendgeburten in den letzten rund 15 Jahren grob etwa jedes achte Kind bis zur Erreichung seines 14. Lebensjahres von der Scheidung seiner Eltern betroffen ist, sowie insgesamt fast jeder vierte im Laufe seines Lebens (meist in jüngeren Jahren) die Scheidung seiner Eltern miterleben muss.

Die genauen Berechnungen für die Jahre 1999 bis 2012 und 1986 zeigen, dass sich diese **Betroffenheit von Scheidung** im Laufe der Zeit übrigens tendenziell erhöht hat. So waren gemäß dem Scheidungsverhalten Mitte der 80er Jahre rund 10% der unter 14-Jährigen und 13% der Kinder aller Altersgruppen von der Scheidung ihrer Eltern betroffen, während dieses Niveau bis ins Jahr 2003 auf 13% bei den unter 14-Jährigen und 22% bei allen Altersgruppen (2001 sogar 15% und 24%!) angestiegen ist. Im Berichtsjahr **2012** hat sich diese Betroffenheit auf einem Niveau von **22,9% bei allen Altersgruppen und 12,2% bei den unter 14-**

Jährigen bewegt, das ist wie zuvor geschätzt **jeder achte unter 14-Jährige und mehr als jeder 5. insgesamt**. Anhand dieser Zahlen wird auch ersichtlich, dass besonders Kinder höherer Altersstufen immer häufiger von der Scheidung ihrer Eltern betroffen sind, was auch mit der tendenziell steigenden durchschnittlichen Ehedauer der geschiedenen Ehen konform geht.

5.9 Räumliche Verteilung

In der folgenden Tabelle ist das Scheidungsaufkommen des Jahres 2012 nach politischen Bezirken und in ihnen gelegenen Gemeinden mit mindestens 10.000 Einwohnern (Bevölkerungsdurchschnitt von 1.1.2012 und 1.1.2013) dargestellt.

Tabelle 44

Steiermark: Ehescheidungen 2012 nach politischen Bezirken und Gemeinden mit mindestens 10.000 Einwohnern								
Bezirk	abs.	Veränd. zu 2011 in %	auf 1.000 EW 1)	Gesamtscheidungsrate in %		Gemeinde	abs.	auf 1.000 EW 1)
				2012	Ø 2008-2012			
Graz-Stadt	590	-5,1	2,2	44,5	47,8	Graz-Stadt	590	2,2
D.landsberg	96	-11,9	1,6	35,9	36,7			
Graz-Umgeb.	282	-2,8	2,0	46,8	47,9			
Leibnitz	137	-12,7	1,8	37,7	47,8			
Leoben	115	-10,2	1,8	36,9	41,5	Leoben	50	2,0
						Trofaiach	24	2,1
Liezen	123	-10,2	1,6	35,1	39,6			
Murau	37	-21,3	1,3	26,0	30,1			
Voitsberg	80	-21,6	1,5	32,4	40,0			
Weiz	124	-14,5	1,4	30,0	35,5			
Murtal	144	-14,8	2,0	41,4	42,1	Knittelfeld	27	2,3
Bruck-Mürzzuschlag	210	11,7	2,1	42,0	39,2	Bruck/Mur	29	2,3
						Kapfenberg	47	2,2
Hartb.-Fürstenf.	125	-16,1	1,4	31,0	31,9			
Südoststeierm.	136	4,6	1,5	35,2	34,9			
Steiermark	2.199	-7,3	1,8	38,9	41,7			

¹⁾ Allgemeine (rohe) Scheidungsrate: Bezirke: Durchschnitt Bevölkerungsregister 1.1.2012 und 1.1.2013, Steiermark: Jahresdurchschnitt 2012, STATISTIK AUSTRIA

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Damit das Scheidungsaufkommen vergleichbar gemacht wird, wurde die **allgemeine Scheidungsrate** berechnet (= Scheidungen je 1.000 Einwohner). Zusätzlich wurde für das Berichtsjahr 2012 auch wieder die **Gesamtscheidungsrate** (= Summe der Anteile der Scheidungen an den Eheschließungen nach dem Eheschließungsjahr) auf der Bezirksebene errechnet, wodurch eine weitere Vergleichsmöglichkeit unter Berücksichtigung der unterschiedlichen regionalen Entwicklungen der Heiratszahlen gegeben ist. Dabei muss man allerdings anmerken, dass Bezirke mit starker Abwanderung (z.B. Leoben) in Wirklichkeit etwas höhere Gesamtschei-

dungsraten besitzen, da die Scheidungen am jetzigen Wohnort gezählt werden und nicht am Wohnort zum Zeitpunkt der Eheschließung. Umgekehrt verhält es sich natürlich bei Bezirken mit starker Zuwanderung (z.B. Graz-Umgebung). Um Zufallsschwankungen weitgehend zu eliminieren, wird zusätzlich ein Fünfjahresschnitt der Gesamtscheidungsrate angeführt.

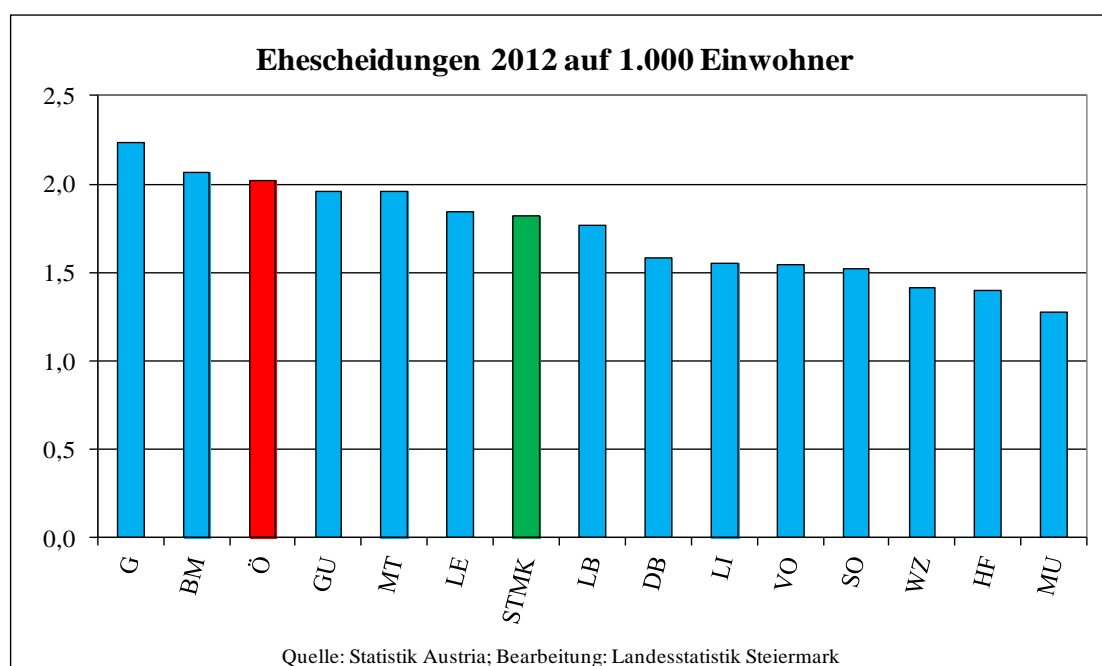
Steiermarkweit ist die **Scheidungsintensität** (allgemeine Scheidungsrate = Scheidungen je 1.000 Einwohner) im Berichtsjahr 2012 wie erwähnt mit **1,8** gegenüber den Vorjahren leicht gefallen (2011: 2,0).

Zum **stärksten Rückgang** kam es 2012 in **Voitsberg**, wo sich die Scheidungsrate von 2,0 auf 1,5 um rund ein Fünftel verringert hat. Weiters war auch in **Murau** der Rückgang von 1,6 auf 1,3 ebenfalls markant. Bruck-Mürzzuschlag ist einer von zwei Bezirken, die einen Anstieg 2012 hinsichtlich der Scheidungsintensität verzeichneten (von 1,8 auf 2,1), der zweite ist die Südoststeiermark (von 1,4 auf 1,5).

Graz weist 2012 mit 2,2 wieder die **stärkste Scheidungsintensität** aller steirischen Bezirke auf wie auch im Vorjahr (siehe auch folgende Grafik), knapp gefolgt von **Bruck-Mürzzuschlag**. Diese beiden Bezirke liegen jeweils über dem Bundesschnitt von 2,0. **Graz-Umgebung** und **Murtal** sind ungefähr gleichauf mit dem Österreichweit und Leoben liegt um 0,2 Scheidungen auf 1.000 Einwohner darunter (1,8) und nähert sich dem Landesschnitt sowie Leibnitz. Es zeigt sich wieder einmal mehr der große Einfluss der Landeshauptstadt auf den Landeswert sowie, dass neben dem **Raum Graz** (inklusive Leibnitz) die **obersteirischen Industrieregionen Schwerpunkte in der Scheidungshäufigkeit** sind.

Die **niedrigsten allgemeinen Scheidungsraten** fanden sich auch im Berichtsjahr 2012 wieder in **agraren Bezirken**, wie **Murau** (1,3), **Hartberg-Fürstenfeld** (1,4), **Weiz** (1,4) und **die Südoststeiermark** (1,5), wobei hier aufgrund der niedrigen Besetzungszahlen die Anfälligkeit für Zufallsschwankungen natürlich besonders groß ist.

Grafik 16



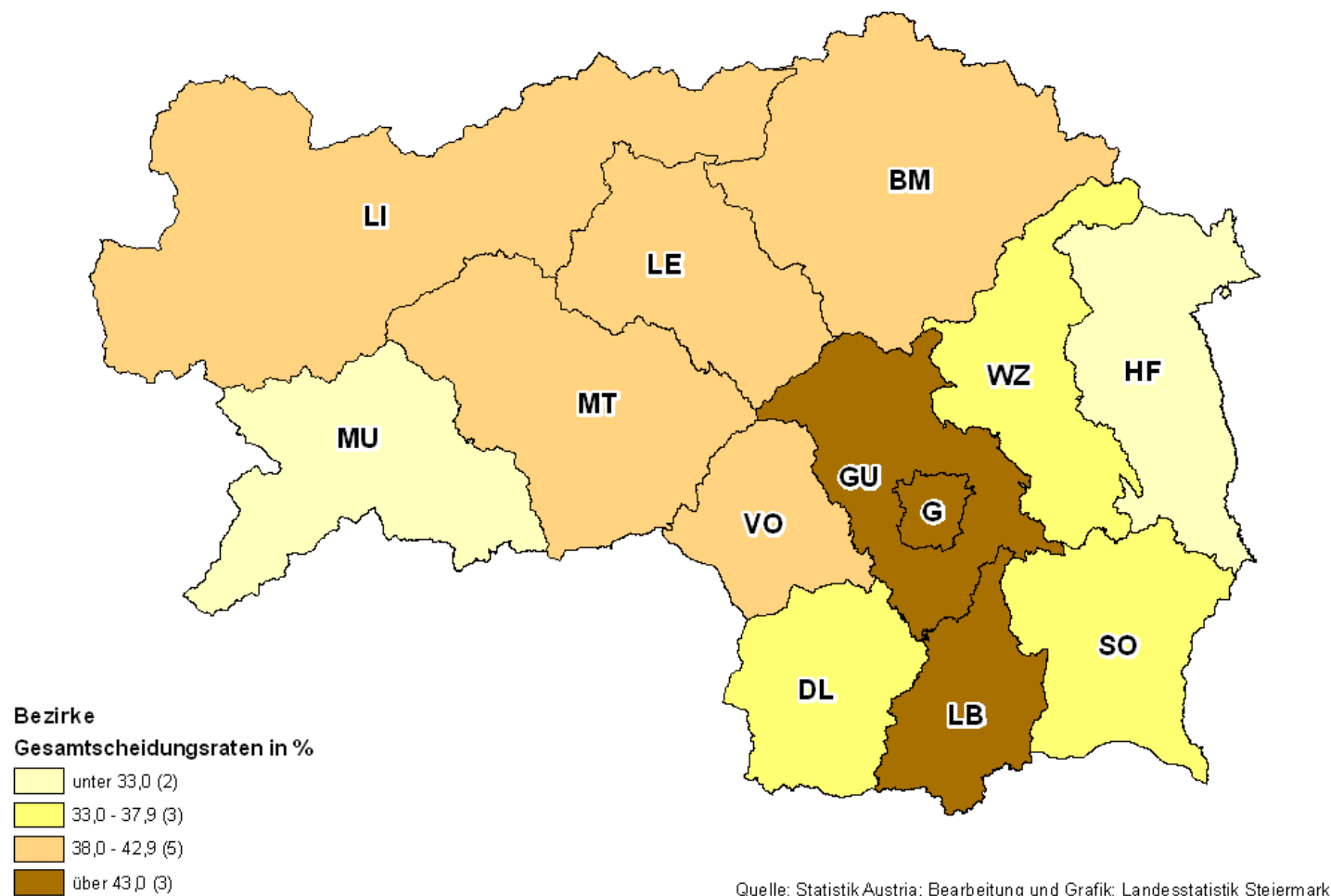
Auch bei der Betrachtung der **Gesamtscheidungsraten** (zur Vermeidung von Zufallsschwankungen wird hier der Jahresschnitt 2008-2012 betrachtet, siehe folgende Grafik) sieht man, dass der **Großraum Graz** (inkl. Leibnitz; **Graz-Umgebung** mit 47,9%, **Leibnitz** mit 47,8% und **Graz-Stadt** mit 47,8% -2007 sogar mit dem Spitzenwert 66%!) an der Spitze liegt, gefolgt von **Murtal** (42,1%), **Leoben** (41,5%), **Voitsberg** (40,0%) und **Liezen** mit 39,6%. Über dem Steiermarkschnitt von 41,7 liegt nur der Großraum Graz sowie der obersteirische Bezirk **Murtal**!

Die **niedrigste Gesamtscheidungsrate** von nur 30,1% verzeichnet im Fünf-Jahresschnitt 2008-2012 der **Bezirk Murau** (rund zwei Drittel der Rate von Graz), gefolgt vom ebenfalls **ländlichen Bezirk Hartberg-Fürstenfeld** mit 31,9.

Steiermarkweit ist die Gesamtscheidungsrate von 30,5% im Jahr 1994 über 33,5% im Jahr 1995, 35,9% im Jahr 1996, 36,3% im Jahr 1997, 37,1% im Jahr 1999 und 38,8% im Jahr 2000 weiter auf 41,4% im Jahr 2001, 42,5% im Jahr 2002 gestiegen, bis es im Jahr 2003 zu einem deutlichen Rückgang auf 38,6% gekommen ist. 2004 jedoch erfolgte wieder ein Anstieg auf 42,2%, 2007 gab es dann einen drastischen Anstieg auf den Rekordwert von **47,5%**, 2008 einen deutlichen Rückgang auf 44,4%, 2009 weiter auf 44% und 2010 wieder deutlich auf 39,9%. Nachdem 2011 die Rate wieder auf 41,3% gestiegen ist, hat sie sich im Berichtsjahr **2012** nun auf **38,9%** gesenkt, das ist der niedrigste Wert seit 2003.

Im Bundesländervergleich verzeichnet die **Steiermark** den drittniedrigsten Wert (darunter: Tirol mit 36,1% und Oberösterreich mit 38,2%) und nimmt somit Platz 7 ein. In der Vergangenheit war die Rate 2006 an 6. Stelle, 2007 jedoch an 3., 2010 an 5. und 2011 sogar an 4. Stelle. Der 2012 leicht gesunkene Bundesschnitt von 42,5% wird stark vom „Spitzenreiter“ Wien mit hohen 49,6% beeinflusst, gefolgt von Niederösterreich mit 45,0%. Die niedrigsten Scheidungsraten (deutlich unter 40%) gab es neben Tirol, Oberösterreich und der Steiermark in Salzburg (39,0%) und Kärnten (39,5%).

Steiermark - Gesamtscheidungsraten Jahresdurchschnitt 2008 - 2012 in %



6 Tabellenteil

Im folgenden Tabellenteil sind Grund- und Maßzahlen aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung in der Steiermark zusammengefasst.

Tabelle I

Steiermark: Die natürliche Bevölkerungsbewegung (Zeitreihe in absoluten Zahlen)								
	Eheschließungen	Lebendgeborene		Totgeborene	Gestorbene		Geburtenüberschuss-abgang(-)	Ehescheidungen
		insgesamt	davon unehelich		insgesamt	im 1.Lebensjahr		
1937	7.705	14.970	4.498	558	14.236	1.492	734	.
1938	13.793	16.840	4.557	494	14.752	1.450	2.088	.
1939	19.284	22.977	4.818	700	15.610	1.790	7.367	1.279
1940	12.831	25.450	4.623	714	15.534	2.010	9.916	953
1941	9.326	23.352	3.915	585	14.648	1.770	8.704	1.145
1942	8.251	20.130	3.458	501	13.758	1.610	6.372	1.014
1943	7.795	20.384	3.781	513	14.610	1.710	5.774	.
1944	6.748	21.424	4.728	518	16.278	2.020	5.146	.
1945	3.415	14.792	4.102	368	19.912	2.214	- 5.120	1.013
1946	9.710	20.081	5.385	537	14.298	1.803	5.783	2.077
1947	11.936	22.192	5.618	553	14.138	1.794	8.054	2.139
1948	11.125	21.593	5.209	526	13.678	1.822	7.915	2.290
1949	11.253	20.176	4.660	450	14.448	1.718	5.728	2.123
1950	10.895	19.690	4.293	416	13.157	1.277	6.533	1.686
1951	10.427	18.714	3.865	434	13.571	1.159	5.143	1.468
1952	9.577	18.564	3.711	420	12.831	975	5.733	1.448
1953	8.976	18.698	3.600	369	13.166	970	5.532	1.414
1954	9.184	19.014	3.482	385	13.010	910	6.004	1.384
1955	9.524	20.009	3.383	344	13.188	973	6.821	1.380
1956	9.531	21.358	3.379	409	13.464	932	7.894	1.179
1957	9.046	21.548	3.374	351	13.729	938	7.819	1.177
1958	8.924	21.480	3.282	376	12.959	922	8.521	1.295
1959	8.750	22.193	3.615	364	13.254	962	8.939	1.213
1960	9.206	21.729	3.287	344	13.734	874	7.995	1.101
1961	9.520	22.781	3.411	300	12.874	762	9.907	1.167
1962	9.446	22.917	3.122	307	13.962	818	8.955	1.243
1963	9.239	23.354	3.193	331	13.768	841	9.586	1.055
1964	8.965	22.985	3.079	318	13.255	729	9.730	1.174
1965	8.665	21.881	2.966	288	14.110	684	7.771	1.123
1966	8.475	21.737	2.998	270	13.751	683	7.986	1.229
1967	8.573	21.176	2.900	244	14.545	612	6.631	1.190
1968	8.665	21.276	3.088	219	14.663	642	6.613	1.251
1969	8.361	20.336	3.046	252	15.112	585	5.224	1.328
1970	8.156	18.791	2.884	193	14.711	519	4.080	1.370
1971	7.540	18.038	2.855	195	14.501	476	3.537	1.451

Tabelle I (Fortsetzung):

Steiermark: Die natürliche Bevölkerungsbewegung (Zeitreihe in absoluten Zahlen)								
	Eheschließungen	Lebendgeborene		Totgeborene	Gestorbene		Geburtenüberschuss-abgang(-)	Ehescheidungen
		insgesamt	davon unehelich		insgesamt	im 1.Lebensjahr		
1972	9.287	17.333	2.861	164	14.147	445	3.186	1.479
1973	7.505	16.019	2.673	134	14.113	409	1.906	1.319
1974	7.614	15.775	2.753	131	14.199	378	1.576	1.478
1975	7.561	15.372	2.615	143	14.667	354	705	1.452
1976	7.304	14.523	2.519	143	14.299	308	224	1.479
1977	7.202	14.135	2.617	119	13.957	255	178	1.605
1978	7.179	13.895	2.729	100	14.187	232	-292	1.732
1979	7.017	14.014	3.172	98	13.823	199	191	1.849
1980	7.120	14.502	3.416	99	14.010	187	492	1.842
1981	7.288	14.640	3.803	85	13.992	200	648	1.807
1982	7.031	14.880	4.281	72	13.911	205	969	1.932
1983	8.711	14.090	4.225	63	13.945	169	145	1.904
1984	7.016	13.702	3.958	61	13.440	158	262	1.787
1985	6.682	13.604	4.041	59	13.525	148	79	1.899
1986	6.719	13.244	4.200	59	13.306	128	-62	1.872
1987	11.618	13.242	4.183	34	13.036	112	206	1.970
1988	5.083	13.301	3.863	39	12.746	94	555	1.932
1989	5.994	13.114	4.129	47	12.781	87	333	2.022
1990	6.321	13.299	4.329	50	12.447	83	852	2.178
1991	6.027	13.750	4.894	44	12.623	81	1.127	2.024
1992	6.218	13.702	4.826	42	12.490	88	1.212	2.105
1993	6.018	13.361	4.926	34	12.429	70	932	2.155
1994	6.013	12.945	4.785	43	12.033	57	912	2.179
1995	6.069	12.226	4.693	50	12.057	25	169	2.354
1996	6.124	12.424	4.716	41	12.066	46	358	2.487
1997	6.083	11.721	4.532	47	12.111	54	-390	2.484
1998	5.569	11.168	4.358	40	11.820	39	-652	2.409
1999	5.503	10.765	4.377	35	11.837	35	-1.072	2.485
2000	5.473	10.675	4.451	44	11.599	45	-924	2.567
2001	4.818	10.014	4.354	36	11.366	33	-1.352	2.682
2002	5.028	10.462	4.506	49	11.507	30	-1.045	2.722
2003	4.948	10.364	4.669	40	11.829	32	-1.465	2.419
2004	5.109	10.464	4.798	46	11.484	34	-1.020	2.565
2005	5.476	10.451	4.865	22	11.453	37	-1.002	2.516
2006	5.307	10.286	4.713	41	11.473	35	-1.187	2.490
2007	5.090	10.167	4.865	42	11.395	25	-1.228	2.822
2008	4.891	10.255	4.895	26	11.725	28	-1.470	2.616
2009	4.966	10.188	4.859	47	12.093	27	-1.905	2.580
2010	5.263	10.400	5.151	42	11.852	34	-1.452	2.292
2011	5.161	10.191	4.949	35	11.668	20	-1.477	2.373

Tabelle I (Fortsetzung)

Steiermark: Die natürliche Bevölkerungsbewegung (Zeitreihe in absoluten Zahlen)								
	Ehe- schlie- ßungen	Lebendgeborene		Tot- gebo- rene	Gestorbene		Geburten- überschuss -abgang(-)	Ehe- schei- dungen
		insge- samt	davon unehelich		insge- samt	im 1.Le- bensjahr		
2012	5.481	10.349	5.204	36	11.990	33	1.614	2.199

Q: STATISTIK AUSTRIA, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Tabelle II

Steiermark: Natürliche Bevölkerungsbewegung Lebendgeburten und Sterbefälle pro 1.000 Einwohner ¹⁾ nach Bezirken								
Politischer Bezirk	2009		2010		2011		2012	
	Gebur- tenziffer	Sterbe- ziffer	Gebur- tenziffer	Gebur- tenziffer	Sterbe- ziffer	Gebur- tenziffer	Gebur- tenziffer	Sterbe- ziffer
Graz-Stadt	9,5	8,9	10,3	8,4	9,4	8,2	9,7	8,3
Deutschlandsberg	8,2	10,4	8,3	10,4	7,6	10,1	8,2	9,8
Graz-Umgebung	8,5	9,4	8,6	8,8	8,3	8,8	8,4	9,4
Leibnitz	8,2	9,6	8,3	9,5	8,6	9,0	8,8	10,0
Leoben	6,3	13,2	7,1	12,4	6,8	11,7	6,2	11,5
Liezen	8,3	9,8	7,9	10,1	7,7	9,4	8,2	9,7
Murau	7,9	10,0	8,0	9,8	7,9	10,0	8,2	9,8
Voitsberg	8,1	11,7	7,0	11,1	7,7	12,0	8,4	12,5
Weiz	9,3	9,0	9,8	8,4	10,2	8,7	9,8	9,3
Murtal	8,4	10,8	7,5	11,9	7,8	11,4	7,7	11,6
Bruck- Mürzzuschlag	7,4	11,7	7,4	11,8	7,0	12,0	7,6	12,5
Hartberg- Fürstenfeld	8,3	9,9	8,8	9,4	8,6	9,5	8,8	9,4
Südoststeiermark	8,3	9,7	7,9	10,1	8,5	9,5	8,0	9,9
Steiermark	8,4	10	8,6	9,8	8,4	9,6	8,6	9,9
Österreich	9,1	9,3	9,4	9,2	9,3	9,1	9,4	9,4

¹⁾ Bezirke: Durchschnitt Bevölkerungsregister (revidiert) 1.1.2009 und 1.1.2010, 1.1.2010 und 1.1.2011, 1.1.2011 und 1.1.2012 bzw. 1.1.2012 und 1.1.2013; Steiermark: Jahresdurchschnitte (revidiert), STATISTIK AUSTRIA

Q: STATISTIK AUSTRIA: Demographische Jahrbücher und Natürliche Bevölkerungsbewegung 2012, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Tabelle III

Steiermark: Natürliche Bevölkerungsbewegung Geburtenbilanzen absolut und relativ pro 1.000 Einwohner ¹⁾ nach Bezirken								
Politischer Bezirk	2009		2010		2011		2012	
	Geburtenbilanz		Geburtenbilanz		Geburtenbilanz		Geburtenbilanz	
	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ	absolut	relativ
Graz-Stadt	158	0,6	487	1,9	320	1,2	373	1,4
Deutschlandsberg	-137	-2,2	-128	-2,1	-148	-2,4	-99	-1,6
Graz-Umgebung	-131	-0,9	-18	-0,1	-77	-0,5	-143	-1,0
Leibnitz	-106	-1,4	-92	-1,2	-34	-0,4	-93	-1,2
Leoben	-445	-7,0	-336	-5,3	-311	-4,9	-331	-5,3
Liezen	-119	-1,5	-178	-2,2	-133	-1,7	-119	-1,5
Murau	-64	-2,1	-53	-1,8	-61	-2,1	-46	-1,6
Voitsberg	-187	-3,6	-210	-4,0	-224	-4,3	-213	-4,1
Weiz	26	0,3	119	1,4	130	1,5	39	0,4
Murtal	-183	-2,4	-329	-4,4	-264	-3,6	-283	-3,9
Bruck- Mürzzuschlag	-448	-4,3	-458	-4,4	-509	-5,0	-502	-4,9
Hartberg- Fürstenfeld	-139	-1,5	-55	-0,6	-76	-0,8	-52	-0,6
Südoststeiermark	-130	-1,4	-201	-2,2	-90	-1,0	-172	-1,9
Steiermark	-1.905	-1,6	-1.452	-1,2	-1.477	-1,2	-1.641	-1,4
Österreich	-1.037	-0,1	1.543	0,2	1.630	0,2	-484	-0,1

¹⁾ Bezirke: Durchschnitt Bevölkerungsregister (revidiert) 1.1.2009 und 1.1.2010, 1.1.2010 und 1.1.2011, 1.1.2011 und 1.1.2012 bzw. 1.1.2012 und 1.1.2013; Steiermark: Bevölkerungsfortschreibung, Jahresdurchschnitte (revidiert), STATISTIK AUSTRIA

Q: STATISTIK AUSTRIA: Demographische Jahrbücher und Natürliche Bevölkerungsbewegung 2012, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Tabelle IV

Steiermark: Lebendgeborene 2012 nach Geburtenfolge, Legitimität und Bezirken					
Bezirk	Geburtenfolge ¹⁾	insgesamt	ehelich	unehelich	in % ²⁾
Graz	1	1.324	645	679	51,3
	2	835	555	280	33,5
	3	268	215	53	19,8
	4	88	75	13	14,8
	5+	43	33	10	23,3
Deutschlandsberg	1	249	90	159	63,9
	2	164	87	77	47,0
	3	57	43	14	24,6
	4	19	11	8	42,1
	5+	5	4	1	20,0
Graz-Umgebung	1	604	243	361	59,8
	2	431	272	159	36,9
	3	129	86	43	33,3
	4	33	24	9	27,3
	5+	12	9	3	25,0
Leibnitz	1	358	109	249	69,6
	2	238	131	107	45,0
	3	63	42	21	33,3
	4	18	14	4	22,2
	5+	6	3	3	50,0
Leoben	1	185	71	114	61,6
	2	146	82	64	43,8
	3	31	22	9	29,0
	4	17	11	6	35,3
	5+	9	7	2	22,2
Liezen	1	312	91	221	70,8
	2	231	110	121	52,4
	3	73	46	27	37,0
	4	28	21	7	25,0
	5+	6	5	1	16,7
Murau	1	124	21	103	83,1
	2	80	27	53	66,3
	3	25	15	10	40,0
	4	8	7	1	12,5
	5+	1	1	0	0,0
Voitsberg	1	210	61	149	71,0
	2	163	87	76	46,6
	3	42	30	12	28,6
	4	11	7	4	36,4
	5+	8	6	2	25,0
Weiz	1	436	149	287	65,8
	2	305	167	138	45,2
	3	83	64	19	22,9
	4	24	21	3	12,5
	5+	12	8	4	33,3

¹⁾ 1 = erstes Kind, 2 = zweites Kind, 3 = drittes Kind, 4 = viertes Kind, 5+ = fünftes, sechstes,... Kind

²⁾ Unehelichenquote

Tabelle IV (Fortsetzung)

Steiermark: Lebendgeborene 2012 nach Geburtenfolge, Legitimität und Bezirken					
Bezirk	Geburtenfolge ¹⁾	insgesamt	ehelich	unehelich	in % ²⁾
Murztal	1	258	86	172	66,7
	2	197	105	92	46,7
	3	84	46	38	45,2
	4	22	17	5	22,7
	5+	7	5	2	28,6
Bruck-Mürzzuschlag	1	385	141	244	63,4
	2	274	163	111	40,5
	3	82	63	19	23,2
	4	20	17	3	15,0
	5+	9	7	2	22,2
Hartberg-Fürstenfeld	1	359	106	253	70,5
	2	300	149	151	50,3
	3	91	68	23	25,3
	4	25	22	3	12,0
	5+	8	6	2	25,0
Südoststeiermark	1	350	106	244	69,7
	2	262	131	131	50,0
	3	72	60	12	16,7
	4	20	12	8	40,0
	5+	10	7	3	30,0
Steiermark	1	5.154	1.919	3.235	62,8
	2	3.626	2.066	1.560	43,0
	3	1.100	800	300	27,3
	4	333	259	74	22,2
	5+	136	101	35	25,7

¹⁾ 1 = erstes Kind, 2 = zweites Kind, ..., 5+ = fünftes, sechstes, ... Kind. ²⁾ Unehelichenquote

Q: STATISTIK AUSTRIA: Natürliche Bevölkerungsbewegung 2012, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Tabelle V

Steiermark: Säuglingssterblichkeitsraten: Gestorbene im 1. Lebensjahr pro 1.000 Lebendgeborene in Fünf-Jahresschnitten nach Bezirken		
Politischer Bezirk	2003/2007	2008/2012
Graz-Stadt	3,9	2,9
Deutschlandberg	1,5	2,0
Graz-Umgebung	3,1	2,6
Leibnitz	2,5	4,0
Leoben	4,7	1,5
Liezen	3,7	3,1
Murau	3,9	4,2
Voitsberg	2,4	2,4
Weiz	2,7	2,0
Murtal	3,3	5,2
Bruck-Mürzzuschlag	2,5	1,9
Hartberg-Fürstenfeld	4,1	2,5
Südoststeiermark	1,3	2,2
Steiermark	3,1	2,8
Österreich	4,1	3,6

Q: STATISTIK AUSTRIA, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Tabelle VI

Steiermark: Nuptialstatistik in absoluten Zahlen 1971 - 2012								
Jahr	Eheschließungen			Ehelösungen				Eheschließungsüberschuss bzw. -defizit (-)
	insgesamt	davon		insgesamt	davon durch			
		Erstehen ¹⁾	Wiederverehel. ²⁾		Tod ³⁾	Scheidung	Aufhebung, Nicht.erklärung	
1971	7.540	6.139	1.401	7.582	6.127	1.451	4	- 42
1972	9.287	7.712	1.575	7.422	5.943	1.479	-	1.865
1973	7.505	6.034	1.471	7.217	5.897	1.319	1	288
1974	7.614	6.165	1.449	7.359	5.880	1.478	1	255
1975	7.561	6.194	1.367	7.595	6.142	1.452	1	- 34
1976	7.304	5.899	1.405	7.400	5.919	1.479	2	- 96
1977	7.202	5.882	1.320	7.413	5.807	1.605	1	- 211
1978	7.179	5.792	1.387	7.596	5.864	1.732	-	- 417
1979	7.017	5.586	1.431	7.519	5.670	1.849	-	- 502
1980	7.120	5.784	1.336	7.581	5.739	1.842	-	- 461
1981	7.288	5.904	1.384	7.537	5.730	1.807	-	- 249
1982	7.031	5.702	1.329	7.641	5.709	1.932	-	- 610
1983	8.711	7.246	1.465	7.418	5.512	1.904	2	1.293
1984	7.016	5.634	1.382	7.205	5.418	1.787	-	- 189
1985	6.682	5.269	1.413	7.320	5.421	1.899	-	- 638
1986	6.719	5.321	1.398	7.244	5.371	1.872	1	- 525
1987	11.618	9.776	1.842	7.210	5.240	1.970	-	4.408
1988	5.083	3.739	1.344	6.909	4.977	1.932	-	- 1.826
1989	5.994	4.542	1.452	6.943	4.920	2.022	1	- 949
1990	6.321	4.909	1.412	7.132	4.954	2.178	-	- 811
1991	6.027	4.544	1.483	6.972	4.948	2.024	-	- 945
1992	6.218	4.688	1.530	6.950	4.844	2.105	1	- 732
1993	6.018	4.503	1.515	7.051	4.893	2.155	3	- 1.033
1994	6.013	4.507	1.506	6.990	4.810	2.179	1	- 977
1995	6.069	4.562	1.507	7.105	4.750	2.354	1	- 1.036
1996	6.124	4.522	1.602	7.192	4.699	2.487	6	- 1.068
1997	6.083	4.430	1.653	7.118	4.628	2.484	6	- 1.035
1998	5.569	4.003	1.566	6.926	4.515	2.409	2	- 1.357
1999	5.503	3.877	1.626	7.105	4.615	2.485	5	- 1.602
2000	5.473	3.806	1.667	7.181	4.607	2.567	7	-1.708
2001	4.818	3.286	1.532	7.073	4.382	2.682	9	-2.255
2002 ⁴⁾	5.028	3.348	1.680	7.058	4.336	2.722	-	-2.030
2003 ⁴⁾	4.948	3.324	1.624	6.856	4.426	2.419	11	-1.908
2004	5.109	3.362	1.747	6.902	4.325	2.565	12	-1.793
2005	5.476	3.459	2.017	6.817	4.287	2.516	14	-1.341
2006	5.307	3.415	1.892	6.790	4.285	2.490	15	-1.483
2007	5.090	3.418	1.672	7.203	4.373	2.822	8	-2.113
2008	4.891	3.247	1.644	7.086	4.464	2.616	6	-2.195
2009	4.966	3.329	1.637	7.084	4.500	2.580	4	-2.118
2010	5.263	3.587	1.676	6.709	4.415	2.292	2	-1.446
2011	5.161	3.559	1.602	6.820	4.435	2.373	12	-1.659
2012	5.481	3.875	1.606	6.606	4.400	2.199	7	-1.125

¹⁾Beide Partner vor der Eheschließung ledig, ²⁾Mindestens ein Partner vor der Eheschließung nicht ledig (geschieden bzw. verwitwet), ³⁾Sterbefälle verheirateter Personen, ⁴⁾revidierte Scheidungszahl

Q: STATISTIK AUSTRIA: Demogr. Jahrbücher und Natürl. Bevölkerungsbew., Bearb.: Landesstatistik Steiermark.

Tabelle VII

Steiermark: Kennzahlen zur Fruchtbarkeit 1961 bis 2012										
Jahr	Geburtenziffer ¹⁾	Unehelichenrate ²⁾	Geburtenbilanzziffer ³⁾	Allgemeine Fruchtbarkeitsrate ⁴⁾	Gesamfruchtbarkeitsrate ⁵⁾	Bruttoreproduktionsrate ⁶⁾	Nettoreproduktionsrate ⁷⁾	Durchschn. Fruchtbarkeitsalter der Frauen	15-44 jähr. Frauen in % aller Frauen	Sexualproportion 15 – unter 60 Jahre ⁸⁾
1961	20,0	15,0	8,7	98,9	2,98	1,45	1,38	27,6	38,7	923
1963	20,2	13,7	8,3	99,2	3,05	1,48	1,41	27,4	39,1	926
1965	18,7	13,6	6,6	92,5	2,86	1,39	1,33	27,3	38,1	931
1967	17,9	13,7	5,6	90,6	2,75	1,34	1,28	27,0	37,9	940
1969	17,1	15,0	4,4	88,6	2,64	1,29	1,23	26,7	37,1	944
1971	15,1	15,8	3,0	78,7	2,32	1,13	1,09	26,7	36,9	947
1972	14,5	16,5	2,7	75,1	2,21	1,07	1,03	26,5	37,0	949
1973	13,3	16,7	1,6	68,8	2,02	0,98	0,95	26,5	37,2	953
1974	13,1	17,5	1,3	67,2	1,96	0,95	0,92	26,4	37,5	957
1975	12,8	17,0	0,6	65,1	1,90	0,92	0,89	26,3	37,8	959
1976	12,1	17,3	0,2	60,9	1,77	0,86	0,84	26,3	38,2	962
1977	11,8	18,5	0,1	58,6	1,69	0,82	0,80	26,1	38,7	965
1978	11,6	19,6	-0,2	56,8	1,64	0,80	0,78	26,1	39,3	967
1979	11,8	22,6	0,2	56,4	1,63	0,79	0,77	26,0	40,0	967
1980	12,2	23,6	0,4	57,5	1,65	0,80	0,79	26,1	40,6	969
1981	12,3	26,0	0,5	57,2	1,63	0,79	0,78	26,1	41,2	975
1982	12,5	28,8	0,8	57,4	1,63	0,79	0,77	26,1	41,8	982
1983	11,9	30,0	0,1	53,9	1,52	0,74	0,73	26,2	42,3	988
1984	11,6	28,9	0,2	52,2	1,46	0,71	0,70	26,2	42,5	996
1985	11,5	29,7	0,1	52,1	1,44	0,70	0,69	26,3	42,4	1002
1986	11,2	31,7	-0,1	51,0	1,39	0,68	0,67	26,4	42,3	1007
1987	11,3	31,6	0,2	51,2	1,40	0,68	0,67	26,6	42,3	1010
1988	11,3	29,0	0,5	51,6	1,40	0,68	0,67	26,4	42,3	1012
1989	11,2	31,5	0,3	51,1	1,39	0,68	0,67	26,7	42,2	1014
1990	11,4	32,6	0,7	51,9	1,42	0,69	0,68	26,9	42,2	1017
1991	11,7	35,6	1,0	53,5	1,47	0,71	0,71	26,9	42,3	1021
1992	11,6	35,2	1,0	53,1	1,46	0,71	0,70	27,0	42,2	1023
1993	11,3	36,9	0,8	51,9	1,44	0,70	0,69	27,0	42,1	1025
1994	10,9	37,0	0,8	50,5	1,41	0,69	0,68	27,2	41,9	1025
1995	10,3	38,4	0,1	47,8	1,35	0,66	0,65	27,4	41,8	1025
1996	10,5	38,0	0,3	48,7	1,40	0,68	0,67	27,5	41,7	1025
1997	9,9	38,7	-0,3	46,0	1,35	0,66	0,65	27,6	41,7	1023
1998	9,4	39,0	-0,6	43,9	1,31	0,64	0,63	27,8	41,7	1022
1999	9,1	40,7	-0,9	42,5	1,29	0,63	0,62	27,8	41,6	1021
2000	9,0	41,7	-0,8	42,3	1,30	0,63	0,62	28,0	41,4	1021
2001	8,4	43,5	-1,2	39,8	1,23	0,60	0,59	28,2	41,2	1023
2002	8,8	43,1	-0,9	41,8	1,30	0,63	0,62	28,4	40,9	1026
2003	8,7	45,1	-1,2	41,6	1,30	0,63	0,63	28,6	40,8	1027
2004	8,8	45,9	-0,9	42,1	1,32	0,64	0,63	28,8	40,6	1027
2005	8,7	46,6	-0,8	42,2	1,32	0,64	0,64	28,9	40,3	1028
2006	8,6	45,8	-1,0	41,8	1,31	0,64	0,63	29,2	40,0	1029
2007	8,4	47,9	-1,0	41,6	1,30	0,63	0,63	29,3	39,7	1029
2008	8,5	47,7	-1,2	42,3	1,32	0,64	0,64	29,4	39,3	1029
2009	8,4	47,7	-1,6	42,5	1,32	0,64	0,64	29,6	38,8	1029
2010	8,6	49,5	-1,2	43,8	1,35	0,66	0,65	29,7	38,4	1030
2011	8,4	48,6	-1,2	43,4	1,33	0,65	0,64	30,0	37,9	1032
2012	8,6	50,3	-1,3	44,7	1,36	0,66	0,65	30,0	37,5	1030

¹⁾ Geburtenziffer: Lebendgeborene pro 1.000 Einwohner, ²⁾ Unehelichenrate: Unehelichgeborene in Prozent der Lebendgeborenen insgesamt, ³⁾ Geburtenbilanzziffer: Lebendgeborene minus Gestorbene pro 1.000 Einwohner, ⁴⁾ Allgemeine Fruchtbarkeitsrate: Lebendgeborene pro 1.000 15 – unter 45 jährige Frauen, ⁵⁾ Gesamfruchtbarkeitsrate: Kinder pro Frau; ⁶⁾ Bruttoreproduktionsrate: Töchter pro Frau, ⁷⁾ Nettoreproduktionsrate: Töchter pro Frau unter Einbeziehung der Sterblichkeitsverhältnisse, ⁸⁾ Männer pro 1.000 Frauen in der Altersgruppe der 15 bis unter 60-Jährigen

Q: STATISTIK AUSTRIA: Demogr. Indikatoren für Steiermark 1961–2012; Bearb.: Landesstatistik Steiermark.

Tabelle VIII

Steiermark: Nuptialstatistik in absoluten Zahlen								
Eheschließungen und Ehescheidungen nach Bezirken								
Politischer Bezirk	2009		2010		2011		2012	
	Eheschließungen	Scheidungen	Eheschließungen	Scheidungen	Eheschließungen	Scheidungen	Eheschließungen	Scheidungen
Graz-Stadt	1.147	709	1.239	608	1.211	622	1.323	590
Deutschlandsberg	247	109	275	83	277	109	272	96
Graz-Umgebung	649	292	618	259	638	290	697	282
Leibnitz	332	188	331	177	308	157	375	137
Leoben	283	157	266	137	279	128	282	115
Liezen	291	164	344	138	337	137	342	123
Murau	124	37	105	45	99	47	85	37
Voitsberg	219	107	214	109	212	102	232	80
Weiz	372	161	411	123	358	145	372	124
Murtal	280	144	295	149	299	169	312	144
Bruck-Mürzzuschlag	391	221	442	208	439	188	449	210
Hartberg-Fürstenfeld	333	145	394	102	344	149	399	125
Südoststeiermark	298	146	329	154	360	130	341	136
Steiermark	4.966	2.580	5.263	2.292	5.161	2.373	5.481	2.199
Österreich	35.469	18.806	37.545	17.442	36.426	17.295	38.592	17.006

Q: STATISTIK AUSTRIA: Demographische Jahrbücher und Natürliche Bevölkerungsbewegung 2012, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Tabelle IX

Steiermark: Nuptialstatistik in relativen Zahlen Eheschließungen und Ehescheidungen pro 1.000 Einwohner¹⁾ nach Bezirken								
Politischer Bezirk	2009		2010		2011		2012	
	Hei- rats- ziffer	Schei- dungs- ziffer	Hei- rats- ziffer	Schei- dungs- ziffer	Hei- rats- ziffer	Schei- dungs- ziffer	Hei- rats- ziffer	Schei- dungs- ziffer
Graz-Stadt	4,5	2,8	4,8	2,4	4,6	2,4	5,0	2,2
Deutschlandsberg	4,1	1,8	4,5	1,4	4,6	1,8	4,5	1,6
Graz-Umgebung	4,6	2,1	4,3	1,8	4,5	2,0	4,8	2,0
Leibnitz	4,3	2,4	4,3	2,3	4,0	2,0	4,8	1,8
Leoben	4,4	2,5	4,2	2,2	4,4	2,0	4,5	1,8
Liezen	3,6	2,0	4,3	1,7	4,2	1,7	4,3	1,6
Murau	4,2	1,2	3,6	1,5	3,4	1,6	2,9	1,3
Voitsberg	4,2	2,0	4,1	2,1	4,1	2,0	4,5	1,5
Weiz	4,3	1,8	4,7	1,4	4,1	1,7	4,2	1,4
Murtal	3,8	1,9	4,0	2,0	4,1	2,3	4,2	2,0
Bruck-Mürzzuschlag	3,8	2,1	4,3	2,0	4,3	1,8	4,4	2,1
Hartberg-Fürstenfeld	3,7	1,6	4,4	1,1	3,8	1,7	4,5	1,4
Südoststeiermark	3,3	1,6	3,7	1,7	4,0	1,4	3,8	1,5
Steiermark	4,1	2,1	4,4	1,9	4,3	2,0	4,5	1,8
Österreich	4,3	2,3	4,5	2,1	4,3	2,1	4,6	2,0

¹⁾ Bezirke: Durchschnitt POPREG (revidiert bis 2012) per 1.1.2009 und 1.1.2010, 1.1.2010 und 1.1.2011, 1.1.2011 und 1.1.2012 bzw. 1.1.2012 und 1.1.2013; Steiermark und Österreich: Jahresdurchschnitte (revidiert bis 2012).

Q: STATISTIK AUSTRIA: Demographische Jahrbücher und Natürliche Bevölkerungsbewegung 2012, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

STEIERMARK / ÖSTERREICH

Vornamensstatistik 2012

Sigrig Kern, Martin Mayer

1 Einleitung

Im Jahr 2012 war in steirischen Familien 10.349-mal (= alle Geburten) die Entscheidung zu treffen, welchen Vornamen das erwartete Baby erhalten soll.

Seit 1984 – somit für 2012 zum 29. Mal - wertet die Statistik Austria aus den Geburtenbüchern die jährlich neu vergebenen **ersten Vornamen** aus.

Erfasst werden dabei die Namensgebungen anlässlich der Geburt von Kindern mit **österreichischer Staatsbürgerschaft**.

Im Jahr 2012 wurden die Namen von 4.728 Knaben und von 4.341 Mädchen aus der Steiermark ausgewertet, in Summe um 22 weniger als im Jahr davor.

Die dabei erstellten Vornamensverzeichnisse werden den Standesämtern als Hilfsmittel für die Gebräuchlichkeitsprüfung nach dem Personenstandsgesetz zur Verfügung gestellt.

Die statistische Auswertung lässt unter anderem **aktuelle Beliebheitstrends** erkennen, sowie **regionale Unterschiede**, da auch ein Vergleich zu den Vorjahren sowie das Österreicherergebnis angeschlossen sind.

Die Rangtabellen beruhen auf Zusammenfassungen phonetisch gleichlautender Vornamen. Leitender Gedanke dabei ist das Gleichlautende bei unterschiedlicher Schreibung, aber auch die Vielfalt eigener Vornamen (z.B. Gert und Gerd oder Susanna und Susanne) zu beachten.

Nicht dargestellt kann damit jedoch die Häufigkeit von Vornamen in der Gesamtbevölkerung werden, da ja nur die Geburtenjahrgänge österreichischer Staatsbürger ab 1984 erfasst sind.

2 Steiermarkergebnis

Wie oft ein Vorname im entsprechenden Jahr vergeben wurde, ergibt eine Rangfolge der Beliebtheit.

Trendänderungen innerhalb der 40 häufigsten Namen sind im Rangvergleich der aktuellen Ergebnisse aus 2012 mit den Ergebnissen des Jahres 2011 und dem Mehrjahresergebnis 1984-2012 ersichtlich.

Tabelle 1

Steiermark: Die 40 häufigsten neu vergebenen Vornamen des Jahres 2012 mit einem Rangvergleich zu 2011 und 1984-2012											
Knaben						Mädchen					
Rang			Vorname	Häufigkeit		Rang			Vorname	Häufigkeit	
2012¹⁾	2011¹⁾	1984-2012¹⁾		ab-solut	in %	2012¹⁾	2011¹⁾	1984-2012¹⁾		ab-solut	in %
1	22	48	Luca*	149	3,2%	1	5	5	Anna	128	2,9%
2	3	5	Lukas*	144	3,0%	2	1	13	Lena*	107	2,5%
3	11	19	Sebastian*	122	2,6%	3	3	19	Hannah*	106	2,4%
	4	23	Tobias*	122	2,6%	4	2	3	Sarah*	95	2,2%
5	12	34	Felix	121	2,6%	5	11	39	Sophie*	92	2,1%
	8	8	Florian*	121	2,6%	6	4	1	Julia*	91	2,1%
7	1	20	Maximilian*	117	2,5%	7	6	47	Marie*	86	2,0%
8	1	12	Alexander*	113	2,4%	8	15	12	Laura	81	1,9%
9	6	18	David*	112	2,4%	9	18	54	Lea*	79	1,8%
10	5	26	Jakob*	107	2,3%		13	-	Emma	79	1,8%
	10	25	Julian*	107	2,3%		9	32	Leonie*	79	1,8%
12	9	42	Jonas	106	2,2%	12	8	4	Katharina*	72	1,7%
13	17	35	Raphael*	101	2,1%	13	16	-	Mia	70	1,6%
14	7	40	Elias*	97	2,1%	14	10	30	Johanna	69	1,6%
15	15	28	Paul*	94	2,0%	15	12	53	Jana*	65	1,5%
16	14	24	Fabian*	92	1,9%	16	7	-	Valentina*	63	1,5%
17	21	45	Moritz*	89	1,9%	17	19	2	Lisa*	60	1,4%
18	20	17	Matthias*	79	1,7%	18	13	-	Sophia*	59	1,4%
19	13	52	Leon*	72	1,5%	19	17	51	Lara*	55	1,3%
	17	30	Simon	72	1,5%	20	21	55	Elena*	45	1,0%
21	19	10	Philipp*	71	1,5%	21	39	-	Clara*	43	1,0%
22	16	37	Nico*	63	1,3%	22	33	-	Larissa*	41	0,9%
23	25	1	Michael	53	1,1%	23	28	16	Viktoria*	40	0,9%
24	23	15	Dominik*	52	1,1%	24	20	17	Nina*	39	0,9%
25	33	-	Noah*	51	1,1%		25	33	Theresa*	39	0,9%
26	28	43	Jan*	50	1,1%		26	22	-	Emilia*	38
27	33	-	Samuel*	49	1,0%	28	24	-	Amelie*	38	0,9%
28	38	22	Marcel*	48	1,0%		23	36	Magdalena*	37	0,9%
29	24	-	Leo	46	1,0%		36	29	Vanessa	37	0,9%
30	27	50	Niklas*	43	0,9%	30	54	-	Annika*	35	0,8%
31	31	58	Lorenz	42	0,9%	31	32	-	Alina*	34	0,8%
32	29	38	Benjamin*	41	0,9%	32	28	38	Selina	33	0,8%
33	35	2	Stefan*	39	0,8%	33	39	-	Anna-Lena*	32	0,7%
	48	-	Konstantin*	39	0,8%	34	33	-	Emely*	31	0,7%
	39	-	Valentin*	39	0,8%		42	-	Luisa*	31	0,7%
36	37	3	Thomas*	38	0,8%		37	59	Isabella*	31	0,7%
37	25	4	Daniel*	35	0,7%	38	41	-	Emily*	31	0,7%
	32	31	Johannes	35	0,7%		28	-	Lilly*	30	0,7%
	29	29	Marco*	35	0,7%		26	-	Helena*	29	0,7%
40	53	7	Markus*	33	0,7%	39	33	60	Marlene*	29	0,7%

1) unter den ersten 60 am häufigsten neu vergebenen Vornamen, * phonetisch gleichlautende Vornamen wurden teilweise zusammengefasst

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Tabelle 1 zeigt, dass sich die Rangfolgen der Jahre 2012 und 2011 im Gegensatz zum Mehrjahresergebnis 1984-2012 nicht wesentlich voneinander unterscheiden. Insbesondere bei den Spitzenplätzen ist eine relativ hohe Konstanz zu erkennen, abgesehen von der diesjährigen Nummer 1 bei den Knaben, Luca, der im Jahr 2011 erst auf Platz 22 zu finden war!

Bei den Knaben findet man 8 der Top 10 platzierten Vornamen des Jahres 2011 auch 2012 wieder unter den ersten 10, wobei diesmal ein „Außenseiter“ Platz eins eingenommen hat (Luca 2011 wie erwähnt Platz 22). Bei den Mädchen sind diesmal 7 der Top 10 des Jahres 2011 wieder unter den ersten 10 zu finden. Tendenziell kann man feststellen, dass eine Änderung der Präferenzen in Bezug auf die Namensgebung in der Bevölkerung einem eher längerfristigen Wandel ausgesetzt ist. Nur bei wenigen Namen lassen sich auch kurzfristig eindeutige Trends ausmachen, denn die in den meisten Fällen nur relativ geringen Schwankungen dürften bei diesen vergleichsweise geringen Besetzungszahlen wohl eher zufälliger Natur sein.

2.1 Knabennamen und Allgemeines

- An der **Spitze** rangiert diesmal **Luca**, der im Vorjahr erst auf Platz 22 (!) war, gefolgt von **Lukas**, dem „Renner“ 1997 bis 2009, der im Vorjahr den 3. Platz inne hatte. **Tobias**, Rangerster 2010, ist nun auf Platz 3 anzutreffen und teilt sich diesen Rang mit **Sebastian** (2011 Platz 11).
- **Michael** war bis vor wenigen Jahren immer auf Topplatzierungen anzutreffen. In der Mehrjahreswertung 1984-2012 liegt er daher immer noch auf Platz eins, verliert im Jahr 2012 aber weiter an Beliebtheit und ist mit 53 Nennungen (2010: 57) nur mehr auf Platz 23 zu finden.
- Ähnliche Erfahrungen haben (bis auf Lukas und Florian) sämtliche Namen aus den Top 10 der Mehrjahreswertung gemacht, so liegt **Philipp** aktuell auf Platz 21 und hat sich somit um drei Plätze im Vergleich zum Vorjahr verschlechtert, Stefan ist aktuell auf Platz 33 (2011: 35) und **Thomas** auf Platz 36 (hat sich um 1 Rang verbessert). **Daniel** hingegen ist auf Platz 37 gerutscht (2010: 25). **Markus** (Platz 7 in der Wertung 1984-2012) ist gerade noch in den Top 40 zu finden, wogegen **Christoph** (Platz 9 in der Mehrjahreswertung) 2010 das letzte Mal gerade noch in den Top 40 war. Nun ist dieser Name mit nur 23 Nennungen weiter nach hinten gerutscht und verpasst die Top 40 des Jahres 2012 deutlich wie der sechstplatzierte der Mehrjahreswertung, **Patrick**, der 2012 sogar nur mehr 11 Nennungen erreicht hat.
- Immer beliebter und nach wie vor in den Top 10 sind die Vornamen **Florian** (von Platz 8 auf 5) und -trotz Abstiegs- **Maximilian** (von Platz 1 auf 7), **Alexander** (von Platz 1 auf 8), **Jakob** (von Platz 5 auf 10) und **David** (von Platz 6 auf 9). In die Top 10 haben es abgesehen vom Rangersten **Luca** (Platz 22 auf Platz 1) **Sebastian** (von Platz 11 auf 3) und **Felix** (von Platz 12 auf 5) geschafft. Aus den Top 10 sind **Elias** (von Platz 7 auf

- 14) und **Jonas** (von Platz 9 auf 12) gefallen. Keiner der Top 10 des Vorjahres befindet sich 2012 noch auf demselben Platz.
- Auf der Beliebtheitsskala eher im Fallen begriffen sind zu den oben erwähnten Namen auch **Leon** und **Nico**. 2012 aus den Top 40 gefallen sind **Gabriel** (2011 Platz 35) und **Clemens** (2011 Platz 40).
 - **Marcel** gewinnt weiter an Beliebtheit, nachdem es der Name 2011 wieder in die Top 40 geschafft hatte (Platz 38) konnte er 2012 sich um 10 Plätze verbessern (Platz 28). Wieder bzw. neu in den Top 40 sind 2010 hingegen **Konstantin** (von Platz 48 auf Platz 33) und **Markus** (von Platz 53 auf Platz 40). Zusätzlich zu den oben erwähnten Namen erfreuen sich auch (wieder) Namen wie **Raphael**, **Moritz** und **Noah** zunehmend größerer Beliebtheit.
 - Wiederum sehr unterschiedlich fällt im Jahr 2012 die **Konzentration der Vornamen** bei den Knaben im Vergleich zu den Mädchen aus. So erhielten 2012 etwa 64% der Buben Namen aus den Top 40, bei den Mädchen war dieser Prozentsatz mit 53% deutlich geringer. 1996 betrug dieses Verhältnis noch 78% zu 63%. Dies bestätigt weiterhin, dass bei beiden Geschlechtern die Kreativität bei der Namensgebung zunimmt.
 - Die hohe Vielfalt der Namensgebung und der Unterschied zwischen den Geschlechtern ist auch erkennbar an der **Zahl der insgesamt verwendeten Namen**, diese beträgt 2012 bei den Knaben 571 (von Aaron bis Zachary) und bei den Mädchen sogar 739 (von Abigail bis Zoey-Marie), davon wurden nicht weniger als 332 bei den Knaben und 440 bei den Mädchen nur einmal vergeben, also jeweils fast 60% aller Namen! Weitere 93 Namen bei den Buben und 63 bei den Mädchen wurden nur zweimal vergeben, 63 bei den Buben und 84 bei den Mädchen drei- bis fünfmal und lediglich 113 Namen bei den Buben und 122 bei den Mädchen öfter als fünfmal. Sehr seltene 2012 vergebene Namen sind z.B. bei den Knaben Destiny, Hariton, Joko, Mauritius, Orion, Pauli, Primus, Prince-Philip, Sky, Angel, Anis und Victory und bei den Mädchen Goodness, Faithful, Vita, Blerona, Joy, Juli, Lorelei, Milli, Smilla und Zenzi.
 - Untersucht man die Vornamensgebung nach dem **Anfangsbuchstaben des Namens**, erhielten 2012 14,1% der Buben einen Vornamen, der mit „M“ beginnt, gefolgt von 13,3% mit „L“ und 11,4% mit „J“. Alle Buchstaben des Alphabets bis auf „Q“ kommen als Anfangsbuchstaben in zumindest einem vergebenen Bubennamen vor. Bei den Mädchen wurde für 18,8% ein Name gewählt, der mit „L“ beginnt, gefolgt von 11,9% mit „M“ und 11,4% mit „A“. Auch bei den Mädchen beginnt kein Name mit „Q“.
 - Seit 2008 können von uns auch die **Vornamen der Verstorbenen** ausgewertet werden, hier hat man sozusagen hauptsächlich die **Vornamensstatistik der 20er und 30er Jahre** des 20. Jahrhunderts abgebildet, die sich grundlegend von der heutigen unterscheidet. So machten die ersten vier Vornamen bei den Männern (Franz mit 10,4% vor Johann mit 9,8%, Josef mit 8,4% und Karl mit 5%) in Summe 33,5%, also mehr als ein Drittel, aus, heute sind es gerade einmal 0,4%! Bei den Frauen ist die Situation ähnlich, hier ist mit großem Abstand Maria mit 14,7% in Führung vor Anna mit 6,2%, Theresia mit

3,8% und Rosa mit 2,6%, in Summe sind das über ein Viertel (27,3%). Auf Platz 5 liegt Johanna mit 2,5%. Im Gegensatz zu den Männern sind diese Vornamen aber teilweise immer noch sehr häufig, vor allem Anna ist 2012 wieder auf Platz 1, Johanna auf Platz 14. Maria wurde nur 17 Mal vergeben und erreicht somit nur Platz 64, Rosa 13 Mal (Platz 75), lediglich Theresia scheint 2012 überhaupt nicht mehr auf (dafür wird inzwischen der Name Theresa relativ gern verwendet (Platz 24)). Hingegen sind die Männernamen Franz (2012 dreimal), Johann (fünfmal vergeben), Josef (elf Mal) und Karl (zweimal) inzwischen nur mehr selten.

2.2 Mädchennamen

- Bei den neu vergebenen Mädchennamen im Jahr 2012 löst **Anna** (Vorjahres-Fünfte, im Jahr 2010 erste, Mehrjahreswertung Platz 5) **Lena** (Mehrfjahreswertung Platz 13) auf Platz 1 ab, und zwar mit 128 Nennungen versus 107. **Hannah** (106) ist weiterhin auf Platz 3 zu finden. **Sarah** (95), in der Jahreswertung 2011 an zweiter Stelle, folgt nun auf Platz 4. Auf dem 5. Platz ist nun **Sophie** zu finden (92), **Julia**, die Spitzenreiterin der Mehrjahreswertung 1984 bis 2012, belegt den 6. Platz.
- **Leonie**, 2009 noch auf Platz 3, ist vom 6. Platz 2010 im Jahr 2012 auf den 9. Platz zurückgefallen. Weiters an Beliebtheit verloren haben **Valentina** (von Platz 7 auf 16), **Johanna** (von Platz 10 auf 14) und **Katharina** (von Platz 8 auf 12).
- An Beliebtheit besonders gewonnen hat **Lea**, die es diesmal sogar in die Top 10 geschafft hat (von Platz 18 auf 9) sowie **Sophie** (von Platz 11 auf 5) und **Laura** (von Platz 15 auf 8). Aber auch **Clara** (von Platz 39 auf 21), **Larissa** (von Platz 33 auf 22) und **Vanessa** (von Platz 36 auf 28) sind wieder deutlich im Steigen und haben sich ins Mittelfeld katapultiert.
- Wie bereits erwähnt ist **Valentina** wieder deutlich zurückgefallen (von Platz 7 auf 16). In die hinteren Rängen abgerutscht sind **Lilly** von Platz 28 im Jahr 2011 auf Platz 38 und **Helena** (von Platz 26 auf 39), die nun am Ende der Top 40 anzutreffen ist.
- Allgemein zeigt sich bei den **Mädchennamen weniger Bewegung** als bei den Knabennamen. So sind bei den Mädchen im Gegensatz zu den Buben zwei Namen aus den Top 5 der Mehrjahreswertung auch unter den ersten fünf der Jahreswertung für 2012 zu finden (Anna und Sarah).
- Wieder bzw. neu in den Top 40 sind **Anika**, **Luisa** und **Emily**. Aus den Top 40 heraus gefallen ist **Anja**, die 2011 Platz 26 belegt hatte, **Lina** (2011: Platz 28) und **Maja** (2011: Platz 37).

3 Österreich: Die beliebtesten Vornamen im Jahr 2012

Tabelle 2

Österreich: Die 10 häufigsten neu vergebenen Vornamen 2012							
Knaben				Mädchen			
2012	2011	Name	in %	2012	2011	Name	in %
1	1	Lukas	2,6	1	2	Anna	2,6
2	3	Tobias	2,3	2	3	Hannah	2,2
3	2	Maximilian	2,3	3	4	Lena	2,1
4	21	Luca	2,2	4	1	Sarah	2,1
5	4	David	2,2	5	7	Sophie	1,9
6	5	Jakob	2,0	6	9	Emma	1,7
7	12	Felix	2,0	7	6	Julia	1,7
8	10	Elias	2,0	8	8	Marie	1,7
9	7	Jonas	2,0	9	5	Leonie	1,6
10	15	Paul	2,0	10	10	Laura	1,6

Q.: STATISTIK AUSTRIA, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Diese Liste der bundesweit beliebtesten neu vergebenen Vornamen im Jahr 2012 hat relativ große Ähnlichkeit mit der oben angeführten steirischen Bestenliste. Tabelle 3, in der die Ränge der jeweiligen Namen in Österreich bzw. der Steiermark gegenübergestellt sind, macht dies deutlich.

Tabelle 3

Österreich-Steiermark: Die 10 häufigsten neu vergebenen Vornamen 2012							
Knaben				Mädchen			
Öst.	Stmk.	Name	Abweichung	Öst.	Stmk.	Name	Abweichung
1	2	Lukas	-1	1	1	Anna	0
2	3	Tobias	-1	2	3	Hannah	-1
3	7	Maximilian	-4	3	2	Lena	1
4	1	Luca	3	4	4	Sarah	0
5	9	David	-4	5	5	Sophie	0
6	10	Jakob	-4	6	9	Emma	-3
7	5	Felix	2	7	6	Julia	1
8	14	Elias	-6	8	7	Marie	1
9	12	Jonas	-3	9	9	Leonie	0
10	15	Paul	-5	10	8	Laura	2
11	8	Alexander	3				
13	3	Sebastian	10				
18	5	Florian	13				

Q.: STATISTIK AUSTRIA, Bearbeitung: Landesstatistik Steiermark.

Zwar kommen die topplatzierten Namen der Steiermark auch in den vorderen Rängen der Österreichwertung vor, bei den Knaben ist aber kein Name auf dem gleichen Rang zu finden, bei den Mädchen 2012 allerdings in 4 von 10 Fällen, inklusive der Nummer 1, Anna, wobei alle österreichischen Top10-Namen auch in den steirischen Top 10 zu finden sind!

Die größte Abweichung bei den **Knaben** ergibt sich bei den Namen Florian und Sebastian um 13 bzw. 10 Plätze. Insgesamt befinden sich Sebastian, Florian und Alexander aus den steirischen Top 10 nicht unter den in Österreich Bestplatzierten. Umgekehrt haben die österreichischen Toprangierten Elias, Jonas und Paul im Steiermarkranking knapp die Top 10 verpasst.

Bei den **Mädchen** findet man 2012 wie erwähnt kaum Abweichungen, die größte bei Emma, die in Österreich Platz 6 innehat, während dieser Mädchenname in der Steiermark nur Platz 9 einnimmt.

Im **Bundesländervergleich 2012** liegt bei den Knaben Lukas in drei Bundesländern in Front (Niederösterreich, Oberösterreich und Wien), ebenso der Aufsteiger Luca (Kärnten, Steiermark, Vorarlberg). Jonas (Burgenland), Jakob (Salzburg) und David (Tirol) sind in je einem Bundesland an der ersten Stelle anzutreffen. Bei den Mädchen ist 2012 die Gesamtsiegerin Anna in 5 Bundesländern auf Platz 1 zu finden (Burgenland, Niederösterreich, Salzburg, Steiermark, Vorarlberg), Hannah in Oberösterreich und Kärnten (zusammen mit Valentina) sowie Emma in Tirol und Sarah in Wien.

**Tabellenanhang:
Gemeindetabelle**

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2012

1) Steiermark: Jahresdurchschnitt 2012

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2012		Sterbefälle 2012		Geburtensaldo		Einwohner Durchschnitt 1.1.2012-1.1.2013 ¹⁾
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
6	STEIERMARK	10.349	8,6	11.990	9,9	-1.641	-1,4	1.209.834
601	Graz (Stadt)	2.558	9,7	2.185	8,3	373	1,4	264.001
603	Deutschlandsberg	494	8,2	593	9,8	-99	-1,6	60.548
60301	Aibl	8	5,6	10	7,1	-2	-1,4	1.417
60302	Deutschlandsberg	61	7,5	87	10,7	-26	-3,2	8.112
60303	Eibiswald	11	7,9	22	15,8	-11	-7,9	1.394
60305	Frauental an der Laßnitz	23	7,9	30	10,3	-7	-2,4	2.927
60306	Freiland bei Deutschlandsberg	0	0,0	0	0,0	0	0,0	158
60307	Bad Gams	19	8,4	24	10,6	-5	-2,2	2.274
60308	Garanas	3	11,3	6	22,6	-3	-11,3	266
60309	Georgsberg	16	10,7	6	4,0	10	6,7	1.502
60310	Greisdorf	6	6,0	10	10,0	-4	-4,0	1.005
60311	Gressenberg	1	3,3	3	10,0	-2	-6,6	301
60312	Groß Sankt Florian	20	6,9	34	11,8	-14	-4,8	2.891
60313	Großradl	17	11,9	14	9,8	3	2,1	1.425
60314	Gundersdorf	5	12,0	3	7,2	2	4,8	418
60315	Holleneegg	13	6,2	11	5,2	2	0,9	2.111
60316	Kloster	0	0,0	1	5,2	-1	-5,2	193
60318	Lannach	29	8,7	30	9,0	-1	-0,3	3.327
60319	Limberg bei Wies	7	7,5	6	6,4	1	1,1	931

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2012

1) Steiermark: Jahresdurchschnitt 2012

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2012		Sterbefälle 2012		Geburtensaldo		Einwohner
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	Durchschnitt 1.1.2012-1.1.2013 ¹⁾
60320	Marhof	11	10,5	6	5,7	5	4,8	1.050
60321	Osterwitz	2	13,3	3	19,9	-1	-6,6	151
60322	Pitschgau	10	6,3	7	4,4	3	1,9	1.584
60323	Pölfing-Brunn	12	7,3	30	18,2	-18	-10,9	1.653
60324	Preding	17	10,0	23	13,6	-6	-3,5	1.693
60325	Rassach	7	4,9	7	4,9	0	0,0	1.419
60326	Sankt Josef (Weststeiermark)	18	12,7	7	4,9	11	7,8	1.416
60327	Sankt Martin im Sulmtal	13	7,2	15	8,3	-2	-1,1	1.805
60328	Sankt Oswald ob Eibiswald	9	16,1	6	10,7	3	5,4	560
60329	Sankt Peter im Sulmtal	15	11,1	11	8,1	4	3,0	1.352
60330	Sankt Stefan ob Stainz	18	8,3	20	9,2	-2	-0,9	2.172
60331	Schwanberg	15	7,3	23	11,1	-8	-3,9	2.068
60332	Soboth	0	0,0	5	15,0	-5	-15,0	334
60333	Stainz	18	7,1	31	12,2	-13	-5,1	2.538
60334	Stainztal	14	9,7	7	4,8	7	4,8	1.450
60335	Stallhof	6	11,4	5	9,5	1	1,9	525
60336	Sulmeck-Greith	20	15,0	13	9,8	7	5,3	1.332
60338	Trahütten	0	0,0	4	10,3	-4	-10,3	390
60339	Unterbergla	10	7,4	12	8,8	-2	-1,5	1.356
60340	Wernersdorf	10	15,6	8	12,5	2	3,1	642
60341	Wettmannstätten	11	7,1	16	10,3	-5	-3,2	1.547
60342	Wielfresen	1	1,7	5	8,7	-4	-7,0	573
60343	Wies	18	7,8	32	13,9	-14	-6,1	2.295

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2012

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2012

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2012		Sterbefälle 2012		Geburtensaldo		Einwohner
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	Durchschnitt 1.1.2012-1.1.2013 ¹⁾
606	Graz-Umgebung	1.209	8,4	1.352	9,4	-143	-1,0	143.783
60601	Attendorf	12	6,7	18	10,0	-6	-3,3	1.800
60602	Brodingberg	11	8,8	7	5,6	4	3,2	1.250
60603	Deutscheistriz	25	6,4	31	7,9	-6	-1,5	3.901
60604	Dobl	19	10,8	16	9,1	3	1,7	1.752
60605	Edelsgrub	8	11,2	6	8,4	2	2,8	713
60606	Eggersdorf bei Graz	13	6,1	27	12,8	-14	-6,6	2.114
60607	Eisbach	17	5,7	21	7,0	-4	-1,3	2.980
60608	Feldkirchen bei Graz	56	10,1	50	9,0	6	1,1	5.548
60609	Fernitz	24	7,4	39	12,1	-15	-4,6	3.236
60610	Frohnleiten	53	8,9	92	15,4	-39	-6,5	5.983
60611	Gössendorf	29	7,8	39	10,4	-10	-2,7	3.735
60612	Grambach	11	6,6	9	5,4	2	1,2	1.663
60613	Gratkorn	69	9,1	47	6,2	22	2,9	7.562
60614	Gratwein	38	10,3	37	10,0	1	0,3	3.689
60615	Großstübing	4	11,8	2	5,9	2	5,9	340
60616	Gschnaidt	2	5,8	3	8,7	-1	-2,9	345
60617	Hart bei Graz	29	6,5	33	7,4	-4	-0,9	4.481
60618	Haselsdorf-Tobelbad	3	2,2	5	3,7	-2	-1,5	1.345
60619	Hausmannstätten	20	6,9	23	8,0	-3	-1,0	2.881
60620	Hitzendorf	25	6,9	37	10,2	-12	-3,3	3.634
60621	Höf-Präbach	13	9,1	14	9,8	-1	-0,7	1.424
60622	Judendorf-Straßengel	49	8,5	50	8,7	-1	-0,2	5.741

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2012

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2012

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2012		Sterbefälle 2012		Geburtensaldo		Einwohner
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	Durchschnitt 1.1.2012-1.1.2013 ¹⁾
60623	Kainbach bei Graz	20	7,5	38	14,3	-18	-6,8	2.660
60624	Kalsdorf bei Graz	62	10,4	71	11,9	-9	-1,5	5.948
60625	Krumegg	12	8,3	3	2,1	9	6,3	1.439
60626	Kumberg	38	10,5	25	6,9	13	3,6	3.636
60627	Langegg bei Graz	9	10,7	6	7,1	3	3,6	841
60628	Laßnitzhöhe	16	6,0	43	16,2	-27	-10,2	2.659
60629	Lieboch	30	6,4	48	10,2	-18	-3,8	4.718
60630	Mellach	13	10,8	6	5,0	7	5,8	1.209
60631	Nestelbach bei Graz	9	8,3	19	17,5	-10	-9,2	1.087
60632	Peggau	19	8,9	16	7,5	3	1,4	2.139
60633	Pirka	21	6,5	23	7,1	-2	-0,6	3.236
60634	Hart-Purgstall	17	10,6	15	9,3	2	1,2	1.611
60635	Raaba	25	11,4	15	6,8	10	4,6	2.192
60636	Röthelstein	0	0,0	2	9,2	-2	-9,2	218
60637	Rohrbach-Steinberg	16	11,3	12	8,4	4	2,8	1.422
60639	Sankt Bartholomä	7	5,1	11	8,0	-4	-2,9	1.383
60640	Sankt Marein bei Graz	20	15,9	11	8,8	9	7,2	1.257
60641	Sankt Oswald bei Plankenwarth	13	11,0	13	11,0	0	0,0	1.184
60642	Sankt Radegund bei Graz	8	4,0	21	10,4	-13	-6,4	2.020
60643	Schrems bei Frohnleiten	4	6,7	2	3,3	2	3,3	601
60644	Seiersberg	74	10,1	55	7,5	19	2,6	7.328
60645	Semriach	38	11,6	52	15,9	-14	-4,3	3.274
60646	Stattegg	24	8,7	20	7,3	4	1,5	2.751
60647	Stiwoll	6	8,4	4	5,6	2	2,8	711

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2012

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2012

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2012		Sterbefälle 2012		Geburtensaldo		Einwohner
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	Durchschnitt 1.1.2012-1.1.2013 ¹⁾
60648	Thal	17	7,6	14	6,3	3	1,3	2.239
60649	Tulwitz	4	7,8	2	3,9	2	3,9	510
60650	Tyrnau	2	13,2	0	0,0	2	13,2	152
60651	Übelbach	14	7,1	33	16,8	-19	-9,7	1.969
60652	Unterpremstätten	21	5,7	76	20,7	-55	-15,0	3.671
60653	Vasoldsberg	33	7,9	30	7,1	3	0,7	4.204
60654	Weinitzen	22	8,5	19	7,4	3	1,2	2.585
60655	Werndorf	20	9,1	17	7,7	3	1,4	2.201
60656	Wundschuh	12	7,9	9	5,9	3	2,0	1.525
60657	Zettling	16	10,3	9	5,8	7	4,5	1.559
60658	Zwaring-Pöls	17	11,0	6	3,9	11	7,1	1.544
610	Leibnitz	683	8,8	776	10,0	-93	-1,2	77.519
61001	Allerheiligen bei Wildon	9	6,3	26	18,2	-17	-11,9	1.429
61002	Arnfels	13	12,1	25	23,2	-12	-11,1	1.079
61003	Berghausen	6	9,3	1	1,6	5	7,8	643
61004	Breitenfeld am Tannenriegel	2	10,3	0	0,0	2	10,3	195
61005	Ehrenhausen	8	7,7	8	7,7	0	0,0	1.036
61006	Eichberg-Trautenburg	9	11,5	8	10,3	1	1,3	780
61007	Empersdorf	11	8,3	4	3,0	7	5,3	1.319
61008	Gabersdorf	10	8,9	16	14,3	-6	-5,4	1.121
61009	Gamlitz	32	10,2	29	9,2	3	1,0	3.149
61010	Glanz an der Weinstraße	12	8,6	18	12,9	-6	-4,3	1.392

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2012

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2012

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2012		Sterbefälle 2012		Geburtensaldo		Einwohner
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	Durchschnitt 1.1.2012-1.1.2013 ¹⁾
61011	Gleinstätten	14	9,6	9	6,2	5	3,4	1.461
61012	Gralla	17	8,1	12	5,7	5	2,4	2.108
61013	Großklein	26	11,4	29	12,7	-3	-1,3	2.284
61014	Hainsdorf im Schwarzautal	5	17,8	5	17,8	0	0,0	282
61015	Heiligenkreuz am Waasen	18	9,5	22	11,6	-4	-2,1	1.897
61016	Heimschuh	18	9,2	17	8,6	1	0,5	1.967
61017	Hengsberg	14	10,0	6	4,3	8	5,7	1.394
61018	Kaindorf an der Sulm	19	7,4	24	9,4	-5	-2,0	2.552
61019	Kitzeck im Sausal	14	11,5	12	9,9	2	1,6	1.215
61020	Lang	7	5,8	10	8,2	-3	-2,5	1.215
61021	Lebring-Sankt Margarethen	16	7,9	20	9,9	-4	-2,0	2.020
61022	Leibnitz	78	9,9	79	10,1	-1	-0,1	7.850
61023	Leutschach	4	7,2	5	9,0	-1	-1,8	557
61024	Oberhaag	11	4,9	22	9,8	-11	-4,9	2.241
61025	Obervogau	11	12,6	10	11,5	1	1,1	872
61026	Pistorf	11	7,8	9	6,4	2	1,4	1.411
61027	Ragnitz	11	7,6	14	9,7	-3	-2,1	1.445
61028	Ratsch an der Weinstraße	5	11,3	3	6,8	2	4,5	441
61029	Retznei	4	9,5	3	7,1	1	2,4	420
61030	Sankt Andrä-Höch	12	6,9	26	15,0	-14	-8,1	1.737
61031	Sankt Georgen an der Stiefing	13	11,8	12	10,9	1	0,9	1.100
61032	Sankt Johann im Saggautal	15	7,3	19	9,3	-4	-2,0	2.049
61033	Sankt Nikolai im Sausal	21	9,4	30	13,5	-9	-4,0	2.223
61034	Sankt Nikolai ob Draßling	9	8,5	6	5,6	3	2,8	1.064

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2012

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2012

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2012		Sterbefälle 2012		Geburtensaldo		Einwohner
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	Durchschnitt 1.1.2012-1.1.2013 ¹⁾
61035	Sankt Ulrich am Waasen	3	3,9	3	3,9	0	0,0	769
61036	Sankt Veit am Vogau	24	12,5	36	18,8	-12	-6,3	1.917
61037	Schloßberg	10	9,3	2	1,9	8	7,4	1.080
61038	Seggauberg	7	7,2	5	5,2	2	2,1	967
61039	Spielfeld	6	6,2	11	11,4	-5	-5,2	964
61040	Stocking	7	4,8	12	8,3	-5	-3,5	1.444
61041	Straß in Steiermark	11	6,3	14	8,0	-3	-1,7	1.752
61042	Sulztal an der Weinstraße	1	7,7	3	23,1	-2	-15,4	130
61043	Tillmitsch	23	7,2	33	10,4	-10	-3,1	3.180
61044	Vogau	10	9,1	10	9,1	0	0,0	1.104
61045	Wagna	44	8,2	53	9,9	-9	-1,7	5.364
61046	Weitendorf	13	8,5	14	9,2	-1	-0,7	1.522
61047	Wildon	31	12,0	30	11,6	1	0,4	2.592
61048	Wolfsberg im Schwarzautal	8	10,0	11	13,8	-3	-3,8	797
611	Leoben	388	6,2	719	11,5	-331	-5,3	62.307
61101	Eisenerz	13	2,7	82	17,3	-69	-14,6	4.729
61104	Hieflau	0	0,0	9	11,9	-9	-11,9	755
61105	Kalwang	3	2,8	11	10,3	-8	-7,5	1.073
61106	Kammern im Liesingtal	14	8,5	28	16,9	-14	-8,5	1.654
61107	Kraubath an der Mur	7	5,4	16	12,5	-9	-7,0	1.285
61108	Leoben	171	7,0	246	10,1	-75	-3,1	24.456
61109	Mautern in Steiermark	12	6,6	29	16,0	-17	-9,4	1.811

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2012

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2012

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2012		Sterbefälle 2012		Geburtensaldo		Einwohner
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	Durchschnitt 1.1.2012-1.1.2013 ¹⁾
61110	Niklasdorf	26	10,2	32	12,5	-6	-2,3	2.558
61111	Proleb	6	3,8	13	8,3	-7	-4,5	1.570
61112	Radmer	4	6,2	8	12,4	-4	-6,2	645
61113	Sankt Michael in Obersteiermark	14	4,6	44	14,4	-30	-9,8	3.047
61114	Sankt Peter-Freienstein	17	7,0	21	8,7	-4	-1,7	2.422
61115	Sankt Stefan ob Leoben	9	4,6	12	6,1	-3	-1,5	1.968
61116	Traboch	12	8,7	10	7,2	2	1,4	1.384
61118	Vordernberg	9	8,5	32	30,3	-23	-21,8	1.055
61119	Wald am Schoberpaß	7	11,2	12	19,2	-5	-8,0	626
61120	Trofaiach	64	5,7	114	10,1	-50	-4,4	11.274
612	Liezen	650	8,2	769	9,7	-119	-1,5	79.169
61201	Admont	25	10,0	44	17,6	-19	-7,6	2.504
61202	Aich	9	9,7	2	2,2	7	7,6	926
61203	Aigen im Ennstal	24	9,4	19	7,4	5	1,9	2.565
61204	Altaussee	11	6,2	13	7,3	-2	-1,1	1.781
61205	Altenmarkt bei Sankt Gallen	8	9,3	12	14,0	-4	-4,7	857
61206	Ardning	7	5,9	17	14,2	-10	-8,4	1.196
61207	Bad Aussee	39	8,0	64	13,1	-25	-5,1	4.870
61208	Donnersbach	8	7,3	6	5,5	2	1,8	1.096
61209	Donnersbachwald	1	3,1	4	12,5	-3	-9,3	321
61210	Gaishorn am See	3	3,0	10	10,0	-7	-7,0	1.004
61211	Gams bei Hieflau	5	8,8	8	14,1	-3	-5,3	567

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2012

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2012

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2012		Sterbefälle 2012		Geburtensaldo		Einwohner
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	Durchschnitt 1.1.2012-1.1.2013 ¹⁾
61212	Gössenberg	3	10,8	0	0,0	3	10,8	279
61213	Gröbming	28	9,9	19	6,7	9	3,2	2.827
61214	Großsölk	4	8,2	3	6,2	1	2,1	486
61215	Grundlsee	8	6,5	5	4,0	3	2,4	1.240
61216	Hall	12	6,8	16	9,1	-4	-2,3	1.756
61217	Haus	27	11,3	24	10,0	3	1,3	2.398
61218	Irdning	20	7,3	26	9,5	-6	-2,2	2.748
61219	Johnsbach	1	7,1	1	7,1	0	0,0	141
61220	Kleinsölk	8	13,6	5	8,5	3	5,1	587
61221	Landl	7	5,5	19	14,9	-12	-9,4	1.275
61222	Lassing	9	5,4	31	18,7	-22	-13,3	1.660
61223	Liezen	60	8,8	69	10,1	-9	-1,3	6.826
61224	Michaelerberg	4	7,3	5	9,2	-1	-1,8	546
61225	Mitterberg	14	12,1	9	7,8	5	4,3	1.161
61226	Bad Mitterndorf	19	6,2	26	8,4	-7	-2,3	3.088
61227	Niederöblarn	7	11,7	5	8,4	2	3,3	598
61228	Öblarn	7	4,8	12	8,3	-5	-3,5	1.445
61229	Oppenberg	2	8,2	0	0,0	2	8,2	244
61230	Palfau	5	12,5	5	12,5	0	0,0	399
61232	Pichl-Preunegg	9	9,7	1	1,1	8	8,6	929
61233	Pichl-Kainisch	11	14,5	9	11,8	2	2,6	761
61234	Pruggern	7	11,3	9	14,5	-2	-3,2	620
61235	Pürgg-Trautenfels	5	5,4	16	17,4	-11	-12,0	920
61236	Ramsau am Dachstein	27	9,7	12	4,3	15	5,4	2.780

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2012

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2012

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2012		Sterbefälle 2012		Geburtensaldo		Einwohner
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	Durchschnitt 1.1.2012-1.1.2013 ¹⁾
61237	Rohrmoos-Untertal	17	12,2	13	9,3	4	2,9	1.397
61238	Rottenmann	43	8,5	34	6,7	9	1,8	5.074
61239	Sankt Gallen	11	7,8	18	12,7	-7	-4,9	1.416
61240	Sankt Martin am Grimming	7	9,1	7	9,1	0	0,0	766
61241	Sankt Nikolai im Sölkta	3	6,1	4	8,2	-1	-2,0	491
61242	Schladming	43	9,9	46	10,6	-3	-0,7	4.346
61243	Selzthal	15	9,0	8	4,8	7	4,2	1.667
61244	Stainach	14	7,2	15	7,7	-1	-0,5	1.950
61245	Tauplitz	3	3,0	9	9,0	-6	-6,0	1.003
61246	Treglwang	1	2,7	3	8,2	-2	-5,5	365
61247	Trieben	25	7,3	53	15,6	-28	-8,2	3.404
61248	Weißbach an der Enns	3	6,0	3	6,0	0	0,0	500
61249	Weißbach bei Liezen	10	9,0	5	4,5	5	4,5	1.114
61250	Weng im Gesäuse	3	5,0	4	6,7	-1	-1,7	601
61251	Wildalpen	2	3,8	10	19,2	-8	-15,4	520
61252	Wörschach	6	5,1	11	9,4	-5	-4,3	1.167
614	Murau	238	8,2	284	9,8	-46	-1,6	29.053
61401	Dürnstein in der Steiermark	7	25,5	0	0,0	7	25,5	275
61403	Frojach-Katsch	9	7,7	10	8,6	-1	-0,9	1.166
61404	Krakaudorf	8	12,5	2	3,1	6	9,3	643
61405	Krakauhintermühlen	3	5,5	0	0,0	3	5,5	545
61406	Krakauschatten	1	3,2	2	6,3	-1	-3,2	316

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2012

1) Steiermark: Jahresdurchschnitt 2012

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2012		Sterbefälle 2012		Geburtensaldo		Einwohner
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	Durchschnitt 1.1.2012-1.1.2013 ¹⁾
61407	Kulm am Zirbitz	1	3,1	3	9,2	-2	-6,2	325
61408	Laßnitz bei Murau	7	6,7	5	4,8	2	1,9	1.046
61409	Mariahof	13	9,7	11	8,2	2	1,5	1.339
61410	Mühlen	7	7,6	8	8,6	-1	-1,1	925
61411	Murau	19	9,0	44	20,8	-25	-11,8	2.118
61412	Neumarkt in Steiermark	9	5,1	25	14,1	-16	-9,0	1.774
61413	Niederwölz	7	11,6	5	8,3	2	3,3	603
61414	Oberwölz Stadt	8	8,1	11	11,1	-3	-3,0	993
61415	Oberwölz Umgebung	5	6,4	1	1,3	4	5,1	787
61416	Perchau am Sattel	3	10,1	2	6,7	1	3,4	298
61417	Predlitz-Turrach	7	8,4	3	3,6	4	4,8	834
61418	Ranten	12	11,5	7	6,7	5	4,8	1.044
61419	Rinegg	1	6,3	0	0,0	1	6,3	159
61420	Sankt Blasen	5	8,9	5	8,9	0	0,0	564
61421	Sankt Georgen ob Murau	12	8,7	6	4,4	6	4,4	1.375
61422	Sankt Lambrecht	6	4,2	20	13,9	-14	-9,8	1.434
61423	Sankt Lorenzen bei Scheifling	5	8,0	2	3,2	3	4,8	628
61424	Sankt Marein bei Neumarkt	7	7,4	7	7,4	0	0,0	947
61425	Sankt Peter am Kammersberg	25	11,9	27	12,9	-2	-1,0	2.097
61427	Scheifling	9	5,9	13	8,5	-4	-2,6	1.530
61428	Schöder	10	9,9	12	11,9	-2	-2,0	1.007
61429	Schönberg-Lachtal	1	2,3	1	2,3	0	0,0	442
61430	Stadl an der Mur	8	8,1	17	17,2	-9	-9,1	991
61431	Stolzalpe	5	11,3	2	4,5	3	6,8	443

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2012

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2012

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2012		Sterbefälle 2012		Geburtensaldo		Einwohner
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	Durchschnitt 1.1.2012-1.1.2013 ¹⁾
61432	Teufenbach	3	4,3	23	32,7	-20	-28,4	703
61433	Triebendorf	4	28,5	1	7,1	3	21,4	141
61434	Winklern bei Oberwölz	3	3,4	3	3,4	0	0,0	877
61435	Zeutschach	3	13,5	3	13,5	0	0,0	222
61436	Sankt Ruprecht-Falkendorf	5	10,6	3	6,4	2	4,3	470
616	Voitsberg	434	8,4	647	12,5	-213	-4,1	51.888
61601	Bärnbach	48	9,1	54	10,3	-6	-1,1	5.258
61602	Edelschrott	10	6,2	28	17,4	-18	-11,2	1.609
61603	Gallmannsegg	3	9,6	2	6,4	1	3,2	313
61604	Geistthal	5	6,0	5	6,0	0	0,0	830
61605	Gößnitz	5	11,2	3	6,7	2	4,5	448
61606	Graden	5	10,3	7	14,4	-2	-4,1	485
61607	Hirschegg	3	4,4	7	10,4	-4	-5,9	675
61608	Kainach bei Voitsberg	5	7,5	14	20,9	-9	-13,4	670
61609	Köflach	72	7,4	128	13,2	-56	-5,8	9.686
61610	Kohlschwarz	6	8,5	5	7,1	1	1,4	709
61611	Krottendorf-Gaisfeld	21	8,6	17	6,9	4	1,6	2.453
61612	Ligist	32	10,0	28	8,7	4	1,2	3.216
61613	Maria Lankowitz	10	4,6	34	15,6	-24	-11,0	2.177
61614	Modriach	2	9,7	2	9,7	0	0,0	207
61615	Mooskirchen	20	9,6	26	12,5	-6	-2,9	2.081
61616	Pack	1	2,4	3	7,2	-2	-4,8	416

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2012

1) Steiermark: Jahresdurchschnitt 2012

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2012		Sterbefälle 2012		Geburtensaldo		Einwohner
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	Durchschnitt 1.1.2012-1.1.2013 ¹⁾
61617	Piberegg	6	16,7	2	5,6	4	11,1	359
61618	Rosental an der Kainach	11	6,5	20	11,8	-9	-5,3	1.692
61619	Salla	1	3,5	6	20,9	-5	-17,5	287
61620	Sankt Johann-Köppling	20	11,2	23	12,9	-3	-1,7	1.779
61621	Sankt Martin am Wöllmißberg	7	8,5	9	10,9	-2	-2,4	823
61622	Söding	22	10,1	26	12,0	-4	-1,8	2.168
61623	Södingberg	7	8,5	9	10,9	-2	-2,4	827
61624	Stallhofen	27	8,6	38	12,1	-11	-3,5	3.146
61625	Voitsberg	85	8,9	151	15,8	-66	-6,9	9.580
617	Weiz	860	9,8	821	9,3	39	0,4	87.935
61701	Albersdorf-Prebuch	17	8,5	9	4,5	8	4,0	1.992
61702	Anger	10	11,9	15	17,9	-5	-6,0	837
61703	Arzberg	5	9,1	3	5,5	2	3,6	550
61704	Baiersdorf bei Anger	10	6,1	14	8,5	-4	-2,4	1.650
61705	Birkfeld	13	8,1	31	19,3	-18	-11,2	1.609
61706	Etzersdorf-Rollsdorf	3	2,7	6	5,3	-3	-2,7	1.128
61707	Feistritz bei Anger	17	15,8	3	2,8	14	13,0	1.074
61708	Fischbach	15	9,7	15	9,7	0	0,0	1.547
61709	Fladnitz an der Teichalm	19	16,1	15	12,7	4	3,4	1.183
61710	Floing	9	7,5	8	6,6	1	0,8	1.207
61711	Gasen	12	12,9	11	11,8	1	1,1	932
61712	Gersdorf an der Feistritz	11	9,1	11	9,1	0	0,0	1.214

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2012

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2012

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2012		Sterbefälle 2012		Geburtensaldo		Einwohner
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	Durchschnitt 1.1.2012-1.1.2013 ¹⁾
61713	Gleisdorf	62	10,7	97	16,7	-35	-6,0	5.792
61714	Gschaid bei Birkfeld	7	7,6	2	2,2	5	5,4	918
61715	Gutenberg an der Raabklamm	16	12,9	6	4,8	10	8,0	1.244
61716	Markt Hartmannsdorf	23	7,8	20	6,8	3	1,0	2.955
61717	Haslau bei Birkfeld	2	4,5	4	9,0	-2	-4,5	442
61718	Hirnsdorf	6	8,7	4	5,8	2	2,9	694
61719	Hofstätten an der Raab	20	9,7	8	3,9	12	5,8	2.062
61720	Hohenau an der Raab	11	8,4	7	5,3	4	3,0	1.312
61721	Ilztal	17	9,8	15	8,6	2	1,2	1.739
61722	Koglhof	7	6,3	11	9,9	-4	-3,6	1.113
61723	Krottendorf	23	9,7	12	5,1	11	4,6	2.368
61724	Kulm bei Weiz	6	12,3	1	2,1	5	10,3	487
61725	Labuch	8	10,1	5	6,3	3	3,8	793
61726	Laßnitzthal	6	5,5	3	2,7	3	2,7	1.092
61727	Ludersdorf-Wilfersdorf	23	11,2	15	7,3	8	3,9	2.058
61728	Miesenbach bei Birkfeld	6	8,1	3	4,0	3	4,0	743
61729	Mitterdorf an der Raab	23	11,1	13	6,3	10	4,8	2.071
61730	Mortantsch	15	7,4	13	6,4	2	1,0	2.028
61731	Naas	12	8,6	8	5,7	4	2,9	1.395
61732	Naintsch	7	11,4	5	8,2	2	3,3	612
61733	Neudorf bei Passail	4	8,1	6	12,1	-2	-4,0	495
61734	Nitscha	11	7,6	6	4,1	5	3,5	1.448
61735	Oberrettenbach	10	21,3	5	10,6	5	10,6	470
61736	Passail	24	12,1	27	13,6	-3	-1,5	1.979

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2012

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2012

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2012		Sterbefälle 2012		Geburtensaldo		Einwohner
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	Durchschnitt 1.1.2012-1.1.2013 ¹⁾
61737	Pischelsdorf in der Steiermark	19	7,5	17	6,8	2	0,8	2.517
61739	Preßguts	2	5,0	2	5,0	0	0,0	402
61740	Puch bei Weiz	9	4,3	10	4,8	-1	-0,5	2.094
61741	Ratten	9	7,6	25	21,1	-16	-13,5	1.183
61742	Reichendorf	5	8,1	2	3,2	3	4,9	618
61743	Rettenegg	6	7,9	22	29,1	-16	-21,1	757
61744	Sankt Kathrein am Hauenstein	7	10,4	7	10,4	0	0,0	675
61745	Sankt Kathrein am Offenegg	5	4,4	9	7,9	-4	-3,5	1.137
61746	Sankt Margarethen an der Raab	48	12,3	37	9,4	11	2,8	3.916
61747	Sankt Ruprecht an der Raab	32	15,1	26	12,3	6	2,8	2.118
61748	Sinabelkirchen	50	12,3	27	6,6	23	5,7	4.064
61749	Stenzengreith	9	17,4	3	5,8	6	11,6	518
61750	Strallegg	13	6,5	18	9,0	-5	-2,5	1.994
61751	Thannhausen	27	11,5	14	6,0	13	5,5	2.343
61752	Ungerdorf	8	9,3	3	3,5	5	5,8	861
61753	Unterfladnitz	16	10,5	13	8,6	3	2,0	1.518
61754	Waisenegg	6	5,5	4	3,7	2	1,8	1.086
61755	Weiz	99	11,1	145	16,3	-46	-5,2	8.913
620	Murtal	568	7,7	851	11,6	-283	-3,9	73.477
62001	Amering	14	13,1	19	17,8	-5	-4,7	1.070
62002	Apfelberg	11	9,7	6	5,3	5	4,4	1.140
62003	Bretstein	4	13,2	4	13,2	0	0,0	303

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2012

1) Steiermark: Jahresdurchschnitt 2012

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2012		Sterbefälle 2012		Geburtensaldo		Einwohner
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	Durchschnitt 1.1.2012-1.1.2013 ¹⁾
62004	Eppenstein	8	6,4	8	6,4	0	0,0	1.243
62005	Feistritz bei Knittelfeld	3	3,9	3	3,9	0	0,0	778
62006	Flatschach	1	5,0	1	5,0	0	0,0	200
62007	Fohnsdorf	49	6,2	99	12,5	-50	-6,3	7.895
62008	Gaal	9	6,3	15	10,4	-6	-4,2	1.439
62009	Großlobming	13	10,9	24	20,1	-11	-9,2	1.195
62010	Hohentauern	1	2,2	4	8,9	-3	-6,7	450
62011	Judenburg	73	7,9	127	13,7	-54	-5,8	9.278
62012	Kleinlobming	5	7,7	6	9,2	-1	-1,5	650
62013	Knittelfeld	84	7,3	168	14,6	-84	-7,3	11.498
62014	Kobenz	17	9,3	23	12,5	-6	-3,3	1.837
62015	Maria Buch-Feistritz	21	9,3	14	6,2	7	3,1	2.270
62016	Obdach	21	10,1	18	8,6	3	1,4	2.082
62017	Oberkurzheim	3	4,3	4	5,7	-1	-1,4	704
62018	Oberweg	5	8,7	7	12,2	-2	-3,5	576
62019	Oberzeiring	6	7,0	19	22,2	-13	-15,2	856
62020	Pöls	13	5,4	37	15,4	-24	-10,0	2.404
62021	Pusterwald	6	12,3	3	6,2	3	6,2	487
62022	Rachau	8	13,3	7	11,7	1	1,7	600
62023	Reifling	4	10,3	3	7,8	1	2,6	387
62024	Reisstraße	0	0,0	2	11,8	-2	-11,8	170
62025	Sankt Anna am Lavantegg	1	2,5	3	7,4	-2	-4,9	405
62026	Sankt Georgen ob Judenburg	10	11,4	14	16,0	-4	-4,6	875
62027	Sankt Johann am Tauern	5	10,3	15	31,0	-10	-20,6	485

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2012

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2012

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2012		Sterbefälle 2012		Geburtensaldo		Einwohner
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	Durchschnitt 1.1.2012-1.1.2013 ¹⁾
62028	Sankt Lorenzen bei Knittelfeld	11	13,8	20	25,1	-9	-11,3	798
62029	Sankt Marein bei Knittelfeld	17	14,0	18	14,8	-1	-0,8	1.217
62030	Sankt Margarethen bei Knittelfeld	5	3,8	10	7,6	-5	-3,8	1.320
62031	Sankt Oswald-Möderbrugg	8	6,9	10	8,6	-2	-1,7	1.161
62032	Sankt Peter ob Judenburg	8	7,3	12	11,0	-4	-3,7	1.091
62033	Sankt Wolfgang-Kienberg	0	0,0	2	5,4	-2	-5,4	369
62034	Seckau	8	6,3	5	3,9	3	2,4	1.272
62035	Spielberg	38	7,4	25	4,9	13	2,5	5.127
62036	Unzmarkt-Frauenburg	11	8,0	21	15,3	-10	-7,3	1.374
62037	Weißkirchen in Steiermark	14	10,7	12	9,2	2	1,5	1.307
62038	Zeltweg	53	7,4	63	8,8	-10	-1,4	7.172
621	Bruck-Mürzzuschlag	770	7,6	1.272	12,5	-502	-4,9	101.564
62101	Aflenz Kurort	8	7,9	16	15,9	-8	-7,9	1.007
62102	Aflenz Land	11	7,5	12	8,2	-1	-0,7	1.463
62103	Allerheiligen im Mürztal	11	5,7	14	7,2	-3	-1,5	1.945
62104	Altenberg an der Rax	5	15,0	2	6,0	3	9,0	334
62105	Breitenau am Hochlantsch	12	6,7	24	13,4	-12	-6,7	1.795
62106	Bruck an der Mur	99	7,9	175	14,0	-76	-6,1	12.490
62107	Etmißl	5	9,9	6	11,9	-1	-2,0	504
62108	Frauenberg	1	6,4	2	12,7	-1	-6,4	157
62109	Ganz	1	2,9	5	14,5	-4	-11,6	345
62110	Gußwerk	7	5,5	17	13,3	-10	-7,8	1.280

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2012

1) Steiermark: Jahresdurchschnitt 2012

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2012		Sterbefälle 2012		Geburtensaldo		Einwohner
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	Durchschnitt 1.1.2012-1.1.2013 ¹⁾
62111	Halltal	3	9,0	3	9,0	0	0,0	332
62112	Kapellen	3	5,0	6	10,0	-3	-5,0	603
62113	Kapfenberg	186	8,6	246	11,4	-60	-2,8	21.615
62114	Kindberg	47	8,7	111	20,4	-64	-11,8	5.428
62115	Krieglach	38	7,4	55	10,7	-17	-3,3	5.162
62116	Langenwang	33	8,3	23	5,8	10	2,5	3.979
62117	Mariazell	12	8,1	24	16,3	-12	-8,1	1.477
62118	Mitterdorf im Mürztal	17	7,1	28	11,6	-11	-4,6	2.408
62119	Mürzhofen	4	4,3	7	7,4	-3	-3,2	941
62120	Mürzsteg	2	3,2	9	14,3	-7	-11,1	629
62121	Mürzzuschlag	56	6,5	106	12,3	-50	-5,8	8.600
62122	Neuberg an der Mürz	9	7,0	10	7,7	-1	-0,8	1.295
62123	Oberaich	19	6,0	92	29,2	-73	-23,2	3.149
62124	Parschlug	15	8,7	5	2,9	10	5,8	1.733
62125	Pernegg an der Mur	29	12,2	15	6,3	14	5,9	2.386
62126	Sankt Ilgen	2	7,3	1	3,7	1	3,7	274
62127	Sankt Katharein an der Laming	5	5,1	12	12,3	-7	-7,2	976
62128	Sankt Lorenzen im Mürztal	26	7,4	35	10,0	-9	-2,6	3.497
62129	Sankt Marein im Mürztal	17	6,8	42	16,7	-25	-9,9	2.516
62130	Sankt Sebastian	9	8,9	16	15,9	-7	-7,0	1.007
62131	Spital am Semmering	4	2,5	15	9,4	-11	-6,9	1.597
62132	Stanz im Mürztal	16	8,4	21	11,0	-5	-2,6	1.901
62133	Thörl	6	3,7	29	17,7	-23	-14,0	1.643
62134	Tragöß	10	10,0	11	11,0	-1	-1,0	1.002

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2012

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2012

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2012		Sterbefälle 2012		Geburtensaldo		Einwohner
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	Durchschnitt 1.1.2012-1.1.2013 ¹⁾
62135	Turnau	14	9,0	19	12,2	-5	-3,2	1.563
62136	Veitsch	12	4,9	37	15,0	-25	-10,1	2.468
62137	Wartberg im Mürztal	16	7,7	21	10,1	-5	-2,4	2.075
622	Hartberg-Fürstenfeld	783	8,8	835	9,4	-52	-0,6	89.253
62201	Altenmarkt bei Fürstenfeld	8	7,0	12	10,5	-4	-3,5	1.145
62202	Bad Blumau	9	5,6	21	13,1	-12	-7,5	1.604
62203	Bad Waltersdorf	25	11,4	22	10,0	3	1,4	2.190
62204	Blaindorf	6	9,0	1	1,5	5	7,5	668
62205	Buch-Sankt Magdalena	19	8,8	22	10,2	-3	-1,4	2.156
62206	Burgau	10	9,9	14	13,9	-4	-4,0	1.011
62207	Dechantskirchen	13	8,1	8	5,0	5	3,1	1.613
62208	Dienersdorf	7	10,1	5	7,2	2	2,9	693
62209	Ebersdorf	12	9,8	8	6,5	4	3,3	1.231
62210	Eichberg	9	7,5	12	10,0	-3	-2,5	1.200
62211	Friedberg	16	6,2	46	17,9	-30	-11,7	2.567
62212	Fürstenfeld	39	6,5	90	15,1	-51	-8,6	5.965
62213	Grafendorf bei Hartberg	24	9,5	15	6,0	9	3,6	2.516
62214	Greinbach	20	11,3	7	4,0	13	7,4	1.765
62215	Großhart	7	11,1	4	6,3	3	4,8	631
62216	Großsteinbach	16	12,1	7	5,3	9	6,8	1.321
62217	Großwilfersdorf	10	7,2	10	7,2	0	0,0	1.393
62218	Hainersdorf	4	6,2	6	9,2	-2	-3,1	650

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2012

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2012

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2012		Sterbefälle 2012		Geburtensaldo		Einwohner
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	Durchschnitt 1.1.2012-1.1.2013 ¹⁾
62219	Hartberg	60	9,2	75	11,6	-15	-2,3	6.492
62220	Hartberg Umgebung	27	12,5	12	5,6	15	6,9	2.160
62221	Hartl	15	18,2	4	4,9	11	13,4	822
62222	Hofkirchen bei Hartberg	8	12,8	1	1,6	7	11,2	627
62223	Ilz	15	5,9	21	8,2	-6	-2,4	2.549
62224	Kaibing	4	10,6	1	2,6	3	7,9	378
62225	Kaindorf	17	11,6	14	9,5	3	2,0	1.471
62226	Lafnitz	7	5,0	15	10,8	-8	-5,7	1.395
62227	Limbach bei Neudau	2	6,0	0	0,0	2	6,0	332
62228	Loipersdorf bei Fürstenfeld	6	4,3	8	5,7	-2	-1,4	1.397
62229	Mönichwald	6	6,8	9	10,2	-3	-3,4	886
62230	Nestelbach im Ilztal	16	14,3	10	8,9	6	5,4	1.120
62231	Neudau	12	9,9	10	8,2	2	1,6	1.215
62232	Ottendorf an der Rittschein	18	12,0	17	11,3	1	0,7	1.502
62233	Pinggau	35	11,3	16	5,2	19	6,1	3.092
62234	Pöllau	18	8,7	29	14,0	-11	-5,3	2.073
62235	Pöllauberg	17	8,1	12	5,7	5	2,4	2.104
62236	Puchegg	9	16,1	2	3,6	7	12,5	558
62237	Rabenwald	9	14,7	3	4,9	6	9,8	612
62238	Riegersberg	8	8,1	3	3,0	5	5,1	989
62239	Rohr bei Hartberg	3	2,7	6	5,5	-3	-2,7	1.091
62240	Rohrbach an der Lafnitz	8	7,5	6	5,6	2	1,9	1.066
62241	Saifen-Boden	4	3,8	6	5,7	-2	-1,9	1.047
62242	Sankt Jakob im Walde	16	14,9	3	2,8	13	12,1	1.077

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2012

1) Steiermark: Jahresdurchschnitt 2012

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2012		Sterbefälle 2012		Geburtensaldo		Einwohner
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	Durchschnitt 1.1.2012-1.1.2013 ¹⁾
62243	Sankt Johann bei Herberstein	4	10,7	0	0,0	4	10,7	373
62244	Sankt Johann in der Haide	18	9,0	18	9,0	0	0,0	2.006
62245	Sankt Lorenzen am Wechsel	10	6,4	14	8,9	-4	-2,5	1.571
62246	Schachen bei Vorau	15	12,6	5	4,2	10	8,4	1.189
62247	Schäffern	16	11,0	14	9,6	2	1,4	1.453
62248	Schlag bei Thalberg	6	6,5	6	6,5	0	0,0	923
62249	Schönegg bei Pöllau	11	8,0	8	5,8	3	2,2	1.383
62250	Sebersdorf	10	7,1	9	6,4	1	0,7	1.399
62251	Siegersdorf bei Herberstein	3	10,3	2	6,8	1	3,4	292
62252	Söchau	6	4,2	34	23,8	-28	-19,6	1.426
62253	Sonnhofen	7	6,8	9	8,7	-2	-1,9	1.036
62254	Stambach	5	7,9	3	4,8	2	3,2	630
62255	Stein	3	6,2	3	6,2	0	0,0	485
62256	Stubenberg	21	9,1	54	23,4	-33	-14,3	2.308
62257	Tiefenbach bei Kaindorf	8	11,5	9	12,9	-1	-1,4	695
62258	Übersbach	13	11,3	10	8,7	3	2,6	1.149
62259	Vorau	5	3,7	15	11,0	-10	-7,3	1.362
62260	Vornholz	7	9,7	8	11,1	-1	-1,4	723
62261	Waldbach	4	5,7	8	11,3	-4	-5,7	706
62262	Wenigzell	14	9,9	11	7,8	3	2,1	1.418
62263	Wörth an der Lafnitz	3	8,2	2	5,4	1	2,7	368
623	Südoststeiermark	714	8,0	886	9,9	-172	-1,9	89.341

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2012

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2012

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2012		Sterbefälle 2012		Geburtensaldo		Einwohner
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	Durchschnitt 1.1.2012-1.1.2013 ¹⁾
62301	Auersbach	5	5,7	7	8,0	-2	-2,3	873
62302	Aug-Radisch	1	3,5	1	3,5	0	0,0	290
62303	Bad Gleichenberg	25	11,2	29	13,0	-4	-1,8	2.229
62304	Bad Radkersburg	6	4,6	36	27,3	-30	-22,8	1.317
62305	Bairisch Kölldorf	9	8,5	16	15,2	-7	-6,6	1.054
62306	Baumgarten bei Gnas	3	5,3	3	5,3	0	0,0	571
62307	Bierbaum am Auersbach	3	6,3	0	0,0	3	6,3	476
62308	Breitenfeld an der Rittschein	13	16,5	10	12,7	3	3,8	790
62309	Deutsch Goritz	8	6,5	11	8,9	-3	-2,4	1.238
62310	Dietersdorf am Gnasbach	1	2,7	5	13,6	-4	-10,9	369
62311	Edelsbach bei Feldbach	10	7,2	10	7,2	0	0,0	1.380
62312	Edelstauden	4	8,8	3	6,6	1	2,2	454
62313	Eichfeld	2	2,3	4	4,5	-2	-2,3	886
62314	Eichkögl	13	10,5	15	12,1	-2	-1,6	1.237
62315	Fehring	27	8,9	34	11,2	-7	-2,3	3.035
62316	Feldbach	52	11,2	52	11,2	0	0,0	4.648
62317	Fladnitz im Raabtal	4	5,3	5	6,7	-1	-1,3	751
62318	Frannach	3	5,4	3	5,4	0	0,0	560
62319	Frutten-Gießelsdorf	3	4,7	8	12,6	-5	-7,9	637
62320	Glojach	1	4,1	1	4,1	0	0,0	244
62321	Gnas	8	4,2	26	13,5	-18	-9,4	1.925
62322	Gniebing-Weißbach	15	6,9	21	9,6	-6	-2,7	2.182
62323	Gosdorf	3	2,6	11	9,5	-8	-6,9	1.152
62324	Gossendorf	7	7,8	6	6,7	1	1,1	899

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2012

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2012

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2012		Sterbefälle 2012		Geburtensaldo		Einwohner
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	Durchschnitt 1.1.2012-1.1.2013 ¹⁾
62325	Grabersdorf	1	2,9	2	5,8	-1	-2,9	347
62326	Halbenrain	11	6,2	26	14,6	-15	-8,4	1.782
62327	Hatzendorf	11	6,3	14	8,0	-3	-1,7	1.743
62328	Hof bei Straden	6	6,9	8	9,3	-2	-2,3	864
62329	Hohenbrugg-Weinberg	3	3,1	8	8,2	-5	-5,1	979
62330	Jagerberg	25	15,0	11	6,6	14	8,4	1.672
62331	Johnsdorf-Brunn	8	10,1	9	11,4	-1	-1,3	790
62332	Kapfenstein	14	8,7	9	5,6	5	3,1	1.612
62333	Kirchbach in Steiermark	10	6,5	29	18,8	-19	-12,3	1.544
62334	Kirchberg an der Raab	18	9,0	16	8,0	2	1,0	1.998
62335	Klöch	12	9,8	13	10,6	-1	-0,8	1.227
62336	Kohlberg	4	7,7	3	5,8	1	1,9	517
62337	Kornberg bei Riegersburg	8	7,0	12	10,6	-4	-3,5	1.135
62338	Krusdorf	2	5,0	5	12,6	-3	-7,6	397
62339	Leitersdorf im Raabtal	5	7,6	5	7,6	0	0,0	662
62340	Lödersdorf	11	15,4	6	8,4	5	7,0	712
62341	Maierdorf	4	7,5	5	9,4	-1	-1,9	534
62342	Merkendorf	8	6,9	3	2,6	5	4,3	1.155
62343	Mettersdorf am Saßbach	8	6,1	10	7,7	-2	-1,5	1.306
62344	Mitterlabill	1	2,5	7	17,2	-6	-14,8	407
62345	Mühldorf bei Feldbach	25	8,1	22	7,1	3	1,0	3.095
62346	Mureck	12	7,6	11	7,0	1	0,6	1.575
62347	Murfeld	13	7,8	19	11,4	-6	-3,6	1.674
62348	Oberdorf am Hohegg	7	9,5	5	6,8	2	2,7	734

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2012

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2012

Gem.- Nr.	Gemeinde Bezirk	Lebendgeburten 2012		Sterbefälle 2012		Geburtensaldo		Einwohner Durchschnitt 1.1.2012-1.1.2013 ¹⁾
		absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	
62349	Oberstorcha	5	7,9	8	12,7	-3	-4,8	630
62350	Paldau	19	9,1	16	7,7	3	1,4	2.086
62351	Perlsdorf	3	8,6	4	11,5	-1	-2,9	349
62352	Pertlstein	5	6,3	17	21,3	-12	-15,0	798
62353	Petersdorf II	12	13,8	6	6,9	6	6,9	869
62354	Pirching am Traubenberg	12	7,4	12	7,4	0	0,0	1.618
62355	Poppendorf	6	8,7	6	8,7	0	0,0	690
62356	Raabau	10	17,1	5	8,5	5	8,5	585
62357	Radkersburg Umgebung	11	6,2	20	11,3	-9	-5,1	1.763
62358	Raning	5	6,2	6	7,4	-1	-1,2	807
62359	Ratschendorf	3	4,8	4	6,4	-1	-1,6	626
62360	Riegersburg	19	8,1	23	9,8	-4	-1,7	2.357
62361	Sankt Anna am Aigen	9	5,1	19	10,9	-10	-5,7	1.749
62362	Sankt Peter am Ottersbach	12	5,4	37	16,5	-25	-11,2	2.239
62363	Sankt Stefan im Rosental	43	11,3	36	9,5	7	1,8	3.791
62364	Schwarzau im Schwarzautal	1	1,6	4	6,3	-3	-4,7	637
62365	Stainz bei Straden	7	7,2	11	11,3	-4	-4,1	976
62366	Straden	12	7,7	16	10,3	-4	-2,6	1.550
62367	Studenzen	5	7,2	5	7,2	0	0,0	694
62368	Tieschen	13	9,9	15	11,4	-2	-1,5	1.314
62369	Trautmannsdorf in Oststeiermark	7	8,1	3	3,5	4	4,6	861
62370	Trössing	0	0,0	1	3,6	-1	-3,6	275
62371	Unterauersbach	9	20,1	6	13,4	3	6,7	448
62372	Unterlamm	9	7,2	16	12,8	-7	-5,6	1.246

Tabelle: Geburten und Sterbefälle 2012

¹⁾ Steiermark: Jahresdurchschnitt 2012

Gem.- Gemeinde		Lebendgeburten 2012		Sterbefälle 2012		Geburtensaldo		Einwohner
Nr.	Bezirk	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	absolut	auf 1.000 E.	Durchschnitt 1.1.2012-1.1.2013 ¹⁾
62373	Weinburg am Saßbach	12	11,5	9	8,7	3	2,9	1.040
62374	Zerlach	12	7,1	6	3,5	6	3,5	1.702

Allgemeine Themen

„Statistik, Prognostik und Politik“: Vortrag von Univ. Prof. Dr. Gerhart Bruckmann bei der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Steirische Landesstatistik“.....	1994: Trends und Perspektiven
Grazer Telefonstichprobe – ein alternatives Erhebungsinstrument	1/1991
Verzerrungen von Daten und Vertrauen in Daten von Prof. Dr. Jörg Schütze	1/2002

Beschäftigung und Arbeitsmarkt

Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993	in jedem Heft
Entwicklung des Arbeitsmarktes 1971 bis 1988.....	2/1989
Steirischer Arbeitsmarkt 1990.....	1/1991
Steirischer Arbeitsmarkt 1991	1/1992
Steirischer Arbeitsmarkt bezirkweise, 1981 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Steirischer Arbeitsmarkt 1992.....	1/1993
Steirischer Arbeitsmarkt 1993	1/1994
Steirischer Arbeitsmarkt 1994.....	1/1995
Steirischer Arbeitsmarkt 1995.....	6/1996
Steirischer Arbeitsmarkt bezirkweise, 1990 bis 1995	2/1997
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1991 – 1995 (M. Hussain)	4/1997
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1992 – 1996.....	3/1998
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1995	4/1997
Arbeitsmarkt 1996.....	4/1997
Arbeitsmarkt 1997.....	3/1998
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1996.....	8/1998
Selbständig Beschäftigte in der Steiermark 1997	8/1998
Arbeitsmarkt 1998.....	5/1999
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1997.....	5/1999
Selbständige in der Steiermark 1998.....	5/1999
Arbeitsmarkt 1999.....	9/2000
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1998.....	9/2000
Selbständige in der Steiermark 1999.....	9/2000
Arbeitsmarkt 2000.....	3/2001
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 1999.....	3/2001
Selbständige in der Steiermark 2000.....	3/2001
Arbeitsmarkt 2001.....	1/2002
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2000.....	3/2002
Selbständige in der Steiermark 2001	3/2002
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2001.....	6/2002
Arbeitsmarkt 2002.....	2/2003
Selbständige in der Steiermark 2002.....	9/2003
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2002.....	10/2003
Arbeitsmarkt 2003.....	1/2004
Selbständige in der Steiermark 2003	5/2004
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2003.....	6/2004
Arbeitsmarkt 2004.....	1/2005
Selbständige in der Steiermark 2004	6/2005
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2004.....	12/2005
Arbeitsmarkt 2005.....	1/2006
VOLKSZÄHLUNG 2001: Steiermark – Ergebnisse II (Textteil)	
Erwerb, Beruf, Pendeln und Bildung in der Steiermark	3/2006
VOLKSZÄHLUNG 2001: Steiermark – Ergebnisse II (Tabellenteil)	
Erwerb, Beruf, Pendeln und Bildung in der Steiermark	4/2006
Selbstständige in der Steiermark 2005	8/2006
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2005.....	12/2006
Arbeitsmarkt 2006.....	1/2007
Selbstständige in der Steiermark 2006	8/2007
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2006.....	12/2007
Arbeitsmarkt 2007.....	3/2008
Selbstständige in der Steiermark 2007	4/2008
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2007.....	12/2008

Beschäftigung und Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Arbeitsmarkt 2008.....	3/2009
Selbstständige in der Steiermark 2008	4/2009
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2008.....	12/2009
Arbeitsmarkt 2009.....	2/2010
Selbstständige in der Steiermark 2009	4/2010
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2009.....	14/2010
Arbeitsmarkt 2010.....	3/2011
Selbstständige in der Steiermark 2010	4/2011
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2010.....	12/2011
Arbeitsmarkt 2011.....	2/2012
Selbstständige in der Steiermark 2011	4/2012
Regionale Einkommensstatistiken unselbständig Beschäftigter 2011.....	13/2012
Arbeitsmarkt 2012.....	3/2013
Selbstständige in der Steiermark 2012	4/2013

Bevölkerung

Volkszählung 1981: Wohnbevölkerung nach Bezirken und Gemeinden in der Steiermark (revidierte Ergebnisse)	2/1983
Volkszählung 1981: Strukturergebnisse für die Steiermark, Rangfolge der Gemeinden nach Größenklassen der Einwohner	2/1984
Volkszählung 1981: Wohnbevölkerung nach wirtschaftlicher Zugehörigkeit, Stellung im Beruf, Pendler.....	2/1985
Bevölkerungsvorausschätzung für Steiermark bis 2015.....	1/1987
Bevölkerungsentwicklung der Steiermark, Rückblick und Ausblick (Prognose bis 2011).....	1/1988
Die Familie in der Steiermark, VZ 1971 und VZ 1981	2/1988
Einige Aspekte aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung 1987 u. statistische Analyse der Lebendgeborenen nach Legitimität, Geburtenfolge und Bezirken, 1986 und 1987	3/1988
Vornamenstatistik: Rangfolge der 50 häufigsten Vornamen 1984/86 in der Steiermark	3/1988
Regionale Entwicklung der Privathaushalte in der Steiermark, Prognose bis 2011	1/1989
Altersstruktur der Bevölkerung 1985 bis 1988.....	1/1989
Bevölkerungsstruktur und Analyse der Lebendgeburten nach dem Wohnort 1988	1/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung und statistische Analyse der Sterbefälle 1988	2/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Eheschließungen - Entwicklung bis 1988.....	3/1989
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Ehescheidungen - Entwicklung bis 1989.....	4/1989
Demographische Bevölkerungsstruktur und natürliche Bevölkerungsbewegung sowie Analyse der Lebendgeburten nach dem Wohnort im Jahr 1989	1/1990
Vornamenstatistik: Rangfolge der 50 häufigsten Vornamen 1984/89.....	1/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung im I. Quartal 1990 und statistische Analyse der Sterbefälle 1989.....	2/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Eheschließungen im Jahr 1989.....	3/1990
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark und statistische Analyse der Ehescheidungen im Jahr 1989	4/1990
800 Jahre Bevölkerungsentwicklung: 1250 bis 2050	1/1991
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1990.....	1/1991
Statistische Analyse der Lebendgeborenen und Gestorbenen 1990 nach politischen Bezirken.....	2/1991
Internationale Wanderungen, Auswirkungen auf die Bevölkerungsbewegung.....	2/1991
Natürliche Bevölkerungsbewegung in der Steiermark im II. Quartal 1991 und das Heirats- und Scheidungsverhalten im Jahr 1990	3/1991
Volkszählung 1991: Aspekte und Trends, vorläufige Ergebnisse	4/1991
Volkszählung 1991: Steiermark; Ergebnisse I, 1993.....	Publikation VZ 1991
Wohnbevölkerung bezirksweise nach Gemeindegrößenklassen, VZ 1981 u. VZ 1991	BEZ 1981 - 1991
Eheschließungen, Ehescheidungen, Lebendgeborene, Gestorbene in steirischen Bezirken, 1981 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark nach Altersgruppen	

Bevölkerung (Fortsetzung)

bezirksweise: 1971, 1981 und 1991	BEZ 1981 - 1991
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1991	1/1992
Die Alterungswelle in der Steiermark	1/1992
Vornamenstatistik: Österreich und die Bundesländer bis 1991	2/1992
Natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 1991 in der Steiermark:	
Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen, Ehescheidungen	2/1992
Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsstruktur 1992	1/1993
Natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahr 1992 in der Steiermark:	
Geburten, Sterbefälle, Eheschließungen, Ehescheidungen	2/1993
„Die Bevölkerung der Steiermark 1527-2030 - Ist eine Schrumpfung im 21. Jahrhundert unvermeidlich?“, Vortrag von Univ. Prof. Dr. Rainer Münz bei der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Steirische Landesstatistik“	1994: Trends und Perspektiven
Vitalstruktur der steirischen Bevölkerung im 20. Jahrhundert	3/1994
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1993 mit Trendbeobachtungen	3/1994
Aktuelle Vornamenstatistik	3/1994
Ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark	3/1994
Volkszählung 1991: Steiermark, Ergebnisse II	2/1995
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1994 mit Trendbeobachtungen	4/1995
Volkszählung 1991 - Steiermark Ergebnisse III	1/1996
Die steirische Bevölkerung des Jahres 1995	2/1996
Lebensunterhalt, Erwerbsbeteiligung und Beruf	2/1996
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1995 mit Trendbeobachtungen	2/1996
Volkszählung 1991 - Steiermark Ergebnisse IV	5/1996
Einwohnererhebung vom 1.1.1997	1/1997
Wohnbevölkerung bezirksweise nach Gemeindegrößenklassen, VZ 1981 u. VZ 1991	2/1997
Eheschließungen, Ehescheidungen, Lebendgeborene, Gestorbene nach Steirischen Bezirken, 1981 bis 1995	2/1997
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1996 mit Trendbeobachtungen	3/1997
Vornamenstatistik 1996	3/1997
Die steirische Bevölkerung des Jahres 1996	4/1997
Einwohnererhebung vom 1.1.1998	1/1998
Die steirische Bevölkerung 1997	4/1998
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1997 mit Trendbeobachtungen	4/1998
Vornamensstatistik 1997	4/1998
Ausgewählte Maßzahlen für Frauen aus der Volkszählung 1991	4/1998
Ageing II, Demographisches Altern in der Steiermark	1/1999
Einwohnererhebung vom 1.1.1999	4/1999
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1998 mit Trendbeobachtungen	4/1999
Vornamensstatistik 1998	4/1999
Zusammenleben unter einem Dach: Haushalte, Familien und Wohnungen in der Steiermark von 1800 bis 2050	1/2000
Die ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark	4/2000
Jugend in der Steiermark	5/2000
Einwohnererhebung vom 1.1.2000	6/2000
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1999 mit Trendbeobachtungen	6/2000
Regionalprognose Steiermark – Die Bevölkerung von 1999 – 2050	2/2001
Einwohnererhebung vom 1.1.2001	4/2001
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2000 mit Trendbeobachtungen	4/2001
Kind sein in der Steiermark	7/2001
Determinanten für die Geburt eines ersten Kindes in der Steiermark	8/2001
Vornamenstatistik 2000 – Steiermark/Österreich	8/2001
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2001 mit Trendbeobachtungen	2/2002
Vornamenstatistik 2001 – Steiermark/Österreich	2/2002
Aspekte der Fruchtbarkeit in der Steiermark	1/2003
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2002 mit Trendbeobachtungen	3/2003
Vornamenstatistik 2002 – Steiermark/Österreich	3/2003
Volkszählung 2001: Steiermark – Ergebnisse I	4/2003
Familiengestaltung und Akzeptanz von Maßnahmen in der steirischen Bevölkerung – Kinderwunsch – Kinderzahl und Rahmenbedingungen - Endbericht	5/2003

Bevölkerung (Fortsetzung)

Familiengestaltung und Akzeptanz von Maßnahmen in der steirischen Bevölkerung – Kinderwunsch – Kinderzahl und Rahmenbedingungen - Tabellenteil.....	6/2003
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2003 mit Trendbeobachtungen	3/2004
Vornamensstatistik 2003 – Steiermark/Österreich	3/2004
ÖROK-Bevölkerungsprognose 2001 – 2031	4/2005
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2004 mit Trendbeobachtungen	5/2005
Vornamensstatistik 2004 – Steiermark/Österreich	5/2005
Steiermark – Bevölkerungsstand 1.1.2005	8/2005
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2005 mit Trendbeobachtungen	6/2006
Vornamensstatistik 2005 – Steiermark/Österreich	6/2006
Steiermark – Bevölkerungsstand 1.1.2006	7/2006
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark	9/2006
Umfrage zum „Steirischen Elternbrief“ – Statistische Auswertung	10/2006
Privathaushalte in der Steiermark – VZ 2001 und Entwicklung 1971-2050	3/2007
Familien in der Steiermark – VZ 2001 und Entwicklung 1971-2050.....	4/2007
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2006 mit Trendbeobachtungen	5/2007
Vornamensstatistik 2006 – Steiermark/Österreich	5/2007
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2007	9/2007
Regionale Bevölkerungsprognosen Steiermark: Gemeindeprognose 2007, ÖROK-Bezirksprognose 2006	11/2007
Religion und Bevölkerungsentwicklung.....	1/2008
100 Jahre Steiermark: Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark von 1975 bis 2075 ...	1/2008
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2005/2006	5/2008
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2007 mit Trendbeobachtungen	7/2008
Vornamensstatistik 2007 – Steiermark/Österreich	7/2008
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2008	8/2008
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2008 mit Trendbeobachtungen	6/2009
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2009	7/2009
Die ausländische Wohnbevölkerung in der Steiermark – Aktualisierung 2009	11/2009
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2008.....	5/2010
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2010, Wanderungen 2009	8/2010
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2009 mit Trendbeobachtungen	9/2010
Regionale Bevölkerungsprognose Steiermark – Gemeinden und Bezirke	13/2010
Ageing – Bericht 2011 – Demografisches Altern in der Steiermark	2/2011
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2011, Wanderungen 2010	6/2011
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2010 mit Trendbeobachtungen	7/2011
Steiermark – Familienleben vereinbaren – Ergebnisse der Online-Befragung 2011	3/2012
Frauen in der Steiermark 2012	5/2012
Zeitverwendung 2008/2009: Wie verbringen die Steirerinnen und Steirer ihre Zeit?	5/2012
Steiermark – Wohnbevölkerung am 1.1.2012, Wanderungen 2011	6/2012
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2011 mit Trendbeobachtungen	7/2012
Armut und Lebensbedingungen in der Steiermark 2010	10/2012
Kindsein in der Steiermark 2012	12/2012
Natürliche Bevölkerungsbewegung 2012 mit Trendbeobachtungen	6/2013

Bildung, Kultur

Sozio-statistische Aspekte aus dem Kindergartenwesen, 1831 bis 1988/89.....	4/1989
Kindergärten und Schüler in den steirischen Bezirken, 1981/82 - 1990/91	BEZ 1981 – 1991
Steirische Bildungsstatistik: Kindergärten, Horte, Schulen, Akademien, Hochschulen....	jährlich
Steirische Bildungsstatistik 1994/95	5/1995
Steirische Bildungsstatistik 1995/96	4/1996
Kindergärten in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96	2/1997
Pflichtschulen in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96.....	2/1997
Berufsbildende höhere Schulen in den steirischen Bezirken 1981/82 - 1995/96.....	2/1997
Steirische Bildungsstatistik 1996/97	6/1997
Steirische Bildungsstatistik 1997/98	5/1998
Steirische Bildungsstatistik 1998/99	8/1999
Steiermark: Sozio-statistische Aspekte aus der Entwicklung des Kindergartenwesens – Aktualisierte Fassung	4/2000
Steirische Bildungsstatistik 1999/2000.....	10/2000

Bildung, Kultur (Fortsetzung)

Steirische Bildungsstatistik 2000/2001.....	5/2001
Sportvereine 2008.....	4/2008
Steiermark: Kindertagesheimstatistik 2007/08.....	11/2008
Steiermark: Die Entwicklung des Kindergartenwesens bis 2008/09.....	8/2009
Vereine in der Steiermark 2009/10.....	7/2010
Steiermark – Kindertagesheimstatistik 2010/11.....	8/2011

Gesundheit

Die primärärztliche Versorgung in der Steiermark 1988.....	4/1988
Regionale Häufigkeiten und Konzentrationen von Todesursachen in der Steiermark 1969/73 und 1978/84.....	2/1990
Todesursachen in der Steiermark, 1969/73 und 1978/84 (alle Todesursachengruppen).....	TOD 1990
Todesursachen (Hauptgruppen) in den steirischen Bezirken, 1969/73 und 1978/84.....	BEZ 1981 – 1991
Todesursachen (Hauptgruppen) in den steirischen Bezirken, 1969/73 und 1978/84.....	2/1997
Todesursachen in der Steiermark 1986 - 1996.....	4/1998
Die primärärztliche Versorgung in der Steiermark 1988 - 1998.....	8/1998
Todesursachen in der Steiermark, 1979/84 und 1989/94 (alle Todesursachengruppen).....	2/2000
Körperliche Beeinträchtigungen in der Bevölkerung.....	12/2000
Niedergelassene Ärzteschaft in der Steiermark 2007.....	6/2007
Todesursachen in der Steiermark 1986, 1996 und 2006.....	1/2008
Todesursachen in der Steiermark 1998/2004.....	1/2009
Umweltbedingungen und Umweltverhalten in der Steiermark 2007.....	1/2010
Niedergelassene Ärzte in der Steiermark 2011.....	10/2011

Konjunktur und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

Konjunkturverlauf (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993.....	in jedem Heft
Regionale Aspekte aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung 1971-1986.....	2/1989
Beiträge zum Brutto-Inlandsprodukt 1983 bis 1989.....	3/1990
Steueraufkommen, Steiermark bezirkweise, 1982 bis 1991.....	BEZ 1981 - 1991
Netto-Inlandsprodukt, Steiermark bezirkweise, 1981 bis 1986.....	BEZ 1981 - 1991
Konjunkturverlauf im 1. Halbjahr 1993.....	3/1993
„Vom vergangenen, laufenden und künftigen Strukturwandel: Zur Dynamik der Steirischen Wirtschaft“: Vortrag von Univ. Prof. Dr. Gunther Tichy bei der Jubiläumsveranstaltung „100 Jahre Steirische Landesstatistik“.....	1994: Trends und Perspektiven
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1993.....	1/1994
Beiträge zum nominellen Brutto-Inlandsprodukt 1983 bis 1992, Neuberechnung.....	1/1995
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1994.....	1/1995
Konjunkturverlauf im Kalenderjahr 1995.....	6/1996
Steueraufkommen, Steiermark bezirkweise, 1991 bis 1995.....	2/1997
Steuerkraft-Kopfquoten 1996, Land-Bezirke-Gemeinden.....	2/1998
Wirtschaft und Konjunktur 1997.....	7/1998
„Eine ökonomische Analyse des Strukturwandels der steirischen Wirtschaft“: Endbericht von Univ.-Prof. Dr. J. Gölls, Dr. M. Hussain, Joanneum Research, Gefördert vom Jubiläumfond der Österr. Nationalbank (Projekt NR. 6495).....	7/1998
Steuerkraft-Kopfquoten 1997, Land-Bezirke-Gemeinden.....	8/1998
Wirtschaft und Konjunktur 1998.....	6/1999
Steuerkraft-Kopfquoten 1998, Land-Bezirke-Gemeinden.....	6/1999
Wirtschaft und Konjunktur 1999.....	13/2000
Steuerkraft-Kopfquoten, Land-Bezirke-Gemeinden 1999.....	13/2000
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2000.....	9/2001
Wirtschaft und Konjunktur 2000.....	10/2001
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2001.....	5/2002
Wirtschaft und Konjunktur 2001/02.....	7/2002
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2002.....	9/2003
Wirtschaft und Konjunktur 2002/03.....	2/2004

Konjunktur und volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (Fortsetzung)

Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2003.....	5/2004
Wirtschaft und Konjunktur 2003/04.....	3/2005
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2004.....	9/2005
Wirtschaft und Konjunktur 2004/05.....	5/2006
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2005.....	11/2006
Wirtschaft und Konjunktur 2005/06.....	7/2007
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2006.....	10/2007
Wirtschaft und Konjunktur 2006/07.....	6/2008
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2007.....	9/2008
Wirtschaft und Konjunktur 2007/08.....	5/2009
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2008.....	10/2009
Wirtschaft und Konjunktur 2008/09.....	6/2010
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2009.....	11/2010
Wirtschaft und Konjunktur 2009/2010.....	5/2011
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2010.....	11/2011
Wirtschaft und Konjunktur 2010/2011.....	8/2012
Steuerkraft-Kopfquoten Land-Bezirke-Gemeinden 2011.....	11/2012
Wirtschaft und Konjunktur 2011/2012.....	5/2013

Land- und Forstwirtschaft

Globale Daten (Quartalsergebnisse) bis einschl. 1/1993.....	in jedem Heft
Die land- und forstwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur im Jahr 1980.....	2/1985
Ergebnisse aus der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1990.....	3/1992
Agrarstrukturerhebung am 31.10.2010.....	1/2013

Sonderpublikationen

Landtagswahlstatistik 1981.....	1982
Landtagswahlstatistik 1986.....	1987
Kleine Steiermark Datei ab 1990.....	jährlich
Landtagswahlstatistik 1991.....	1991
Landesstatistik im Wandel der Zeit und des Umfeldes.....	2/1993
100 Jahre Steirische Landesstatistik, Trends und Perspektiven.....	1994
Landtagswahl 1995, Erstausswertung.....	1995
Landtagswahlstatistik 1995, Dokumentation.....	1996
Bezirksindikatoren und Bezirksübersichten 1981 - 1995.....	2/1997
110 Jahre Landesstatistik Steiermark.....	8/2003

Tourismus

Sommerhalbjahre bis einschließlich SHJ 1986.....	Heft 1 / lfd Jahrgang
Winterhalbjahre bis einschließlich WHJ 1986/87.....	Heft 3 / lfd Jahrgang
Sommerhalbjahr 1987.....	4/1987
Winterhalbjahr 1987/88.....	2/1988
Sommerhalbjahr 1988.....	4/1988
Winterhalbjahr 1988/89.....	2/1989
Sommerhalbjahr 1989.....	3/1989
Steirischer Tourismus, bezirkweise, 1979 bis 1989.....	T 1988/89
Winterhalbjahr 1989/90 (Kurzfassung).....	2/1990
Winterhalbjahr 1989/90.....	3/1990
Sommerhalbjahr 1990.....	4/1990
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1990.....	1/1991
Winterhalbjahr 1990/91 (Kurzfassung).....	2/1991
Winterhalbjahr 1990/91 mit Wirtschaftsindikatoren.....	3/1991
Sommerhalbjahr 1991 und Fremdenverkehrsjahr 1990/91.....	4/1991
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1991.....	1/1992
Steirischer Tourismus, bezirkweise, 1981 bis 1991.....	BEZ 1981 - 1991
Winterhalbjahr 1991/92.....	2/1992
Nächtigungszahlen nach Betriebsgruppen und Bezirken, WHJ 1980-1991.....	2/1992
Bettenbestandsstatistik - Zeitreihenübersicht, WHJ 1980-1991.....	2/1992
Sommerhalbjahr 1992 und Fremdenverkehrsjahr 1991/92.....	4/1992
Bettenbestandsstatistik - Zeitreihenübersicht, SHJ 1980-1990.....	4/1992
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1992.....	1/1993

Tourismus (Fortsetzung)

Winterhalbjahr 1992/93.....	2/1993
Sommerhalbjahr 1993	1994
Trends und regionale Tourismusindikatoren 1993	1/1994
Winterhalbjahr 1993/94.....	2/1994
Sommerhalbjahr 1994 und Fremdenverkehrsjahr 1993/94.....	4/1994
Statistische Analyse des Fremdenverkehrs für den Bezirk Liezen	1/1995
Tourismuswirtschaft 1994 im Bundesländervergleich	1/1995
Winterhalbjahr 1994/95.....	3/1995
Sommerhalbjahr 1995 und Fremdenverkehrsjahr 1994/95.....	6/1995
Winterhalbjahr 1995/96.....	3/1996
Tourismuswirtschaft 1995 im Bundesländervergleich	6/1996
Thermenbericht	6/1996
Sommerhalbjahr 1996 und Fremdenverkehrsjahr 1995/96.....	7/1996
Steirischer Tourismus, bezirkweise, 1981 bis 1995	2/1997
Tourismuswirtschaft 1997 im Bundesländervergleich	4/1997
Winterhalbjahr 1996/97.....	5/1997
Sommerhalbjahr 1997 und Fremdenverkehrsjahr 1996/97.....	7/1997
Tourismuswirtschaft 1997 im Bundesländervergleich	2/1998
Tourismus in alpinen Schigebieten.....	2/1998
Winterhalbjahr 1997/98.....	2/1999
Sommerhalbjahr 1998	3/1999
Winterhalbjahr 1998/99.....	7/1999
Sommerhalbjahr 1999 mit Gastbeitrag: Konzepte und Trends in der Tourismusstatistik auf nationaler und internationaler Ebene.....	3/2000
Winterhalbjahr 1999/2000.....	7/2000
Sommerhalbjahr 2000	1/2001
Wintertourismus 2001	6/2001
Sommertourismus 2001.....	9/2001
Wintertourismus 2001/2002	4/2002
Sommertourismus 2002.....	2/2003
Wintertourismus 2003	7/2003
Thermenbericht 2003.....	7/2003
Tourismusstudie Liezen.....	7/2003
Sommertourismus 2003.....	2/2004
Wintertourismus 2004	4/2004
Sommertourismus 2004.....	2/2005
Wintertourismus 2005	11/2005
Sommertourismus 2005.....	2/2006
Wintertourismus 2006	8/2006
Sommertourismus 2006.....	2/2007
Wintertourismus 2007	8/2007
Sommertourismus 2007.....	2/2008
Wintertourismus 2008	10/2008
Sommertourismus 2008.....	2/2009
Wintertourismus 2009	9/2009
Sommertourismus 2009.....	3/2010
Wintertourismus 2010	7/2010
Sommertourismus 2010.....	1/2011
Wintertourismus 2011	9/2011
Sommertourismus 2011.....	1/2012
Wintertourismus 2012	9/2012
Sommertourismus 2012.....	1/2013
Tourismus (Zeitreihenserie)	
Ankünfte u. Nächtigungen aller Herkunftsländer in allen Unterkunftsarten, WHJ, SHJ, FVJ, KLJ 1980 –1989.....	9/1999
Ankünfte u. Nächtigungen aller Herkunftsländer in allen Unterkunftsarten, WHJ, SHJ, FVJ, KLJ 1989 –1999.....	10/1999

Unfallgeschehen, Straßenverkehr

Straßenverkehrsunfälle, globale Daten (Quartalsergebnisse) bis I. Qu.1989	in jedem Heft
Alpinunfälle, 1985 und 1986.....	1/1987

Unfallgeschehen, Straßenverkehr (Fortsetzung)

Straßenverkehrsunfälle im Kalenderjahr 1988 nach Unfallursachen	3/1989
Unfallbilanz auf den steirischen Straßen im Jahr 1989	2/1990
Unfallbilanz auf den steirischen Straßen im Jahr 1990	2/1991
Strukturen und Dimensionen im Unfallgeschehen 1989 (Mikrozensus)	4/1991
Steiermark bezirkweise: Kfz-Neuzulassungen, Kfz-Bestand, Kfz-Dichte, Unfälle, Verunglückte, 1981 bis 1991	BEZ 1981 -1991
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1992	3/1993
Verlauf des Unfallgeschehens seit dem Zweiten Weltkrieg und Kfz-Best.	5/1994
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1993	5/1994
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1994	7/1995
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1995	8/1996
Steiermark bezirkweise: Kfz-Neuzulassungen, Kfz-Bestand, Kfz-Dichte, 1981 bis 1995	2/1997
Steiermark bezirkweise: Unfälle, Verunglückte, 1981 bis 1995	2/1997
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1996	8/1997
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1997	6/1998
Unfallgeschehen im Straßenverkehr 1998	11/1999
Steiermark – Motorisierung im 20. Jahrhundert	11/1999
Straßenverkehr 1999, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 1999	12/2000
Unfallgeschehen im Privatbereich, Freizeit, Sport	12/2000
Straßenverkehr 2000, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2000	6/2001
Straßenverkehr 2001, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2001	4/2002
Straßenverkehr 2002, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2002	10/2003
Straßenverkehr 2003, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2003	4/2004
Straßenverkehr 2004, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2004	11/2005
Straßenverkehr 2005, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2005	8/2006
Straßenverkehr 2006, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2006	8/2007
Straßenverkehr 2007, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2007	4/2008
Straßenverkehr 2008, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2008	4/2009
Straßenverkehr 2009, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2009	4/2010
Straßenverkehr 2010, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2010	4/2011
Straßenverkehr 2011, KFZ-Bestand, Unfallgeschehen 2011	4/2012

Wahlen

bis 1999 siehe unter Sonderpublikationen	
Landtagswahl 2000, Erstausswertung	8/2000
Landtagswahl 2000, Dokumentation	11/2000
Landtagswahl 2005, Erstausswertung	7/2005
Landtagswahl 2005, Dokumentation	10/2005
Landtagswahl 2010, Erstausswertung	10/2010
Landtagswahl 2010, Dokumentation	12/2010

Wohnbau

Wohnbaustatistik 1989	3/1990
Wohnbaustatistik 1990 mit vorläufigen Ergebnissen der Häuser- u. Wohnungszählung 1991	3/1991
Häuser- u. Wohnungszählung 1991, Hauptergebnisse	3/1992
Wohnbaustatistik 1991 mit Bezirksergebnissen	3/1992
Wohnbau, Steiermark bezirkweise, 1981 bis 1991	BEZ 1981 - 1991
Wohnbaustatistik 1992 mit Bezirksergebnissen	3/1993
Häuser- und Wohnungszählung 1991, Steiermark	1994
Wohnbaustatistik 1993 mit Bezirksergebnissen	5/1994
Wohnbaustatistik 1994	7/1995
Wohnbaustatistik 1995	8/1996
Wohnbau, Steiermark bezirkweise, 1981 bis 1995	2/1997
Wohnbaustatistik 1996	8/1997
Wohnbaustatistik 1997	6/1998
Wohnbaustatistik 1998	6/1999
Wohnbaustatistik 1999	13/2000
Wohnbaustatistik 2000	10/2001
Wohnbaustatistik 2001	7/2002

Wohnbau (Fortsetzung)

Wohnbaustatistik 2002	10/2003
-----------------------------	---------